Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.01.1936 (Nr. 23)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausnr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 8mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70 mm Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 23 / 6. Jahrgang — Donnerstag, 23. Januar — Einzelpreis 15 Rpf.

Laval und sein Kabinett zurückgetreten

Frankreichs Ministerpräsident mußte dem Druck der Radikalsozialisten weichen / Verzweifelte Suche nach dem Nachfolger

Unser Tagesspiegel

Der französische Ministerpräsident Laval ist zurückgetreten.

Auf mehreren Plätzen Londons fand die feierliche Proklamation anläßlich der Thronbesteigung Eduards VIII. statt.

Die italienischen Truppen haben die Stadt Negelli, 380 Kilometer von Dolo entfernt, erobert.

Der Danziger Senatspräsident Greiser wandte sich vor dem Völkerbundsrat gegen unberechtigte Vorwürfe.

Auf der jüngsten Reichs- und Gauleitertagung in München standen wichtige wirtschaftspolitische Fragen zur Beratung.

Gauleiter und Reichsstatthalter Röver erläßt einen Aufruf zur Mitarbeit im Reichsluftschutzbund.

Aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen ist eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen worden.

In Halstedt und Sebaldsbrück findet am 26. Januar ein Aufmarsch der Politischen Leiter und DAF.-Walter statt.

Für den Bürgerpark wurde zur Blutauffrischung neues Damwild erworben.

Auf einem in Bremen liegenden amerikanischen Dampfer bestand Brandgefahr durch Selbstentzündung der Baumwolle.

Bei den Hallentennismeisterschaften wurde der Landry-Bezwinger A. Gerstel von Dr. Dessart (Hamburg) geschlagen.

General Litzmanns 86. Geburtstag

Glückwunschtelegramm des Führers

Berlin, 23. Januar

General Litzmann, der siegreiche Heerführer des Weltkrieges und greise Mitkämpfer des Führers, beging gestern auf seinem Gut in Neuglobsow (Mark) in aller Stille seinen 86. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche von führenden Stellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht sind dem „Sieger von Brzezinn" und alten treuen Nationalsozialisten zugegangen.

Der Führer und Reichskanzler sandte General Litzmann folgenden Glückwunsch: „Lieber Parteigenosse General Litzmann! Zu Ihrem heutigen 86. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche in der innigen Hoffnung, daß Sie noch recht oft bielen Tag in jenem Dritten Reich feiern mögen, für das Sie als unser alter Parteigenosse mitgekämpft haben.

Ihr herzlich ergebener Adolf Hitler."

Von der Münchener Reichs- und Gauleitertagung ging General Litzmann folgendes Telegramm zu: „Den Soldaten des Weltkrieges und alten Streiter für Führer und Bewegung grüßen die zur Arbeitstagung in München vereinigten Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der NSDAP. am Tage seines 86. Geburtstages herzlich.

(gez.) Rudolf Heß."

Kabinettsrücktritt in Ägypten

Kairo, 23. Januar.

Das ägyptische Kabinett Nessim Pascha ist am Mittwoch zurückgetreten, um einem Kabinett der Einheitsfront Platz zu machen. Wie verlautet, hat der Führer der nationalistischen Wafd-Partei, Nahas Pascha, die Bildung der neuen Regierung abgelehnt.

Paris, 23. Januar.

Das am 7. Juni 1935 gebildete dritte Kabinett Laval ist gestern nachmittag zurückgetreten. Es war 7½ Monate am Ruder.

Diesem Rücktritt der französischen Regierung, der nach den vorangegangenen Auseinandersetzungen in der Radikalsozialistischen Partei nicht überraschend kam, ging ein Kabinettsrat voraus, bei dessen Beginn Staatsminister Herriot, Handelsminister Bonnet, Handelsmarineminister Bertrand und Innenminister Paganon ihren Rücktritt erklärt haben. Ueber die Gründe, die zunächst diese vier Minister zum Rücktritt veranlassen, unterrichtet das folgende Schreiben, das sie an Ministerpräsident Laval richteten: „Sie kennen die Entschließung des Vollzugsausschusses der Radikalsozialistischen Partei über die von dem Kabinett befolgte Politik sowie seine Wünsche hinsichtlich des Abstimmungszwanges der radikalsozialistischen Kammerfraktion. In einem Gefühl der Treue zu unserer Partei und der Aufrichtigkeit Ihnen gegenüber glauben wir, politisch ehrlich zu handeln, indem wir Ihnen unseren Rücktritt aus der Regierung mitteilen. Es scheint uns in der Tat, daß wir Ihnen nicht mehr die unentbehrliche Unterstützung unserer Freunde aufrechterhalten können, um Ihnen in der Kammer die für jede Regierungstätigkeit notwendige Mehrheit zu gewährleisten zu der Stunde, in der sich uns so viele schwere Fragen stellen, die eine Lösung erfordern."

In einem Ministerrat erstattete Laval dem Präsidenten der Republik Bericht über die Ereignisse und sprach darauf den Gesamtrücktritt des Kabinetts aus, der vom Präsidenten angenommen wurde. Der Präsident hat die Kabinettsmitglieder, vorläufig die Geschäfte weiterzuführen.

(Siehe auch Seite 2)

Ratlosigkeit in Paris

* **Bremen**, 23. Januar.

Die um Lavals Person sich nun schon länger als vier Monate hinziehende französische Kabinettskrise hat mit dem gestrigen Tage durch Lavals Rücktritt ihren Höhepunkt erreicht. Ohne der Kammer erst noch Gelegenheit zu geben, ihn zu stürzen, hat Laval sich freiwillig zum Rücktritt entschlossen und hat seine Gegner, die ihn seit vier Monaten von einer Verlegenheit in die andere hetzten und ihn von einer Kammerabstimmung zur anderen in immer neuem Bangen um eine knappe Regierungsmehrheit hielten, nunmehr gezwungen, Farbe zu bekennen, d. h. zu zeigen, wen und was sie eigentlich an Stelle Lavals und sein Kabinett zu setzen wünschen.

Und siehe, schon zeigt sich, daß sie dies nicht wissen. Ein Schauspiel echt demokratischer Art spielt sich damit fest in Paris ab, wo sofort nach Lavals Rücktritt beim Staatspräsidenten Lebrun die Besprechungen um die Regierungsnachfolge einsetzten, aber keine richtigen Entschlüsse gefaßt werden konnten, weil ja bei der Nachfolge Lavals es ebensowenig wie bei seinem Sturze um reine Sachlichkeit, sondern vielmehr um Parteien- und Wahltaktik ging. Die Wahlen, die vor der Türe stehen, beeinflußten seit vier Monaten schon die Schachzüge der Parteien der Linken, vor allem der Radikalsozialistischen Partei, und sie beeinflussen erst recht nunmehr alle Erwägungen, die auf einen Ersatz Lavals und seines Kabinetts hinzielen.

Herriot, der seit dem Parteitag der Radikalsozialisten gerade im Hinblick auf die Wahlen ganz merkwürdige Wege gegangen ist, indem er zuerst den Parteivorsitz niederlegte, angeblich um in der Regierung bleiben zu können, vor kurzem aber auch sich entschloß, aus der Regierung auszuscheiden, vermutlich, um wieder den Parteivorsitz einzunehmen, möchte begreiflicherweise keinesfalls vor den Wahlen in Frankreich eine Regierung bilden, da jede Regierung, die heute in Paris gebildet wird, immer nur den Charakter einer Uebergangsregierung haben kann und nach den Wahlen ohnehin von einer neuen Regierung abgelöst werden muß.

Aus den gleichen Gründen wie Herriot bedanken sich vermutlich Daladier und Chautemps, die beiden anderen Männer der sogenannten Volksfront, im Augenblick eine Regierung zu bilden und die darüber in Paris herrschende Ratlosigkeit kann sehr leicht zu einer ganz scharfen Mißstimmung unter den Wählern selbst führen, die ohnehin im letzten Jahre den Parlamentarismus längst nicht mehr so wie vorher als ein unantastbares Regierungssystem ansehen. So kann es wohl kommen, daß trotz der Abneigung der Linken (die das Kabinett Laval zur Strecke brachte), am Ende doch noch der Wunsch der Rechten, Laval neuerdings die Regierung bilden zu lassen, sich erfüllt.

Laval aber, der immerhin mit Hilfe der ihm bei seinem Kabinettsantritt vom Parlament erteilten Vollmachten in mancher Beziehung auf erfolgreiche Arbeit seines Kabinetts zurückblicken kann — es gelang ihm, wie er selbst hervorhebt, das weitere Sinken des Franken zu verhüten und den Staatshaushalt um wesentliche Ausgabensummen zu vermindern — schaut im Augenblick mit einer inneren Befriedigung auf die ernstlichen Schwierigkeiten, die seinen Gegnern durch den von ihnen betriebenen Kabinettssturz erwachsen sind, und wird seine innenpolitischen Erfolge ebenso wie übrigens auch seine immerhin geschickte Außenpolitik im kommenden Wahlfeldzug zu seinen Gunsten bei den Wählern anführen können. Gleichzeitig aber kann er auf die Unmöglichkeit eines Verfahrens der Gegner hinweisen, das Frankreich ohne innere Notwendigkeit in eine Kabinettskrise stürzte.

Die Beweisführungen Lavals vor seinen Wählern werden keinesfalls zur Mehrung des Ansehens des parlamentarischen Systems in Frankreich beitragen, und wie immer das Uebergangs-

Mitarbeit im Reichsluftschutzbund ist Pflicht

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver an die Niedersachsen und Friesen im Weser-Ems-Gebiet

Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver erläßt folgenden Aufruf:

Parteigenossen! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Kameraden!

Luftschutzdienstpflicht fordert das Reichsluftschutzgesetz vom 26. Juni 1935. Unser Führer Adolf Hitler hat damit die Notwendigkeit klargelegt, den zivilen Luftschutz als Ergänzung der Wehrpflicht und damit der Landesverteidigung auszubauen und zu fördern.

Das Luftschutzgesetz wendet sich an jeden deutschen Mann und an jede deutsche Frau; denn nur ein Volk in seiner Gesamtheit kann erfolgreiche Abwehr der Luftgefahr gewährleisten. Dem Reichsluftschutzbund ist vom Reichsminister der Luftfahrt — Hermann Göring — die Einrichtung des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung übertragen worden. Mitarbeit im Reichsluftschutzbund ist deshalb für jeden Parteigenossen und jede Parteigenossin, für jeden SA- und SS-Kameraden und darüber hinaus für jeden Volksgenossen und für jede Volksgenossin höchste vaterländische Pflicht.

Ich erwarte, daß niemand sich dieser Pflicht entzieht!

gez. Carl Röver,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Danziger „Fragen" vor dem Völkerbundsrat

Senatspräsident Greiser weist unberechtigte Vorwürfe zurück

Genf, 23. Januar.

Der Völkerbundsrat trat gestern in nichtöffentlicher Sitzung in die Behandlung der Danziger Fragen ein. Die Aussprache wurde eröffnet durch den englischen Außenminister Eden als Berichterstatter, der erklärte, er wolle im Augenblick nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern nur die allgemeine Lage würdigen.

Bei der Vorlegung seines letzten Berichtes über diesen Gegenstand habe er bereits darauf hingewiesen, daß die zur Erörterung stehenden Fragen sich erfreulicherweise nicht auf irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen beziehen. Gleichzeitig sei es aber bedauerlich, daß der Rat sich wieder einmal mit der „Verletzung der Verfassung der Freien Stadt durch die Danziger Regierung" zu beschäftigen habe. Diese Verfassung sei unter die Garantie des Völkerbundes gestellt und der Rat sei verpflichtet, sie aufrechtzuerhalten. Wenn er, der Berichterstatter, jetzt von der außergewöhnlich ernsten gegenwärtigen Lage, soweit sie die Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund betreffe, spreche, so deshalb, weil seit seinem September-Bericht Ereignisse eingetreten seien, die Zweifel darüber aufkommen ließen, ob die Danziger Regierung diese Fragen tatsächlich mit gutem Willen und gutem Glauben behandle. Der Rat habe im September zuversichtlich damit rechnen können, daß seine Empfehlungen vollständig und aufrichtig von der Danziger Regierung ausgeführt werden. Der Danziger Senatspräsident habe selbst die Versicherung abgegeben, daß der Senat entsprechende Maßnahmen treffen werde. Man habe damals hoffen können, daß der Rat keinen weiteren Anlaß haben werde, sich mit dem Verfassungsleben der Freien Stadt zu beschäftigen. Leider sei dies bei weitem nicht der Fall. Obwohl der Senat damit die von seinem Präsidenten im Mai abgegebenen Verpflichtungen verletzt habe, habe er beschlossen, in mancher Hinsicht die Empfehlungen des Rates nicht auszuführen. Weiterhin sei dieser Entschluß im Volkstag durch dessen Präsidenten in einer Rede ausgesprochen worden, deren Wirkung nur sein konnte, eine Atmosphäre der Feindschaft gegenüber dem Rat zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff der französische Redner Leger das Wort, der in dem gleichen Sinne wie Eden sprach. Es sei eine Lage entstanden, die nicht länger andauern dürfe. Der Berichterstatter werde wahrscheinlich ein Programm aufstellen, auf Grund dessen der Danziger Senat endgültig seine Verantwortung übernehmen müsse.

Wesentlich anders klangen die Ausführungen des dänischen Außenministers Munch. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Danziger Senat eine Befriedung der verschiedenen politischen Richtungen in Danzig herbeiführen und auf Grund der Aussprache sowie der früheren Beschlüsse des Völkerbundes eine ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Völkerbundskommissariat herbeiführen werde.

Der polnische Außenminister Beck wies auf das besondere Interesse Polens hin, das nicht nur Ratsmitglied sei, sondern dem darüber hinaus die geltenden Verträge seine Lebensinteressen in Danzig sicherten.

Der polnische Außenminister erklärte, er wolle bei dieser Gelegenheit die Befriedigung seiner Regierung darüber aussprechen, wie die oft recht verwickelten Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt in Zusammenarbeit mit dem Danziger Senat geregelt worden seien. Er habe die Ueberzeugung, daß der Senat gemäß den Erklärungen, die sein Präsident dem Rat und kürzlich gegenüber einem Vertreter der polnischen Regierung abgegeben habe, den gleichen guten Willen in seinen Beziehungen zum Völkerbund an den Tag legen werde.

Wie nicht anders zu erwarten, benutze der Vertreter der Sowjetunion — dem noch die Behandlung des Falles Uruguay bevorsteht — eifrig die Gelegenheit, in der Rolle eines internationalen Sittenrichters aufzutreten. Litwinow sprach von einer Verkennung oder sogar Verletzung internationaler Verpflichtungen. Das Recht müsse eingehalten werden. Hoffentlich werde der Rat seinen Willen unmißverständlich zum Ausdruck bringen.

Der türkische Außenminister Rüschtü Aras schloß sich ausdrücklich den Erklärungen des dänischen Vertreters an.

Hierauf erhielt der Kommissar in Danzig, Lester, das Wort. Er verwies auf die in seinem Bericht enthaltenen Angaben und betonte, daß er die Anwendung nationalsozialistischer Grundsätze, soweit sie nicht gegen die Verfassung verstoßen, durchaus gerechtfertigt finde.

In freier Rede sprach sodann der Danziger Senatspräsident Greiser. Er ging davon aus, daß aus den Erklärungen der Ratsmitglieder zwei Punkte hervorgehoben werden könnten. Es bestehe erstens eine gewisse Angst darum, daß die Freie Stadt Danzig das Statut nicht anerkennen oder es verletzen wolle, und zweitens, daß in Danzig angeblich ein gewisser Mangel an gutem Willen hinsichtlich der Empfehlungen des Völkerbundsrates bestehe. Zu dem ersten Punkt erklärte Präsident Greiser, er könne im Namen des Senats feststellen, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig niemals und in keiner Weise die Absicht habe, sich irgendwie gegen das Statut der Freien Stadt Danzig zu wenden. Er fügte dieser Erklärung hinzu, daß auch alle Befürchtungen in bezug auf die Stellung des Kommissars in Danzig unbegründet seien. Es habe in Danzig auch nicht an gutem Willen gefehlt. Von den sechs Empfehlungen des Völkerbundsrates habe der Danziger Senat vier ausgeführt. Die restlichen zwei seien nicht aus Mangel an gutem Willen unausgeführt geblieben, sondern, abgesehen von ihrer an sich geringen Bedeutung deshalb nicht, weil der höchste Danziger Gerichtshof in dieser Frage eine andere Stellung eingenommen habe als die Völkerbundsjuristen.

Wenn die Unabhängigkeit Danzigs eine Tatsache sein solle, müsse auch die Achtung vor seinen richterlichen Einrichtungen gewahrleistet sein. Die Danziger Bevölkerung blicke auf den Völkerbund als eine Einrichtung, die Gerechtigkeit und Frieden verkörpere. Dies seien auch die Ideale der Danziger Bevölkerung. Danzig sei zwölf Jahre lang das Pulverfaß Europas gewesen. Dieses Pulverfaß sei dank der nationalsozialistischen Regierung ausgeräumt worden. Der Danziger Senat habe die Friedensideale des Völkerbundes in die Tat umgesetzt.

Der Senatspräsident dankte dann dem polnischen Außenminister Beck, daß er diese Friedensaufgabe Danzigs anerkannt habe.

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

Wir veröffentlichen heute die offizielle Teilnehmerliste für die IV. Olympischen Winterspiele

Reichs- und Gauleitertagung

Weiterhin schärfster Einsatz der bewährten Kraft der Partei

München, 23. Januar.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: In München fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers und in Anwesenheit sämtlicher Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung die erste Gauleitertagung des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution statt.

Der Vormittag stand im Zeichen einer umfangreichen und ins einzelne gehenden Aussprache über eine Reihe aktueller innenpolitischer Tagesfragen. Vor dem Eintritt in die Beratungen gedachte der Stellvertreter des Führers in bewegten Worten des im letzten Jahr verstorbenen Gauleiters Hauptmann Loeper.

Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung, in deren Mittelpunkt vor allem wirtschaftliche Fragen standen, fanden die mit der deutschen Ernährungslage zusammenhängenden Fragen besonderes Interesse. Es kam zum Ausdruck, daß die entstandenen vorübergehenden Verknappungen ihren wesentlichen Grund in der durch den nationalsozialistischen Aufbau hervorgerufenen Verbesserung der Lebenshaltung von Millionen von Familien gehabt haben und daß das Verständnis und die innere Haltung des deutschen Volkes in diesen Fragen vorbildlich gewesen seien.

Des weiteren wurden in eingehenden und fruchtbaren Erörterungen Anregungen für die weitere Fortführung der Arbeitsschlacht sowie Einzelfragen der Betreuung des deutschen Handwerks und Handels besprochen.

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im Braunen Haus stattfand, erstatteten die einzelnen Reichsleiter ausführlichen Bericht über die Lage und die Entwicklung ihres Tätigkeitsgebietes, wobei die erfreulichen Fortschritte der Parteiarbeit im abgelaufenen Jahr festgestellt, aber auch einzelne Schwierigkeiten, die hier und dort vorübergehend zu überwinden waren, einer offenen und aufmerksamen Prüfung unterzogen wurden.

Es kam dabei insbesondere der Wille zum Ausdruck, die bewährte Energie und weltanschauliche Kraft der Partei in der Auswärtsentwicklung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete weiterhin aufs schärfste zum Einsatz zu bringen.

kabinett aussehen wird, das demnächst in Paris in Erscheinung treten mag: es muß gesagt werden, daß die Linke bestimmt keinen Sieg mit dem Sturz Lavals errungen hat, sondern daß der Parlamentarismus in Frankreich nur eine neue Schlacht verlor. J. B. D.

16 Millionen Beschäftigte

R. **Berlin**, 23. Januar.

Die Gesamtzahl der regulär und zusätzlich beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug im Jahre 1935 rund 16 Millionen Menschen. Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung stieg die Beschäftigung im vergangenen Jahre um rund 1 Million. Seit dem Tiefpunkt im Jahre 1932 hat die Beschäftigung in der Industrie um etwa 53 Prozent zugenommen. Mit einem Stande von rund 16 Millionen beschäftigten Arbeitern und Angestellten hat die deutsche Wirtschaft die für das Jahr 1934 erreichten Ziffern schon erheblich überschritten und nähert sich dem Stande von 1930.

Wieder Haussuchungen in Eupen

Eupen, 23. Januar.

Am Dienstag vormittag wurden bei vier Eupener Einwohnern, von denen drei Mitglieder des Eupener Segelflugvereins sind und der vierte ein Flame ist, von Eupener Gendarmerie Haussuchungen vorgenommen. Offenbar suchte man nach politischem Material, doch hat man nichts irgendwie Belastendes finden können. Beschlagnahmt wurden u. a. Hitlerbilder und Hakenkreuzfahnen sowie ein Aschenbecher, der mit einer Hakenkreuzfahne versehen war.

Im Anschluß an diese Haussuchungen wurden die betreffenden Personen auf der Gendarmerie einem Verhör unterzogen, aber auch hier hat man ihnen nicht den Zweck der Maßnahme bekanntgegeben. Vor der Haussuchung wurde von dem leitenden Beamten eine Bescheinigung in französischer Sprache vorgelegt, daß sie die Haussuchung vornehmen müßten.

Dank an die British Legion

Die deutsche Frontkämpferabordnung nach Berlin zurückgekehrt

Berlin, 23. Januar

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die ihren Besuch bei der British Legion wegen des Todes König Georgs von England abgebrochen hatte, traf am Mittwochvormittag mit dem Nordexpreß wieder in Berlin ein. An die British Legion wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Wieder auf deutschem Boden senden wir Ihnen kameradschaftliche Grüße und sprechen Ihnen noch einmal unseren wärmsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme in Ihrem Vaterlande aus. Noch einmal gedenken wir mit tiefster Anteilnahme des großen Verlustes, den Sie durch den Tod Sr. Majestät König Georg V. erlitten haben. Die deutsche Frontkämpferabordnung."

Bei der Abfahrt der deutschen Abordnung in London hatten sich die Führer der British Legion, unter ihnen der Präsident Sir Frederic Maurice, Generalmajor Sir Ian Hamilton, Major Fetherstone-Godlay, Colonel Ashmanden, Oberst Crosfield, der deutsche Botschafter von Hoesch und der Präsident der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, zum Abschied eingefunden. Wiederholt sprachen die Vertreter der British Legion den Wunsch aus, eine Abordnung der deutschen Frontkämpfer unter glücklicheren Umständen in England wiederzusehen.

Das Schwert in die Scheide gesteckt

Friedensschluß zwischen Paraguay und Bolivien

Buenos Aires, 23. Januar.

In Gegenwart des Staatspräsidenten der argentinischen Republik, General Justo, fand im Regierungspalast zwischen den Vertretern Paraguays und Boliviens die feierliche Unterzeichnung des Protokolls der Friedenskonferenz statt.

Bolivien und Paraguay verpflichten sich zur Rückgabe sämtlicher Kriegsgefangener. Das Protokoll bestimmt, daß zwischen Bolivien und Paraguay die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden.

herolde verkünden die Thronbesteigung

Beifallsstürme begrüßen in der Londoner City Englands neuen König, Eduard VIII.

London, 23. Januar.

Vom Balkon des St.-James-Palastes wurde am Mittwochvormittag um 10 Uhr englischer Zeit der dort bei winterlich schönem Wetter versammelten Menschenmenge von einem Herold die Proklamation verlesen, die dem Volke die Thronbesteigung König Eduards VIII. verkündet. Das gleiche Schauspiel vollzog sich in Abständen von einer halben Stunde an weiteren geschichtlichen Stätten der Innenstadt, am Charing Cross, im Temple Bar, dem Gerichtsviertel der Londoner City, und vor den Stufen der königlichen Börse.

Auf der ganzen Strede von dem Palais des bisherigen Prinzen von Wales bis zur Börse hatte Militär in Khaki-Uniform Aufstellung genommen. In allen vier Fällen ging der geschichtlich-feierliche Akt in gleicher Weise vor sich. Trompeter eröffneten die Zeremonie mit einer langen Fanfare. Der Wappenkönig des Hosenband-Ordens, Sir Gerald Wollaston, tritt in Begleitung des Lordmarschalls, der eine goldbestickte scharlachrote Uniform trägt, vor die Menge. Er entrollt ein großes Pergament. Im gleichen Augenblick präsentieren die Truppen das Gewehr. Alle entblößen das Haupt, und der Wappenkönig verkündet, daß Prinz Eduard „mit einer Stimme der Junge und des Herzens zu unserem einzigen gesetzlichen und rechtsmäßigen Oberhaupt proklamiert wird."

Nachdem der Wappenkönig mit dem Satz geschlossen hat: „Gott schütze den König", wiederholt der Lordmarschall diese Worte. Die Artillerie feuert Salut. Eine weitere Fanfare wird geblasen und zum Schluß die Nationalhymne gespielt und gesungen. Die Flaggen, die bis dahin auf Halbmast gestanden hatten, steigen zur Mastspitze empor. —

Im Gerichtsviertel wurden die eifersüchtig gewahrten Sonderrechte der City von London durch ein rot-silbernes Band symbolisiert, das über die Straße gespannt wurde. An dieser Stelle warteten der Lord-Mayor, die Sheriffs, die Stadtältesten und die Beamten der Verwaltung der City. Der Zug der Herolde, durch eine dreifache Fanfare angekündigt, wurde erst nach Erledigung althergebrachter Förmlichkeiten in die City gelassen, worauf der Lord-Mayor die Verlesung der Proklamation freigab.

In ähnlicher Weise wurde die Thronbesteigung in der Hauptstadt von Schottland, Edinburgh und in Windsor verkündet. Ueberall waren gewaltige Menschenmengen Zeugen dieses Schauspiels, das in London eine seltsame Mischung von mittelalterlichem Brauch und modernst Wissenschaft war, da an allen Stellen Mikrophone Aufnahmesprecher aufgestellt waren, die den feierlichen Akt in die weitere Umgebung und in die britischen Dominions übertrugen.

Ueber den feierlichen Zug vom St.-James-Palast zur City von London werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Zug wurde von Vertretern der Leibgarde geführt. Einer starken Schwadron von Gardekürassieren folgten die vier Staatskarossen, in denen die Träger der Proklamationszeremonie saßen. Ihnen folgte der neue König. In Temple Bar, wo die Hoheitsrechte der City von London beginnen, mußte die Propesition halimachen, und der City-Marschall fragte mit lauter Stimme: „Wer kommt dort?" Die Antwort lautete: „Seiner Majestät Offizier, um Seine Königliche Majestät Eduard VIII. zu proklamieren." Ein ohrenbetäubender Beifall der Menschenmenge brach durch, und die Nationalhymne wurde gesungen. Ueber geschichtlichem Boden bewegte sich hierauf der Zug der Börse zu, wo der Lord-Mayor ein von einer unübersehbaren Menschenmenge begeistert aufgenommenes Hoch auf den neuen König ausbrachte. In diesem Augenblick ruhte in der sonst so geschäftigen City jede Tätigkeit. Bürgermeister und Stadtälteste, Direktoren und Sekretäre, Börsenmakler und Geschäftsleute aller Art hatten sich auf dem weiten Vorplatz der Börse und in den anliegenden Straßen eingefunden, um die Verlesung der Proklamation zu hören.

Nach der Verkündung der Proklamation stattete Ministerpräsident Baldwin dem neuen König im Buckingham-Palast seinen ersten amtlichen Besuch ab.

An der Bahre des toten Königs

London, 23. Januar.

Die sterbliche Hülle König Georgs wurde Dienstag abend von Schloß Sandringham nach der mittelgotischen Maria-Magdalenen-Kapelle übergeführt. Trotz eines schweren Hagelsturmes hatte es sich die Königin nicht versagt, den Sarg gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin von Kent und der königlichen Prinzessin zu begleiten. Neben dem Eichensarg, der auf einer Geschützlafette ruhte, schritten acht Gardegrenadiere. An der Spitze des Trauerzuges marschierte der Pfeifermajor des Königs, der auf einem schottischen Dudelsack schwermütige Lieblingsweisen des verstorbenen Monarchen spielte.

Nachdem dann der Sarg vor dem Altar der Kapelle niedergesetzt worden war, begann der Trauergottesdienst im Scheine flackernder Kerzen. Knieend hörten die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie die Worte des Geistlichen. Kurz vor Mitternacht, in der Sterbestunde des Königs, kehrte die Königin nochmals zur Kapelle zurück, um allein am Sarge zu beten. Während der Nacht hielten Förster und Jagdhüter des Königs in ihren grünen Uniformen die Totenwache.

*

Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, **Herr von Ribbentrop**, hat sich durch seinen Beauftragten in die Beileidsliste für Seine Majestät König Eduard VIII. im Buckingham-Palast eintragen lassen.

Die deutsche Trauerabordnung

Berlin, 23. Januar.

In persönlicher Vertretung des Führers und Reichskanzlers und als Vertreter der Reichsregierung wird sich als Führer der deutschen Trauerdelegation Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach London begeben. Der Delegation ist ferner angeschlossen der Herzog von Koburg. Als Vertreter der deutschen Wehrmacht gehören ihr an: General der Infanterie von Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Kaupisch. Der deutsche Botschafter in London, v. Hoesch, wird ebenfalls Mitglied der deutschen Abordnung sein.

Negelli erobert

Rom, 23. Januar.

Der italienische Heeresbericht vom Mittwoch enthält folgende Mitteilungen über weitere Fortschritte der Offensive des Generals Graziani:

„Am Morgen des 20. Januar haben Schwadronen der Dragoner von Genua und der Ulanen von Aosta mit einer glänzenden, rasch durchgeführten Aktion unter Ueberwindung lebhaften Widerstandes des Gegners Negelli, die Hauptstadt der Galla Borano, besetzt. Negelli befindet sich 380 Kilometer von Dolo, dem Vorgangspunkt unserer Truppen. Der von General Graziani am Ganale Doria errungene Sieg hat das Land der Galla Borano von der unerträglichen Herrschaft der Abessinier befreit. Die Führer und Notabeln der Galla Borano haben sich sofort gemeldet, um ihre Unterwerfung anzuzeigen, die Genugtuung über die Befreiung ihres Landes zum Ausdruck zu geben und sich für die Zusammenarbeit bei den nächsten Kampfhandlungen gegen die Regierung von Addis Abeba anzubieten. Auch entlang des Webi Gestro, wo der Vormarsch unserer Kolonnen fortgesetzt wird, haben sich bei unseren Militärbehörden Führer und Notabeln der Galla-Arussi gemeldet, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. An unseren Sammelstellen treffen dauernd neue Gefangene ein. Die Beute an Waffen und Munition, darunter beträchtliche Mengen von Dum-Dum-Geschossen, ist sehr groß. In Negelli hat unsere Reiterei alle Lager und Speicher der Ausgangsgrundlage erobert, von der Nos Desta vor zwei Monaten seinen Vormarsch begonnen und dabei angekündigt hatte, daß er die südlichen Gebiete von Italienisch-Somali erobern will."

Asmara, 23. Januar.

Nach einer Meldung aus Afsum soll sich die Koptische Kirche Nordabessiniens unter Führung von Abunas Abre Hrahat unter den Schutz des Königs von Italien gestellt haben. Der gesamte Klerus soll in einer feierlichen Sitzung den italienischen König zum Protektor ausgerufen haben.

Prüfung der Celleprrenfrage. Der Achtzehnerausschuß der Genfer Völkerbundsversammlung hat sein Präsidium ermächtigt, einen Sachverständigenausschuß zur Prüfung der Voraussetzungen und der Durchführung einer etwaigen Celleprre gegen Italien einzusetzen.

Offene Krise in Frankreich

Die Linke wünscht ein „Kabinett auf Abbruch" / Laval mit seiner Arbeit zufrieden

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

A. **Paris**, 23. Januar.

Sofort nach der Demission des französischen Kabinetts Lavals setzten beim Staatspräsidenten Lebrun die Besprechungen um die Regierungsnachfolge ein. Eine Reihe der bisher genannten Kandidaten, unter ihnen Flandin, der es nicht für geeignet hielt, sich auf die Kommunisten zu stützen, hat bereits öffentlich den Auftrag, eine neue Regierung zu bilden, abgelehnt. Herriot hat, wenn auch erst inoffiziell, norerst wissen lassen, daß er nicht bereit ist, in die Bresche zu springen. Die Regierungskrise ist damit äußerst gefährlich geworden. Die Frage der Bildung eines Uebergangskabinetts hat die innenpolitische Stimmung in Frankreich äußerst verschärft. Die Rechte und ihre Presse bestürmt Laval, den Ruf, erneut ein Kabinett zu bilden, nicht zu überhören. Bis jetzt hat aber der ehemalige Ministerpräsident derartigen Beschwörungen keinen Raum gegeben.

Gleichzeitig ist die Linke bemüht, ein neues Kabinett Laval unter allen Umständen zu verhindern und macht alle Anstrengungen, ein Uebergangskabinett auf die Beine zu stellen. Wer allerdings die Führung eines solchen „Kabinetts auf Abbruch" übernehmen soll, ist bis jetzt ein Rätsel. Laval selbst empfing im Laufe des Mittwoch nachmittag Vertreter der Presse und erklärte, daß er seine Aufgabe erfüllt habe. Die Verteidigung des Franken, die ihm aufgetragen worden sei, wäre gelungen, und das Budget sei um ein Fünftel erleichtert; die wirtschaftlichen Maßnahmen würden jetzt beginnen, Früchte zu tragen. Wenn die Außenpolitik auch ernste Schwierigkeiten zeige, so sei der Friede doch gewahrt geblieben, und die sich aus den Pakten und den Völkerbundssatzungen ergebenden Verpflichtungen wären respektiert worden. Die Bündnisse und Allianzen seien in Ordnung, die Unabhängigkeit der französischen Politik werde damit gewährleistet und Frankreich bleibe Herr seines Schicksals. Wenn auch das Parlament seine Politik gebilligt habe, so hätte ihm doch jetzt eine Partei das Vertrauen entzogen und eine Zusammenarbeit sei nicht mehr möglich.

Die Suche nach dem Uebergangskabinett gestaltet sich, wie bereits am Mittwochabend festzustellen war, äußerst schwierig und das Problem drängt, da vor allem die Wirtschaftskreise auf eine rasche Beendigung der Regierungskrise Wert legen. Das neue Kabinett kann unter Umständen bei den kurz bevorstehenden Gemeinderatswahlen durchführen, wenn man spricht heute bereits vom 1. oder 8. März als Termin für den neuen Wahltag.

Sollte es nicht möglich sein, bis zum nächsten Montag eine neue Regierung zustande zu bringen, so ist es theoretisch möglich, daß Laval von neuem mit der Regierungsbildung beauftragt wird. Ob er diesen Ruf annimmt, ist aber zweifelhaft, zumal die Linke hier weiterhin große Schwierigkeiten machen wird. Irgendwelche Namen zu nennen, die für die neue Regierung in Frage kommen, ist augenblicklich unmöglich, da die Lage noch in keinem Punkte irgendwelche Voraussagen zuläßt und die Besprechungen beim Staatspräsidenten das Bild von einem Augenblick zum andern ändern können.

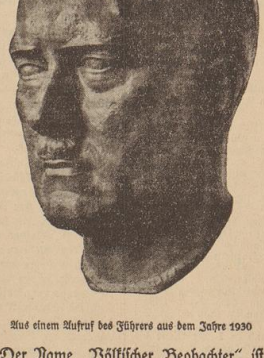
Auch Bouisson und Herriot lehnen ab

Paris, 23. Januar.

Der Präsident der Republik Lebrun hat in seiner anderthalbstündigen Unterredung mit dem Kammerpräsidenten Bouisson diesem die Bildung einer neuen Regierung angeboten, doch hat Bouisson eine ablehnende Antwort erteilt. Es fällt auf, daß der Präsident der Republik diesmal die sonst üblichen Beratungen über die innenpolitische Lage mit den führenden Parlamentariern gekürzt und sich sofort bemüht hat, der Regierungskrise ein schnelles Ende zu setzen.

Wie aus politischen Kreisen am Mittwochabend verlautet, dürfte Herriot, der am Donnerstagvormittag zum Präsidenten der Republik zur Rücksprache wegen der Regierungsbildung berufen wird, einen derartigen Vorschlag ablehnen, da er in der Sonntagssitzung des Vollzugsausschusses der Radikalsozialistischen Partei ausdrücklich geäußert habe, mit seinem Rücktritt aus dem Kabinett lediglich seine Freiheit als Staatsbürger wiedererlangen zu wollen.

Im Falle einer Ablehnung Herriots verlautet, daß der Staatspräsident den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammerfraktion, Delbos, mit der Kabinettsbildung beauftragen werde. Falls auch Delbos, was wahrscheinlich sei, ablehnen sollte, werde wohl ein Senator der demokratischen Linken mit der Regierungsbildung betraut werden. In politischen Kreisen nennt man den Finanzminister im gestürzten Kabinett Laval, Regnier, und den früheren Ministerpräsidenten und Senator Sarraut als etwaige Nachfolger Lavals.



Aus einem Aufruf des Führers aus dem Jahre 1930

Der Name „Völkischer Beobachter" ist zu einem Programm für sich geworden.

Adolf Hitler.

Deine Zeitungen sind

Völkischer Beobachter / Der Angriff / Die Gauzeitungen Weser-Ems: Bremer Zeitung in Bremen; Oldenburgische Staatszeitung in Oldenburg; Ostfriesische Tageszeitung in Emden; Wilhelmshavener Kurier in Wilhelmshaven / Illustrierter Beobachter / Das Schwarze Korps / Der SA.-Mann / Die Brennessel / NS.-Funk

Der Beamte ist nationalsozialistisch

Führerratstagung des Reichsbundes der Deutschen Beamten

Berlin, 23. Januar.

In Berlin trat der Führerrat des Reichsbundes der Deutschen Beamten zusammen. An der Tagung nahmen teil: der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, die Staatssekretäre Milch, Ohnesorge, Dr. Landfried, Ministerialrat Dr. Fabricius als Vertreter des Reichsinnenministers Dr. Frick, Bürgermeister Dr. Tempel (München) als Vertreter des Reichsleiters Oberbürgermeister Dr. Fiehler, sowie die Stabsamtsführer Klähn und Dr. Best.

Reichsbeamtenführer Pg. Hermann Neef erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der nationalsozialistischen Beamtenbewegung und über die Arbeit der Einheitsorganisation der deutschen Beamten im Jahre 1935. Er hob hervor, daß der 30. Januar 1933 von der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Beamten als befreiender Tag auch für das deutsche Beamtentum empfunden wurde. Unter den Aufgaben, die dem Reichsbund der Deutschen Beamten gestellt sind, steht die der nationalsozialistischen Erziehung der Beamtenschaft im Vordergrund. Neben dieser weltanschaulichen Aufgabe nimmt die soziale Betreuung der Mitgliedschaft eine bedeutsame Stellung ein.

Der Reichsbeamtenführer wies sodann auf die staatspolitische Bedeutung des großen Entschuldungswerkes hin, das der Reichsbund im vergangenen Jahre auf der Grundlage neugeschaffener gesetzlicher Bestimmungen in Angriff genommen hat. Dabei müsse betont werden, daß die dafür erforderlichen Mittel ausschließlich durch die Beamtenschaft selbst aufgebracht oder durch private Bankeinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, daß also staatliche Mittel dabei nicht in Anspruch genommen werden.

Hermann Neef kündigte an, daß der Reichsbund der Deutschen Beamten im Jahre 1936 über eine halbe Million Reichsmark dem „Kraft-durch-Freude"-Werk zur Verfügung stellen werde, bessen segensreiche Einrichtung auch der Beamtenschaft zugute komme.

Die hierüber getroffenen Vereinbarungen, so sagte der Redner, bringen erneut den Stets vom Reichsbund der Deutschen Beamten verfolgten Willen zum Ausdruck, daß ein Band kameradschaftlicher Gemeinschaft alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied des Berufes vereinen soll, wozu insbesondere die Freizeit Gelegenheit bietet. Der Reichsbeamtenführer schloß mit der Mitteilung, daß ein in Kürze zu erwartendes Gesetz die endgültige Liquidierung der alten Beamtenverbände regeln werde, wodurch erneut Mittel für die Durchführung der sozialen Aufgaben der Einheitsorganisation der deutschen Beamtenschaft frei werden würden.

Nach der Rede Hermann Neefs erstatteten die Leiter der einzelnen Hauptabteilungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten Bericht über ihre Tätigkeit im Vorjahre. An der darauf folgenden Aussprache über das Arbeitsprogramm des Reichsbundes der Deutschen Beamten für das vergangene und kommende Jahr nahmen die Staatssekretäre Dr. Lammers, Milch, Ohnesorge und Dr. Landfried regsten Anteil. Es ergab sich volle Uebereinstimmung und Billigung der bisher getroffenen beamtenpolitischen Maßnahmen.

Hermann Neef brachte eine Denkadresse an den Führer zur Verlesung, in der der Führerrat das Reichsoberhaupt bittet, seinen Gruß mit dem Bekenntnis zur Erziehung der gesamten Beamtenschaft zu nationalsozialistischem Staatsdienertum entgegenzunehmen. Der Führer hat darauf dem Reichsbeamtentum telegraphisch gedankt und beste Wünsche für die Arbeiten des Führerrates ausgesprochen.

Das ist Klassenkampf!

Botschaft Dimitroffs an die französischen Kommunisten

Paris, 23. Januar

Aus Anlaß der Landestagung der kommunistischen Partei Frankreichs hat der Generalsekretär der Kommunistischen Internationale, Dimitroff eine Botschaft an die französischen Kommunisten erlassen. Die offenen Worte dieser Botschaft sollten der französischen Oeffentlichkeit die Augen vor den Gefahren öffnen, denen sich Frankreich durch ein engen Zusammengehen mit der Sowjetunion aussetzt. Das internationale Proletariat, so predigt Dimitroff, werte aufs höchste die Erfolge, die die französischen Kommunisten in ihrem Kampf gegen Faschismus und Reaktion bisher errungen hätten. Diese Erfolge seien die Früchte eines Kampfes, der die proletarische Einheitsfront festigen, der die Einigung der Arbeitermassen auf der Grundlage des Klassenkampfes verwirklichen und die Arbeitermassen in einer mächtigen Volksfront zusammenfassen wolle.

Lachins „Bündnisse"

Paris, 23. Januar.

In Villeubanne, der kommunistischen Hochburg unweit von Lyon, wurde am Mittwoch die achte Tagung der kommunistischen Partei Frankreichs unter dem Vorsitz des kommunistischen Senators Cachin eröffnet. Als Cachin das Wort ergriff, wurde er mit erhobenen Fäusten und dem Gesang der Internationale begrüßt. Nach seinen Ausführungen beträgt die gesamte Mitgliederzahl der Partei angeblich 714 000 eingeschriebene männliche und weibliche Mitglieder, sowie 25 000 Mitglieder der kommunistischen Jugend. Für Paris und Umgebung beläuft sich die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder auf 28 000.

Cachin meinte, es sei ein dummer Scherz, zu glauben, daß die Partei Anhängerin der Einigung werde. Die Partei sei Schülerin Lenins. Sie werde nie vergessen, daß ihr Ziel die Errichtung der französischen Republik der Sowjets sei. Inzwischen könnte man aber ruhig Bündnisse schließen und sich an der großen Bewegung der Volksfront beteiligen, um den Faschismus aufzuhalten. Ihre Pflicht sei es aber, die Arbeiterschaft zur regierenden Klasse zu erheben.

Sowjetregierung — Komintern

Moskau, 23. Januar.

Die Sowjetpresse feierte am Dienstag den 12. Todestag Lenins. Prawda würdigte in diesem Zusammenhang Stalin als den „Fahnenträger des Leninismus und Führer der Proletarier der ganzen Welt". An anderer Stelle des Blattes wird betont, daß Stalin gehalten habe, was er in seiner Gedächtnisrede auf Lenin im Jahre 1924 versprochen habe. Er habe feierlich die Losung ausgegeben. „Wir werden unser Leben nicht schonen, das Bündnis der Werktätigen in aller Welt und die kommunistische Internationale zu befestigen und zu erweitern." Im gleichen Schritt mit der Befestigung der Sowjetunion sei die Festigung und Erweiterung der kommunistischen Internationale gegangen, die die Verteidigung der Sowjetunion „vor jedem Anschlag kapitalistischer Mächte" zu ihrem Hauptprogrammpunkt gemacht habe. Nicht umsonst habe Stalin auf dem Parteitagrejo im Jahre 1935 die Mahnung ausgesprochen, der Sache der proletarischen Internationale treu bis zum Ende zu bleiben".

Wichtiges — kurz gesagt

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den deutschen Gesandten in Tirana, Dr. von Troll-Obernhardt.

Reichsrundfunkkammer. Der Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer spricht heute von 18.45 bis 19.00 Uhr im Deutschlandsender zu dem Thema „Die Reichsrundfunkkammer am Beginn des dritten Arbeitsjahres".

60 Nationalsozialisten in Oesterreich verhaftet. In Eggenberg bei Graz wurden 60 Nationalsozialisten verhaftet. Diese Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der letzten Flugblattaktion stehen.

15 Tage Landestrauer in Frankreich. Die französische Regierung hat aus Anlaß des Todes König Georgs von England eine fünfzehntägige Landestrauer angesetzt.

Der Generalstreik in Syrien, der zum Protest gegen das Vorgehen der französischen Kolonialbehörden gegen die nationalistischen Verbände ausgerufen wurde, dauert in unverminderten Ausmaße an. Im Verlaufe der Zusammenstöße sind bereits Tote und zahlreiche Verletzte zu beklagen.

Japanischer Polizist in Swatau ermordet. Am Dienstag wurde in Swatau ein japanischer Konsulatspolizist ermordet. Man nimmt an, daß es sich um den Terrorakt einer antijapanischen Organisation handelt. Der kleine Kreuzer „Kubari" wurde von Amoy nach Swatau entsandt.

Freiheits-Geldlotterie

Losbriefe zu 1 RM.

mit sofortigem Gewinn - Entscheid

bei den Staatlichen Lotterie - Einnehmern

Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57

D. Fedden, Am Markt 15-16

W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11

Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Hauptschriftleiter: Hugo Köbler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: i. V. Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. J. Freesemann; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Anzeigenleiter: Werner Freese

Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A.: XII. 35: 33 635

Aktive Schadenbekämpfung

Neue Kurse für die erste Hilfeleistung bei Luftangriffen

In vielen Aufrufen ist immer wieder betont worden, daß bei Luftangriffen die erste Hilfe von ausserordentlich weittragender Bedeutung ist und daß darum die Ausbildung der Bevölkerung gerade in der ersten Hilfeleistung nicht intensiv genug betrieben werden kann. Zu berücksichtigen ist bei dieser Ausbildung insbesondere, daß die Praxis und nicht die Theorie dem Laien dasjenige Wissen zu vermitteln hat, das er unbedingt sein eigen nennen muß, wenn die sichere Handhabung der vielen Abwehrmittel gewährleistet sein soll. Infolgedessen hat der Reichsluftschutzbund in seinen Ausbildungslehrgängen die eingehende Uebung der Technik der ersten Hilfeleistung obenangestellt und theoretische Erörterungen auf das unbedingt notwendige Mindestmaß beschränkt.

Im gestrigen Abend fand im Beisein des Leiters des Reichsluftschutzbundes, Oberregierungsrat Mühleisen, des Leiters der Behörde für Luftschutz, Major Cloppenburg, des ärztlichen Sachverständigen für beide Institutionen, zur Hand sind. So wurde u. a. die Behandlung von Verletzungen durch verschiedene Gasarten gezeigt, die Benutzung von Tuchverbänden in ihrer Vielfältigkeit erklärt, die erste Hilfeleistung bei einem Unterschenkelbruch und mehrfache Tragearten ohne Benutzung einer Tragbahre auch für schwerere Verletzungen vorgeführt.

Es gilt nun, den Kreis der für die erste Hilfe ausgebildeten Volksgenossen zu erweitern, daß jumindest in jedem Hause eine mit den notwendigen Kenntnissen ausgerüstete Person vorhanden ist. In dem Bewußtsein, daß die erste, sachgemäße Hilfe von entscheidender Bedeutung überhaupt ist, wird in aller Kürze jowohl vom Reichsluftschutzbund als auch von der Behörde für Luftschutz eine große Werbeaktion eingeleitet, damit sich recht viele Volksgenossen für die Ausbildung als Luftschutzhelferinnen zur Verfügung stellen. Es werden in jedem Polizeirevier Kurse eingerichtet, von denen jeder in einer Zeitdauer von drei Wochen in zusammen sechs Abenden zu je zwei Stunden 80 Personen in allem Notwendigen unterwiesen soll.

Major Cloppenburg sprach nach Beendigung der Vorführungen im Auftrage von Senator Pg. Coulon, dem persönlichen Referenten des Führers, den beiden Helferinnen und der Lehrkraft, Frau Dr Börger, für ihre Leistungen den Dank der Behörde aus. Er betonte, daß nicht genug Propaganda für den Luftschutz getrieben werden könne, zumal es gelte, die Bevölkerung in der aktiven Schadenbekämpfung ganz nachhaltig zu schulen, so daß man von einer wirklichen Beherrschung der Abwehrmaßnahmen sprechen könne. Obrerregierungsrat Mühleisen richtete noch seinen Dank an die anwesenden Vertretrinnen der NS.-Frauenschaft die Bitte, auch durch ihre Organisation die Bestrebungen des Luftschutzbundes und der Behörde zu unterstützen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Veranstaltung beendet. —r.

Morgen spricht der Gauschulungsleiter Pg. Buscher auf einer Großkundgebung in „Wilhelmshöhe", Burg

Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus, sowie von Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft eine ganze Reihe von praktischen Vorführungen im Musiksaal der Oberrealschule in der Dechanatstraße statt, und zwar durch Helferinnen des Roten Kreuzes, die in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund für die erste Hilfeleistung bei Luftangriffen ausgebildet worden sind. Daß wurde grundsätzlich auf alles das verzichtet, was nur in der Apotheke oder im Krankenhaus zu haben ist. Es fanden nur diejenigen Mittel Berücksichtigung, die im Falle eines Angriffes in jedem Haushalt auch unter den einfachsten Verhältnissen immer

Aus der Nordwestecke des Bremer Staatsgebietes

In der Hauptversammlung des Bürgervereins Grambke-Burg, die unter Leitung des ersten Vorsitzenden Pg. Ernst Howe im Warnkenschen Lokale stattfand, waren vier Begesacker Volksgenossen unter Leitung des Bürgermeisters Pg. Westphal erschienen, um einen Film vorzuführen, der über die Schönheiten Begesacks Aufschluß geben sollte.

Zunächst wurde durch den Ortsgruppen-Propagandaleiter Fr. W. Bauer jun. ein Film gezeigt, den er anläßlich der 33. Kraft-durch-Freude-Fahrt nach Norwegen (19. bis 24. August 1935) gedreht hatte. Zum ersten Male öffentlich wurde dann auch der ebenfalls von Pg. Bauer gedrehte Film „Begesack" zur Vorführung gebracht. Es ist dem Hersteller gelungen, überraschend schöne Partien Begesacks und des Weserstroms auf den Bildstreifen zu bringen. Der Film fand allerseits eine überaus beachtliche Anerkennung und reichen Beifall.

Nach einer Pause wurde in den geschäftlichen Teil eingetreten. Zunächst erstattete der erste Schriftführer den Jahresbericht, die der Bürgerverein im verflossenen Jahre erreicht hatte. Dem ersten Schriftführer dankte der Vereinsvorsitzende namens des Vereins für die im vergangenen Jahre geleistete umfangreiche Arbeit.

Der erste Rechnungsführer v. Bassen legte dann die Jahresrechnung vor. Leider hat der Verein im verflossenen Jahre einige Mitglieder verloren, doch ist es immerhin noch möglich gewesen, den Mitgliederbestand auf einer achtunggebietenden Höhe zu erhalten. Mit einem Kassenbestand von 45,99 Mark ging der Verein in das Berichtsjahr, hinzu kamen 150 Mark an Einnahmen, wovon dann 148,97 Mark an Ausgaben abkamen, so daß sich der Bestand um 1,03 Mark auf 47,02 Mark erhöhte. Der Berichterstatter schloß mit dem Wunsche, daß gerade die Erfolge des letzten Jahres Anlaß geben möchten zum weiteren Eintritt neuer Mitglieder. Namens der Rechnungsprüfer berichtete Johann Wilken über den Richtbefund und beantragte Entlastung des Vorstandes, die danach einstimmig erfolgte.

Die nun folgenden satzungsgemäßen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Es wurden wiedergewählt: Walter Rahm (2. Vorsitzender), Ulrich Mann (1. Schriftführer), Marken (2. Rechnungsführer). Johann Gauert (Beisitzer). Zu Rechnungeprüfern wurden ernannt Johann Rulfs und Hugo Koch, zu Vertretern im Vorstande des Verbandes bremischer Bürgervereine: Rahm und Ludwig Wulsken, zu Abgeordneten für die Vertreterversammlung dieses Verbandes: Hugo Koch, Heinrich Jansen und Uhlmann.

Unter den gegebenen Anregungen ist zunächst der Wunsch bemerkenswert, noch einmal an die Reichspostdirektion Bremen heranzutreten mit der Bitte um Auskunft, wann der seit etwa 25 Jahren hier bestehende Wunsch auf Anschluß der im Bereich wohnenden Fernsprechteilnehmer des Amtes Lesum-Burgdamm an das stadtbremische Fernsprechnetz durch Einrichtung eines Selbstanschlußhilfsamtes für die bremischen Vorstädte Osebshausen, Grambke-Burg und die bremischen Landgemeinden Büren, Lesumbrok und Grambkermoor verwirklicht werde. — Der Bericht des ersten Vorsitzenden über eine stattgefundene Unterredung mit dem Leiter des Polizeireviers 14, Hauptmann von Peschke, ließ erkennen, daß seitens der Polizeidirektion größter Wert darauf gelegt wird, den an der Südwestseite des Heerstraßenzuges im Vorjahre neu angelegten Radfahrweg so auszubauen, daß über alle die jetzt noch vorhandenen Mängel nicht mehr geklagt zu werden braucht. Die Versammlung nahm diesen Bericht dankend entgegen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Verbesserung ohne Kosten für die Anlieger durchgeführt werde. — Es wurde bekanntgegeben, daß den bremischen Landgemeinden reichsseitig die Mittel bereitgestellt seien, die Grambker Heerstraße auf der ganzen Strecke von der Fischerkluhse bis nach Burg an der von der Stadt gelegenen linken Seite zu verbreitern und neu zu pflastern, so daß auch an dieser Seite des Straßenbahngleises eine bessere und breitere Fahrbahn entsteht. Die scharfe Ecke gegenüber der früheren Sachsenburg soll stark abgerundet werden. Mit den Vorarbeiten wird in den nächsten Wochen begonnen werden, um zum Beginn der Olympiade den vielen von Amerika zu erwartenden Olympiateilnehmern eine gute Fahrbahn bieten zu können.

Johann Grauert regte an, Pläne zu suchen für die Beseitigung des alten Zollamts in Burg, denn, da dieses Gebäude ein Schandfleck der ganzen Gegend bilde: kaum eine Scheibe ist noch heil, und der Mauerputz ist in großeren Flächen abgefallen. Der Verein beschloß, eine Eingabe an das Landesfinanzamt in Verden zu richten mit der gleichzeitigen Bitte, dieses Gebäude recht bald verschwinden zu lassen.

Ferner wurde die Anregung gegeben, die Straßenbahn-Haltestelle von der Grambker Kirche aus weiter nach Burg zu verlegen; die benorstehende Straßenregulierung bilde den besten Anlaß dafür. — Sehr gewünscht wurde ferner, noch einmal Versuche zu unternehmen, um die Durchführung der Straßenbahnlinie 3 nach dem Betriebsbahnhof an der Rekumer Straße zu erlangen. Auf Antrag von Rahm soll diese Angelegenheit dem Verbande überwiesen werden.

Zu der Farmers-Versammlung wird Dr. med. Brudmeyer einen Vortrag über „Gasschutz und erste Hilfe" halten.

Kolonialvortrag in der „Union"

Dienstag abend sprach im Saale der „Union" vor einer großen Zuhörerschaft Direktor Dr. Schreiber auf Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Ortsgruppe Bremen, über die „Bedeutung der „Norddeutschen Mission" für die Kolonialarbeit in Togo". Dieser Vortrag war gleichsam ein Auftakt zur Feier des 100jährigen Bestehens der mit der bremischen Kaufmannschaft von jeher auf das engste zusammenarbeitenden Missionsgesellschaft.

Namens der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bremen eröffnete Dr. Schottelius den Vortragsabend mit einer Ansprache, in welcher er auf die große Bedeutung des Kolonialproblems für unser Volk hinwies, wie sie auch von führenden Männern wiederholt betont worden sei. Seit 1847 habe die Norddeutsche Mission ihre erspriessliche Tätigkeit an der Westküste Afrikas ausgeübt, wo sie heute 200 Schulen mit 20 000 Schülern, sei selbst viele Jahre dort im Kolonialdienst tätig gewesen.

Anschliessend sprach Direktor Dr. Schreiber in einem fesselnden und von einer Reihe schöner Lichtbilder begleiteten Vortrag über die Kolonialarbeit in Togo. Von jeher hätten die Vertreter der Mission im fernen Afrika mit den Bremer Kaufleuten in enger Verbindung gestanden. Neben Dr. Vietor verdanke es die Norddeutsche Mission vor allem einer Reihe hervorragender Bremer Kaufherren, daß sie selbst in schwersten Zeiten durchgehalten habe. Ergreifend ist noch heute die treue Anhänglichkeit der Eingeborenen Togos an Deutschland, das aus ungezählten, in deutscher Sprache geschriebenen Briefen zum Ausdruck kommt. Die vertrauliche Aktivum in den Kolonien sehen die Eingeborenen selbst, die besonders in sprachlicher Hinsicht eine überraschende Begabung an den Tag legten. Sehr tatkräftige Arbeit werde auf dem Gebiete der Augenheilung geleistet, und seit einem Jahre sei wieder eine Bremerin, Leni Schroeder, als Hebammenschwester nach Togo gezogen, wo sie eine überaus wichtige Arbeit leiste. Eine hervorragende Tätigkeit werde auch von den Kolonialfrauen entfaltet, die viel Elend zu lindern hätten.

Die Ausführungen des Redners wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

7500 Bremer Jungen und Mädel in den HJ.-Jugendfilmstunden

Die am letzten Staatssugendtag und Sonntag veranstalteten Jugendfilmstunden der Bremer Hitler-Jugend konnten den grosartigen Besuch von insgesamt 7500 Jungen, Mädeln und Gästen aufweisen. In den verschiedenen Stadtteilen wurden in den dichtbesetzten Lichtspielhäusern die beiden Filme „Rebell" und „Stoßtrupp 1917" gezeigt, die durch Fanfaren- und Spielmannszüge, durch Sprechchöre und Lieder ihre Umrahmung fanden und so zu wahren Feierstunden der jungen Generation wurden. Bannführer Wichmann sprach in Gröpelingen über die Bedeutung der Filme und machte Ausführungen zu dem Aufbau der Kulturarbeit der HJ.

Urkunde „Einsatz für Deutschland"

Die hiefige Bearbeitungsstelle teilt folgendes mit:

Auf Grund der Urkunden-Veröffentlichung vom letzten Sonntag erfolgen dauernd telephonische und schriftliche Anfragen, die leider nicht beantwortet werden können. Um alle Anfragenden zufriedenzustellen, werden hierfür von Donnerstag, 23., bis Sonnabend, 25. Januar, im Hause Vor dem Steintor 29, von 11 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr (Nachtrage Wirtschaft Hosfeld) Sprechstunden eingerichtet, wo sich alle Kameraden, die noch irgendeine Auskunft wünschen, einfinden mögen.

Platzkonzert am Sonntag. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau 17, Bremen (Leitung: Gaumusikzugführer W. Bahrs) veranstaltet am kommenden Sonntag in der Zeit von 12 bis 13 Uhr auf dem Marktplatz ein Platzkonzert. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt: 1. Marsch Oberst Hiers, von Millhahn; 2. Ouvertüre zu „Egmont", von Beethoven; 3. Walzer Dorfschwalben aus Oesterreich, von Strauß; 4. Königsgebet aus „Lohengrin" von Wagner; 5. Potpourri aus „Rigoletto", von Verdi; 6. Marsch Götterfunken, von Rumor.

Aenderungen in der Postbeförderung nach Nordrußland. Der Dampfer „Polaris" läuft London nicht an. Die Absahrt erfolgt am 28. Januar von Hamburg, Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 27. Januar um 16 Uhr. — Der Dampfer „Clement" fährt am 29. Januar (statt 25.) von Liverpool nach Nordrußland. Postschluß beim Postamt 5 am 27. Januar um 23 Uhr. — Die vorgesehene Fahrt eines englischen Dampfers, ab 2. Februar von London nach Nordrußland, fällt aus

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören nicht zum Anzeigenteil)

Der Bayreuther Bund, veranstaltet am Montag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im Goldenen Saal der Böttcherstraße ein Konzert unseres beiden bremischen Künstlerinnen Lotte Seelert, Geige, und Ella Thies, Klavier (Begleitung Wilma Engelbrecht). Karten zu 1,50 und 1 RM. (Studierende die Hälfte) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Die **Hannoversche Madrigalvereinigung** (Ltg. Dr. J. Kobelt) und der Madrigalchor Delmenhorst (Ltg. Musikdirektor Hosfeld) singen am **Sonntag, 26. Januar, 20.15 Uhr,** im kleinen Saal der „Union" deutsche und italienische Madrigale und Volksweisen. Eintrittspreis 60 Pf. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel, und an der Abendkasse.

Der Sonnabend-Nachmittag im Bremer Schauspielhaus. Der 5. Sonnabend-Nachmittag ist nicht am 27. Januar, sondern am Sonnabend, 25. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das Ende des Provisionsvertreters

Ein Normalvertrag für Reisevertreter

Wer heute sehenden Auges durch die Wirtschaftsbetriebe geht, wird feststellen, daß die neue Sozialordnung, die im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ihren sichtbaren Ausdruck findet, verstanden wird. Es ist vieles besser geworden. Auch das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft ist ein anderes geworden. Man wächst immer mehr zur Betriebsgemeinschaft zusammen. Die Deutsche Arbeitsfront macht durch ihre Betriebswalter und die Männer des Vertrauensrates darüber, daß die Betriebsverbundenheit auch in den Taten der Menschen, die zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat wirken sollen, zur Anwendung kommt.

Trotzdem gibt es noch Unvereinbarkeiten, die sich entweder durch den Treuhänder der Arbeit oder die Deutsche Arbeitsfront belehren lassen müssen, daß eine neue Zeit angebrochen ist, in der die Arbeitskraft eine andere Wertung erfahren muß als im Zeitalter des Kapitalismus.

Sozial unwürdige Verhältnisse findet man immer noch in Betrieben, die durch wirtschaftliche Zwangsboten die Werbung für ihre Erzeugnisse oder Waren betreiben. Es gab eine Zeit, in der sich Firmen, die Geschäftsreisende beschäftigten, auf die wirtschaftlichen Verhältnisse berufen konnten, wenn sie ihren Vertretern das gesamte Risiko, das der Unternehmer zu tragen hat, aufbürdeten. Sie sanden es als selbstverständlich, betrieblich und wirtschaftlich gerechtfertigt, den Reisenden in ein für sie wirtschaftlich noch nicht erschlossenes oder vernachlässigtes Gebiet zu schicken und ihn die Kosten der Einführungsarbeit allein tragen zu lassen. Die Tätigkeit begann in der Regel mit einem großzügig gewährten mehr oder minder großen Vorschuß, der im Laufe der Zeit eine sinnlos hohe Höhe erreichte und rücksichtslos beigetrieben wurde, wenn der Mahr seine Schuldigkeit getan hatte. Erwies sich die geleistete Arbeit als ertragreich und begann sie für den unermüdlichen Arbeiter im Außendienst Erfolge zu zeitigen, dann war es höchste Zeit, die Provision herabzusetzen, das Arbeitsgebiet zu verkleinern oder sogar den Vertreter zu entlassen, denn die Aufträge kamen nun von selbst.

Aus festangestellten Reisenden machte man „Provisionsvertreter" mit mehr oder minder sanftem Zwang, weil die Firma das Risiko ihrer Werbung nicht tragen konnte" oder nicht wollte. Man stellte ein Heer von Provisionsreisenden an, die dem Unternehmen nichts kosteten. Der einzelne konnte bei den Provisionsverträgen oft nicht leben und nicht sterben. Mangel an Kräften, die sich anboten, bestand nicht. Dafür sorgte die Arbeitslosigkeit der Systemzeit. Die Vielheit der von den zahlreichen Provisionsvertretern gebrachten Aufträge enthob den Betriebsführer der Mühe, darüber nachzudenken, in welchem Maße er die Verpflichtung hatte, für das Wohl dieser Gefolgschaftsmitglieder zu sorgen. Man stempelte diese bedauernswerten Menschen, die oft aus Not zu dieser Beschäftigungsart griffen, zu selbständigen Handelsvertretern, gestaltete aber durch Vorschriften und Anweisungen das Vertragsverhältnis zu einer so starken Abhängigkeit, daß von einem Unternehmer oder einer unternehmerähnlichen Person nicht die Rede sein konnte. Man hetzte diese Arbeitsmenschen, teilweise beaufsichtigt durch Kontrolleure und Kontrollapparate, von Ort zu Ort, ließ sie ihre Reiseauslagen selbst tragen und suchte und fand vielfach noch Gelegenheit, ihnen ihre sauer verdiente Provision vorzuenthalten. Man dachte nicht daran, die Arbeitsfreude der Vertreter durch eine Rücksichtnahme auf ihren schweren Außendienst zu stärken und ging über Sorge und Not der Familie hinweg, weil man glaubte, sich nicht darum kümmern zu brauchen.

So entstand eines der sozial traurigsten Probleme: das Provisionsvertreterproblem.

Ist es inzwischen anders geworden? Die Frage stellen, heißt sie besahen. Dank der Hilfe der DAF. hat sich manches geändert. Trotzdem gibt es noch zahlreiche Betriebe, selbst Großbetriebe, die sich überwiegend auf die Arbeit der Provisionsreisenden stützen. Wirtschaftliche Erwägungen, diesen Zustand aufrechtzuerhalten, können nicht mehr geltend gemacht werden. Die deutsche Wirtschaft verdankt dem Nationalsozialismus einen nicht bestreitbaren Aufschwung. Mit Recht kann daher gefordert werden, daß nunmehr ein altes Schuldkonto abgeschlossen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront wünscht den wirtschaftlich gesicherten Geschäftsreisenden. Darum hat sie den Begriff „Provisionsvertreter" beseitigt und an seine Stelle den Begriff „Reisevertreter" gesetzt. Mit der Beseitigung überlieferter Begriffe ist es aber nicht getan. Wir verlangen für den Vertreter, soweit er nicht einwandfrei selbständiger Handelsvertreter ist oder als Geschäftsreisender mit Gehalt, Provision und Spesenvergütung fest angestellt ist, ein Garantieeinkommen, das ihn den tausend Zufälligkeiten entreißt, von denen die Höhe seiner Provision abhängig ist. Die Beseitigung der Vorschuß- und damit der Verschuldungswirtschaft mit ihren üblen Auswirkungen, die keine Arbeitsfreude aufkommen läßt, ist ein Akt der sozialen Gerechtigkeit.

Der Reisevertreter (Provisionsvertreter) soll eine arbeitnehmerähnliche Person mit der Unterstellung unter das Treue- und Gefolgschaftsverhältnis werden. Dann wird er die Kraft finden, so für das vertretene Unternehmen zu werden, daß

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

von seinen Erfolgen ein dauernder Aufschwung des Geschäftsbetriebes die Folge ist.

Diesen hohen Ziel dient ein Normalvertrag, den die Fachgruppe Vermittlungsgewerbe der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel herausgegeben hat. Der Vertrag ist ein Instrument des betrieblichen Friedens und einer sozialen Neuordnung mit dem Zweck, in nicht allzu ferner Zeit einen Zustand herbeizuführen, in dem es nur noch selbständige Handelsvertreter, also Unternehmer, oder angestellte Geschäftsreisende gibt. Für die Uebergangszeit wird der Reisevertreter durch diesen Vertrag aus seiner unsicheren wirtschaftlichen Lage befreit und kann sich entscheiden, ob er zu einem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkt gutesich ein risikotragender selbständiger Handelsvertreter werden will oder ein abhängiger, in die Betriebsgemeinschaft eingegliederter vollwertiger Angestellter.

Die Lösung dieser wichtigen sozialen Frage verlangt das volle soziale Verständnis der Betriebsführer in allen Industrie- und Handelsunternehmungen. Darum zu werben werden sich neben der Fachgruppe Vermittlergewerbe alle Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront bemühen, zu deren Betrieben Reisevertreter gehören.

Max Mantke.

Selzner über Vertrauensratswahlen

Hauptamtsleiter Claus Selzner gewährte unserem HJ-Mitarbeiter eine Unterredung, der wir folgendes entnehmen:

Wie von ihnen als Reichsmahlleiter der Vertrauensratswahlen schon mitgeteilt, sollen auch in diesem Jahr wieder Vertrauensratswahlen stattfinden. Gestatten Sie mir, Pg. Selzner, einige Fragen zu stellen, die sich auf den gesamten Komplex beziehen: Ist es unbedingt notwendig, jetzt Vertrauensratswahlen stattfinden zu lassen?

Die Notwendigkeit, Vertrauensratswahlen durchzuführen, ist jedes Jahr gegeben. Außerdem schreibt das Arbeitsordnungsgesetz dies vor. Die Männer, die die Betriebsvertretung darstellen, müssen das Zur Wahl stellen, damit befunden werden kann, ob sie das Vertrauen noch besitzen oder nicht.

Die psychologische Auswertung der Vertrauensratswahlen wird doch bestimmt über den Rahmen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hinausgehen?

Die Auswirkung der Vertrauensratswahl ist sowohl sachlicher als auch weltanschaulicher Art. Welche Vorbereitungen haben Sie für die Vertrauensratswahl getroffen?

Die Vorbereitungen sind umfassend getroffen und in den von mir herausgegebenen Richtlinien festgelegt.

Werden in den Gau-, Kreis- und Ortswaltungen der DAF. Wahlbüros oder Wahlleitungen eingerichtet?

Jawohl.

Wer wird in den Gau-, Kreis- und Ortswaltungen die zu bildenden Wahlbüros leiten?

Das gesichieht entsprechend den Richtlinien der Reichsorganisationsleitung.

Wer ist für die Aufstellung der Listen und die Durchführung der Propaganda, besser gesagt, Aufklärung, in den Betrieben verantwortlich?

Nach den Richtlinien der Betriebsführer, der Betriebswalter und der Ortswalter der DAF.

Ist die Organisation der DAF. heute schon so hundertprozentig in Form, daß sie für eine vollkommene und reibungslose Durchführung der Wahlen garantieren können?

Jawohl. Die Reichsmahlleitung hat sich konstituiert und die Richtlinien im Benehmen mit dem Reichsarbeitsministerium herausgegeben. Die Organisation beginnt bereits vorbereitend zu arbeiten.

Der Reichsdentistenführer zum RBWK.

Der Reichsdentistenführer Pg. Schaeffer wendet sich mit nachfolgendem Aufruf an seine jungen Berufskameraden:

„Der Reichsberufswettkampf ist die große Leistungsprüfung der schaffenden deutschen Jugend. Eine Million deutscher Jungen und Mädel treten in diesem freiwilligen Leistungsstreit an, um in friedlichem Wettkampf ihr Wissen und Können unter Beweis zu stellen.

Auch ihr, meine jungen Berufskameraden, die ihr einmal berufen seid, an der Gesunderhaltung des deutschen Volkes mitzuarbeiten, werdet in letzter Einsatzbereitschaft um den Sieg ringen. Wir wissen, daß genau so wie im vergangenen Jahr, wo unsere Berufsgruppe den zweiten Reichssieger stellte, jeder seine Pflicht erfüllen wird, denn es geht um unser deutsches Volk. Euer Einsatz gilt Deutschland!

gez.: Karl Schaeffer."

Deutsche Jungarbeiter im Wettstreit

Am Reichsleistungskampf der Studenten, der im Rahmen des kommenden Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend durchgeführt wird, nehmen auch zahlreiche Studentinnen teil. Die Studentinnen der Fach- und Hochschulen beteiligen sich darüber hinaus gemeinsam mit ihren Kameradinnen aus den Fabriken und Kontoren an den zusätzlichen hauswirtschaftlichen und sportlichen Aufgaben, die im Gau-Wettkampf des Reichsberufswettkampfes zu lösen sind. Es zeigt sich also auch hier wieder, daß der Reichsberufswettkampf von der Gemeinschaft der schaffenden deutschen Jugend getragen wird. Von der Jungarbeiterin bis zur Studentin, vom Jungarbeiter bis zum werdenden Ingenieur stellen sie alle ihren Leistungswillen unter Beweis. Sie zeigen damit, daß sie teilhaben am Leben des Volkes und des Staates und somit in der Gemeinschaft aller Schaffenden stehen.

Großkonzert des WHW.

Die Hunderte erlebten den Liszt- und Wagner-Abend im großen Glockensaal

Die Kreisführung Bremen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hat mit dem unter Leitung ihres Kulturbeauftragten Dr. Schulz, sowie des Kreisamtsleiters Pg. Rinne gestern abend im großen Glockensaale veranstalteten „Großen Liszt- und Wagner-Konzert" Hunderten von ergriffenen Volksgenossen ein erhebendes, unvergeßliches Erlebnis vermittelt. Der weihevolle Festsaal war dicht gefüllt. Den musikalischen Teil bestritt das Bremer Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Walter Beck vom Stadttheater, als Solist war der Heldenbariton unseres Staatstheaters Ernst Hölzlin gewonnen.

Die Vortragsfolge eröffnete die Symphonische Dichtung für großes Orchester „Les Preludes" von Franz von Liszt. Generalmusikdirektor Walter Beck arbeitete mit dem ganz vorzüglich spielenden Sinfonie-Orchester alle Feinheiten dieses eigenartigen Tonwerkes meisterhaft heraus und wurde schon nach der Wiedergabe der „Symphonischen Dichtung" wiederholt stürmisch hervorgerufen. Auch bei dieser Veranstaltung des NS-Volkswohlfahrt konnte man wieder an dem in echter Unmittelbarkeit hervorbrechenden Beifallssturm der begeisterten Konzertgemeinde etwas erleben von der unbedingten Richtigkeit des im neuen Reiche eingeschlagenen Weges, die Kunst dem ganzen Volke zugänglich zu machen.

Nachdem im weiteren Verlaufe des Konzertes das Sinfonie-Orchester die Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner in ihrer ganzen dramatischen Wucht prachtvoll dargeboten hatte, sang Ernst Hölzlin, von stürmischem Beifall empfangen, zunächst den Monolog des „Holländers": „Die Frist ist um, und abermals verstrichen sind sieben Jahr". Der beliebte Sänger war in einer prächtigen stimmlichen Verfassung und sang den Monolog in seiner ganzen, erschütternden Tragik mit vollendeter Tongebung. Immer wieder wurde der Künstler von dem mitgerissenen Publikum gerufen. Ernst Hölzlin sang später noch die Ansprache Wolframs von Eschenbach aus der Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner: „Blick ich umher in diesem edlen Kreise", sowie die Schlußansprache des Hans Sachs aus den „Meistersingern". Besonders in der glänzenden Wiedergabe dieser Schlußansprache kam die ganze Fülle und sieghafte Kraft unseres Heldenbaritons zur Geltung. Die Begeisterung der Zuhörer steigerte sich schließlich zu einer ergreifenden Huldigung für den Künstler. Auch Generalmusikdirektor Walter Beck wurde nach dem Vorspiel zum dritten Akt aus der Oper „Lohengrin" von Richard Wagner und nach dem Vorspiel zur Oper „Tannhäuser" stürmisch geehrt.

Das Liszt-Wagner-Konzert war eine kulturelle Tat. Sein grosartiger Verlauf hat denen, die in unermüdlichem Schaffen innerhalb des Winterhilfswerkes auf den verschiedensten Gebieten tätig sind, die schönste Genugtuung geschenkt, daß sie im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft auf dem richtigen Wege sind.

„Ja, mein Kind, was sollst Du nun werden?"

Eines Tages muß jeder Familienvater diese Frage stellen. Wie schwer ist stets die rechte Entscheidung, besonders schwer, wenn ausreichende Mittel fehlen. Die Berufsausbildung der Söhne und die Ausstattung der Töchter erfordern Summen, die nur wenige Väter von ihrem laufenden Einkommen aufbringen können. Wie oft schon mußte ein Kind auf die Erfüllung seines Lebenswunsches verzichten, und wie manches Talent konnte sich einen Aufstieg überhaupt nicht oder nur unter Entbehrungen erkämpfen! — Wenn nicht blinder Zufall das Schicksal der Kinder bestimmen soll, muß kluge Vorsorge der Eltern ihnen den Lebensweg ebnen. Für diesen Zweck wurde eine besondere Form der Lebensversicherung, die Berufsausbildungs- und Aussteuerversicherung geschaffen. Durch sie können Eltern oder Paten mit mäßigen Beiträgen ganz allmählich, aber sicher die Summe schaffen, die für die Ausbildung oder Ausstattung der Kinder einmal gebraucht wird. Zur vertraglich bestimmten Zeit wird dem Sohn oder der Tochter die ganze Versicherungssumme ausgezahlt. Wenn der Vater früher stirbt, sind Beiträge nicht mehr zu entrichten; auch für den Fall seiner Erwerbsunfähigkeit kann Beitragsfreiheit vereinbart werden. So ist die Summe für die Kinder in jedem Falle sichergestellt, ganz unabhängig von der Lebensdauer des Vaters. Dies ist von besonderem Wert; denn kein Vater weiß, ob er so lange lebt und arbeiten kann, wie seine Kinder ihn brauchen.

Niedersachsen-Rundschau

Gauleiter Röver auf den Kreisappell der NSDAP. Osnabrück-Land

Der Landkreis Osnabrück-Land der NSDAP. hielt in Georgsmarienhütte, dem Sitz der Kreisleitung, einen Appell ab, zu dem sich weit über 500 Politische Leiter und Vertreter der Gliederungen versammelt hatten. Auch Gauleiter Röver war in Begleitung von Gauorganisationsleiter Waltenhorst, Gauschulungsleiter Buscher, Gauinspekteur Wehmeyer (Osnabrück) erschienen. Nach kurzer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Kreisleiters Bodensiek nahm der Gauleiter das Wort, um seinem alten Kameraden und Mitkämpfer Baumgartner einen ehrenden Nachruf zu widmen. Den eigentlichen Kreisappell leitete dann stellvertretender Kreisleiter Bodensiek mit einem Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Bewegung und ihrer Gliederungen im vergangenen Jahre ein. Wie der Redner ausführte, ist der Kreis nunmehr völlig durchorganisiert, und zwischen den Gliederungen der Bewegung herrscht ein erfreuliches Zusammenarbeiten. Anschließend sprachen Gauorganisationsleiter Waltenhorst u. Gauschulungsleiter Buscher über die große Verantwortung, die dem Amtsträger dem Führer und dem Volke gegenüber auf die Schulter gelegt ist und zeigte die große Linie auf, wie die politischen Führer und die Führer der Gliederungen den ihnen übertragenen Aufgaben gerecht zu werden haben. Gauleiter Röver ergänzte die Ausführungen dahingehend, daß eine wichtige Aufgabe darin bestehe, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß tüchtige Männer bereitstehen, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten. Stellvertretender Kreisleiter Bodensiek schloß die Veranstaltung mit dem Gelöbnis, im Geiste des verstorbenen Kreisleiters Leo Baumgartner den Kampf im Osnabrücker Land fortzusetzen.

Reichsnährstandsbeiträge sind fällig

Von der Landesbauernschaft Oldenburg wird uns geschrieben:

Der zweite Teil des Reichsnährstandsbeitrages der Bauern, Landwirte und Fischer wird in der gleichen Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Er ist am 25. Januar 1936 fällig. Die Finanzämter werden durch öffentliche Aufforderung an die Entrichtung der Beiträge erinnern. Besondere Beitragsbescheide ergehen nicht. Die pünktliche Zahlung liegt schon deshalb im eigenen Interesse der Beitragspflichtigen, da hierdurch die zwangsweise Beitreibung mit ihren Unkosten vermieden wird.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Versammlung der Bezirksbauernschaft Delmenhorst. Zum Beginn der zweiten Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes hielt die Bezirksbauernschaft Delmenhorst im Gasthof „Niedersachsen" eine gut besuchte Versammlung ab. An der Versammlung nahmen als Gäste teil Oberbürgermeister Dr. Müller als Vertreter der Stadtverwaltung und in Vertretung des in Urlaub befindlichen Kreisleiters der NSDAP., Ortsgruppenleiter Lindemann. Die Versammlung wurde eröffnet durch Bezirksbauernführer Mühlenbrock-Dwoberg. Als erster Redner des Abends sprach Dr. Plate-Oldenburg in ausführlicher Weise über die Leistungssteigerung in der Viehzucht durch Bekämpfung der Seuchen und Tierkrankheiten. Anschließend sprach Stabsleiter Schmachtl aus Brake über nationalsozialistische Agrarpolitik. Als letzter sprach Oberbürgermeister Dr. Müller. Nachdem er die Grüße der Stadtverwaltung und der Kreisleitung überbracht hatte, hielt er eine scharfe Abrechnung mit den Bauern, die sich heute noch dazu hergeben, im Verein mit jüdischen Händlern die Aufbauarbeit des Führers zu sabotieren. Das Schlußwort sprach Bezirksbauernführer Mühlenbrock.

Zusammenschluß der Delmenhorster Kleingärtner. Auf einer Versammlung sämtlicher Delmenhorster Kleingärtner machte Gärtnermeister Eggers die Mitteilung, daß diese Versammlung den Zusammenschluß der Delmenhorster Kleingärtner dienen solle. Als Stichtag für die Beitrittserklärung sei der 15. Februar vorgesehen. Durch den Zusammenschluß solle vor allem eine rationellere Bewirtschaftung des Bodens erzielt werden. Landesgruppenführer Käsbers verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Aufgaben, die dem Kleingärtner im Rahmen der Erzeugungsschlacht zufallen. Stadtbaurat Brasch sagte den Kleingärtnern am Schluß der Versammlung die Unterstützung der Stadt Delmenhorst zu.

Schönebeck

Abholzungen. Hinter der Schützenwiese, des weit bekannten Sommergartens „Neue Weide", läßt die Verwaltung des Gutes Schönebeck einen Teil der alten Eichen und Buchen des Schönebecker Gehölzes niederlegen, um hier Neuanpflanzungen vornehmen zu können. Reste und Wurzelwerk finden als Brennholz Verwendung. Die Stämme wandern als Nutzholz in die Sägemühle des Gutes an der Dorfstraße, wo sie in Bretter zerschnitten werden.

Hemelingen

Betriebsappell beim RAW. Gestern nachmittag versammelte sich in der Wagenhalle des Reichsbahnausbesserungswerks Sebaldsbrück die Belegschaft dieses Werks zu einem Betriebsappell. Darbietungen der Werkkapelle und ein Sprechchor der Werkschar eröffneten diesen von Amtmann Kerstin in Vertretung des dienstlich verhinderten Betriebsführers geleiteten Appell. An dem Appell nahmen außer den Werksangehörigen teil: Stellvertretender Reichsfachgruppenleiter Pg. Preffke-Berlin, Reichsfachschaftswalter Pg. Gründel-Berlin und Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Krysl-Harburg. Stellvertretender Reichsfachgruppenleiter Pg. Preffke führte in seiner Ansprache, die sich insbesondere mit den Fragen beschäftigte, die den Arbeiter der Reichsbahn angehen, u. a. aus: Es ist an der Zeit, nachzudenken, daß wir nicht zu dem Zweck da sind, die Tatsachen, die der Nationalsozialismus schafft, gleichgültig hinzunehmen. Das Geschick unseres Volkes können wir nicht einfach einigen wenigen Männern überlassen. Wohl sollen einige führen, aber mitarbeiten an der Gestaltung des Schicksals unseres Volkes muß ein jeder. So muß sich jeder Arbeiter der Deutschen Reichsbahn mit der Entwicklung dieses gewaltigen Unternehmens verbunden fühlen. Jeder muß aber auch das Werden der Reichsbahn kennen. Jeder muß wissen, wie in den letzten Jahrzehnten die Männer, die immer schnell mit Worten bei der Hand waren, wenn sie dem Arbeiter den Himmel auf Erden versprachen, die Reichsbahn vergesellschafteten. Die Folge dieser Vergesellschaftung war, daß Rationalisierungsmaßnahmen in krassester Form durchgeführt und daß die Arbeitsplätze unsicher wurden. Das Fundament einer jeden Sozialpolitik ist aber die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Die Gefahr, jeden Augenblick entlassen zu werden, hatte im Gefolge, daß die Arbeitskameradschaft verlorenging, daß das Kriecher- und Angebertum in hoher Blüte stand. Moral und Charakter der Menschen wurden verdorben. Das alles ist überwunden. Die Sicherheit des Arbeitsplatzes ist wieder gewährleistet. Bei den bevorstehenden Vertrauensratswahlen habe jedes Mitglied der Gefolgschaft zu beweisen, daß es in treuer Gefolgschaft hinter dem Führer stehe. Der Betriebsappell wurde beendet mit einem Treuegelöbnis auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Das Standesamt meldet: Geburten: Am 9. Januar: Kraftfahrer Diedrich Seekamp, wohnhaft in Hemelingen, Langenstraße 61/63, ein Mädchen. — Sterbefälle: Am 10. Januar: Ehefrau Katharina Dora Meta Elise Ehlers, geb. Mortmann, 45 Jahre, aus Hemelingen. Witwe Louise Johanne Dorothee Ebsen, geb. Föster, 81 Jahre, aus Hemelingen. Heizer Johann Entelmann, 85 Jahre, aus Hemelingen. Am 14. Jan.: Landwirt Johann Heinrich Rügge, 78 Jahre, aus Hemelingen-Arbergen. Eheschließung: Am 11. Januar: Schleifer Friedrich Hermann Heinr. Tebbe aus Hemelingen und Henny Müller aus Hemelingen.

Ottersberg

60 Jahre Kriegerverein Ottersberg. Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft beging der Kriegerverein Ottersberg die Feier seines 60jährigen Bestehens. Als einziger noch lebender Mitbegründer nahm auch der Altenteiler Martin Schumacher an der Feier teil. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Kreisführers Brüns-Achim, in der er auf den Aufstieg Deutschlands unter Adolf Hitlers Führung hinwies. Er überbrachte die Glückwünsche des Landesverbandsführers Nordsee und des Kreisverbandes Achim. Im Verlauf des Abends wurden neun Kameraden für 50jährige bzw. 25jährige Mitgliedschaft mit der Kyffhäusernadel ausgezeichnet.

Nordwestdeutschland

Wesermünde

Drei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Vor der Großen Strafkammer Verden, die in Wesermünde-Lehe tagte, wurde Erwin Rothnagel aus Bremen wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im 60- bis 70-km-Tempo kurz vor Nesse im Landkreis Wesermünde eine ziemlich scharfe Rechtskurve durchfahren. Den ersten Teil der Kurve konnte er auch nehmen, dann aber wurde der Wagen aus der Kurve herausgetragen und fuhr gegen einen Baum. Während der Angeklagte selbst nur geringfügige Verletzungen erlitt, wurde der neben ihm sitzende Kaffeeröster Josef Dostalek gegen die Umrahmung der Windschutzscheibe geschleudert, wodurch er einen kompliziierten Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er bald darauf starb.

In den Kanal gestürzt und ertrunken. Mittwoch früh gegen 5 Uhr ist der 58 Jahre alte, auf dem Schleppdampfer „Nordost" bedienstete Heizer Heinrich Struck beim Anbordgehen in den Hauptkanal gefallen und ertrunken. Obwohl der Vorfall gleich bemerkt wurde und Struck aus dem Wasser geholt werden konnte, blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Festgenommener Betrüger. Der von der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen Betruges steckbrieflich gesuchte 21jährige Stanislaw Antczak wurde hier von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Dörpen

Ausbruch aus dem Strafgefangenenlager. Mehrere Insassen des Sustrumer Strafgefangenenlagers versuchten von ihrem Arbeitsplatz aus die Ausschiffsgrenze zu durchbrechen. Als eine Kolonne Hilfslinge mit dem Entladen von Loren beschäftigt war, verließen plötzlich elf Sträflinge fluchtartig das Arbeitsgebiet. Bei ihrer Verfolgung wurden von den Aufsichtsbeamten scharfe Schüsse abgegeben, wobei einige der Verbrecher getroffen wurden. Zwei Ausreißern gelang es, schwimmend den Küstenkanal bei Dörpen zu durchqueren. Es gelang den Wachmannschaften, neun Sträflinge wieder einzufangen und in das Lager zurückzubringen. Die Zivilbevölkerung unterstützte die Beamten tatkräftig. Die beiden Kanalschwimmer konnten noch nicht wieder ergriffen werden. Die Bevölkerung der Umgebung des Lagers ist naturgemäß durch die beiden Flüchtigen in Aufregung versetzt worden, doch bieten die Wachmannschaften alles auf, der Ausreißer wieder habhaft zu werden.

Oldenburg

Wechsel in der Landesbauernführung Oldenburg. Die Landesbauernschaft Oldenburg teilt mit: Der Landesbauernführer Poppe hat den Reichsbauernführer R. Walther Darré gebeten, ihn wegen seiner angegriffenen Gesundheit von seinem Amt als Landesbauernführer abzuberufen. Der Reichsbauernführer hat dieser Bitte mit Wirkung vom 9. 1. 1936 entsprochen und Landesbauernführer Poppe für seine dem Reichsnährstand geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen. Mit der Führung der Geschäfte des Landesbauernführers ist der Landesobmann Hobbie beauftragt.

Verden

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt. Vor der Großen Strafkammer des Verdener Landgerichts hatte sich der 1904 in Danzig geborene Wilhelm Renitz wegen versuchten Verbrechens nach § 175a des StGB. zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im Spätsommer des vergangenen Jahres in der Nähe von Nienburg fortgesetzt Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mann versucht zu haben. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Bremervörde

Vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Schule und HJ. Die Heimbeschaffung der HJ. schreitet auch im Kreise Bremervörde rüstig voran. Jetzt hat auch die Gefolgschaft 7/11/190 in Kuhstedt ein eigenes Heim erhalten. In guter Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft des Ortes wurden in der Schule einige Räume bereitgestellt, die nun durch die Jungen selbst zum Heim hergerichtet werden. Mit einer schlichten Feier, der ein weltanschaulicher Schulungslehrgang vorangegangen war, wurde das neue Heim durch Bannführer Gellersen-Stade eingeweiht.

Bilder des Tages



Menschen, die Not kennen, opfern dem WHW. Am Rhein, hoch über Bacharach, liegt zwischen Rebenhügeln die Schiefergrube „Rhein". Lange Jahre wurde der Abbau nur von wenigen Arbeitern ausgeführt, da der Absatz fehlte. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm gab dieser Grube neuen Aufschwung; heute haben 80 Bergleute, die jahrelang nichts als Not kannten und nichts zu leben hatten, wieder Verdienst. Der ganze Betrieb der Grube „Rhein" steht geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront, und jeder einzelne der Belegschaft ist Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt. Den stärksten Ausdruck hat der Geist dieser deutschen Menschen aber in einer Tat gefunden, die Vorbild für deutschen Sozialismus ist: Geschlossen haben sie alle eine halbe Tagesschicht ihrer Arbeitsleistung und der Produktion des Betriebes im Monat dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes als Opfer für ihre noch arbeitslosen Kameraden zur Verfügung gestellt.
Aufnahme: Grimm — K.



In der Todesnacht vor dem Buckinghampalast.
Zwei Bilder aus der englischen Hauptstadt, die von der Anteilnahme des Volkes am Tode des Königs berichten: Vor dem Buckinghampalast wartet die Menge auf neue Nachrichten — Zeitungen mit der Meldung vom Ableben des Königs werden an die Wartenden verkauft. — Unten rechts: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der Chef des Protokolls, Gesandter von Wilson-Schwante sprachen dem britischen Botschafter in Berlin das Beileid der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes zum Tode König Georgs V. aus.
Scherl Bilderdienst M. (2) — K. (1)





Nicht Zufall, sondern Arbeit

Von Max Erdmann-Knappe

Alljährlich findet nach dem Wunsch und Willen des Führers der große, nun schon traditionelle Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei in Nürnberg statt. In jener alten deutschen Reichsstadt — der Stadt der Reichsparteitage — hält der Führer vor seinen Kampf- und Parteigenossen Rückschau über das vergangene Jahr und gibt ihnen neue Aufgaben für das kommende. Dieser Brauch, diese Tradition, wird wie im großen von der Partei auch von ihren mannigfaltigen Gliederungen geübt. So hat Reichsleiter Dr. Walther Darré den agrarpolitischen Apparat der NSDAP. für Ende Januar 1936 nach Weimar einberufen, um mit seinen engsten Mitarbeitern Rückschau zu halten über das, was geleistet worden ist und um neue Befehle auszugeben für die kommende Arbeit.

Es ist kein Zufall, daß Reichsleiter Darré als Tagungsort gerade die Hauptstadt Thüringens gewählt hat. Nachdem der agrarpolitische Apparat im Herbst 1930 ins Leben gerufen worden war, fand die erste Tagung im Februar 1931 in Weimar statt. Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. So oft auch immer das Führerkorps des agrarpolitischen Apparates zu erster Arbeit zusammengerufen wurde, es kehrte stets zur Stätte seines ersten Einsatzes im Kampf um das deutsche Bauerntum nach Weimar zurück. Hier fanden die Beratungen über den entscheidenden Endkampf gegen das vergangene System im Oktober 1932 statt. Hier hatte einst der Führer im Februar 1931 selbst das Wort ergriffen. So wurde durch jahrelangen Brauch Weimar zum Tagungsort! Das ist nationalsozialistische Tradition! Ein Dank an die Stadt, deren Mauern schwerwiegendste Beschlüsse im Kampf um die Seele des deutschen Bauern und des deutschen Landvolkes reifen sahen.

Kampfgenossen in schwerster Zeit

Heute — am Anfang des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution — ein halbes Jahrzehnt nach jener ersten denkwürdigen Tagung des agrarpolitischen Apparates in Weimar — ist es gut, einmal den Blick rückwärts zu richten in jene Zeit, da sich Männer um die Fahne Adolf Hitlers scharten mit dem einen festen Ziel, diese Fahne dermaleinst zum Siege zu führen — oder, wenn es sein mußte, mit ihr zu fallen. Diese Männer waren sich keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß der Weg, den sie zu gehen sich entschlossen, unendlich schwer und opferreich sein würde. Sie gingen diesen entsagungsvollen Weg ungeachtet der täglichen, ja stündlichen Bedrohung ihres Lebens, ungeachtet des Hohnes und Spottes, den politische Gegner aller Lager, aller Schattierungen von rechts bis links über sie ausgossen. Sie folgten allein der Stimme ihres Blutes, das heiß und glühend für die Idee des Führers in ihren Adern pochte. — Diese Männer kommen nun wieder in Weimar zusammen, sie, einst die Kerntruppe unserer Zeit waren. Das ist kein Erinnerungstreffen alten Stils, diese Tagung hat einen tieferen Sinn. Sie wird den alten Kampfgenossen im Gedenken an den einst fast aussichtslos erscheinenden Kampf um die Befreiung des deutschen Bauern und der deutschen Landbevölkerung neue Kraft und neuen Ansporn für ihre tägliche Arbeit geben.

Vom Führerkorps zum Führerkorps

Allzu leicht sind wir geneigt, das Schwere im Leben des einzelnen, das Schwere im Leben unseres Volkes zu vergessen. Heute steht als einer der tragenden Pfeiler des Dritten Reiches fest und unerschütterlich der im großen und ganzen abgeschlossene Aufbau der bäuerlichen Selbstverwaltung — der Reichsnährstand! Diese unerhörte, beispiellose Leistung — kein Vorbild, kein Muster, kein Rezept für das große Werk war vorhanden — wird heute schon als eine Selbstverständlichkeit empfunden. Man nimmt es hin, wie man die Rückgewinnung des Saarlandes, wie man die Wiederaufrichtung der Wehrfreiheit, wie man den Flottenvertrag als etwas Selbstverständliches hingenommen hat. Auch an den ewigen Nörglern und Besserwissern, die alles ganz anders gemacht hätten, fehlt es nicht. Bezeichnend dabei nur, daß die Nörgler von heute noch niemals selbst etwas Vernünftiges auf die Beine gestellt haben. Zu „ihrer" Zeit dachten sie gar nicht an eine Einigung der Landbevölkerung, geschweige denn des ganzen Volkes. Es war ja so viel schöner für die Herren der Reaktion in mannigfacher Gestalt, einen gegen den andern ausspielen. Heute haben sie das allerdings vergessen. Heute versuchen sie, es allem, was geschaffen worden ist, herumzudeuteln und herumzunörgeln.

Der Reichsnährstand wird daran nicht zugrunde gehen. Denn diese bäuerliche Selbstverwaltung, wie sie sich uns heute im Reichsnährstand zeigt, ist in ihren Ursprüngen das Werk des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP., ist das Werk des Reichsleiters R. Walther Darré. Bewußt war der agrarpolitische Apparat in langer, mühevoller, aber unendlich zäher Arbeit für seine großen Aufgaben vorbereitet worden. Nur nachfolgte Kämpfer und echte Führernaturen hielten den ungeheuren Anforderungen stand. Aus ihnen aber wuchs das Führerkorps des agrarpolitischen Apparates! Und dieses in politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Kämpfen erprobte und gestählte Führerkorps bildet heute den gesunden, ungebrochenen Kern des Führerkorps des Reichsnährstandes!

Das Primat der Führung

Als unabänderliche Richtlinie galt für die Arbeit des Agrarpolitischen Apparates die parteiamtliche Kundgebung vom 6. März 1930, die erkennen nicht nur die überragende Bedeutung des Nährstandes für unser Volk" — so heißt es in dieser Kundgebung — „sondern sehen im Landvolk auch den Hauptträger völkischer Erbgesundheit, den Jungbrunnen des Volkes und das Rückgrat der Wehrkraft. Die Erhaltung eines leistungsfähigen, im Verhältnis zur wachsenden Gesamtvolkszahl auch zahlenmäßig entsprechend starken Bauernstandes bildet einen Grundpfeiler der nationalsozialistischen Politik, gerade deshalb, weil diese auf das Wohl des Gesamtvolkes auch in den kommenden Geschlechtern gerichtet ist."

Diese Erkenntnis galt nicht nur für die Kampfzeit — oder etwa gar, wie früher oft von Gegnern behauptet wurde, als nun einmal notwendige Wahlparole — sie gilt heute in vollem Umfang. Ihren sinnfälligen Niederschlag hat sie in der Idee von Blut und Boden gefunden, an deren endgültigem Durchbruch Agrarpolitischer Apparat und Reichsnährstand gemeinsam arbeiten.

Die Männer des agrarpolitischen Führerkorps haben heute und für alle Zeiten das Primat der Führung. Sie führten uns gestern, sie geben die Marschroute heute und morgen. Als Nationalsozialisten sind wir stolz auf sie. Denn diese Führer sind uns die Garanten einer wahrhaft deutschen Agrarpolitik!

Erhebung über die Rassezugehörigkeit unseres Viehbestandes

Um einen Ueberblick über die Rassenzugehörigkeit unseres Viehbestandes zu bekommen, der für die Förderung der Tierzucht unentbehrlich ist, wird jetzt auf Veranlassung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine derartige Erhebung durchgeführt werden, und zwar sollen erhoben werden I. Rinderrassen: A Höhenvieh mit Unterklassen, B Niederungsvieh mit Unterklassen, C Shorthornrinder, II. Schweinerassen: 7 Unterklassen für das gesamte Reich. III. Schafrassen: 10 Unterklassen für das gesamte Reich. IV. Ziegenrassen: 4 Unterklassen für das ganze Reich.

Den Gemeindebehörden werden von den landesstatistischen Zentralstellen Zählliten für die Rasseerhebung zugehen. In diese Listen werden die Gemeindebehörden die Anschriften der einzelnen Viehhalter mit ihrem Gesamtviehbestand an Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus der Viehzählungsliste von Anfang Dezember 1935 einsetzen. Im Hand dieser Zählliste soll dann spätestens vom 25. Januar 1936 ab die Rassenzugehörigkeit der angegebenen Tiere ermittelt werden. Die Durchführung dieser Feststellungen kann je nach Lage der Verhältnisse dem Ortsbauernführer oder dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder einem für die Ermittlungen besonders beauftragten Sachverständigen ehrenamtlich übertragen werden.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, den 23. Januar

München: 11 Uhr: Für den Bauern. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. — Ueber das neue Kreditwesen. Genossenschaftsrechner und Revisor unterhalten sich.

Köln: 17.50 Uhr: Gemüsenotierungen.

Breslau: 11.45 Uhr: Die Bauernpolitik Friedrichs des Großen.

Hamburg: 7.10 Uhr: Mitteilungen über Ackerbau.

Deutschlandsender: 11.30 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 1. Handelsdünger oder Mist und Kompost? 2. Stadtjugend hilft mit. Aus der Praxis der Landhilfe.

Frankfurt a. M.: 11.30 Uhr: Mitteilungen für den Bauern.

Stuttgart: 11.30 Uhr: Die Ertragssteigerung im Pflanzenbau. 11.45 Uhr: Pflege und Fütterung der Ferkel.

Königsberg: 11.40 Uhr: Auf zur „Grünen Woche"!

Leipzig: 11.45 Uhr: Zur Bekämpfung der Rinderfinne.

Zweiter Tag im Mordprozeß Seefeld

Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten — Das geheimnisvolle Tagebuch — Vorhalte des Vorsitzenden

Schwerin, 22. Januar

Am Mittwoch wurde die Vernehmung des Angeklagten Seefeld fortgesetzt. Es wurde zunächst kurz die Methode gestreift, die Seefeld anwendete, um die Verstecke seines umfangreichen Geschäfts zu kennzeichnen. Er pflegte sich durch Messereinschnitte an Bäumen Merkmale zu schaffen. Diese Zeichen sind auch in der Nähe der Fundorte der Knabenleichen Neumann und Zimmermann an einer Birke festgestellt worden.

Nach seinen Lebensgewohnheiten befragt, erklärte der Angeklagte, daß er auf seinen Wanderfahrten am liebsten im Freien übernachtete. Dabei sei ihm die Jahreszeit völlig gleichgültig gewesen. Selbst bei mehreren Kältegraden habe er im Walde unter einem Baume prächtig geschlafen.

Vorspiegelung „okkulter" Fähigkeiten

Die Kinder seiner Kunden, die er auf seinen Wanderungen von Dorf zu Dorf besuchte, waren Seefeld besonders zugetan. Auch die Aelteren wußte er durch allerhand Erzählungen über seine Wanderfahrten zu fesseln. Seefeld verstand es, sich mit dem Nimbus zu umgeben, als sei er mit geheimnisvollen übersinnlichen Kräften begabt. Das hält er auch vor Gericht aufrecht. Auf Befragen erzählt Seefeld von einigen Fällen, in denen sich seine angebliche „okkulte Kraft" bewährt habe.

Als der Vorsitzende den Angeklagten aufforderte, seine angeblichen „okkulten Fähigkeiten" jetzt einmal anzuwenden und die toten Kinder anzurufen, damit sie sagen, wer sie ermordet hätte, tritt die raffinierte Verteidigungstaktik des Angeklagten sofort wieder hervor. Er behauptete nämlich, daß seine „übersinnlichen Kräfte" bei Kindern unter sechzehn Jahren unwirksam seien.

Das seltsame Tagebuch

Es kamen dann die Aufzeichnungen in dem mystischen Tagebuch Seefelds — jenes wichtigen Beweisstückes — zur Sprache. Das Tagebuch, das mit dem 1. Januar 1931 beginnt und mit dem 29. März 1935 endet, gibt über jeden Tag und jeden Ort, in dem sich der Angeschuldigte aufhielt, Auskunft, soweit er nicht absichtlich für gewisse Tage seinen Aufenthalt und sein Treiben in Dunkel hüllen wollte. Die Ortsnamen und Daten sind in der Regel mit einem Plus- oder Minuszeichen versehen. Das Pluszeichen bedeutet, daß der Angeschuldigte in dem betreffenden Ort gearbeitet oder in dem betreffenden Ort geschlafen hat. Das Minuszeichen bedeutet, daß er in dem betreffenden Ort gearbeitet oder ihn auch nur durchwandert, aber in seiner Nähe im Freien übernachtet hat.

In dem Notizbuch befinden sich aber außerdem noch zahlreiche Zeichen, deren Bedeutung trotz der anstrengendsten Bemühungen im Verlaufe der Voruntersuchungen noch nicht geklärt werden konnte. Der Angeschuldigte verweigerte jede klare Antwort auf entsprechende Fragen. Am 16. April 1933 ist der eingetragene Ortsname völlig unkenntlich gemacht. An diesem Tage kam der Schüler Gnirk, Wittenberge, ums Leben. In ähnlicher Weise ist für den 21. November 1933 der ursprünglich niedergeschriebene Ortsname mit anderen Buchstaben überschrieben worden, so daß er unleserlich geworden ist. Er hat Rostock gelautet. Damals starb der Knabe Praetorius aus Rostock. Am 7. Juni 1933 befinden sich in dem geheimnisvollen Notizbuch vier durchstrichene Nullen eingetragen. Es ist der Todestag des Schülers Metzdorf aus Potsdam. Der 22. März 1935 weist drei sonst nicht erscheinende Zeichen auf, die eine dem Fragezeichen ähnliche Form haben. Es ist der Todestag des Schülers Thomas, Wittenberge.

Im weiteren Verlauf erklärte der Angeklagte auf Befragen über die Bedeutung der geheimnisvollen Zeichen in seinem Notizbuch, daß er nicht mehr wisse, weshalb er diese Eintragungen gemacht habe.

Er gab sich als „Kinderfreund"

Es kommen dann die im Laufe der Ermittlungen festgestellten Fälle — etwa 40 an der Zahl — von Anlockung und Entführung von Knaben durch Seefeld zur Sprache, in denen zwar keine Anklage erhoben worden ist, die aber doch besonders bezeichnend sind für die Art und Weise, in der Seefeld Beziehungen zu Knaben anzuknüpfen pflegte. Es war immer die gleiche Methode:

Seefeld sprach die Kinder auf der Straße an und verstand es, sie durch kleine Geschenke an sich zu locken, um später unsittliche Handlungen an ihnen zu begehen. Er gibt auch zu, wenn auch mit beschönigenden Einschränkungen, sich in unsittlicher Weise an mehreren Knaben vergangen zu haben. Auf Vorhalte in dieser Richtung erklärt er, daß er die Kinder nur aus „reiner Menschenfreundlichkeit" beschenkt habe; achselzuckend erklärt er: „Ich bin nun mal so gutmütig!"

Von seinen Wanderfahrten schrieb er auch häufig Karten an die Jungen, auf denen er bezeichnenderweise selten vergaß, auch den lieben Eltern einen Gruß zu übermitteln. Fast immer war in diesen Schreiben in vertrauenerweckender Weise von Gott die Rede, dessen Namen Seefeld häufig im Munde führt; meist hatte er auch in Gedichtform an die Kinder geschrieben:

Mehrere Kinder hatten ihren Eltern von dem „seltsamen Onkel" erzählt, der sich mit ihnen verabredet hatte. Wenn Seefeld dann merkte, daß er beobachtet wurde, suchte er schleunigst das Weite. Als er einmal im Jahre 1931 verfolgt wurde, flüchtete er und versteckte sich im Walde.

Aufschlußreiches Kreuzverhör

In der Nachmittagsverhandlung nahm die Erörterung einer Reihe von Fällen einen breiten Raum ein, in denen der Angeklagte sich an Kinder herangemacht hatte, um sie für seine schmutzigen Zwecke zu mißbrauchen.

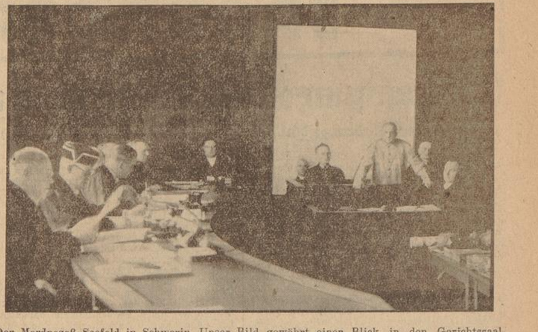
Die Fragestellung in dieser Richtung scheint dem Angeklagten sichtlich unangenehm zu sein, und er versucht, allen diesen Dingen eine harmlose Erklärung zu geben. Durch Fragen treibt der Vorsitzende den Angeklagten Seefeld aber immer mehr in die Enge. Bezeichnend ist die Tatsache, daß Seefeld Kinder, die er auf der Straße angesprochen und durch kleine Geschenke angelockt hatte, immer dazu angehalten hat, niemand davon etwas zu erzählen, daß er mit ihnen bekannt geworden sei. Es kamen mehrere Anlockungsversuche des Angeklagten zur Sprache, die mitunter einen schauerlichen Charakter hatten.

Mit dem neunjährigen Schüler Willi B., den Seefeld vor einem Kino angesprochen hatte, ging er eines Tages auf den Friedhof. Dort zeigte er ihm zwei Särge und fragte ihn, ob er wohl in der Kapelle oder lieber in einer Grube schlafen möchte. Zwei Tage später ereignete sich dann der Mordfall Neumann. Willi B., mit dem sich Seefeld für den nächsten Tag verabredet hatte, erzählte aber den Vorfall seiner Mutter, und diese untersagte ihrem Jungen dringend, zu dem Treffpunkt zu gehen.

Eine Mutter als Kronzeugin

Die Mutter des elfjährigen Erich F. aus Techentin hatte von ihrem Sohn von dem „seltsamen Onkel", der ihn angesprochen hatte, gehört. Sie verfolgte den Unhold, als er sich mit ihrem Jungen traf und verhinderte, daß er seine unsittlichen Absichten ausführte. Dieser Frau, die eine genaue Personalbeschreibung des Seefeld geben konnte, ist es mit zu danken, daß der Verbrecher später gefaßt werden konnte.

Der Vorsitzende will von dem Angeklagten wissen, weshalb er sich immer an Kinder heranmachte.



Der Mordpozeß Seefeld in Schwerin. Unser Bild gewährt einen Blick in den Gerichtssaal. Links das Schwurgericht, im Hintergrund der Angeklagte. (Scherl Bilderdienst)

„Ich hatte sonst niemanden", antwortete Seefeld, „und mit Erwachsenen wollte ich nichts zu tun haben, weil sie immer gleich ans Trinken denken."

Nervös fährt Seefeld bei diesen Auseinandersetzungen, die ihm sichtlich unangenehm sind, mit seinen Händen auf der Anklagebank hin und her. Während er sich an weiter zurückliegende Fälle genau erinnern kann, verschanzt er sich plötzlich hinter seiner angeblichen Erinnerungslosigkeit, als seine Begegnung mit dem dreizehnjährigen Günther K., die im Februar des vorigen Jahres erfolgte, zur Sprache kommt. Während er in der Voruntersuchung zugegeben hat, den K. angesprochen zu haben, will er heute nichts mehr davon wissen. Es ist festgestellt worden, daß Seefeld den K. noch zweimal verfolgt hat, um ihn zu einem Stelldichein zu bewegen, K. ging aber glücklicherweise nicht darauf ein. Eines Morgens traf er den Seefeld auf der Straße wieder, und dieser fragte ihn, ob er heute seinen Wandertag habe. K. erwiderte, daß er in die Schule müsse, und Seefeld entgegnete darauf: „Dann kann ich dich nicht gebrauchen". An diesem Tage wurde der Schüler Zimmermann ermordet. Es ist festgestellt worden, daß dieser unglückliche Junge an diesem Morgen schulfrei und seinen Wandertag hatte.

Auf alle Vorhalte des Vorsitzenden lacht Seefeld blöd vor sich hin und erklärt: „Ich kann mich nicht erinnern, und von dem Schüler K. weiß ich nichts."

Der Vorsitzende macht auf die belastende Tatsache aufmerksam, daß den Angeklagten in dem Falle K., wo sich die Dinge immer mehr auf die Mordfälle Zimmermann und Neumann zuspitzten, sein Gedächtnis verläßt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit werden dann die zur Anklage stehenden vier Sittlichkeitsverbrechen des Angeklagten an minderjährigen Knaben erörtert.

In der heutigen Verhandlung wird die Erörterung der einzelnen Fälle fortgesetzt werden.

Wünschelrute auf Totensuche

Der Gabelzweig vor neuen Aufgaben — Aufsehenerregende Versuche

Trier, 22. Januar

Was will denn dieser kleine Mann immer, der Tag für Tag mit einem Gabelzweig in den Händen vor der Basilika herumläuft? Ist es ein Wünschelrutengänger, der nach einer Wasserader sucht? Das kann nicht gut sein, denn Trier hat doch so viele Quellen, daß es noch eine zweite Stadt mit Trinkwasser versorgen könnte!

So oder ähnlich mögen die erstaunten Fragen der zahlreichen Zuschauer gelautet haben, als vor kurzem inmitten der Stadt Trier auf einem kleinen Platz ein Wünschelrutengänger eifrig auf der Suche war. Schon im vergangenen Jahr hatte man denselben Herrn bei der gleichen geheimnisvollen Betätigung beobachten können, und nun war er wiedergekommen. Man ist in der alten Augusta Treverorum Ausgrabungen aller Art gewohnt und historische Funde sind keine Seltenheit in dieser an geschichtlichen Ueberresten so reichen Stadt. Aber eine Wünschelrute? — Nicht unterirdischen Wasseradern galt die Jagd des Gabelzweiges, sondern — längst angemoderten Gebeinen.

Es war zum ersten Mal, daß die Wünschelrute, die ja schon im Altertum bekannt war, zu solchen Versuchen herangezogen wurde. Bisher spürte sie nur Wasserstellen und Erzlagerungen nach. Vor 142 Jahren starb in Trier der aus Lothringen gebürtige Johann Martin Moye. Er war auf dem alten St. Laurentius-Friedhof beerdigt, doch blieb sein Grab seit dem Jahre 1804 bis heute verschollen. Französische Kreise hatten sich nun in den letzten Jahrzehnten immer wieder bemüht, die Gebeine des Lothringers ausfindig zu machen, doch blieben alle Versuche bisher ergebnislos. Vor kurzen wurden die Nachforschungen neuerdings aufgenommen, nachdem vorher die deutsche Regierung durch Vermittlung der deutschen Botschaft den französischen Herren die Genehmigung dazu erteilt hatte.

Diesmal wollte man ganz neue Wege beschreiten, um zum Ziel zu gelangen. Der bekannte französische Rutengänger, Professor Becker von Nancy, wurde für die Angelegenheit interessiert. Tatsächlich stellte er seine großen Erfahrungen mit der Wünschelrute in den Dienst der Sache, mit einem Erfolg, das sei gleich vorausgeschickt, der dem heißumstrittenen Problem der Wünschelrute ganz neue Möglichkeiten erschließt.

Systematisch suchte Professor Becker den Boden ab, in dem die Gebeine vermutet wurden. Einige Tage lang war seine Arbeit erfolglos, dann aber stieß er auf eine Spur, die nun weiter verfolgt wurde. Schließlich wurde der Platz, unter dem die Leiche liegen mußte nach den Ausschlagungen der Rute, immer kleiner, so daß man endlich an die Ausschachtungsarbeiten gehen konnte. Dabei wurden von den Ausgrabungsarbeitern, die die Stadt zur Verfügung gestellt hatte, Ueberreste einer Mauer freigelegt, unter denen man zahlreiche Skeletteile, ja sogar guterhaltene Steinsarkophage aus der römischen Zeit, fand. Aber selbst in dem schon gewonnenen Erdloch schlug die Wünschelrute immer noch weiter aus, so daß die Vermutung aufkam, daß man in größerer Tiefe nochmals auf Funde stoßen würde. Und wirklich konnten aus einer Tiefe von zweieinhalb Metern die Gebeine eines Mannes ans Tageslicht geholt werden, die mit größter Wahrscheinlichkeit allen Umständen nach dem gesuchten Johann Martin Moye gehören.

Wenn sich hier erstmals eine Wünschelrute erfolgreich bei der Totensuche betätigt hat, werden sich zweifellos ungeahnte Möglichkeiten erschließen. Man denke nur an die Suche nach Vermißten, Selbstmördern oder Ermordeten, bei der oft alle menschlichen Bemühungen und sogar der Spürsinn der besten Polizeihunde versagten!

Der Katastrophenseher von Dundee

Alexander Kennedys seltsame Ahnungen — Der Unglücksprophet

London, 22. Januar.

Wenige Tage vor dem furchtbaren Flugzeugunglück von Tastefield, das vor kurzem elf Menschen in den Tod riß, erschien auf der Redaktion einer Londoner Zeitung ein alter Mann und verlangte mit allen Anzeichen furchtbarer Erregung einen Schriftleiter zu sprechen. Atemlos teilte er diesem dann mit, daß er trotz seiner 80 Jahre die weite Reise von Dundee unternommen habe, um eine grauenvolle Katastrophe zu verhüten. Er leide an Vorahnungen und könne mit Bestimmtheit sagen, daß in den allernächsten Tagen ein Flugzeugabsturz unvermeidlich sei, der schreckliche Folgen habe. Als Tag gab er den 10. Dezember an. Man beruhigte den Mann, hielt aber gar nichts oder nicht viel von seiner düsteren Prophezeiung. Nur zu bald zeigte sich aber, daß er recht gehabt hatte.

Nun, nachdem das Unglück geschehen ist, beschäftigt sich die englische Oeffentlichkeit lebhaft mit diesem seltsamen Menschen, Alexander Kennedy aus Dundee, der beweisen kann, daß er fast alle großen verhängnisvollen Ereignisse der letzten 60 Jahre vorausgesehen hat. Er war früher Lokomotivheizer, bis ihn seine unheimliche Fähigkeit um seine Stellung brachte. Im Jahre 1879 war es, als Kennedy sich eines Morgens weigerte, seine Maschine zu besteigen, weil er genau wisse, daß auf dieser Fahrt die Eisenbahnbrücke über den Tay einstürzen werde. Seine Kollegen verlachten ihn und der Vorgesetzte entließ ihn, da er hartnäckig auf seiner Weigerung beharrte, auf der Stelle. Trotzdem vergaß der Lokomotivführer die Warnung Kennedys nicht. Er stoppte den Zug kurz vor der Brücke ab und schickte zwei Maschinisten voraus, damit sie den Schienenweg untersuchen sollten. Im gleichen Augenblick leuchteten in der Ferne die Lichter eines entgegenkommenden Zuges auf. Plötzlich aber waren die hellen Kegel der Scheinwerfer verschwunden: unter den gellenden Schreien der aufgestörten Fahrgäste sauste die Wagenschlange in die Strudel des Flusses.

Nach seiner Entlassung zog sich Kennedy in das schottische Dörfchen Nethergate zurück und lebte hier einsam mit seinen zwei Kindern. Aber bald wurde er von den wütenden Bauern vertrieben, die behaupteten, daß er dem Dorf nur Unglück bringe. Denn wenn irgendein schwerer Unglücksfall bevorstand, ging der Seher zu den Angehörigen der Bedrohten und sprach von seinen Ahnungen. So geriet er schließlich sogar in Mordverdacht. Dem Vater eines Holzfällers prophezeite er, daß sein Sohn in Bälde nicht von der Arbeit zurückkommen werde. Zwei Tage später kamen zehn Waldarbeiter bei einem Erdrutsch ums Leben, darunter auch der junge Mann aus Nethergate, dessen Tod Kennedy vorausgesagt hatte.

Nie wird Kennedy von glücklichen Ahnungen betroffen. Nur die Bilder von Feuersbrünsten, Schiffsuntergängen, Grubenunglücken, Brückeneinstürzen, Explosionen und Abstürzen erstehen vor seinem Auge. Vor kurzem hat sich Englands angesehenster Psychiater des merkwürdigen Falles angenommen und es ist durch zahlreiche Zeugen einwandfrei erwiesen worden, daß Kennedy im Laufe der letzten 30 Jahre mindestens zwölf große Katastrophen vorausgesehen hat. Dabei waren seine Angaben stets äußerst genau. Selten irrte er sich in der Zahl der Todesopfer, immer aber hatte er, wenn auch nicht den Tag, so doch die Woche und vor allem die Orte benennen können, an denen sich die geweissagten Unglücksfälle zutragen würden.

Maharadschas in Glanz und Feuerwerk

Märchenzauber im Hexenkessel — 2000 Ochsen und 11 000 Schafe als Festbraten

Kalkutta, im Januar.

Indiens größtes Jubiläumsjahr hat begonnen. Das Reich der 200 Millionen Menschen steht mitten in seinen Festen und Feiern. Der Gaekwar von Baroda hat schon den wichtigsten Teil seiner Jubelfeiern hinter sich. Der Nizam von Haiderabad läßt mehr Schafe und Ochsen zusammentreiben denn je. Und auch der Religionsführer Aga Khan steht im Mittelpunkt tausendfältiger Verehrung.

Aber unter der festlichen Oberfläche...

Wenn man heute in Bombay oder Kalkutta mit irgend jemandem spricht, der „etwas ist", dann erfährt man nach 10 Minuten, daß er in ein paar Wochen zu diesem oder jenem Jubiläumsfest reise. Irgendwer aus der Umgebung des Maharadschas oder Gaekwars, des Nachkommen des Propheten oder aus dem engsten Kreis des Vizekönigs, hat ihm eine Einladung verschafft.

Aeußerlich ist das Interesse dieser indischen Welt von diesen frohen und lärmenden Ereignissen ausgefüllt — im Hintergrunde aber vernimmt man drohende Nachrichten über Sonderbestrebungen im indischen Nationalkongreß. Man erfährt auch, daß eine Radikalgruppe der Gandhi-Partei dunkle Pläne schmiede. In Delhi rüstet man zu einer vorbereitenden Konferenz mit dem Ziele eines autonomen Indiens. Viele schwere Ereignisse heben sich drohend von jenem dunklen Hintergrund ab. Aber noch will Indien dieses ernste Gesicht nicht sehen.

Vom Hütejungen zum Zweitreichsten der Welt

Man erzählt sich vom Gaekwar von Baroda, der heute als Maharadscha sein 60. Regierungsjubiläum feiert, daß er einst irgendwo in dem Land, das er nun beherrscht, die Schafe gehütet habe. Eine Kommission von Priestern, die von der verwitweten letzten Herrscherin ausgeschickt worden war, fand ihn und erkannte in ihm den kommenden Herrn von Baroda.

Er ist aus dem Nichts zur Macht emporgestiegen. Man nennt ihn heute den zweitreichsten Mann der Erde. Er lehnte deshalb alle Geschenke seiner Untertanen ab, setzte aber einen diamantenen Jubiläumsfonds von 750 000 Pfund Sterling aus, der dem Erziehungswerk seines Landes zugute kommen soll.

Mit 31 Kanonenschüssen begrüßte er Lord Willingdon, den Vizekönig von Indien, den er zu seinem Fest gebeten hatte. Er hält sich zwar treu an geschlossene Verträge, aber man erzählt auch von ihm, daß in seinem Kopf der Plan eines freien Indiens fix und fertig sei.

Der Reichste lädt sein Land zum Gastmahl

Aber was sind seine Feuerwerke und Feste gegen jene Veranstaltungen, die in Haiderabad mit größtem Pomp vorbereitet worden sind!

Umsonst nennt man den Nizam von Haiderabad nicht den reichsten Mann der Erde. Umsonst berichtet man nicht von seinen unterirdischen Schatzkammern, zu denen nur zwei Priester den Zugang wissen.

In Haiderabad selbst stehen 2000 Ochsen und 11 000 Schafe bereit, um in wenigen Tagen geschlachtet und am Spieß geröstet zu werden. Ganz Haiderabad und alle benachbarten Staaten werden im Glanze jener Tage stehen, mit denen der Nizam sein silbernes Regierungsjubiläum umrankt.

Die Festgedichte schrieb er selbst

Die Jubelgedichte zu seinem großen Tag hat dieser Nizam — selbst geschrieben. Er, der über ein Gebiet so groß wie England herrscht und eine Bevölkerung von 15 Millionen Menschen regiert, hat dazu noch genug Zeit gefunden.

Interessanterweise ist jenes Festgedicht, das er nun in Tausenden von Exemplaren in Goldschrift auf schönstem Papier in seiner Staatsdruckerei vervielfältigen läßt, wieder eines, das sich auf die Geburt Christi bezieht. Ueber 500 Dichtungen dieses Nizams in fünf Sprachen Indiens sind den Schriftgelehrten Asiens bekannt.

So prachtvoll auch die Feuerwerke über die Grenzen von Haiderabad hinaus leuchten mögen: Von Nizam selbst berichtet man, daß er ein kleiner, unscheinbarer, bescheidener Mann sei, der am liebsten in seinem alten Ford fahre und die silberbeschlagenen Wagen seinen Höflingen überlasse. — —

Aga Khan läßt bitten

10 Tage und 10 Nächte haben ein Heer von Schreibern daran gearbeitet, um die 20 000 Einladungen postfertig zu machen, mit denen Aga Khan, der Religionsführer der ismaelitischen Sekte der Mohammedaner, seine Freunde und Verehrer zu seinem Jubiläumsfest bat.

Wenn er, umgeben von den Religionsvertretern aus allen Teilen der Erde, als Nachkömmling der schönen Fatima aus dem Blute des Propheten Mohammed, hoch droben auf dem Elefantenrücken thronend, durch Bombay reitet, dann vergessen seine Anhänger, daß er in Europa seine Rennställe hat und eine weiße Frau und ein mischblütiges Kind auf seine Rückkehr warten. Wenn Indien feiert, dann versinkt alles, was sonst ringsum geschieht. Der nackte, graue Alltag bricht früh genug wieder an.

Räuber gegen Räuber

St. Louis, 22. Januar.

Eine unglaubliche Geschichte hat sich in der nordamerikanischen Stadt St. Louis ereignet. Dort saß der Gewohnheitsräuber Jimmy Verdill hinter Schloß und Riegel im Polizeigefängnis. Es war ihm gelungen, bei der Durchsuchung durch die Beamten einen größeren Betrag in Dollarscheinen zu verstecken. Als er in seiner Zelle eben damit beschäftigt war, das Geld aus den Kleidern herauszutrennen, wandte er sich plötzlich um. Er hatte ganz deutlich vom Fenster her den Ruf „Hände hoch" vernommen. Das vergitterte Fenster führte auf die Straße und tatsächlich sah sich Verdill einem Revolverlauf gegenüber, der durch das Gitter gesteckt war. Ein anderer Räuber war zum Fenster hochgeklettert und hatte ihn beobachtet. Und so mußte Jimmy das Geld, das er dem Wächter vorenthalten hatte, seinem „Kollegen" aushändigen.

Tragödie der Weltwirtschaft

Washington, 22. Januar.

Nach einer Veröffentlichung des amerikanischen Handelsamtes in Washington wurden „aus wirtschaftlichen Gründen und zur Vermeidung von Preisstürzen" vernichtet: in Brasilien allein in einem Monat des Jahres 1935 7 750 000 Sack Kaffee, und in Nordamerika während eines Vierteljahres 6 200 000 Schweine und 2 Millionen Tonnen Mais. In Los Angeles wurden täglich 200 000 Liter Milch ins Wasser geschüttet. Um den Butterpreis nicht sinken zu lassen, wanderten in den ersten drei Monaten 1935 nicht weniger als 600 000 Kühe in die Vernichtungsanstalten. In Florida verfaulten auf einem Gebiet von 10 000 Hektar Boden die reifen Erdbeeren, an der kalifornischen Küste sanken im Monat August 1935 1 500 000 Orangen ins Meer und Kanada verbrannte allein im Monat Juli 1935 30 000 Tonnen Mais. Die europäischen Ziffern sind nicht weniger erschütternd: Holland vernichtete 100 000 Spanferkel, Dänemark 25 000 Kühe. In der Bretagne warfen vor kurzem die Fischer den gesamten Fang von einer halben Million Fische ins Meer, da der Absatz stockte und die gebotenen Preise zu niedrig waren. So lautet die Bilanz einer Mißwirtschaft, die Millionenwerte vernichtet, während sich die Staatsmänner in ihren „Erfolgen" sonnen.

Berufungsverhandlung im „Schallplattenprozeß"

Berlin, 22. Januar.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Vor dem für Urheberrecht-Sachen zuständigen 27. Zivilsenat des Kammergerichts als Berufungsinstanz steht am Montag, 27. Januar 1936, um 10 Uhr Termin zur mündlichen Verhandlung in dem sogenannten „Schallplatten-Prozeß" an. Bekanntlich hat eine Reihe von deutschen Schallplattenfabriken gegen die Reichsrundfunk-Gesellschaft einen Rechtsstreit angestrengt zur gerichtlichen Entscheidung über die Frage, ob die Reichsrundfunk-Gesellschaft berechtigt ist, Schallplatten im Rundfunk zu Gehör zu bringen, ohne dafür eine besondere Entschädigung an die einzelnen Schallplattenhersteller zu entrichten.

Die bisherigen Termine vor dem Kammergericht, die dem Versuche dienten, statt der gerichtlichen Entscheidung der höheren Instanz eine vertragliche Regelung unter den Parteien zu erhalten, haben nicht zum Ziele geführt.

Estnisches Schmuggelboot abgefangen

Stockholm, 22. Januar.

Die schwedischen Zollbehörden haben in Rynaeshamm, südlich von Stockholm, ein estnisches Schmuggelboot mit etwa 1000 Liter Sprit an Bord beschlagnahmt und hierbei sieben Personen festgenommen.

Geisteskranker tötet sechs Personen

Amsterdam, 22. Januar.

In einem Krankenhause in Manokwari in Niederländisch-Indien hat ein Schwachsinniger in einem Wahnsinnsanfall sechs Personen getötet und eine schwer verletzt. Der Kranke, der in den nächsten Tagen als geheilt entlassen werden sollte, war wegen Verfolgungswahns dem Krankenhaus zugeführt worden.

Falschmünzerei als Heimindustrie

Trauriger chinesischer Weltrekord — Falschgeldabsatz in alle Welt

Amsterdam, 22. Januar.

In Amsterdam wurden vor kurzer Zeit unter recht aufsehenerregenden Umständen einige Chinesen bei dem Versuche verhaftet, falsche Silbertaler in den Verkehr zu bringen. Der Leiter des Falschgelddezernats der holländischen Kriminalpolizei machte daraufhin bedeutsame Angaben über den Umfang der chinesischen Münzfälschungen. Es sind recht ansehnliche Summen, die auf diese Weise jedes Jahr den Weg von China nach Europa machen. Am meisten heimgesucht sind Holland, Belgien und Amerika. Aber auch Südamerika soll in der letzten Zeit stark unter diesen Fälschungen chinesischer Herkunft zu leiden haben.

Die Chinesen hätten ohne Zweifel die Weltmeisterschaft im Geldfälschen, wenn es eine solche gäbe. Nach den Ausführungen des holländischen Kriminalisten bildet die Geldfälschung in China eine Art gutgehender Heimindustrie. Selbstverständlich geben sich die rechtmäßigen chinesischen Behörden die größte Mühe, um den Geldfälschern das Handwerk zu legen, aber die Macht dieser Behörden ist bekanntlich leider recht begrenzt und besonders ihre Machtmittel reichen gegenwärtig meist noch nicht entfernt dazu aus, um europäischen Wünschen gemäß wirkungsvoll eingreifen zu können.

Die chinesischen Fälscher befassen sich ausschließlich mit der Münzfälschung, fast nie mit der Banknotenfälschung. Banknoten waren im alten China ungebräuchlich, das höchste Geld waren die Silbertaels, rechteckige große Silberstücke. Fälschungen von chinesischen Münzen sind meist recht zwecklos, denn sie gelten fast nie mehr, als sie Silbergehalt haben, Fälschungen lohnen sich nach chinesischen Begriffen also nur bei europäischen oder amerikanischen Münzen, deren Kaufkraft über dem Silberwert liegt. Sehr häufig werden die Falschmünzen schon in China selbst abgesetzt und zwar in den Vertragshäfen, also vornehmlich in Kanton und Schanghai. Von dort aus nimmt das Falschgeld auch seinen Weg nach Amerika und Europa. Meist sind es gar keine Chinesen, die sich dabei zu Mittlern und Hehlern hergeben, sondern anderes lichtscheues Gesindel weißer Hautfarbe, wie es ja grade in den großen fernöstlichen Hafenstädten in besonders gefährlichen Exemplaren vertreten ist. In Rotterdam hat man vor Jahresfrist bei der polizeilichen Untersuchung eines ostasiatischen Handelsdampfers im Logis eines farbigen Koches nicht weniger als zehntausend holländische Reichstaler gefunden, die von Chinesen gefälscht worden waren und nun auf holländischem Boden in Verkehr gesetzt werden sollten. Die Fälschungen von holländischen Reichstalern ist in China deshalb besonders in Schwung, weil die Größe dieser Silberstücke dieselbe ist, wie die der chinesischen Silberdollars.

Die europäischen und amerikanischen Hafenbehörden wissen also genau warum sie auf Schiffe dieser Art ein besonderes Augenmerk haben müssen. Ist chinesisches Falschgeld erst in den Verkehr gekommen, dann macht es Mühe, große Mühe sogar, es zu entdecken, denn die Fälschungen sind zugegebenermaßen ganz ausgezeichnet. Im gewöhnlichen Verkehr wird gerade beim Umgang mit Hartgeld meist nicht dieselbe Sorgfalt beobachtet, wie mit Papiergeld und so dauert es oft erhebliche Zeit, bis die zuständigen Notenbanken und Geldinstitute auf die Fälschungen aufmerksam werden und Warnungen veröffentlichen können.

SPORT DER BZ

Überraschungen bei den Hallentennismeisterschaften

Ch. Boussus' Niederlage durch Pallada — Landry-Bezwinger A. Gerstel von Dr. Dessart-Hamburg geschlagen

Die Ueberraschungen des diesjährigen Meisterschaftsturniers, die am Dienstag durch die Niederlage des Franzosen eingeleitet wurden, setzten sich am Mittwoch in einer unerwarteten Weise fort. Bildete vorgestern der Sieg des Berliners über Landry das Tagesgespräch, so standen gestern die Niederlagen des Polen Tloczynski und insbesondere des Franzosen Ch. Boussus im Mittelpunkt des tennissportlichen Geschehens. Durch diese Tatsachen wurde eine Lage geschaffen, wie sie wohl noch in keinem Turnier zu verzeichnen gewesen ist: von den vier „gesetzten" Favoriten steht nur noch einer, und zwar der Deutsche Henner Henkel, im Rennen. Und ob der Berliner im Endrundenspiel vertreten ist, dürfte in Anbetracht seines Armleidens mehr als zweifelhaft sein. In den letzten Acht steht die aus drei Aktiven bestehende deutsche Front (Henkel, Dr. Dessart, W. Menzel) den Ausländern Gentien, Ellmer, Szigeti, Pallada und Jamain gegenüber, unter denen — wenn nicht alle Zeichen trügen — mit Wahrscheinlichkeit der Sieger zu suchen sein dürfte.

Bei den gestern ausgetragenen Herreneinzeln kam Henkel ohne Spiel in die zweite Runde, da Ploughman aus Schonungsrücksichten verzichtet hatte. Der Belgier Gentien traf auf den Schweden Stighammar, der sich erst nach einem hartumkämpften Zweisatzkampf mit 3:6 und 6:8 geschlagen bekannte. Heute wird der Belgier dem Deutschen Henkel gegenüberstehen. Die Begegnung zwischen Dr. Dessart und Gerstel sollte eigentlich zu einer überraschenden Enttäuschung werden. Wer geglaubt hatte, den Landry-Bezwinger in der Form des Vortages wiederzusehen, mußte seine Erwartungen stark revidieren. Der Berliner spielte völlig unter Form und mußte eine glatte Niederlage über sich ergehen lassen. Dr. Dessart legte anfangs ein Spiel grossen Stils vor und gewann den ersten Satz mit 6:1 ganz sicher. Der zweite Satz sah den Hamburger etwas weicher, so daß Gerstel oftmals gleichziehen konnte. Die vorzügliche Netzarbeit Dessarts trug jedoch zusammen mit einer steigenden Stärke endlich zum Siege bei. Der stark verbesserte Schweizer M. F. Ellmer hatte in Stedman-Neuseeland einen Gegner von beachtenswerter Stärke, der schließlich doch mit 3:6, 6:3 und 5:7 unterlegen war. Einer der gefürchtetsten Spieler ist der Ungar O. Szigeti, dem man ein erfolgreiches Abschneiden zutrauen darf. Er setzte sich über den Schweden Anstroem mit einem Zweisatzsieg hinweg.

Um die Mittagszeit stieg das Treffen des favorisierten Franzosen, der das dritte Viertel einnahm, gegen den Jugoslamen Pallada, der am Vortage mit einem schwererkämpften Sieg über Moreau in die zweite Runde aufzurücken vermochte. Der erste Satz ging verhältnismäßig leicht mit 6:0 an den Franzosen. Dann aber machte sich Pallada die vorübergehende Schwäche des Gegners zunutze und sicherte sich den zweiten Satz mit 6:3. Die Ueberlegenheit des Jugoslamen hielt auch im Entscheidungssatz an, doch konnte Boussus mit mehreren Satzbällen immer wieder gleichziehen. Unter der stärksten Anteilnahme der besetzten Tribünen konnte sich dann Pallada den Satz und damit den Sieg sichern. Die letzten beiden Achtel werden zum Werner Menzel und dem Franzosen Jamain eingenommen. Während der Deutsche verhältnismäßig leicht den Neuseeländer Malfroy, der am Vortage den Bremer D. Meier-Kulenkampff aus dem Rennen geworfen hatte, triumphierte, konnte der junge Franzose Jamain den Polen Tloczynski, der auf das unterste Viertel „gesetzt" worden war, erst nach einem Dreisatzkampf mit 6:1, 2:6 und 7:5 bezwingen.

Im Dameneinzel stehen bereits die erste und vierte Teilnehmerin der Vorschlußrunde fest. Erwartungsgemäß konnten sich Frau Sperling, die Titelverteidigerin, und die polnische Meisterin Jedrzejowska, die über ein äußerst fruchtiges Spiel verfügt, durchsetzen, indem die letzte mit 6:3, 3:6 und 6:4 über Frau Gleerup-Dänemark siegte. Für die erste Runde konnte sich ferner die Belgierin Frl. Adamson qualifizieren, die der Berlinerin Frl. Zehden mit 6:4 und 7:5 das Nachsehen gab. Auch Frau Schomburgk, die noch vor zwei Jahren in der Endrunde der dänischen Meisterin gegenüberstand, mußte sich mit einer Niederlage vertraut machen. Sie mußte gegen die aufkommende Französin Iribarne mit 6:8 und 1:6 die Segel streichen. Marieluise Horn, augenblicklich Deutschlands beste Spielerin, mußte ihr Match gegen die Dänin Villemoes austragen. M.. langen und wohlgesetzten Passierbällen wußte sie ihre Gegnerin langsam aufzureiben und siegte mit 6:1 und 6:3. Frl. Roberg erhielt von Frau Schneider-Peitz ein „ohne Spiel". Damit ist nur noch Frl. Horn als einzige Deutsche unter den letzten acht vertreten.

Der gestrige Spätnachmittag und Abend war vorwiegend von den Doppel- und Gemischtpielen eingenommen. Im Herrendoppel konnten die Spiele so weit gefördert werden, daß nur acht Paare der ersten Runde bereits ermittelt sind. Einen eindrucksvollen Sieg vermochten die Deutschen Gerstel-Beuthner über die wenig eingespielten Franzosen Landry-Jamain davontragen. Die Jugoslamen Kukulsevic-Pallada zeigten, daß sie auch im Doppel ihren Mann stehen. Sie gaben den Dänen mit einer Niederlage von 3:6 und 4:6 das Nachsehen. Zu einem ziemlich ausgeglichenen Kampf gestaltete sich das Treffen des deutschen Paares Dr. Dessart-W. Menzel gegen das schwedisch-norwegische Paar Anstroem-Ploughman, das mit 4:6 und 8:10 unterlegen war. An weiteren Herren-Doppelspielen wurden ferner ausgetragen: Szigeti-Kado gegen Ellmer-D. Meier-Kuhlenkampff 6:2, 7:5. Ch. Boussus-Gentien gegen Bräuer-Kolchet 6:4, 6:4. — Im Damendoppel haben sich bereits die beiden „gesetzten" Paare bis in die erste Runde durchgekämpft: Frau Sperling-Frl. Horn und Frl. Iribarne-Frl. Adamson. Den Kampf um die nächsten beiden Plätze müssen vier Paare unter sich ausmachen.

In gemischten Doppel rückten das erste und letzte Paar, Frau Sperling/Stedman und Frl. Jedrzejowska/Tloczynski leicht in die erste Runde, während die anderen Besetzungen noch in der Vorrunde stecken. Frl. Iribarne/Gentien, ein „gesetztes" Paar, konnte sich leicht durchsetzen, während das Ehepaar Gleerup in Frl. Honaux/Moreau einen stärkeren Gegner zu überwinden hatte. Zu vorgerückter Abendstunde fielen noch zwei weitere Entscheidungen im Gemischten. Frau Schneider-Peitz/de Kukulsevic



Aufn.: Bors (2)

Dr. Dessart (Hamburg) schaltet Gerstel 6:2, 11:9 aus



Die Teilnehmer der Internationalen Deutschen Hallentennismeisterschaften. Obere Reihe: Beuthner (Deutschland), Göpfert (Deutschland), Henkel (Deutschland), Stedman (Neuseeland), Stighammar (Schweden), Frau Isaak Roels (Belgien), Nystroem (Schweden), Horn (Deutschland), Malfroy (Neuseeland), Jedrzejowska (Polen), Schneider-Peitz (Deutschland), Jenssen (Norwegen), Tennislehrer Reinknecht. Mittlere Reihe: Dohnal (Deutschland), Fräulein Willemoes (Dänemark), Jamain (Frankreich), Moreau (Belgien), Ellmer (Schweiz), de Kukulsevic (Jugoslawien), Dr. Dessart (Deutschland), Szigeti (Ungarn), Tloczynski (Polen), Spieß (Deutschland), Sitzend: Gerstel (Deutschland), Sven Sperling (Dänemark), Frl. Hoyaux (Belgien), Menzel (Deutschland), Frl. Iribarne (Frankreich), Landry (Frankreich), Frl. Lohse (Deutschland), Gentien (Belgien).

Abschlußtraining der Gewichtheber

Bei unseren stärksten Männern in Bennecken stein, unserer Hoffnung für die Olympiade

Nachdem die Gewichtheber in der ersten Woche des Olympia-Lehrganges mit wahren Glanzleistungen aufwarteten, so daß mehrfach schon die Rede von „Bennecken steiner Weltrekordluft" war, ging der Kursus in der zweiten Woche etwas gemächsamer vor sich. In vielen Uebungsstunden hatten die jüngeren Kräfte immer wieder Gelegenheit, von den Meistern ihrer Kunst zu lernen. Das plötzliche Erscheinen Jsmayrs in Bennecken stein, der einen mehrtägigen Urlaub vom Sportsanatorium Hohenlhen erhalten hatte, brachte dem Nachwuchs weitere neue Anregungen. Die Genesung unseres Olympiasiegers hat überraschend gute Fortschritte gemacht. Jsmayr drückt bereits schon wieder 200 Pfund. Auch im Reißen und Stoßen brachte er beträchtliche Pfunde zur Hochstrecke.

Das Trainingslager der Gewichtheber erfreut sich immer größerer Beliebtheit, denn täglich treffen aus nah und fern Kraftwagen aus allen Gegenden Deutschlands ein. Man will die stärksten Männer selbst bei der Arbeit sehen. Auch Infanterie-Trupps der Wehrmacht kommen öfters zu Besuch und werden mit der Arbeit an der Scheibenstange bekannt gemacht.

Unter Leitung des Reichssportwartes Steputat (Berlin) wurde eine mehrtägige Beratung aller Gausportwarte durchgeführt. Ungemein wichtig dabei waren die Aussprache über die internationalen Wettkampfbestimmungen im Gewichtheben und Ringen und die Anweisungen, die zur Hebung der Kampfstärke unserer Ringer und Heber herausgegeben werden sollen.

Die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben kommt wieder zur Durchführung, aber erst nach den Olympischen Spielen. Bis zum 1. April müssen die Gaumeister feststehen, bis zum 1. Juni die vier Gaugruppensieger.

Im Ringen wird nur bis zur Feststellung der Mannschafts-Meister in den einzelnen Gauen gekämpft. Der Wettbewerb in den Gruppen und der um den Deutschen Meistertitel fällt für das Jahr 1936 aus, weil unsere Olympia-Anwärter nicht überanstrengt werden sollen.

Bei den Rasenkraftsportlern (Gewichtwerfen, Steinstoßen, Hammerwerfen) wird wie in früheren Jahren schon einmal in vier Gewichtsklassen getämpft, die bis 130 Pfund, 150 Pfund und über 165 Pfund lauten. Die Mannschaftsmeister in den Gauen sind bis zum 30. August zu ermitteln. Unmittelbar danach wird die Deutsche Meisterschaft ausgetragen.

Schließlich sollen auch dem Jiu-Jitsu neue Wege geebnet werden. Jiu-Jitsu als sportlicher Kampf wird jetzt nur noch den Titel Judo führen. Alles soll getan werden, um dieser Leibesübung mehr Geltung zu verschaffen. Die Kampfregeln wurden daher noch einmal einer Prüfung unterzogen. In Zukunft ist die Anlegung eines Beinhebels wieder gestattet, jedoch fällt der Sieg durch Aufgabe bei irgendeinem Griff fort, denn für jede Aufgabe erhält der Gegner nur noch einen Punkt. Bei drei Punkten Vorsprung kann der Kampf vorzeitig beendet werden. Es soll dadurch erreicht werden, daß sich der technisch bessere Kämpfer besser durchsetzt. Die Deutschen Judo-Meisterschaften 1936 kommen im Oktober in Frankfurt a. M. zum Austrag.

Die Karenzzeit beim Vereinswechsel kam weiterhin zur Sprache. Unter Vorauslegung, daß der Fachamtsleiter seine Genehmigung erteilt, wird die Karenzzeit von einem Vierteljahr auf ein halbes Jahr verlängert.

Olympia-Glocke in Magdeburg. Die Olympia-Glocke tritt auf ihrer Fahrt durch das deutsche Land von Bochum nach der Reichshauptstadt in Magdeburg ein. Die Glocke wird am heutigen Donnerstagmorgen nach ihrem endgültigen Ziel, der Stadt der Olympischen Spiele 1936, weiterbefördert.

Die Deutschen Bobmeisterschaften, die zum Wochenende im Rahmen der Oberstdorfer Bobwoche ausgetragen werden sollten, mußten infolge ungenügender Bahnverhältnisse bis nach der Olympiade verlegt werden.

Walter Steffens geht nach Hamburg

Wie uns von dem Vereinsführer des Männer-Turnvereins von 1875 Bremen mitgeteilt wird, beabsichtigt der Vereinsturnlehrer des MTV. von 1875 und bekannte deutsche Kunstturner der Olympia-Kernmannschaft, Walter Steffens, Bremen zum 1. September dieses Jahres zu verlassen. Steffens wird eine neue Tätigkeit als Turnlehrer bei der Hamburger Turnerschaft 1816 finden.

Walter Steffens nimmt diesen Stellungswechsel vor, da er der Ansicht ist, daß diese Veränderung für seinen Beruf als Vereinsturnlehrer vorteilhaft ist. Bis zur Olympiade wird er wie bisher für den MTV. von 1875 antreten. Bremen wird durch den Fortgang Walter Steffens einen Kämpfer verlieren, der, nachdem er in unserer Vaterstadt erst olympiareif gemacht worden war, manchen schönen Sieg für die Farben Bremens erringen konnte.

Heute spricht Alfred Neubauer

Rudolf Caracciola, der Europameister 1935, Ernst Henne, der schnellste Kraftradfahrer der Welt; Hans-Joachim Bernet, der erfolgreichste Langstreckenfahrer Deutschlands; Alfred Neubauer, der Rennleiter der siegreichen Mercedes-Benz-Mannschaft, weilen heute abend, 8 Uhr, in den „Centralhallen"!

Der DDAC. betrachtet es als seine Pflicht, den Bremern Einblick in das Werden und die Bedeutung der Rennerfolge der deutschen Kraftwagen im Jahre 1935 zu geben. Er freut sich, daß es ihm gelungen ist, an einem Abend einer der bedeutendsten Repräsentanten der deutschen Kraftfahrt nach Bremen zu bringen und sie den Besuchern des Vortragsabends in den „Centralhallen" vorstellen zu können. Der Stolz auf die Leistungen aller deutschen Fabriken und Fahrer im schweren Ringen gegen das Ausland ist um so höher zu bewerten, weil nicht nur eine, sondern viele deutsche Fabriken unabhängig voneinander, sogar im Wettbewerb miteinander, den deutschen Namen zum Siege führten und eine Reihe großer Rennen zu einem internen deutschen Wettkampf machten. Wie dieses geschah, wird Alfred Neubauer in seiner temperamentvollen Art den Zuhörern vor Augen bringen. Der siegreiche Rennwagen Rudolf Caracciolas, auf dem er die Europameisterschaft nach Deutschland brachte, wird zur Besichtigung dastehen. Caracciola, Henne und Bernet werden persönlich anwesend sein und sich vorstellen. Der Saal der „Centralhallen" ist so groß, daß trotz regster Nachfrage noch einige Karten zu haben sind.

Auch Rennfahrer sind nicht gegen Krankheiten der Wagen und Krankheiten des Körpers gefeit. Unser nordwestdeutscher Landsmann Rosemeyer kann leider sein Versprechen, heute abend in Bremen zu sein, nicht halten; er liegt krank in Berlin, und Braucksich hat ebenfalls endgültig absagen müssen, da auch ihm eine Erkrankung nicht nur seine wohlverdiente Wintererholung beeinträchtigt, sondern auch eine Reise aus Bayerns Bergen nach Bremen verbietet.

Der siegreiche Rennwagen ist schon einen Tag lang eifrig von oben, von unten, von rechts, von links, von vorn und von hinten gemustert worden, noch zwei Tage steht er von morgens bis abends ununterbrochen zur Besichtigung frei. Jeder wird gern den einen oder die zwei Groschen der Winterhilfe zuführen dafür, daß er den siegreichen Wagen Caracciolas selbst einmal sehen und in Muße studieren kann.

Um den Auto-Weltrekord. Die Amerikaner Ab Jenkins und Harlan Fengler sowie der Engländer Freddy Dixon tragen sich mit dem Gedanken, den absoluten Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile, der mit 484 Stdkm. von Malcolm Campbell gehalten wird, zu überbieten. Jeder will für sich einen Wagen bauen, um dem Weltrekord Sir Malcolms das Lebenslicht auszublasen.

Der Tennis-Städtekampf Kopenhagen — Paris in der neuen Kopenhagener Tennishalle wurde mit einem 3:2-Siege der Franzosen beendet.

Schwimm-Großkampf in Bremen

Europameister und Deutsche Meister am Start

Zu dem am 1./2. Februar im Hansabad stattfindenden Schwimmfest sind Meldungen von den Europameistern Stelzes und Eßer und von den Deutschen Meistern und Meisterinnen Nüske, Gaute, Mahraun, Schwarz, Arendt und Halbsguth eingegangen, so daß ganz hervorragende Kämpfe gewährleistet sind. Die stärksten Gegner für unsere Bremer Schwimmer Heibel, Freese und Struck sind die beiden Deutschen Meister Gaute (200) und Nüske (400 Meter) aus Stettin.



Aufnahmen: Jonny Otten (2)

Deutsche Schwimm-Meister: (Oben) Gerhard Nüske (Stettin), Deutscher Meister 400 m Kraul; (unten) Hans Gauke, Deutscher Meister 200 m Kraul

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen

Preisfrage 4

Welche Einzelkämpfer erhalten in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Goldene Medaille, die Silberne Medaille, die Bronzene Medaille

im Abfahrts- und Slalomlauf für Herren?

Wie sind die Aussichten der Kämpfer?

Bei den IV. Olympischen Winterspielen 1936 erscheint zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele Abfahrtslauf und Slalom im Programm. Diese beiden alpinen stilsportlichen Disziplinen haben sich im Laufe der vergangenen Jahre im Flug nicht nur mitteleuropäische und in Uebersee gelegene Nationen erobert, sondern auch in Skandinavien, das an der klassischen Form des Skilaufs, — der Lang- und Sprunglaufkombination festhielt, ihren Siegeszug fortgesetzt. Und so werden nicht weniger als 22 Nationen bei den IV. Olympischen Winterspielen 1936 beim Abfahrtslauf und im Slalom um olympische Siegerehren kämpfen.

Es ist sehr schwer, gerade in diesen beiden Konkurrenzen eine Vorschau zu geben, da im vergangenen Winter die Ergebnisse, die erzielt worden sind, alle Urteile über den Haufen warfen. Noch vor zwei oder drei Jahren dominierten die Schweizer und Oesterreicher unangefochten. Im vergangenen Winter zeigte es sich, daß auch die Norweger trotz der kurzen Zeit, in der Abfahrtslauf und Slalom in dem klassischen Lande bisher populär gewordenen ist, zu laufen gelernt haben. Die hervorragenden Zeiten der beiden Brüder Birger und Siegmund Ruud bei den größten internationalen Abfahrtsrennen des vergangenen Winters, darunter der Sieg Birger Ruuds bei den Deutschen Wintersportmeisterschaften, der Sieg Rolf Monrads Sörensens in der Abfahrt- und Slalomkombination bei dem gleichen Wettkampf, das hervorragende Abschneiden Birger Ruuds bei den FIS-Rennen in Mürren, und weitere glänzende Ergebnisse sprechen Bände. — Doch wird gerade im Norden Meinung vertreten, daß die norwegischen, schwedischen und finnischen Abfahrts- und Slalomläufer bei der größten wintersportlichen Konkurrenz, den Olympischen Winterspielen 1936, im Hinblick auf die kurze Entwicklungszeit noch kein gewichtiges Wort im Kampf um die ersten Plätze mitzusprechen haben werden.

In Deutschland erwartet man viel von den Brüdern Pfnür, von dem Bruder der besten Skiläuferin der Welt, Rudi Cranz, von den Partenkirchnern Roman Wörndle und Hans Kemser, und von dem neuerdings für den Ski-Club Partenkirchen startenden Guzzi Lantschner. Die Schweiz ist durch das Startverbot für Berufsfikleyer so stark beeinträchtigt, daß sie ausgerechnet in der wintersportlichen Disziplin, in der sie einst die führende Rolle spielte, überhaupt nicht am Start erscheinen kann, da die Joggs, Steuris und wie sie alle heißen, durch die Bank Berufsfikleyer sind. Sehr schwer ist es, einen Ueberblick über das Können der österreichischen Läufer zu gewinnen. Auch Oesterreich wurde durch das Skilehrerverbot betroffen, und muß so unter anderem auf den Start des wohl besten Slalomläufers der Welt, Anton Seelos, verzichten. Durch ein längeres Fernbleiben der Oesterreicher von Deutschen Wintersportveranstaltungen ist es schwer, auf irgendeinen Namen besondere Vermutungen auf Siegaussichten zu setzen. Eins steht jedoch fest, daß die Oesterreicher, die ihre Mannschaft noch nicht namentlich genannt haben, einige hervorragende Läufer ins Rennen in Garmisch-Partenkirchen schicken werden.



Auch die Italiener, die von ihrem österreichischen Trainer Leo Gasperl in dem vergangenen Winter sehr viel gelernt haben, sind nicht zu verachten. Sie alle fahren durchwegs einen einheitlichen, nicht nur eleganten, sondern auch sehr zweckmäßigen Stil. Der Name Sertorelli hat einen besonders guten Klang.

Aus Amerika werden einige besonders gute Läufer erwartet. Einer von ihnen ist Richard Durance, der bereits seit langer Zeit in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen ist, und beweist, daß er auch mit glänzenden mitteleuropäischen Läufern auf den Abfahrtsstrecken Schritt zu halten vermag.

Unter der Führung eines der verdientesten größten Förderers des Abfahrtslaufs, Arnold Lunn, ist es den Engländern gelungen, schon seit Jahren bei den FIS-Rennen mit einer guten und ausgeglichenen Mannschaft am Start zu erscheinen. Jedoch vermutet man allerdings, daß die Engländer, bei denen der Sohn Lunns, Peter, hervorragt, nicht mehr für den ersten Platz in Frage kommen, wenn auch ein gutes Abschneiden absolut sicher erwartet wird.

Es steht jedenfalls fest, daß die Abfahrts- und Slalom-Wettbewerbe für Herren einer der am heißesten umkämpftesten Wettkämpfe der IV. Olympischen Winterspiele werden wird, dessen Sieger nur sehr schwer vorauszusagen ist.

Die genaue Aufstellung aller an diesen Konkurrenzen beteiligten Sportler veröffentlichen wir auf einer Sonderseite der vorliegenden Ausgabe. Auf der gleichen Seite bringen wir auch den Fragebogen, der an uns bis zum 1. Februar 1936 eingesandt werden muß.

Für die richtigen Lösungen haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. **Preis: Eine kostenlose Reise nach Berlin und dreitägiger Aufenthalt mit Eintrittskarte für drei Tage zu den Olympischen Spielen in Berlin.**
2. **Preis: Eine kostenlose Reise nach Berlin und Eintrittskarte für drei Tage zu den Olympischen Spielen.**
3. **Preis: Eine kostenlose Reise nach Berlin und Eintrittskarte für einen Tag zu den Olympischen Spielen.**

Wir bitten alle Interessenten, sich an diesem interessanten Preisausschreiben zu beteiligen.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur früh	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	—	—	—	—	—	—
Braunlage	—1	6	—	w'harscht	stellenw.	stellenw.
Schierke	—2	8	—	w'harscht	stellenw.	stellenw.
St. Andreasbg	—	—	—	—	—	—
Clausth.-Zell.	—	—	—	—	—	—
Hohegeiß	—	—	—	—	—	—
Friedrichsbr.	—	—	—	—	—	—
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—
Garm.-Part.	0	14	—	w'harscht	gut	gut
W.-Kreuzeck	—4	70	—	w'harscht	gut	gut
Berchtesgad	+3	20	—	Firnschnee	mäßig	mäßig
Bad Tölz	+3	21	—	Firnschnee	mäßig	mäßig
Oberstdorf	—	—	—	—	—	—
Obersammerg.	—1	40	—	Firnschnee	sehr gut	sehr gut
Schneefernerh.	—9	200	—	Pulver	gut	mäßig
Hornisgrinde	+2	15	4	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hirschberg	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—
Feldberg	—3	70	16	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wildbad	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	0	20	—	gekörnt	gut	gut
Schauinsland	—2	20	15	Pulver	gut	gut
Bunkerhöhe	—	—	—	—	—	—
Winterberg	—	—	—	—	—	—
Wasserkuppe	—	—	—	—	—	—
Hollerath	—	—	—	—	—	—
Oberhof	—2	10	10	Pulver	gut	gut
Ilmenau-G.	—	—	—	—	—	—
Inselsberg	—3	20	—	—	—	—
Masserberg	—3	7	4	Pulver	—	mäßig
Oberwiesenthal	—	—	—	—	—	—
Schreiberhau	—	—	—	—	—	—
Hampelbaude	—3	30	2	verweht	gut	gut
Reifträgerbde	—3	65	2	bereift	sehr gut	sehr gut
Glatz. Schneeb	—3	45	8	Pulver	gut	gut

Rund um den Roland

Ein unfehlbares Rezept

Bremen, 23. Januar.

Einer unserer grauen Glücksmänner, und zwar der am Brill, verkauft nicht nur mit Fleiß seine Lose, sondern gibt auch dazu obendrein ohne jede Sonderberechnung noch gute Ratschläge, wie man Gewinnlose zieht. Das Rezept ist einfach und glänzend. Es ist tausendfach bewährt. Wer sich danach richtet, wird immer nur Gewinnlose ziehen. Das Rezept, das dieser Glücksmann kostenlos an den Mann bringt, lautet schlicht und einfach:

Ob Mann, ob Frau, ob Kind,
Eine jede Nummer gewinnt!
Man braucht nur in den Kasten fassen
Und links und rechts die Nieten lassen!

Das ist doch ein unfehlbares Rezept. Eigentlich etwas wunderlich, daß sich nicht ein jeder danach richtet. Dieser Glücksmann hat außer seinen unzähligen Knittelversen, mit denen er die Straßenpassanten auf sich aufmerksam macht, noch ein anderes sehr beachtliches Verfahren zur Umsatzsteigerung eingerichtet. Die 50 Pf., die ein Los kosten, kann nicht immer ein jeder locker machen. Davon geht der Glücksmann aus. Er hat sich ein paar Stäbchen geschnitzt und diese numeriert. Jetzt verkauft er jedes Los auf Teilung. Je fünf Personen teilen sich in den Lospreis und derjenige, der Stäbchen Nummer 1 zieht, darf das Los aus dem Kasten ziehen und der Inhaber des Stäbchens Nummer 0 darf den Losabschnitt für die später stattfindende Ziehung behalten. So ist allen geholfen: Der Losverkäufer erhöht seinen Umsatz und fünf Volksgenossen haben Aussicht auf einen Gewinnanteil.

Hastedter u. Sebaldsbrücker! Flaggen heraus!

Kreisaufmarsch in Hastedt und Sebaldsbrück am 26. Januar.

Es marschieren sämtliche Politischen Leiter und DJ.-Walter

Dritte kaufmännische Gehilfenprüfung des Bremischen Einzelhandels

Die Kleinhandelskammer zu Bremen teilt mit: Der Termin für die dritte kaufmännische Gehilfenprüfung ist auf Sonntag, 15. März 1936, festgelegt worden.

Alle Lehrlinge (männlich und weiblich) des bremischen Einzelhandels, die bis zum 30. Juni d. J. ihre Lehrzeit beenden, haben sich zur Prüfung zu melden.

Jungkaufleute des bremischen Einzelhandels, die im Vorjahr die Möglichkeit der Ablegung der kaufmännische Gehilfenprüfung nicht wahrgenommen haben, werden auf besonderen Antrag zur Prüfung zugelassen.

Vordrucke für die Anmeldung zur kaufmännischen Gehilfenprüfung können ab 27. Januar 1936 beim Prüfungsamt der Kleinhandelskammer, Bremen, Contrescarpe 16, Zimmer 3, in Empfang genommen werden.

Volksschädlinge entlarvt

Gemeinschaftlich mit dem zuständigen Milchwirtschaftsverband führte die Polizei Ende voriger Woche eine Kontrolle wegen verbotswidrigen Butterhandels durch. Dabei mußten etwa 1 Zentner Butter beschlagnahmt werden, die von auswärtigen und hiesigen Händlern in verbotener Weise in den Verkehr gebracht werden sollten. Daß sich noch immer wieder Leute finden, die Bestrebungen der Regierung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung zu durchkreuzen, verdient schärfste Verurteilung. Sollten die zu erwartenden Geldstrafen nicht fruchten, muß die Polizei zu schärferen Maßnahmen greifen, um solche Volksschädlinge gründlich darüber zu belehren, daß der Nationalsozialismus Unterordnung der Einzelinteressen unter die Belange der Volksgemeinschaft verlangt.

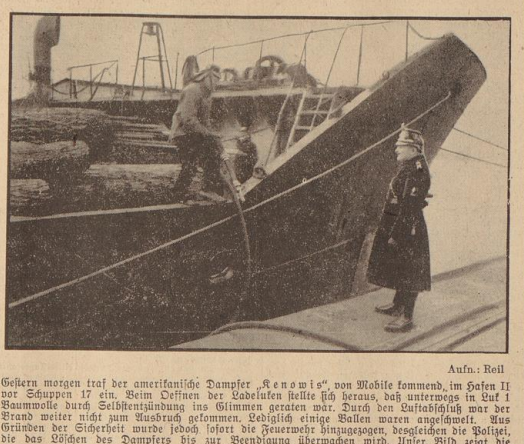


Einschreiten gegen Betrunkene

Kürzlich mußte die Polizei wieder gegen einen sinnlos Betrunkenen einschreiten. Es handelt sich um Heinrich Lürßen, wohnhaft Nachtigalstraße 32. L. lag in dem Vorgarten eines Hauses an der Uthmerstraße. Da er nicht in der Lage war, auf den Beinen zu stehen, mußte er mit Hilfe einiger Passanten nach der Wache gebracht werden, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte.

Blutübertragungen. Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen ist schon oft durch Blutübertragung das Leben eines Volksgenossen gerettet worden. Um in solchen Fällen möglichst schnell helfen zu können, ist es nötig, daß sich gesunde Volksgenossen für die Vornahme von Blutübertragungen als Blutspender zur Verfügung stellen. Nähere Auskunft erteilt jeden Dienstag um 12 Uhr der Krankenpfleger Feldmann in der neuen Inneren Klinik der Krankenanstalt, St. Jürgenstraße.

Glimmende Baumwolle



Aufn.: Reil

Gestern morgen traf der amerikanische Dampfer „Kenowis", von Mobile kommend, im Hafen II vor Schuppen 17 ein. Beim Oeffnen der Ladeluken stellte sich heraus, daß unterwegs in Luk 1 Baumwolle durch Selbstentzündung ins Glimmen geraten war. Durch den Luftabschluß war der Brand weiter nicht zum Ausbruch gekommen. Lediglich einige Ballen waren angeschwelt. Aus Gründen der Sicherheit wurde jedoch sofort die Feuerwehr hinzugezogen, desgleichen die Polizei, die das Löschen des Dampfers bis zur Beendigung übernahmen wird. Unser Bild zeigt die Sicherung durch Feuerwehr und Polizei.

Vorschriftsmäßige Hausnummern

Die neuen polizeilichen Vorschriften über die Beschaffenheit der Hausnummern

Mit der Verordnung vom 25. November 1935 sind — wie die „Bremer Zeitung" seinerzeit schon ausführlich berichtete — neue Vorschriften über die Beschaffenheit der Hausnummern ergangen. Die Nummernschilder müssen weißen Grund und fortlaufende, mindestens 8 cm hohe Zahlen haben und auch bei Dunkelheit von der Straße aus gut zu lesen sein.

Nur wenige Nummerschilder entsprechen dieser Vorschrift.

Die Eigentümer unvorschriftsmäßiger Nummerschilder werden darauf hingewiesen, daß die Anbringung deutlich lesbarer Hausnummern in ihrem eigenen Interesse liegt. Sie müssen beim Kauf der Schilder darauf achten, daß sie vorschriftsmäßige Schilder erhalten (Zahl 8 cm). Beleuchtete Hausnummern sind vorzuziehen. Ueber ihre Anbringungsart und -Form sind keine Vorschriften erlassen, sie müssen aber bei Grundstücken mit Vorgärten auch am Tage von der Straße aus deutlich erkennbar sein.

Messing-, Gußeisen- oder Bronzeschilder sind grundsätzlich zu beanstanden. Aufgemalte und eingemeißelte Nummern werden auch nur in den wenigsten Fällen deutlich erkennbar sein. Gut lesbare Nummerschilder mit dunklem (blauem oder schwarzem) Untergrund und weißen Zahlen sind nach Jahresfrist zu ersehen.

Bei der Kontrolle durch die Polizei wird unterschieden werden zwischen gut lesbaren, aber nicht der Vorschrift entsprechenden Nummern, also z. B. Nummerschilder mit dunklem Untergrund und weißer Zahl, aufgemalten oder eingemeißelten Nummern und den schlecht erkennbaren Messing-, Gußeisen- oder Bronzeschildern.

Beschädigte oder verwitterte vorschriftsmäßige Nummerschilder werden ebenfalls beanstandet.

Die Anbringung der Nummerschilder hat nach folgenden Bestimmungen zu geschehen:

a) Bei Häusern ohne Vorhof oder mit nur teilweise eingefriedigtem Vorhof an der Hausmauer rechts (von der Straße aus) neben der Haustür, mindestens 1.80 Meter über der Haustürschwelle;

b) bei Häusern mit vollständig eingefriedigtem Vorhof an der Einfriedigung rechts (von der Straße aus) neben dem Eingang, mindestens 90 cm über dem Fußweg;

c) kann ein Nummerschild nicht nach a oder b angebracht werden, so ist es nach besonderer Anweisung der Polizeidirektion, im Landgebiet nach Anhörung des Gemeindevorstehers, anzubringen.

Die gleiche Nummer darf mehrfach an demselben Eingang angebracht werden.

Bei Häusern mit mehreren Eingängen ist auf polizeiliches Verlangen jeder besondere Eingang mit einer Nummer zu versehen.

Bei Eckgrundstücken und Grundstücken, die an zwei oder mehr Straßen liegen, dürfen Nummerbezeichnungen nur für die Straße und nach der Straße angebracht werden, von der ein Eingang auf das Grundstück führt. Ist eine Vorhofeinfriedigung vorhanden, so ist die Lage der Pforte in diesem maßgebend. Soll ein Eingang verschlossen gehalten werden, so kann die Anbringung oder Beibehaltung einer Nummer an ihm gestattet werden, wenn durch einen Vermerk an dem verschlossenen Eingang auf den anderen Eingang hingewiesen wird. Die Bestimmungen dieses Absatzes gelten nicht für das Landgebiet.

Fristen:

1. Unleserliche Nummern (beschädigte, verwitterte, aufgemalte, eingemeißelte oder Messing-, Gußeisen oder Bronzenummern) müssen binnen drei Monaten durch vorschriftsmäßige ersetzt werden.

2. Unvorschriftsmäßige, aber gutlesbare Nummerschilder sind binnen Jahresfrist durch vorschriftsmäßige zu ersetzen.

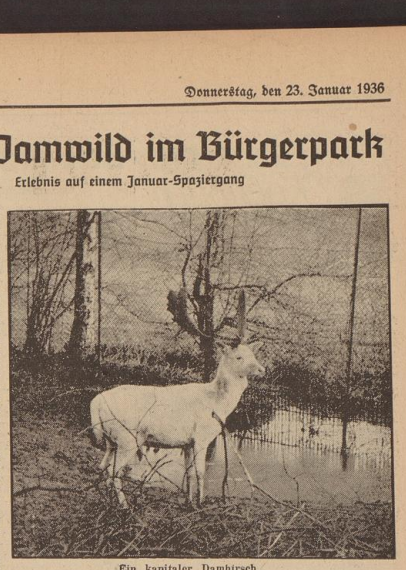
3. Unvorschriftsmäßig angebrachte Nummerschilder sind binnen drei Monaten richtig anzubringen.

Hauseigentümer haben mit Bestrafung zu rechnen, wenn die Fristen nicht eingehalten werden.

Neues Damwild im Bürgerpark

Erlebnis auf einem Januar-Spaziergang

Wenn die Hasen ihr Silvester, den letzten Jagdtag, gut überstanden haben, dann haben sie, vom 16. Januar an, Schonzeit. Von diesem Tage an beginnt der Frühling in der Tierwelt, wenn es sonst auch noch recht winterlich in der Natur aussieht. Noch liegt morgens, mittags und abends frischer, kühles Rauh über den schlummernden Rasenflächen. — Dennoch bietet auch jetzt ein Spaziergang dort soviel Schönes, daß man die kalte Rasenspitze gern in Kauf nehmen sollte, um der Tierwelt im Bürgerpark einen Besuch abzustatten. So zahm wie nie im Sommer sind die Tiere; sie lassen sich durch die wenigen Menschen nicht stören; sie gehen der Futterluche nach, die ihnen hier so weit wie möglich erleichtert wird.



Ein kapitaler Damhirsch

Die fette Amsel, die sich im Futterhäuschen das Bäuchlein mit Futter vollgestopft, sieht mit Spott auf das Eichhörnchen, das es nicht so leicht hat wie die Vögel, die tagtäglich ihre Futterstellen aufsuchen können. Der Katheker im rostroten Kleid sucht baumauf, baumab und dann einmal wieder ein Stück auf der Erde seine Nahrung. Im Sommer gelingt es selten, ein Eichhörnchen zu sehen, der Wanderer im Winter bekommt mindestens ein halbes Dutzend bei einem Gang durch den Bürgerpark zu Gesicht. Es ist das Bestreben der Bürgerparkverwaltung, die in freier Wildbahn lebenden Tiere im Park einzugewöhnen.

So besorgt man auch ist, den Bestand der freilebenden Tiere zu vermehren, so wenig Freude haben viele Menschen an ihnen. Der Stadter sieht selten etwas von den scheuen Waldtieren, wohl aber weiß er — wenn er sich die Mühe macht, sie zu zählen —, daß 30 Schwäne und 40 Enten im Bürgerpark überwintert werden. Es kann auch nicht verborgen bleiben, daß sich das einzige in Bremen lebende Kamel im Bürgerpark im Wildgehege befindet. Im Winter haust es mit den Schafen in einem Stall meistens friedlich zusammen, bis es plötzlich einen Koller bekommt und auf ein sanftes Schaf losstampfen möchte, wenn der Wärter nicht wachsam wäre.

Das Wildgehege, in dem weißes Damwild gehalten wird, hat nun Zuwachs bekommen. Fünf Tiere, darunter ein Spießer, sind in Hagenbecks Tierpark gekauft worden; sie sollen der Blutauffrischung dienen. Der Platzhirsch, der augenblicklich alleingehalten wird, ängt von Zeit zu Zeit eifersüchtig in den Käfig, wo die Kühe und Kälber, seine Geschlechtinnen des Sommers, mit dem jungen Nebenbuhler, dem Spießer, sich aufhalten. Eng zusammengedrängt, mit großen, verwunderten Augen betrachtet das Damwild die wenigen Spaziergänger, die sich vor dem Gitter aufhalten. Nur manchmal stiebt die ganze Gesellschaft mit eleganten Sprüngen davon.

Das Neueste im Bürgerpark sind amerikanische Hirschkühe, die auch von Hagenbeck geliefert worden sind. Sie werden im Sommer, ihrer Art gemäß, auf den Bäumen brüten und die Jungen, wenn sie flügge sind, aus dem Nest ins Wasser werfen.

Die Natur ist voller Wunder, die leider in den meisten Fällen nicht bekannt sind. Wer hat zum Beispiel schon einmal einen richtigen Hühnerhof gesehen? Aus diesen Erwägungen heraus hat Direktor Riggers in dem früheren Känguruhgehege einen deutschen Hühnerhof eingerichtet. Darin fehlt kein Tier; das einfache Haushuhn ist vorhanden, aber auch der Siebenbürger Zwerghahn macht sich bemerkbar. Und zwischen diesen gackernden und likirikierenden Haustieren geht der Truthahn mit aufgebalztem Gefieder mit seiner weniger ansehnlichen Frau Gemahlin würdevoll spazieren. Der Pfau will natürlich auch nicht zurückstehen, er schlägt sein Rad, damit alle es sehen können, auf dem Dach des Hauses.

Zwerghühner und Tauben wundern sich ebensowenig darüber wie die ganze Gefügelschar. Es sind hier so viele Pfauen vorhanden, daß das Radschlagen sozusagen zum guten Ton gehört. Dann findet man Fasanen, die es nicht nötig haben, auf den Pfau zu sehen, sie sind von einer wunderbaren Farbenpracht. In der Natur leben weit einfarbigere Artgenossen, aber für einen Gefügelhof ist der purpurrote Goldfasan ein Schmuck. Auch ein Silberfasan oder ein in allen Farben schillernder Amherst bringt die Buntheit in den Hühnerhof.

Die Mutter, die hier mit ihren Kindern eine Stunde Anschauungsunterricht nimmt, wird sicher um ein Erlebnis reicher heimkommen, ein Erlebnis, das um so schöner war, als es nichts kostete. Aber leider ist es auch hier so, was man ohne Kosten und leicht haben kann, wird häufig unterschätzt. So geht es auch mit unserem Bürgerpark, der mehr Freunde haben würde, wenn er noch mehr aufgeschützt würde.

E. M. K.



Flüchtig geht es mit anmutigen Sprüngen über die Wiese

Aufn.: Schoefer (2)

6. Philharmonisches Konzert

Abendroth, Havemann und Hoelscher

Der Gastdirigent des 6. Philharmonischen Konzerts, Wilhelm Furtwänglers Nachfolger am Dirigentenpult des Leipziger Gewandhauses, viele Jahre Generalissimus des Kölner Konzertlebens, merkwürdigerweise wieder wie Zurtmängler einstige Jahre Kapellmeister in der Hansestadt Lübeck — Hermann Abendroth! — gibt dem Abend das Gepräge seiner großen Persönlichkeit. In wenigen Proben hat er dem Staatsorchester scharfes Profil gegeben, indem er die einzelnen teils solistischen Virtuosenkräfte zu einer Gemeinschaftsleistung führt, die dem in Deutschland heimisch gewordenen Spanier Philipp Jarnach zu einem durchschlagenden, widerstandslos triumphalen Erfolg verhilft und Schumanns vierter Symphonie in d-moll neuen, lebensnahen, frischen Glanz verleiht. An beiden Abenden steht das Publikum im Banne und unter dem zwingenden Eindruck dieses Orchester-Erziehers, der den musikantischen Ehrgeiz einer Musiziergemeinschaft zu entfachen versteht und begeistern kann zur einmaligen, großen Tat. An beiden Abenden spürt das Publikum diese Kraft am meisten in der Darstellung und Wiedergabe der Schumann-Symphonie.

Dieses Werk ist ja bekannt genug und bekannt ist auch, was Schumann mit „gotischen Ganzheit" dieses Werkes wollte. „Könnten Sie", so schrieb er an Wilhelm Taubert, „Ihrem Orchester beim Spiel etwas Frühlingssehnsucht einwehen; die hatte ich hauptsächlich dabei, als ich sie schrieb im Februar 1841." Abendroth gibt seinen Bremer Künstlern diesen Frühlingsgarten. Stürmisch, selbst voller Energie und Spannung, teilt er sich mit, sich und seine Auffassung, für die er sich mit der Großartigkeit des Ueberlegenen einsetzt. Dabei ist er von einer bestrickenden Schlichtheit des Ausdrucks. Die Geste ist nichts — der Effekt ist alles! Der einzigartigen Leistung ist der Energie-Aufwand nicht anzumerken . . . weder beim Dirigenten noch im Orchester. So rauschen Schumanns Klänge durch den Saal und durch die Herzen die Melodie von der Macht der Erde und des Frühlings. Die Erhabenheit eines Kunstwerks erhebt die Gemüter. In den Beifallssturm mischen sich Hoch- und Bravorufe. Das Orchester, das alle Leistungen des Konzerthalbjahres übertroffen hat, stimmt ein in die Beifallsbezeichnungen. Abendroth, der einen Teil der ihm erwiesenen Ehrungen weitergibt an das Orchester, bestätigt durch diese schöne Geste, daß das „Instrument" alle Anerkennung verdient.

Mit Philipp Jarnachs „Sinfonischen Varianten für Orchester, Werk 25" wird der gehaltvolle, erlebnisreiche Abend eingeleitet. Seit dem Donaueschinger Kammermusik 1921 ist der Name des Komponisten in Deutschland geläufig. Er ist Romane, der dem Geist deutscher Musik verschworen ist. In dem Titel zu seinen sinfonischen Variantan prägt sich das und noch etwas mehr aus. „Musik mit Mozart" ist ein kluger Titel. Ein ganz großes Programm steckt darin. Der Komponist erfüllt es. Die „Musik mit Mozart" wurde zu einer der größten Konzertsaal-Erfolge der letzten Jahre. Es ist oft genug gewürdigt. Die bremische Erstaufführung durch Abendroth vermittelt neben der schöpferischen Begabung, die das Werk schuf, vor allem die Ueberzeitlichkeit der Formen, die Mozart gepräat hat und die junge Generation heute und immer wieder aus dem Geist ihrer Gegenwart erfüllen kann. Mit Begeisterung entledigt sich auch hier das Orchester unter Hermann Abendroths Führung seiner teilweise äußerst schwierigen Aufgaben, die der Komponist mit seiner eigenwilligen Vorliebe für solistische Behandlung der Instrumente — er kommt von der Kammermusik! — stellt.

Im Mittelpunkt des Programms steht Brahms' „Doppelkonzert a-moll" Werk 102 von 1887. Professor Gustav Havemann und Ludwig Hoelscher sind als Solisten genommen. Havemanns gediegener, an selten großer Erfahrung gereifter und geklärter Könnerschaft gesellt sich Hoelschers natürliche Talentiertheit und geschmackvoll persönliche Behandlung seines Instruments zu. Beide Künstler sind in Bremen bekannt und angesehen. Ludwig Hoelscher, der im Elly-Ney-Trio spielt, war zuletzt im Oktober 1935 in Bremen. Beide Künstler spielen wunderbar aufeinander abgestimmte Instrumente. Für beide Künstler gibt es keine technischen Schwierigkeiten. Beide begreifen die Solopartien aus dem Geist des Werkes. Havemanns Dirigentenerfahrung kommt dem Dirigenten entgegen. Mit seinem Orchester ergänzt Gewandhauskapellmeister Abendroth das Duo der Solisten zum Terzett. Die Aufführung hat die denkbar einheitliche, kraffste Form — ein genial geführtes Terzett spielt sozusagen ein Orchester-Trio, Ausdruck und Klang, Melodik und Linie, Brahms' Melancholie und und ihre Ueberwindung durch Schaffensfreude . . . das kennzeichnet diese Aufführung, mit ihren idealen Solo und ihren Orchesterfarben voll Saft und Kraft. Abendroth, Havemann und Hoelscher müssen sich am Schluß mehrmals für den starken Beifall bedanken.

—ose—



Wolfgang Liebeneiner

Gedanken über Hamlet

Der Verfasser gastiert in der Titelrolle des Schauspiels „Hamlet in Wittenberg", das im Bremer Schauspielhaus aufgeführt wird.

Hamlet: ein Wort, das eine Welt von Gefühlen, von rätselhaften Schauern der Ewigkeit in uns weckt. Kein anderes Wort der Weltliteratur hat eine solch unergründliche Tiefe des Raumes, keines eine solche Fülle geheimnisvoller Farben, jäher Ueberraschungen, unruhiger Lichter und Schatten. Ein wundersam verwirrendes Mysterium, in dem ein Genie mit dem Dämon des Lebens geheimnisvolle Zwiesprache hält. Diesen Hamlet, den wir heute meinen, schrieb Shakespeare ganz für sich allein, als düsteres Selbstgespräch eines leidenschaftlichen Schöpferherzens.

Auch uns ist das theatralische Vordergrundproblem — ein edler Prinz zahlt die gerechte Bestrafung eines Verbrechens mit dem Tode — längst nur Vorwand für geistiges Geschehen geworden: den Kampf zwischen der notwendigen Begrenzung des Tuns und der freien Unbegrenztheit des Denkens, zwischen Leben und Erkenntnis.

Hamlet ist der Handelnde, der kein Gewissen haben darf, und der Betrachtende, der zuviel hat. Ein Mensch, den unter furchtbaren Schmerzen das Gefühl quält, daß er nicht aus sich heraus kann, die Welt nicht anders sehen kann. Kein anderer Held Shakespeares ist so eingesperrt in seinem unendlich reichen Ich. Alle anderen treten aus ihrer Qual heraus einem äußeren Schicksal entgegen; den Hamlet frißt sein Schicksal von innen her auf.

Und hier hat eine neue Hamletdeutung einzusetzen, die mehr will, als Inhalt und Umfang eines Kunstwerkes kritisieren, die eine Mythus gewordene Schöpfung, eine Dichtung, die selbst wie der Urstoff ist, als Bestandteil unseres geistigen Bewußtseins erhalten will.

Die Ueberproblematisierung von Shakespeares Hamlet habe ich nie ganz verstanden. Sie scheint mir neueren Datums zu sein und stammt von jener höchst zeitgebundenen Ueberbetonung des Intellektuellen, die in der Darstellung von Josef Kainz ihren Höhepunkt fand. Für uns gewiß unerreichbar, aber auch gar nicht mehr als nachahmenswert empfunden, denn die Lösung des Hamlet-Problems (wenn es ein solches überhaupt gibt) scheint mir in seinen Beziehungen zu Ophelia zu liegen, die so selten in ihrer ganzen inneren Stärke und der zerstörenden Kraft ihrer Enttäuschung und Kränkung von Regisseuren und Schauspielern empfunden, geschweige denn gestaltet werden.

Das scheint mir das Großartige an Hauptmanns vorbereitendem „Hamlet in Wittenberg" zu sein, daß er das Sprunghafte und Scharfköpfige als bekannt und sich selbst begründend voraussetzt, und daß er auf jene Seite von Hamlets Wesen das Hauptgewicht gelegt hat, die bei Shakespeare zum großen Teil nur hinter den Worten lesbar ist und in der berühmten Szene nach dem Monolog so leicht mißverstanden und mißdeutet wird: der inneren Empfindsamkeit, der Zartheit und Scham — bei aller Fähigkeit, diese Dinge dialektisch, aber nicht wirklich zu überwinden. Wenn manche Kenner Hauptmanns Stück ablehnten, weil sie glaubten, Shakespeare gegen ihn verteidigen zu müssen, so scheint mir die Ursache davon zu sein, daß sie den gerade den Hamlet Shakespeares nicht verstehen. Kein Wunder. Das geistige Pendel bewegte sich seit den Tagen der Aufklärung zum Erkennen, zum Intellekt, zur Analyse hin. In unseren Tagen schwingt es zurück ins Gefühlsbetonte, zu den Urkräften, zur Scholle, wobei denn allerlei verborgene Dinge, wie im Watt bei Ebbe, zu Tage treten.

Hier liegen die Wurzeln einer neuen Hamlet-Auffassung: Weg von der überspitzten Analyse des Nur-Geistes. Hin zur Bindung aller geheimnisvollen Herzkräfte, die sich nur nach außen wappnen mit Beweisen, ja Zynismen, aus zarter Scham über den Reichtum des eigenen Innern. — Den Schlüssel zu dieser Erkenntnis aber gibt uns Gerhart Hauptmann in seinem „Hamlet in Wittenberg" in die Hand.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Braun- oder Grünkohl mit glasierten Kartoffeln und Kochwurst.

Man entfernt die glatten Blätter, da sie zu alt und deshalb zu zäh sind. Man wäscht ihn mehrmals und bringt ihn im Kochtopf zum Zusammenfallen. Mit Schmalz, Suppen- oder Bratenfett, wenig geriebener Zwiebel, Pfeffer, Salz, manche nehmen auch gern etwas Zucker, läßt man den Kohl langsam garschmoren.

Mittagessen II: Zitronensuppe, Pichelsteiner.

Je Teller Suppe kocht man 1 Eßlöffel vorgeweichten Sago in ¼ Liter kochendem Wasser. Man würzt die Suppe mit Zitronenschale und schmeckt sie mit Zitronensaft und etwas Zucker ab, aber nicht mit aufkochen lassen. Sie kann mit Eigelb abgezogen werden, schmeckt wie Weißwein und ist, warm gegessen, bei Erkältungen sehr wertvoll.

Man nimmt zu gleichen Teilen Rindfleisch, Kartoffeln, Mohrrüben (gelbe Rüben) und Sellerie, dann etwas Petersilienwurzel, 40 g Fett, 1 Zwiebel, Mehl zum Binden, Salz und gewiegte Petersilie. Rindfleisch, Gemüse und die geschälten Kartoffeln werden in Würfel geschnitten. In einem Topf dünstet man die Zwiebel in Fett an und gibt schichtweise alle Zutaten dazu, würzt, gießt heißes Wasser dazu und kocht das Ganze im geschlossenen Topfe etwa eine Stunde. Am Schluß bindet man die Soße nach Belieben mit Mehl und streut gewiegte Petersilie darüber.

Mittagessen III: Saure weiße Bohnen mit Würstchenkartoffeln.

500 g weiße Bohnen weicht man über Nacht vor und kocht sie am folgenden Tage in ihrem Weichwasser gar. Eine kleingeschnittene Zwiebel und 50 g Mehl röstet man in Schmalz hellbraun, gibt vom Bohnenkochwasser hinzu und fügt einige Löffel Essig an, so daß eine leichtbündige Soße entsteht. Sie wird mit Salz, etwas Zucker und 1 Löffel Sirup abgeschmeckt, die Bohnen in ihr aufgekocht und kurze Zeit durchziehen gelassen. Die sauren weißen Bohnen kommen erhöht in die Mitte der Schüssel, man umgibt sie mit gebratenen Kartoffelscheiben, unter die man Stückchen von Blutwurst gemischt hat.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Personalveränderung im Bereich des Landesfinanzamtes Weser-Ems

I. Besitz und Verkehrsteuerverwaltung

Ernannt: Zum Regierungsrat der Steueramtmann Krumm, Finanzamt Wittmund (1. 11.), und Regierungsassessor Dr. Heitmann, Finanzamt Stade (1. 12.); zum Steueramtmann der Obersteuerinspektor Busch, Finanzamt Torgau — Landesfinanzamt Magdeburg — an das Finanzamt Weener unter Bestellung zum Vorsteher dieses Amts (1. 1.); zu Steuerdiätaren die Steueranwärter Hinners und Leichert, Finanzamt Achim (10. 12.); als Steuerwachtmeister bestätigt der Steuerwachtmeister a. Pr. Golbeck, Finanzamt Norden (1. 12.).

Versetzt: Die Obersteuerinspektoren Gödecke, Finanzamt Zeven, an das Finanzamt Wittmund, und Henning, Finanzamt Oldenburg, an das Finanzamt Zeven (1. 1.); die Steuerinspektoren Driemann, Finanzamt Butjadingen, an das Finanzamt Wittmund, und Steinhausen, Finanzamt Wittmund, an das Finanzamt Butjadingen (6. 12.); die Steuerpraktikanten Bartels, Finanzamt Achim, an das Finanzamt Leer, und Hennjes, Abt. I, an das Finanzamt Oldenburg (1. 1.); Steuersekretär Scheppelmann, Finanzamt Hersbruck, an das Finanzamt Osterholz-Scharmbeck (1. 12.); Zollsekretär Biermann, Hauptzollamt Hafen in Bremen, an das F.-A. Bremen-West unter Ernennung zum Steuersekretär (1. 12.); die Zollassistenten Händel, Zollaufsichtsstelle Bocholt — Landesfinanzamt Münster —, an das Finanzamt Bremen-Ost, Rook, Zollaufsichtsstelle Udenbreth — Landesfinanzamt Köln —, an das Finanzamt Bremen-Mitte, und Otten, Zollaufsichtsstelle Lünten I — Landesfinanzamt Münster —, an das Finanzamt Rüstringen-Wilhelmshaven, sämtlich unter Ernennung zu Steuerassistenten (1. 12.); Steuerassistent Haltenhoff, Finanzamt Achim, an das Finanzamt Zeven (1. 1.), und Steueranwärter Schuldt, Finanzamt Stade, an das Finanzamt Außenbezirk Frankfurt (Main) (1. 12.). Die Versetzung des Steuerinspektors Rogge, Finanzamt Bremen-Ost, an das Finanzamt Wittmund ist zurückgenommen.

Abgeordnet: OStI. Baier, Finanzamt Bremerhaven, zur Probebeschäftigung an das Kommando der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven (1. 12.); OStI. Holsten, Finanzamt Bremen-Mitte, an die Abteilung I (1. 1.).

Einberufen: Als Steueranwärter die Zivilanwärter Jähde an das Finanzamt Rüstringen-Wilhelmshaven, und Stolle an das Finanzamt Rotenburg (1. 11.).

In den Ruhestand versetzt: Steuerinspektor Helmke, Finanzamt Wittmund (31. 3.).

Gestorben: Obersteuersekretär Mattulat, Finanzamt Rüstringen-Wilhelmshaven (19. 12.).

II. Zoll- und Verbrauchsabgabenverwaltung

Ernannt: Zum Zollsekretär die Zollassistenten Neumann (Wilhelmshaven), Johann Meyer (Bremen-West), Püstel (Bremen-Hafen), Knaup (Blumenthal), Bisping (Bremerhaven), Bielefeld (Varel), Heinrich Koch (Emden), Jürgensen (Bremen-Hafen), Oetting (Bremen-Hafen), Hermann Koch (Bremen-Hafen), Stüblewitz (Bremerhaven), Scheibe (Offenwarden), Münchow (Bremen-Hafen), Dörre (Bremerhaven), sämtlich 1. 11., Bernhardt (Emden), Helms (Emden) und der Zollschiffer Wieben (Bremerhaven) 1. 1. — Zum Zollassistenten die Zollbetriebsassistenten Paul Meyer, Brake (1. 11.), Jansen, Bremen-Hafen (1. 12.). — Zum Zollbetriebsassistenten die Zollwachtmeister Lischka (Emden), Mathyschok (Emden), Witt und Motscha (Bremen-Hafen) (1. 12.).

Planmäßig angestellt: Die Zollwachtmeister auf Probe Hüer, Brake (1. 11.), Roesler, Wesermünde, und Marquard, Bremen-Hafen (1. 12.), der Zollbootsmann auf Probe Labuy, Wesermünde (1. 12.), und der Schiffsheizer auf Probe Dittmann, Wesermünde (1. 1.).

Versetzt: Oberzollrat Nase von Emden nach Berlin (1. 1.). Oberzollinspektor Schlicht von Bremen nach Köln (1. 12.). Bezirkszollkommissar Kuhlmann von Heuhaus nach Peine (1. 12.). Zollinspektor Stemmler als Bezirkszollkommissar von Bremen nach Varel. Zollinspektor Karsten als Bezirkszollkommissar von Bremen nach Straelen. Zollinspektor Siebrandt als Bezirkszollkommissar von Hamburg nach Neuhaus/Oste. Zollinspektor Hertel von Brake nach Wesermünde. Zollinspektor Bold von Bremen nach Bremerhaven. Zollinspektor Möller von Wesermünde nach Bremen. Zollinspektor Pülm von Wesermünde nach Bremen (sämtlich 1. 12.). Zollinspektor Schulz von Danzig nach Bremen (2. 1.). Zollsupernumerar Lüdemann von Emden nach Bremen (1. 12.). Zollmaschinist Pethke von Belumerschanze nach Wesermünde. Zollsekretär Klapps von Stade nach Nordenham, Zollsekretär Olschewski von Bremerhaven nach Bremervörde (sämtlich 1. 12.). Zollsekretär Erens von Bremerhaven nach Borkum, Zollsekretär Wels von Hooksiel nach Reitzenhain, Zollsekretär Störmer von Hamburg nach Bremen (sämtlich 1. 1.). Zollsekretär Dohse von Hamburg nach Bremen (15. 1.). Zollassistent Weitzel von Emden nach Rüstersiel (1. 11.). Zollassistent Lindhorst von Bremen nach Dangast, Zollassistent Sielinske von Danzig nach Bremen, Zollassistent Godglück von Hartau nach Bremen. Zollassistent Frerichs von Tettensersiel nach Bremen, Zollassistent Scheller von Wesermünde nach Brunshausen, Zollassistent Pröck von Wesermünde als Steuerassistent nach Münster, Zollassistent Glinsmeyer von Bremen als Steuerassistent nach Hamburg, Zollassistent Kuen von Utlandshorn nach Emden, Zollassistent Stange von Brunshausen als Steuerassistent nach Rendsburg (sämtlich 1. 12.). Zollassistent Priebe von Fedderwardersiel nach Hooksiel, Zollassistent Eggersh von Neuenhaus nach Bremen, Zollbetriebsassistent Dieball von Danzig nach Bremen, Zollbetriebsassistent Leipzig von Danzig nach Bremen (sämtlich 1. 1.).

In den Ruhestand versetzt: Zollamtmann Kampermann, Bremen (30. 11.), Oberzollinspektor Theilen, Oldenburg (31. 12.), Zollsekretär Mollner, Emden (31. 12.), Zollbetriebsassistent Michalk, Bremen (30. 11.).

Gestorben: Zollsekretär Klaes, Emden (26. 11.).

Der durch den DDAC. ausgestellte Mercedes-Rennwagen ist nunmehr auch in den Mittagsstunden zu besichtigen. Der Eintrittspreis von 20 Pfennig für Erwachsene und 10 Pfennig für Jugendliche fließt restlos dem Winterhilfswerk zu.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Exemplarische Bestrafung wegen Zechprellerei — Eine ehrlose Gesinnung

Zwei Brüder, von denen der jüngere bereits häufig vorbestraft ist, suchten in den Mittagsstunden des 25. September eine in der Altstadt gelegene Wirtschaft auf. Sie ließen sich einige Glas Bier verabfolgen und verzehrten ferner je einen Rollmops. Als der Wirt, ein Invalide, um Begleichung der Zeche ersuchte, machten sie eine ungehörige Aeußerung, die nur zu deutlich erkennen ließ, daß sie die Zahlung verweigerten. Als der Wirt durch seinen minderjährigen Sohn seine Frau benachrichtigte, kam man auch deren Aufforderung nicht nach, so daß die Frau gezwungen war, einen Polizeibeamten zu verständigen. Da das feine Brüderpaar Lunte gerochen hatte, machte es sich eiligst aus dem Staube und verschwand in dem Gassengewirr der Altstadt, gefolgt von der geschädigten Wirtin.

Inzwischen hatte der Beamte die Verfolgung der Flüchtlinge, die sich nunmehr wegen Zechprellerei in Höhe von einer (!) Mark vor dem Strafrichter zu verantworten hatten, aufgenommen. Als sie seiner ansichtig wurden, versuchten sie, sich der Verfolgung zu entziehen. Jedoch mißlang ihr Plan. Der Polizeibeamte, dessen Ortskenntnis gründlicher war, schlug einen Richtweg ein und konnte sie zu ihrer großen Ueberraschung bald dingfest machen.

In der gestrigen Hauptverhandlung glaubten die Angeklagten, durch fadenscheinige Ausreden den wahren Tatbestand verschleiern zu können. Doch ihren Angaben standen die durchaus glaubwürdigen Zeugenaussagen gegenüber, so daß sie sich als der Zechprellerei überführt betrachten mußten. — Das Gericht verurteilte den bereits vorbestraften Bruder zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, während der andere Angeklagte ob seiner bisherigen Unbescholtenheit mit einer Geldstrafe von 20 Mark noch recht glimpflich davonkam.

*

Der 33jährige Adolf Maschke ist den Gerichten längst kein Unbekannter mehr. Besonders dem Wirtsgewerbe Bremens hat er schon manchen Schaden zugefügt, geht er doch systematisch darauf aus, die Wirte durch Zechprellereien und Geldwechselschwindeleien zu betrügen. Auch die Anklage, die in der gestrigen Hauptverhandlung gegen ihn erhoben wurde, liegt auf dem gleichen Gebiet.

Am frühen Vormittag des 2. Dezember 1935 betrat er eine Wirtschaft in der Neustadt. Er ließ sich einen Schnaps geben, den er mit einem Zehnpfennigstück bezahlte. Da er scheinbar einer weiteren geistigen Belebung bedurfte, bestellte er sich eine Zigarre, für deren Bezahlung er ein blankes Fünfmarkstück auf den Tresen legte. Um dieses Geldstück zu wechseln, wandte sich der Wirt um und wollte mehrere Groschenstücke, die er in einem Kasten aufbewahrte, welcher zusammen mit Süßigkeiten in einem Wandschrank stand, in die Ladenkasse legen. Zufällig waren die gleichzeitig im Wandschrank befindlichen Schokoladetafeln durch Erschütterungen durcheinandergeraten. Um sie wieder zu ordnen, war der Wirt gezwungen, dem Gast eine kurze Zeit den Rücken zuzuwenden. Diese günstige Gelegenheit nahm der Angeklagte zum Anlaß, das Fünfmarkstück sowie das Wechselgeld einzustecken und nach einem kurzen Wiedersehensgruß zu verschwinden.

Ueberrascht durch den plötzlichen Abschied des Gastes drehte sich der Wirt um, und schon mußte er das Fehlen des Geldes bemerken. Er lief sofort dem Gast nach. Jedoch vergebens, dieser hatte sich flugs auf sein Fahrrad geschwungen und das Weite gesucht. — Nachdem der Angeklagte, der die Tat hartnäckig abstritt, überführt werden konnte, wurde er wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Zwei weitere Angeklagepunkte mußten mangels Beweises fallengelassen werden.

*

Schon in seiner frühen Jugend mußte der jetzt 27jährige Werner Sieber mit dem Jugendgericht Bekanntschaft schließen. Nach seiner ersten Bestrafung wurde er immer wieder rückfällig. Gleichzeitig mit der zuletzt über ihn verhängten Gefängnisstrafe wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von mehreren Jahren aberkannt.

Nun hatte er sich abermals vor dem Strafrichter wegen eines Diebstahls zu verantworten, der auf eine ehrlose Gesinnung des Angeklagten deutet. Nachdem er — von Halle kommend — nach längerer Zeit wieder Arbeit in Bremen gefunden hatte, bewohnte er zusammen mit einem Arbeitskameraden ein möbliertes Zimmer in der östlichen Vorstadt. Am 8. Mai erlag er wiederum seinem kriminellen Triebe: In einem unbewachten Augenblick entnahm er aus einem Vertiko zehn Fünfmarkstücke, die seinem Kameraden gehörten. Unter Zurücklassung eines Bittschreibens, in dem er den Bestohlenen um Verzeihung bat und ihm versprach, er wolle das Geld am Ende der Woche von Friedrichshafen, wo er plötzlich eine neue Anstellung gefunden habe, wieder zurückschicken. Doch fuhr er weder in die Stadt der Zeppeline, noch ließ er einen Ton von sich hören. Nun konnte der Arbeitskamerad, der seinen früheren Freund anfangs vor der Polizei verschonen wollte, eine Anzeige nicht mehr zurückhalten. Einige Monate später konnte der Ausreißer in seiner Heimatstadt Halle an der Saale festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht werden. — Das Gericht schloß sich dem Antrag der Staatsanwaltschaft an und verurteilte den Rückfalldieb zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·P BREMEN

NSDAP.

Ortsgruppe Walle. Heute, 20.30 Uhr, Großkundgebung im Lokal Café zur Post (Heide), Waller Heerstraße 160. Sämtliche Gliederungen nehmen hieran teil. Es spricht Pg. Max Haack-Oldenburg.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Buntentor. Unser nächster Frauenschaftsabend (Singabend) ist am Freitag, 24. Januar, in der Realschule Brückenstraße.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Donnerstag, 23. Januar, 17.30 Uhr, Markenausgabe, Walsroderstr. 14. 20.15 Uhr Pflichtabend bei Café Hilker, Hemmstraße.

Ortsgruppe Pagentorn. Heute Frauenschaftsabend um 20.30 Uhr in der Vietorschule, Bürgermeister-Smidt-Straße. Amtswalterinnen bitte eine halbe Stunde vorher.

Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Bremen

Ortsgruppe Ostertor. Sitzung der DAF.-Walter und Warte um 20.30 Uhr Uhr im großen Saal des Deutschen Hauses.

NBG. 18, „Handwerk“, Ortsgruppe Buntentor. Zusammenkunft der Betriebsführer um 20.30 Uhr bei Belsemeyer. Redner: Pg. Mock.

Ortsgruppe Woltmershausen. Sitzung der Betriebszellenobmänner in der Geschäftsstelle um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Walle. Antreten sämtlicher DAF.-Walter vor der Geschäftsstelle um 20 Uhr zur Teilnahme an der Versammlung der NSDAP.

Ortsgruppe Oberneuland. Sitzung der Stabswalter in der Geschäftsstelle um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Burg. Sitzung der Stabswalter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Heute, Donnerstag, findet eine Sitzung sämtlicher Amtswalter, Amtswalterinnen und Helfer der NSV. und des WHW. statt. Beginn 20.30 Uhr. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Nord. Achtung! Achtung! Heute werden im Laufe des Tages die Pfundspenden abgeholt!

NSV.-Ortsgruppe Schwachhausen. Heute, Donnerstag, 23. Januar, 20.30 Uhr, findet bei Wanott, Scharnhorststraße, eine Amtswaltersitzung statt.

NS.-Kulturgemeinde
Ortsverband Hemelingen

Morgen, Freitag, 20.30 Uhr, veranstaltet der Ortsverband Hemelingen der NSKG. im „Alten Krug“ seinen zweiten plattdeutschen Theaterabend der Spielzeit. Die Rablinghuser Späldäl, die sich schon in der vorjährigen Spielzeit in Hemelingen gut eingeführt hat und immer wieder reichen Zuspruch findet, bringt dieses Mal Fr. Langes Lustspiel: „Nahbers Hochtied“ zur Aufführung. Um die Einwohnerschaft Hemelingens noch einmal mit Fr. Lange bekannt zu machen, sei nur an seine beiden Einakter „Kopp ünner, Kopp över“ und „Brögamm und Unkel“ erinnert, die im April vorigen Jahres ebenfalls durch die Rablinghuser zu Gehör gebracht wurden. Auch für Freitag stehen jedem Besucher wieder ein paar frohe Stunden bevor, die ihm aber zugleich den Blick für die Welt und die Wesensart unseres niedersächsischen Bauerntums öffnen werden. Es ist zu erwarten, daß die Rablinghuser wieder einmal ein volles Haus vorfinden werden.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Am Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, findet im großen Saal der „Union“ das Konzert unseres „Bremer Lehrer-Orchesters“ statt. Leitung: Kapellmeister Willi Kopf vom Bremer Staatstheater; Solist: Arthur Ostermann, Violine. Die Vortragsfolge enthält Werke von Mozart und Beethoven. Karten zu 1 Mark und 50 Pfennig in der Geschäftsstelle, Museum, Domshof. Da die sorgfältigen Vorbereitungen einen genußreichen Abend versprechen, wird unseren Mitgliedern der Besuch sehr empfohlen.

NSG. „Kraft durch Freude“

Die Diensträume der nachstehenden Abteilungen befinden sich jetzt im Hause Nordstraße 43: Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, Abt.: Veranstaltungen und Sportamt. Geschäftszeit: 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Amt für Reisen, Wandern und Urlaub

Für die Fahrt **vom 14. bis 26. Februar zum Allgäu** werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Unterkunftsorte sind: Isny, Wangen und Großholzleute. Fahrpreis einschl. Verpflegung, Unterkunft und Tagesfahrt zur Olympiade 53 Mark. Skiunterricht kostet 10 Mark.

Mit dieser Fahrt ist auch eine Ferienwanderung verbunden. Die Teilnehmer an dieser Wanderung zahlen für die Fahrt 21,10 Mark, müssen aber für Unterkunft und Verpflegung täglich 2 bis 3 Mark rechnen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen für die **Fahrt vom 21. bis 26. Februar nach Berlin** jetzt erfolgen müssen. Fahrpreis einschl. Uebernachtung und Frühstück 22 Mark. Preis für Nur-Fahrt 9,70 Mark. Eintrittskarten für die Automobil-Ausstellung 50 Pf.

Am Sonntag, 2. Februar, findet eine **Tagesfahrt nach Hannover** mit geheizten Luxus-Autobussen statt. Fahrpreis 4,10 Mark. Abfahrt ab Bremen-Bahnhofsplatz 8 Uhr, Rückkehr etwa 22 Uhr.

Tageswanderung nach Fahrenhorst am Sonntag, 26. Januar. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr am Lloydbahnhof. Fahrt mit der Eisenbahn bis nach Barrien (Fahrpreis 1,10 Mark). Rückkehr 17.45 Uhr.

Veranstaltungen:

Am 8. und 15. Februar finden in den von Künstlern ausgeschmückten Räumen der Centralhallen große Wiedersehensfeiern aller KdF.-Urlauber statt. Reichhaltiges Programm mit Künstlern des Bremer Staatstheaters und des Balletts. Eintrittspreis 1 Mark.

Achtung! Rotes Wahlanrecht! Heute abend findet das letzte Abend-Gastspiel von Dorothea Wieck in „Stolz gegen Stolz“ statt. Alle, die bisher die glänzende Aufführung nicht besucht haben, sollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Am Sonnabend- und Sonntagnachmittag finden die beiden letzten Gastspiele der Künstlerin statt. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die erste Hälfte der Anrechtskarten bis zum 15. Januar eingelöst sein mußte. Diese Frist ist bis zum 31. Januar verlängert. Bis dahin muß jeder unter allen Umständen fünf Abschnitte jeder Anrechtskarte eingelöst haben.

Sportamt

Leichtes Geräteturnen (Männer und Frauen). Es ist beabsichtigt, in Walle einen neuen Kursus einzurichten. Anmeldungen hierfür sind schriftlich beim Sportamt abzugeben.

Fröhliche Gymnastik in der Neustadt. Der Freitagkursus in der Schule Oderstraße findet einmalig heute, Donnerstag, 23. Januar, von 20 bis 22 Uhr in der Schule Oderstraße statt.

Auf folgende Kurse am heutigen Donnerstag wird hingewiesen:

Allgemeine Körperschule von 20 bis 22 Uhr in der Schule am Neustadtswall.

Leibesübungen für Aeltere von 20 bis 22 Uhr im Lyzeum, Lange Reihe 81; von 21 bis 22 Uhr in der Schule Kornstraße.

Fröhliche Gymnastik von 17 bis 18 Uhr Martinistraße 46/47; von 19 bis 20.30 Uhr in der Jahnhalle, Neuenlanderstraße; von 20.30 bis 22 Uhr in der Jahnhalle, Neuenlanderstr.; von 20.30 bis 22 Uhr Schule Regensburgerstraße; von 20 bis 22 Uhr Vietorschule, Bürgermeister-Smidt-Straße.

Gymnastik für Jungmädchen von 17 bis 18 Uhr Schule Oderstraße; von 18 bis 19 Uhr Schule Oderstr.

Volkstanz (Fortgeschrittene) von 20 bis 22 Uhr Schule Holzhafen, Nordstraße 349.

Schwimmen (Frauen) vormittags von 10 bis 11 Uhr Hansabad.

Schwimmen (Männer und Frauen) Anfänger von 20 bis 21 Uhr Hansabad; Fortgeschrittene von 21 bis 22 Uhr Hansabad.

Rettungsschwimmen von 21 bis 22 Uhr Hansabad.

Reichssportabzeichen von 20 bis 22 Uhr Oberrealschule Dechanatstraße, Eingang Ostertorstraße 27.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 23. Januar. 6.00 Weckruf, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Ackerbau. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.15 Volksliedsingen. 10.50 So zwischen elf und zwölf. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Bunte Stunde. 17.40 Die deutsche Seemannsfrau. 18.00 Konzert. 18.45 Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.45 Was ist das? Eine Sendung zum Reichsberufswettkampf. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „... und abends wird getanzt.“ 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Dreimal Ballettmusik. 24.00 Nachtmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 18.00: Das Lied vom Winter. 20.10: Nordland ... 21.00: Eismeervolk. — **Frankfurt.** 20.10: Deiner Söhne Schöpfungen. — **Köln.** 21.00: Die Schule der Welt. — **Leipzig:** 21.00: „Der Edelacker“. — **Stuttgart:** 21.00: „Der Bajazzo“.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Noch unbeständig

Die Lage des Haupttiefdruckkerns hat sich nur wenig verändert. Für unsere Witterung waren die um den Hauptkern herumschwenkenden Randausläufer bestimmend. In ihrem Bereich kam es mehrfach zu Regen, an der Küste zu Schneeschauern.

Voraussage für den 23. Januar: Um West drehende noch zeitweise frische Winde, veränderliche Bewölkung, Schauerniederschläge, wolkig, leichter Frost, tags einige Grade über Null.

Aussichten für den 24. Januar: Bei mäßigen bis schwachen Winden westlicher Richtung bewölkt, meist trocken, nachts leichter Frost, tags übernormale Temperatur.

Witterungstabelle vom 22. Januar 1936

Zeit	Barometer	Temperat.	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	746,6	2,2	93	WSW 6	bedeckt	Temperatur maximum 5,0
14 Uhr	[illegible]	4,3	75	WSW 6	wolkig	Temperatur minimum 1,4
19 Uhr	751	1,4	90	SW	-	Niederschl. 0,2

Deutsche Hindukusch-Expedition 1935

Heimkehr und Begrüßung der Expedition durch Reichsleiter Rosenberg

Der mit reichen Ergebnissen zurückgekehrten deutschen Hindukusch-Expedition 1935 wurde von der deutschen Forschungsgemeinschaft ein würdiger Empfang bereitet.

Reichsleiter Alfred Rosenberg begrüßte die sechs jungen deutschen Forscher, die mit Wagemut und echtem Forscherdrang ihre wissenschaftliche Mission durchgeführt hätten. Er dankte ihnen und allen denen, die dieses Unternehmen tatkräftig unterstützt haben, vor allem der britischen, der afghanischen und der iranischen Regierung und allen fördernden deutschen Stellen, so der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft) und dem Auswärtigen Amt. Diese deutsche Expedition habe bewiesen, daß trotz großer politischer Aufgaben der alte deutsche Forscherdrang nicht habe unterdrückt werden können. Wie stets, so werde auch dieser Beweis kultureller Unternehmungslust und deutscher Forschertat Brücken geschlagen haben von Volk zu Volk und zu jener Verständigung führen, die von allen Völkern erstrebt werde.

Einen großen und eindrucksvollen Ueberblick über die Durchführung und die Ergebnisse der deutschen Hindukusch-Expedition 1935 boten die dann folgenden Berichte. Prof. Roemer-Halle sprach über die Bedeutung der Erforschung des Ursprunges der Kulturpflanzen, die für weitere Züchtung und somit für die Ernährungswirtschaft von größtem Wert seien. Hier habe die Expedition reiches Material mitgebracht, dessen Ergebnis von größtem Nutzen sein werde.

Im Namen seiner Expeditionskameraden erstattete dann der Leiter der Expedition, Diplomlandwirt Dr. Scheibe, einen allgemeinen Bericht über die Fahrt und die wissenschaftlichen Arbeiten, an denen außer ihm Dr. Herrlich, Dr. von Rosenstiel, Dr. Kersten, Dr. Roemer und Dr. Lentz beteiligt waren. Die Expedition, die vor allem auch dem Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Stark, dem deutschen Gesandten in Kabul, Dr. Ziehmke, und der Universität Halle zu verdanken gewesen sei, habe im vergangenen Sommer in die Gebirge und Hochsteppen Südwestasiens geführt, wo nicht nur wertvolle Untersuchungen insbesondere auf pflanzenökonomischem, agrarbotanischem und botanisch-systematischem Gebiet durchgeführt worden seien, sondern darüber hinaus auch sehr umfangreiches Material für die deutsche Landwirtschaft und die Botanik gesammelt und mitgebracht worden sei.

Kabul sei das erste Ziel und der Ausgangspunkt dieser Studienfahrt in die Gebirge Afghanistans und Nordwestpersiens gewesen, wo Kultur- und Wildpflanzen in reicher Fülle gesammelt worden seien. Die Aufgabe der vorwiegend landwirtschaftlich-naturwissenschaftlich orientierten deutschen Hindukusch-Expedition sei es gewesen, in Innerasien Fragen der Abstammung und Wanderung unserer Kulturpflanzen an Ort und Stelle zu untersuchen.

Darüber hinaus habe die Expedition in mehrmonatiger Arbeit die ganze afghanische Provinz Nuristan (auf alten Landkarten als Kafiristan bezeichnet), sowie die nordwestindischen Landschaften Chitral, Dir und Swat erforscht und in diesen bisher für Europäer noch fast völlig verschlossenen Gebieten an den Südhängen der Hindukusch-Hauptkette wichtige Untersuchungen in geographischer, anthropologischer, ethnographischer, linguistischer, botanischer und landwirtschaftlicher Hinsicht durchführen können. Die Expedition sei dabei im Norden bis an das Hochland von Pamir und im Osten bis an das grandiose Gletschermeer des Karakorum vorgestoßen.

Nach zehnmonatigem Auslandsaufenthalt, nach Ueberwindung vieler schwerer Strapazen und Entbehrungen, wobei teilweise recht beachtliche alpinistische Unternehmungen durchgeführt werden mußten, sei die Expedition in den letzten Dezembertagen mit allen Teilnehmern gesund wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Es würde dieser deutschen Expedition möglich sein, erstmalig eine brauchbare Karte über Nuristan herauszubringen. Es bedürfe natürlich noch langer Zeit, um die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Expedition zu prüfen und darzulegen.

Der Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Meyer, wiederholte am Schluß der kurzen Feier den Dank an alle beteiligten Stellen, vor allem auch an die persönlich anwesenden kaiserlich iranischen und königlich afghanischen Gesandten und an das außenpolitische Amt der NSDAP. Die Früchte dieser ersten nationalsozialistischen Forschungsexpedition seien das Ergebnis einer schönen Zusammenarbeit.

Praktische Theaterpolitik

Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld, hielt in der Folge der Veranstaltungen der Kulturwoche des Gaues Köln-Aachen im Rahmen einer Tagung der Landestheaterkammer im Kölner Opernhaus eine wichtige Rede, aus der wir die besonders wesentlichen Gedanken herausnehmen.

Frauenfeld sprach über die geistige und künstlerische Neuorganisation des deutschen Theaterlebens und die Stellung des Künstlers im neuen Reich. Im einzelnen ging er darauf ein, daß noch manches änderungsbedürftig sei. Vor allem gehe es nicht an, daß Bühnenkünstler in ihren Versorgungsansprüchen bei einem Wechsel ihres Arbeitsplatzes Einbußen erleiden. Es werde deshalb angestrebt, daß auch bei einem Ortswechsel alle erworbenen Rechte ihre Gültigkeit behalten. Der Bühnennachweis wird in der Form reorganisiert, daß das gewerbliche Unternehmen in eine Wohlfahrtseinrichtung der Reichstheaterkammer umgewandelt wird, die keine Vermittlungsprovision mehr erhält. Außerdem ist es jedem Mitglied der Fachschaft Bühne freigestellt, sich unmittelbar bei einem Theaterleiter zu bewerben. Frauenfeld hält einen umfangreicheren Wechsel von Ort zu Ort angebracht. (Der Prozentsatz des Ortswechsels des Solopersonals hat sich von 60 vor zehn Jahren auf heute 20 vermindert!) Von weiteren Neueinrichtungen ist die Gründung einer Fachgruppe der Bühnenlehrer, die zulassungsbedürftig sind, sowie die Beschaffung eines Schulungsheimes der Reichstheaterkammer, das im besonderen auch den engagementslosen Schauspielern zur Verfügung stehen soll, zu erwähnen.

Sehr beachtenswert waren auch die Ausführungen Frauenfelds zur Preispolitik der Theater, in denen er sehr deutlich betonte, daß es nicht richtig sei, den Theaterbesuch durch ein stetes Sinken der Preise anzuregen. Durch allzuniedrige Eintrittspreise entwerte man die Kunst des Theaters vor allem dem Film gegenüber, wobei allerdings nicht an die Arbeit derer gedacht sei, die sich der finanziell nicht leistungsfähigen Volksgenossen annehme. Des weiteren wies Frauenfeld darauf hin, daß die Reichstheaterkammer allen ihren Verpflichtungen nachkommen, mit niemandem ihre Aufgabe teilen und alle Uebergriffe in ihr Tätigkeitsgebiet verhindern werde.

„Festwoche junger Dichter und Komponisten“ in Braunschweig

Das Braunschweigische Landestheater veranstaltet am Ende dieser Spielzeit, vom 21. bis 27. Juni, eine „Festwoche junger Dichter und Komponisten“. Die Woche wird eingeleitet durch die Morgenfeier am 21. Juni; am Abend dieses Tages findet für die NS.-Kulturgemeinde ein Konzert statt, das Professor Abendroth dirigiert. Es folgen eine Uraufführung eines musikalischen und eines dramatischen Werkes. Weiterhin werden gegeben: die Komödie „Das Blumenhaus“, von Johannes Buchholtz, und die Tragödie „Coligny“, von Edzard von Rheden, die das Braunschweigische Landestheater im Laufe der zweiten Spielzeithälfte zur Uraufführung bringt. An musikalischen Werken sind vorgesehen: die Opern „Die Stadt“, von Erich Sehlbach und „Was ihr wollt“, von Arthur Kusterer. Wegen der zur Uraufführung gelangenden Werke schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Kameradschaft auslandsdeutscher Lehrer und Schüler

Im vergangenen Sommer weilten Pfadfinder und andere deutsche Jugendorganisationen des Auslandes in Deutschland, um das Heimatland — recht häufig zum ersten Male — zu sehen. Dieser Aufenthalt in Deutschland wurde ihr größtes Erlebnis. Natürlich erhielten sie während dieser verhältnismäßig langen Zeit keinen Unterricht. Für den Geist unserer auslandsdeutschen Brüder legt das Verhalten der deutschen Mitglieder im NSDLB Argentiniens Zeugnis ab, die nach der Rückkehr der deutschen Pfadfinder den Jungen unentgeltlich Nachhilfeunterricht erteilten, damit sie trotz der Reise das Ziel der Klasse ebenfalls erreichen konnten. Diesem Beispiel folgten alle deutschen Erzieher, die dem Deutschen Lehrerverein Argentiniens angeschlossen sind.

„Die Kunst“. Monatshefte für Malerei, Plastik und Wohnkultur. 37. Jahrgang, Januar 1936. Preis des Einzelheftes 2.50 RM., Vierteljahrespreis 7 RM. Verlag F. Bruckmann AG., München.

Mit „Betrachtungen zu Menzels Gedenkjahr“ von Hans Mackowsky bietet das Januarheft der bekannten Monatsschrift „Die Kunst“ wieder einen sehr wertvollen Beitrag zum richtigen Verständnis des künstlerischen Schaffens dieses populären „friderizianischen“ Altmeisters. Zahlreiche Bildwiedergaben, darunter eine farbige Kunstdrucktafel in vollendeter Reproduktionstechnik, machen den Beschauer auch mit Arbeiten Adolf Menzels bekannt, die der Oeffentlichkeit bisher wenig zugänglich waren. Von eigenem Reiz sind die schönen kraftvollen Plastiken des Bildhauers Fritz Koelle aus dem Bergmannsleben in dem Artikel „Kunst der Bronze. Der Bildhauer Fritz Koelle“ würdigt Ernst Kammerer den Künstler und sein reiches Schaffen. Lebhaftes Interesse eines jeden Kunstfreundes beanspruchen auch die Aufsätze: „Form und Disziplin. Zu den Bildern von Johannes Saß“ von Gustav Stolze und „Herbstausstellung der Preußischen Akademie der Künste in Berlin“ von Fritz Hellwag mit vielen prächtigen Bildbeigaben. „Eine Segantini-Erinnerung“ von Bianca Segantini beschließt den ersten Teil des überaus reichhaltigen und schönen Heftes. — Der zweite Teil über Wohnkultur bringt gleichfalls eine Fülle herrlicher Bildaufnahmen von Eigenheimen, Innenräumen, Gartenanlagen und Gegenständen des Kunsthandwerks. Das Januarheft bringt folgende Veröffentlichungen: „Wohnhaus“, „Im Kehlhof“, „Stäfe am Zürichsee“ von Arch. Walter Henauer, „Vitrinen in Ganzglaskonstruktion“, „Zu neuen Arbeiten der Möbelfabrik Eugen Buschle, Stuttgart“, „Vasen“ von Prof. W. von Wersin, „Gartenhaus Dr. B. auf dem Sachsenhäuser Berg zu Frankfurt a. M.“ von Arch. Franz Delcher, „Nordische Bildteppiche“, „Große Liebe zum kleinen Balkon“, „Aus neuen Gärten des Gartenarchitekten H. Kaldenbach und M. Steffens, Bad Aachen“ u. a.

Bremen nimmt teil am Aufschwung der Nation



Senator Otto H. Bernhard

Eine Unterredung mit Senator Pg. Otto Bernhard über die Entwicklung und Erfolge der bremischen Schiffahrt

In einer unserem -ckf-Mitarbeiter gewährten Unterredung sprach sich der Senator für die Wirtschaft, Pg. O. H. Bernhard, in bemerkenswerter Weise über Fragen und Ergebnisse des bremischen Wirtschaftslebens aus, unter besonderer Berücksichtigung des steten und unverkennbaren Aufschwunges, den dieses seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus nehmen konnte.

„Als unser Führer Adolf Hitler vor drei Jahren die Macht in Deutschland übernahm," so führte der Senator eingangs aus, „konnte für uns Nationalsozialisten nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß nunmehr für unser deutsches Vaterland der Anbruch einer neuen, einzigartigen Blütezeit bevorstand.

Die Freie Hansestadt Bremen konnte an diesem Aufstieg teilnehmen. Darauf sind wir Bremer stolz und diese Leistung ist es auch, die uns mit starker und froher Zuversicht in kommende Tage blicken läßt.

Das Jahr 1935 war für die bremische Wirtschaft gut, nachdem bereits in den beiden vorangegangenen Jahren die furchtbare Not der Verfallszeit überwunden worden war. In Bremerhaven und den stadtbremischen Häfen betrug 1935 der Seeschiffsverkehr über 8,25 Mill. NRT. Der gesamte Seegüterumschlag betrug etwa 6,4 Mill. Tonnen. Beide Ziffern sind erheblich besser, als die Ergebnisse der vorangegangenen Jahre. Die Schiffstonnage übertrifft die von 1913 bei weitem; dagegen bleibt der Seegüterumschlag noch um rund 700 000 Tonnen zurück. Damit ist für uns zugleich das Ziel aufgezeigt, das wir erreichen müssen!

Güteraustausch mit den Vereinigten Staaten

Leider hat der Güteraustausch zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Bremen diese Entwicklung nicht mitgemacht. Man greife dabei nur ein Gut heraus, die Baumwolle! Sie wurde bis vor kurzem nahezu ausschließlich von den Vereinigten Staaten über Bremen bezogen und zwar nicht nur für den deutschen Bedarf, sondern auch für die Versorgung zahlreicher mittel- und osteuropäischer Länder. Im Jahre 1912 hat Bremen 2,76 Mill. Ballen amerikanischer Baumwolle eingeführt. Im Jahre 1927 wurde diese Ziffer nahezu wieder erreicht. 1932 und 1933 waren es etwa 1,7 Mill. Ballen, 1934 sank der Import auf 830 000 Ballen und in den ersten 11 Monaten 1935 auf 373 000 Ballen. Wertmäßig sank der seewärtige Warenempfang Bremens aus den Vereinigten Staaten von 1932 mit 450 Mill. RM. auf 190 Mill. RM. in 1934. Dafür ist gewiß der internationale Preissturz maßgebend, aber auch die eingeführte Gütermenge wurde im gleichen Zeitraum nahezu halbiert.

Im Versand stieg allerdings die Gütermenge von 2 Mill. Doppelzentner auf 246 Mill. Doppelzentner. Der bremische Export nach den Vereinigten Staaten fiel aber im Wert von 120 Mill. RM. auf 70 Mill. RM. Diese Schrumpfung des Handelsvolumens der Freien Hansestadt mit Nordamerika ist im Interesse beider Länder ebenso schädigend, wie bedauerlich. Alle Welt weiß, daß Deutschland infolge der internationalen Handelspolitik, in Verbindung mit der Abwertung der führenden Weltwährungen, einschließlich des Dollars, und nicht zuletzt auf Grund der Ausschaltung des internationalen Kreditapparates gezwungen ist, im Ausland, und zwar in jedem einzelnen der übereuropäischen Länder, nicht mehr zu kaufen, als es mit eigenen Gütern zu bezahlen in der Lage ist. Deutschland ist auf den Tausch angewiesen! Es lag nicht an Deutschland, wenn in den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen nicht der Tausch als Grundlage des gemeinsamen Güterverkehrs angenommen worden ist.

Von Bremen sind alle Möglichkeiten, mit den amerikanischen Geschäftsfreunden die jahrzehntelang bestehenden, sehr fruchtbaren Handelsbeziehungen aufrechtzuerhalten, erschöpft worden.

Die handelspolitische Gesetzgebung der Vereinigten Staaten ist leider so beschaffen, daß alle Versuche, auf dem Weg des Tausches den deutsch-amerikanischen Handel auf der Höhe zu halten, gescheitert sind. Das Staatsdepartement in Washington sah seinerseits keine Möglichkeit, diese Gesetze zu ändern; so mußten denn die bremischen Baumwoll-Importeure, denen von der nationalen deutschen Wirtschaft die Aufgabe gestellt ist, den heimischen Bedarf an Baumwolle zu decken, mit schwerem Herzen andere Wege gehen.

Länder, die früher überhaupt keine Baumwolle pflanzten, oder nur so viel, um den eigenen Bedarf zu decken, haben bereits im Jahre 1934 große Mengen Baumwolle nach Deutschland exportiert, nachdem eingehende Verhandlungen über die Qualität, die Sortenauswahl und den Versand von den Anbaugebieten nach den Seehafenplätzen geführt worden waren. Deutschland hat von Brasilien in den ersten 11 Monaten 1935 233 000 Ballen Baumwolle hereingenommen, aus Peru 76 000 Ballen, aus dem Kongo 53 000 Ballen und aus der Türkei ungefähr die Hälfte der türkischen Baumwolle überhaupt: 34 500 Ballen. Aus den alten Baumwoll-Ländern Ostindien und Aegypten wurden 68 000 bzw. 56 000 Ballen importiert.

Diese Entwicklung wäre nicht gekommen, wenn sich die Vereinigten Staaten hätten dazu verstehen können, mehr deutsche Güter, als in den letzten Jahren, zu importieren, um wenigstens annähernd ein ebenso guter Kunde Deutschlands zu werden, wie es Deutschland für die Vereinigten Staaten gewesen ist.

In Bremen gibt man die Hoffnung nicht auf, daß eines Tages doch noch die amerikanische Handelsgesetzgebung so geändert werden möge, daß die beiden großen Länder wieder zu einem regeren Austausch ihrer Güter gelangen können! Mancher amerikanische Kaufmann wird es dann nicht mehr nötig haben, Kapital in anderen, neuerdings Baumwolle pflanzenden Staaten anzulegen, nur damit er überhaupt im Baumwollgeschäft mit Europa bleibt. Und die amerikanischen Pflanzer werden mit Sicherheit ihre Ernte besser los werden, ohne sich ihre Bestände von staatlicher Seite bevorschussen lassen zu müssen. Aber wir wollen uns damit nicht in inneramerikanische Verhältnisse einmischen; es soll damit nur verzeichnet werden, wie sehr man auf der anderen Seite des Atlantik und vornehmlich in Bremen bedauert, daß die Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika notleidend geworden sind. Selbstverständlich ist der Umschlag nordamerikanischer Baumwolle in den bremischen Freihäfen, sei es im Transit nach anderen europäischen Ländern, oder für den deutschen Bedarf, verhältnismäßig noch wie vor beträchtlich. Und das ist gut so; denn auf dieser Basis kann das künftige Geschäft wieder aufgebaut und zu neuer Blüte gebracht werden!

Die bremische Hafenbilanz ist aktiv geworden

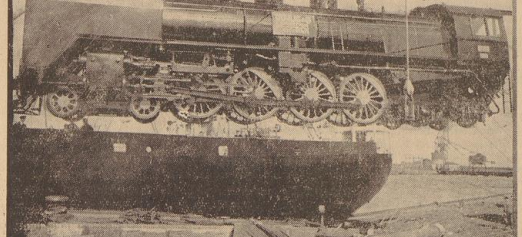
Die bremische Hafenbilanz, die bis zum Jahre 1933 passiv gewesen ist, ist im Zuge des neuen Planes von Dr. Schacht, der zum Grundsatz erhebt, daß Deutschland nicht mehr kauft, als es bezahlen kann, aktiv geworden. Diese Aktivität hat sich im Jahre 1935 nicht nur behauptet, sondern sie ist sogar noch größer geworden. Dies ist darauf zurückzuführen: einmal auf die Zunahme der Ausfuhr von Massengütern (Kohle und Koks) und auf die Vergrößerung des Schwergutexportes (Eisen, Eisenwaren, Maschinen). Aber auch die Ausfuhr an Fertigwaren hat ganz beträchtlich zugenommen. Für das Jahr 1935 wird sich die Aktivität auf rund 1 Mill. Tonnen stellen.

Seeschiffsverkehr der bremischen Häfen

Der Seeschiffsverkehr der bremischen Häfen (Bremerhaven und stadtbremische Häfen) betrug, wie gesagt im Mittel der ausfahrenden und heimkehrenden Tonnage, 8,25 gegen 8,1 Mill. NRT. im Vorjahr. Für das Jahr 1936, das Jahr der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen und Berlin, ist im nordatlantischen Passagierverkehr und damit auch für Bremerhaven und Bremen, den ersten Passagierhafen Deutschlands, eine beträchtliche Zunahme zu erwarten.

Die Zahl der Passagiere, die auf deutschen Schiffen, vor allen Dingen auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd befördert worden sind, war schon in der letzten Saison besser, als im Vorjahre.

Nach den für 1936 vorliegenden Buchungen zu schätzen und im Hinblick auf die Anziehungskraft der Olympischen Spiele kann eine noch stärkere Besserung mit Sicherheit erwartet werden. Der „Bahnhof am Meer" in Bremerhaven, wo die größten Schiffe der Weltpassagierdienste anlegen können, ist ein Brennpunkt des internationalen Fremdenverkehrs. Der Bahnhof ist auf das Modernste ausgestattet und die Passagiere gelangen unmittelbar vom Schiff in die Züge nach Bremen, einer Stadt, die mit ihrer tausendjährigen Geschichte auf alle ausländischen Besucher einen ungemeinen Reiz ausübt. Bremen ist nicht nur ein Welthandelsplatz für Waren aller Art, nicht nur die Durchgangsstation der überseeischen Passagiere nach dem deutschen Binnenlande, sondern auch eine Stätte, wo uralte deutsche Kultur lebendig ist.



Hansadampfer übernimmt mit eigenem Ladegeschirr eine Lokomotive im Bremer Freihafen

Von Bremen aus werden in durchgehenden Schnellzügen die deutschen Städte im Westen, Südwesten und im Herzen Deutschlands erreicht. Auf dem Wege nach Europa und Bremen genießen die amerikanischen Passagiere den behaglichen Aufenthalt an Bord der Superliner des Norddeutschen Lloyd, „Bremen" und „Europa", die den modernsten Anforderungen, die der verwöhnteste Fahrgast an den Komfort zu stellen pflegt, gerecht werden.

Ein besonderer Beweis für die Beliebtheit der beiden Schiffe, gerade beim amerikanischen Reisepublikum, ist die Tatsache, daß die beiden Schiffe in den Herbstmonaten 1935 auf der Fahrt von Bremen nach Newyork ausgebucht waren und damit frühere Rekorde, die Zahlen bis zu 2100 Passagieren aufwiesen, wieder erreichen konnten.

Dafür, wie die Passage-Aussichten für das olympische Jahr sind, gibt die Entwicklung des Passagierverkehrs im Herbst 1935 einige Anhaltspunkte. Aus der Statistik für die Monate Januar bis Oktober 1935 ergibt sich, daß unter der Flagge des Norddeutschen Lloyd der Passagierverkehr gegenüber 1935 von 58 000 um 7800 gestiegen ist. Damit hat der Norddeutsche Lloyd die zweite Stelle in der Reihe der Großreedereien, in deren Händen der Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten liegt, behaupten können. Er wird nur von der Cunard-White-Star-Line übertroffen! Die Zahl der über bremische Häfen in den ersten 9 Monaten des Jahres 1935 ausreisenden und einreisenden Personen betrug 80 000; davon Ausreisende 43 290 gegen 35 400 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, Einreisende 37 000 bzw. 32 000. Außerdem sind auf „Kraft-durch-Freude"-Fahrten im Neunmonatsverkehr über Bremen 73 000 Personen befördert worden. Diese Ziffern, erreicht in einem Normaljahr, beweisen, daß sich 1936, im Jahre der Olympischen Spiele in Deutschland, die Anzahl der Reisenden noch bedeutend erhöhen wird.

Erneuerung der Handelsflotte

Die Erneuerung der bremischen Handelsflotte hat ihren Fortgang genommen. Aeltere Schiffe wurden verschrottet oder verkauft. Sehr viele neue Tonnage ist eingesetzt oder auf Stapel gelegt. Alle bremischen Reedereien haben der Werftindustrie des Weser-Reviers Aufträge erteilen können; zum Teil konnten Aufträge, weil die Helgen voll belegt waren, nach Hamburg und nach der Ostsee vergeben werden.

Die Hälfte des Auftragsbestandes der Weserwerften geht auf ausländische Rechnung. Am Jahresende lagen in Bremen und Bremerhaven auf Stapel, oder waren in Ausrüstung begriffen 235 000 Tonnen d. w. t.

Die „Gneisenau", das dritte Schiff des Ostasien-Expreßdienstes des Norddeutschen Lloyd, hat am 3. Januar 1936 mit Passagieren und Ladung voll belegt seine erste Ausreise angetreten. Die „Saar", ein Schiff von 8200 BRT., ist im Cuba—Mexiko-Dienst am 13. November auf ihre Jungfernfahrt gegangen. Für die Westküste von Südamerika liegt ein Schiff vom Typ der „Düsseldorf" (4500 BRT.) auf Stapel. Die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" hat zwei Schiffe zu 10 000 Tonnen dem Werft A.-G. „Weser" der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.-G. in Auftrag gegeben. Zwei weitere folgen! Für die „Neptun" sind drei 1200-Tonnen-Schiffe im Bau, davon zwei bei der Schiffbaugesellschaft „Unterweser" in Wesermünde-Lehe, ein drittes bei Schichau in Danzig. Für die Unterweser-Reederei lief beim Bremer Vulkan das 9000-Tonnen-Motorschiff „Schwanheim" vom Stapel; die Reederei kaufte außerdem von der Hamburg-Amerika-Linie die „Hessen" (8100 BRT.) die Atlas-Levante-Linie A.-G. hat ein Motorschiff von 7000 Tonnen an die Friedrich Krupp Germania-Werft in Kiel in Auftrag gegeben. Die Friedrich Lürssen Yacht- und Bootswerft m. b. H. erhielt von der jugoslawischen Marine den Auftrag zum Bau einer Reihe von Schnellbooten. Die Werft ist zurzeit so gut beschäftigt, daß sie beabsichtigt, ihre Anlagen zu erweitern.

An der Jahreswende setzte sich die Bremer Handelsflotte aus 410 Schiffen mit 1 279 450 BRT. zusammen, davon 33 Motorschiffe mit 167 553 BRT. und 12 Segler mit 10 783 Tonnen. Das ist ein Drittel der deutschen Handelsflotte. Die Fischereifahrzeuge sind dabei nicht mitgerechnet.

Die „Nordsee". Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G., wie die Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft haben außer den übrigen in Bremerhaven und Wesermünde beheimateten Gesellschaften ihre Flotte im abgelaufenen Jahre ebenfalls durch neue Einheiten verstärkt.

Ueberblickt man die Aufgaben, die sich die bremische Schiffahrt im letzten Jahre gestellt, und die Arbeit, die sie zur Bewältigung dieser Aufgaben aufgewandt hat, so darf gesagt werden, daß sie trotz mancher finanzieller Schwierigkeiten und vieler weltwirtschaftlicher Hemmnisse ihren nicht unwesentlichen Teil dazu beigetragen hat, die deutsche Handelsschiffahrt schlagfertig zu erhalten. Sie hat sich auch dort behauptet, wo starke ausländische Konkurrenz ihr das Leben schwer machte, und sie hat Neuland erobert, wo immer sich im Auslande Möglichkeiten boten. Die Ausnutzung der technischen Fortschritte im Schiffsbau hat sich die bremische Schiffahrt im letzten Jahre besonders angelegen sein lassen.

Gerade die Modernisierung der bremischen Handelsflotte hat zu einem wesentlichen Teile dazu beigetragen, die Nachteile, die aus der Devisenknappheit und der Unsicherheit der ausländischen Währungen entstehen, wenigstens bis zu einem gewissen Grade auszugleichen. Im Konkurrenzkampf mit ausländischen Reedereien wird immer das bessere Schiffsmaterial im Vorteil sein. So hat in allen die bremische Seeschiffahrt nationalwirtschaftlichen Pionierdienst geleistet. Sie hat zu ihrem Teil zum Ausgleich der deutschen Handelsbilanz beigesteuert und wird auch weiterhin als lebenswichtiger Zweig der deutschen Nationalwirtschaft ihre Pflicht erfüllen.

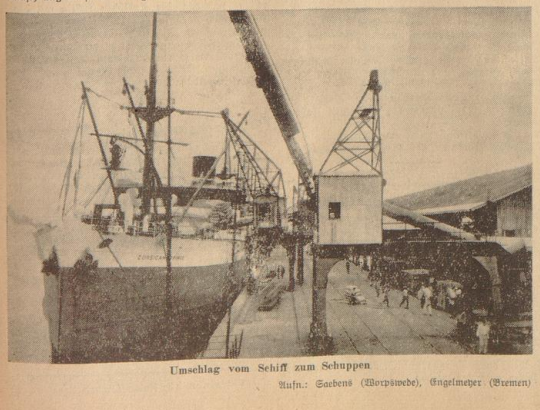
Deutschland denkt nicht daran, aus der Weltwirtschaft und aus der Weltschiffahrt auszuscheiden. Es ist fest entschlossen, im freien Wettbewerb mit den anderen großen Seefahrtnationen am Seeverkehr teilzunehmen.

Diese Auffassung ist immer wieder vom Führer und von der Reichsregierung ausgesprochen worden. Sie wurde im vergangenen Jahre vom Führer besonders dadurch unterstrichen, daß er an einer Probefahrt der „Scharnhorst" vor ihrer Indienststellung teilgenommen hat.

Die Wirtschaft steht im Dienste des Volkes

Ueberblicken wir die gegenwärtige Wirtschaftslage im Ganzen und suchen wir daraus, so weit dies möglich ist, Schlußfolgerungen für die nächste Zukunft zu ziehen, so erkennen wir vor allem unschwer den gewaltigen Auftrieb, den unser gesamtes wirtschaftliches Leben seit dem nationalen Umbruch auch in Bremen erfahren hat. Vor allem: Es ist ein neuer Geist, der uns alle trägt und in dem wir alle frohen Herzens unsere Kräfte einsetzen, jeder an seinem Platze, für Deutschland!

Die Beschäftigung unserer Werften, die gute Entwicklung der Flugzeugfabriken, der Aufschwung unserer Auto-Industrie, die Inangriffsetzung der Nordbetuschen Hütte", die Belebung der Tabakindustrie — man denke nur, um ein Beispiel herauszugreifen, an die Martin Brinkmann A.-G. —: überall zeigen uns die Bilder des mit neuen Kräften arbeitenden Wirtschaftslebens etwas von jenem unbändigen deutschen Wollen und Streben, wie es immer der Ausdruck des alten Hansaetengeistes gewesen ist. Tausende von fleißigen Händen konnten auch in Bremen nutzbringender Arbeit zugeführt werden. Auf dieser Bahn schreiten wir vorwärts in eine bessere deutsche Zukunft, in der es keine Arbeitslosen mehr geben und jeder schaffende deutsche Mensch seiner redlichen Arbeit wieder wahrhaft froh werden soll! Heil Hitler!"



Umschlag vom Schiff zum Schuppen

Aufn.: Saebens (Worpswede), Engelmeyer (Bremen)



Reger Güterumschlag von Schiff zu Schiff

Erhöhter Außenhandel tut not

Der „Informationsdienst", der Sonderdienst der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz, schreibt:

Unsere Führung weiß genau, daß neben der zwingenden Notwendigkeit einer hundertprozentigen Ausnutzung aller binnenwirtschaftlichen Möglichkeiten auch eine Ausweitung der Außenwirtschaft auf die Dauer zur Sicherung und Erhaltung des Volksdaseins nicht zu entbehren ist. Außenwirtschaft im nationalsozialistischen Sinne ist nichts anderes als Ergänzungswirtschaft und Leistungsaustausch zwischen gleichberechtigten Volkswirtschaften auf der Grundlage kameradschaftlicher Zusammenarbeit.

Eine Forderung der Zukunft lautet Export und nochmals Export. Und hier setzt die verantwortungsvolle Pflicht der Privatwirtschaft ein. Jeder deutsche Betrieb, der irgendwie für den Export in Frage kommt, hat dafür alle Kräfte der Privatinitiative einzusetzen; ohne Opfer und Schwierigkeiten wird es dabei gewiß nicht abgehen. Man braucht nur an die erhöhten Anstrengungen zu denken, die infolge der Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise notwendig sind usw. Dabei ist eine Verbilligung über die Lohnseite nicht gegeben; es muß also versucht werden, die Gestehungskosten durch höhere Leistung zu senken.

Kleingarten und Kleinhof

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NUMMER 4 • 23. JANUAR 1936

Steigert die Obsterzeugung!

Die Entrümpelung der Obstgärten

Die zweite Welle der Erzeugungsschlacht hat eingesetzt und somit ist auch dem Obstbauer die Pflicht auferlegt worden, alles zu tun, was die Obsterzeugung mengenmäßig und in seiner Güte und Haltbarkeit zu steigern vermag. Dies ist jedoch nur möglich, wenn man seine Obstbäume bezüglich Düngung, Schädlingsbekämpfung und allgemeiner Pflege sachgemäß behandelt und möglichst günstige Belichtungsverhältnisse schafft. Aber nicht nur der zünftige Obstbauer ist verpflichtet, sein Bestes zu tun; die Forderung trifft auch die zahllosen Anpflanzungen kleineren und größeren Umfanges, die teilweise noch aus Großvaters Zeiten stammen, denen aber selten oder nie die richtige Pflege zuteil geworden ist.

So finden wir in vielen Hausgärten, namentlich auf dem Lande, die Obstbäume oft in einem geradezu trostlosen Zustande. Auf der einen Seite sieht man eine vorbildliche Pflege der Feldgewächse, während die meist in nächster Nähe der Wohn- oder Wirtschaftsgebäude stehenden Obstbäume vielfach einen gänzlich vernachlässigten Eindruck machen, und die deshalb nicht das einbringen, was man bei richtiger Behandlung von ihnen erwarten kann. Das Ganze sieht einem geschlossenen Wald ähnlich, die Kronen sind ineinandergewachsen und durch den engen Stand hochgetrieben. In vielen Fällen sind solche Anlagen durch sachgemäße Auslichtung wieder in Ordnung zu bringen. Man soll da nicht kleinlich sein und den Wert einer Obstanlage nicht nach der Anzahl der Stämme messen. Im Obstbau kommt es immer auf die gute Entwicklung des Einzelbaumes an, und deshalb muß in eng gepflanzten Anlagen zunächst einmal die Baumzahl verringert werden. Der nächste Schritt ist das Auslichten der Kronen an den verbliebenen Bäumen, wobei von den sich reibenden Aesten alles herausgeschnitten wird, was anderen im Wege ist.

Wenn die Auslichtung beendet ist, geht es an die Säuberung der Aeste und Stämme von abgestorbenen Rindenteilen, von Flechten, Moosen und dergleichen. Wenn wir dann schließlich diesen Arbeiten noch ein gründliches „Einseifen" mit einer 6—8prozentigen Lösung eines guten Obstbaumkarbolineums folgen lassen und eine Volldüngung verabreichen, so haben wir damit eine vernachlässigte Obstanlage wieder zu neuem Leben erweckt. Wo allerdings die Bäume altersschwach, hohl und morsch sind, sollte mit den Ruinen schleunigst aufgeräumt werden, sie gehören in den Backofen, weil sie nur Ansteckungsherde darstellen für die Nachbarbäume. Was von dem verbliebenen Rest der Bäume durch die angedeutete Behandlung wieder wüchsig geworden, aber als Sorte minderwertig ist, kann im Frühjahr mit besseren Sorten umgepfropft werden.

Da die Säuberungsarbeiten in die Wintermonate fallen, wo jeder Zeit finden kann, sie durchzuführen, darf sich keiner dieser Pflicht entziehen, sondern er soll dadurch mithelfen an der erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht.

Brönnle.

*

Die Obsternte 1935

Die Obsternte 1935 war nach den kürzlich veröffentlichten Erhebungen des Statistischen Reichsamtes eine schlechte Mittelernte, während 1934 als gute Ernte und 1933 als gute Mittelernte bezeichnet werden konnten. Die letztjährige schlechte Obsternte verdient deshalb daraufhin untersucht zu werden, ob und wie künftig im Interesse der Obstversorgung des deutschen Volkes aus eigener Ernte der Ernteausfall verbessert und mehr geschert werden kann. Die jährlichen Ertragsschwankungen sind in erster Linie auf die hohe Empfindlichkeit in der Blütezeit gegen ungünstige Witterungsverhältnisse (Nachtfröste) zurückzuführen. Ebenso ist aber anzunehmen, daß mangelnde Vorsorge und Pflege den Ertrag der Obstbäume wesentlich herabdrücken. In den Hauptobstbaugebieten sind teilweise dauernd überdurchschnittliche Erträge erzielt worden, wozu die dort bestehenden besseren Pflegemaßnahmen beitragen. Bei den jetzigen Vorbereitungen für die Pflanzzeit im Frühjahr sind diese Ernteerfahrungen bereits nutzbringend anzuwenden.

Eine allgemeine Ausweitung des Obstbaumbestandes ist dringend geboten, dabei müssen die günstigsten Anbauverhältnisse gewählt werden. Insbesondere empfiehlt es sich, den Obstgarten, namentlich jüngere Anpflanzungen, mit einem Windschutz aus Ziergehölzern, Hecken oder Bretterzäunen zur Fernhaltung des scharfen und kalten Bodenwindes zu versehen. Bei Neupflanzungen ist zu unterscheiden, ob das Obst für den Frischverzehr (Tafelobst), für längere Aufbewahrung oder zur Verwertung als Marmelade usw. bestimmt ist. Neben den Sorten mit bekannten Namen gibt es manche sogenannte Lokalsorten, die für bestimmte Zwecke gut geeignet und dem Klima angepaßt sind. Für Krankheiten und Schädlinge sehr empfindliche Sorten wird man ausscheiden, wenn diese Anfälligkeit nicht durch dauernde Baumpflege abgewehrt werden kann. Um zu regelmäßigen, guten Obsterträgen zu gelangen, ist vor allem auch eine gute Düngung der Obstbäume unbedingt notwendig. Tatsächlich sind die meisten Obstbäume unterernährt, und gerade deshalb vermögen sie sich auch nicht genügend gegen Krankheiten und Schädlingsbefall zu wehren. Die Obstbäume erfordern, wie alle anderen Kulturpflanzen, eine vollwertige regelmäßige Düngung mit den vier Hauptnährstoffen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Um den Obstbau wirtschaftlich zu gestalten und die Obsteinfuhr zu beschränken, ist es in den nächsten Wochen notwendig, den Baumbestand in allen Obstgärten „durchzuforsten", alte Bäume durch junge zu ersetzen, unfruchtbare umzuveredeln. Bei der Sortenwahl darf, den neueren Forschungen über Befruchtungsverhältnisse entsprechend nicht vergessen werden, mehrere solche Sorten benachbart zu pflanzen, die befruchtungsfähigen Blütenstaub entwickeln.

Im Februar beginnt die Sorge um die Aussaat und Anzucht der Pflanzen für den Gemüsegarten. Kleine Frühbeetkästen kann man selbst anfertigen, die Größe hängt von der benötigten Samen- und Pflanzenmenge ab; handelt es sich nur um geringe Mengen, so genügen dafür auch Handkästen, Schalen oder Töpfe. Wichtig ist es, für die Aussaat lockere, humusreiche und unkrautfreie Erde zu benutzen. Mistbeeterde oder Lauberde wird mit etwas Sand vermischt, was für die Wurzelbildung und Ballenhaltung wichtig ist. Die wichtigsten Saatvorschriften werden von den Lieferfirmen auf den Samenpaketen oder in besonderen Anweisungen vermerkt. Der Bezug von Samen- und Pflanzmaterial ist Vertrauenssache, man soll sich dabei nur an zuverlässige Firmen wenden. Für die Frühaussaat werden u. a. vorbereitet: Spinat, Salat, Karotten (Frühmöhren), Schwarzwurzeln, Frühkohlrabi; ferner hat das Vorkeimen von Frühkartoffeln zu erfolgen.

Im Winter läßt sich der Ziergarten durch blühende und fruchtbehangene Gehölzer freundlicher gestalten, z. B. wintergrüne Berberitze mit goldgelbem Fruchtbehang, Ilex mit roten und gelben Beeren, ferner auch spätblühende Wildrosen mit Hagebutten. Der beste Standort für Ziergewächse aller Art wird zweckmäßig im Winterbild des Gartens ermittelt und zur Anpflanzung vorgesehen. Es wird daran erinnert, daß die Wintersonne mit wechselndem Frost- und Tauwetter sich oft sehr schädlich auswirkt, dieser Gefahr kann nur durch Einzelbeobachtung und angepaßten Winterschutz begegnet werden.

F. v. Diekhusen

Verhütung von „Frostplatten"

Wenn man die Frostschäden an den Stämmen der jungen Bäume etwas genauer betrachtet, so findet man, daß sie stets auf der Seite des Stammes zu finden sind, die im Winter am meisten den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Wir sehen daran, daß die Frostplatten eigentlich nicht eine direkte Folge der strengen Kälte sind, sondern daß sie durch die zu schnelle Erwärmung und das zu schnelle Auftauen der gefrorenen Rinde und des Holzes entstehen durch die zu starke Bestrahlung durch die Sonne nach strenger Kälte. Das Wasser in den Zellen war zu Eis geworden. Durch die schnelle Erwärmung und die Umbildung des Eises zu Wasser werden die Zellgewebe zu stark in Anspruch genommen, so daß sie zerreißen. Die Rinde löst sich an diesen Stellen vom Holz, es entstehen Risse und die „Frostplatte" ist da. Zur Verhütung dieser Schäden bindet man loderes Schilf oder Reisig um die Stämme. Die Sonne kann dann nicht mehr so plötzlich die Rinde erwärmen, und es werden somit allzu heftige Temperaturunterschiede vermieden. Um einmal entstandene Frostplatten wieder zu verheilen, schneide man die toten Stellen mit einer scharfen Hippe fort und streicht die entstandene Wunde mit Lehmbrei, dem Streu oder Häcksel beigemischt ist, zu und bindet einen Lappen darum. Im Frühjahr sind die Verbände nachzusehen und evtl. zu erneuern. Große Frostplatten heilen erst nach mehreren Jahren ganz zu. Alte Bäume mit Borke haben nicht unter Frostplatten zu leiden, sondern nur junge Bäume. Am meisten sind Frostschäden an Linden und Platanen zu beobachten.

P. Lüdicke.

Drei Winterlinge

Der Frühlingsboten, die schon vor den Schneeglöckchen erscheinen, gibt es nicht wenige. Unter ihnen sind die „Winterlinge" am meisten widerstandsfähig gegen die Unwetter des Vorfrühlings. An geschützten Standorten öffnen die zwei zuerst gezeigten Sorten mit ziemlicher Regelmäßigkeit einige Tage vor den Schneeglöckchen ihre Blüten.



1. Eranthis cilicica besonders für Steingärten geeignet

Die fein fiederteiligen Blättchen der E. cilicica sind glänzend dunkelgrün mit einem Schein ins Bronzefarbene. Die dritte Art wird etwa 5 Zentimeter höher und blüht mit ihren 15 Zentimeter hohen, großen gelben Blütenschalen besonders lange, während ihre Blüten unfruchtbar bleiben. Sie verblüht erst, wenn die allerersten Tulpen sich öffnen.



2. E. hiemalis. In Gärten und Parks beliebt und verbreitet

Eranthis hiemalis ist am meisten verbreitet und ist hervorragend geeignet größere gelbe Farbentuffs zu bilden, weil diese Art sich an ungestörten Plätzen leicht selbst aussät. Der Boden muß dafür humusreich, halbschattig und nicht zu trocken sein.



3. E. Tubergenii übertrifft die vorgenannten an Blütengröße und Blühdauer

Aufnahmen: Schönbohm (3)

Obgleich es jetzt zu spät ist, die erbsengroßen, schwarzen Wurzelknöllchen in die Erde zu legen — das geschieht am besten im Herbst und etwa 4 bis 5 Zentimeter tief, wobei besonders zu beachten ist, daß die Knöllchen richtig mit den Augen nach oben in den Boden kommen — ist jetzt die richtige Zeit, jeden Gartenliebhaber auf die Winterlinge aufmerksam zu machen, denn an den ersten warmen Sonnentagen können wir die Winterlinge sehen — z. B. in den schönsten Teilen unseres herrlichen Bürgerparks.

Sch.

Woher stammen unsere bekanntesten Apfelsorten?

Der Boiken-Apfel stammt aus Bremen

Es ist verständlich, daß man in zahllosen Fällen über die Entstehung der Namen im unklaren ist. Wie es damit zugeht, hat einmal ein drolliger Zufall auf einer Obstausstellung bewiesen. Dort waren aus fast dem ganzen Kreise die Früchte des Geflammten weißen Kardinals als Schönapfel ausgemerkt. Als ich den Irrtum richtigzustellen versuchte, begegnete ich der Abwehr der sämtlichen Bauern, die für die Echtheit des Namens bürgten. Der Mutterbaum stehe heute noch hinter der Scheune (Schün) von Pastor Lehmann und weil niemand die Sorte gekannt habe, habe er denn auch nach der Scheune seinen Namen bekommen. So sind zweifellos die meisten Sortennamen entstanden, und charakteristisch ist es, daß gerade die wertvollsten und am weitesten verbreiteten Sorten außer ihrer allgemein anerkannten Bezeichnung zahllose andere Namen haben. So heißt die bekannte Kanada-Renette, die seit sehr langem in Deutschland allgemein verbreitet ist, nicht nur pomologisch richtig Pariser Rombourenette, sondern je nach dem in Deutschland auch Weiber-Renette, Harlemer Renette, Weiße Antillische ferner auch Holländische Renette in Rheinhessen, Weißer Rabau, Große Goldrenette, Sternrenette, Kaiser- oder Große Renette in Nassau, Marzipan- und Graue Renette in Braunschweig, Thüringen und Sachsen, Welsche, Englische und Große Sternrenette in Baden und Württemberg, obwohl die Kanada-Renette nicht aus Deutschland, sondern aus Frankreich stammt. Der Name hängt überhaupt fast gar nicht mit der Herkunft zusammen. Man sollte annehmen, daß die Orleans-Renette aus Mittelfrankreich stamme. Ihre Heimat aber ist der südliche Odenwald. Auch die Ananasrenette, die so oft als französische Sorte ausgegeben wird, ist deutsch.

In manchen Gegenden Deutschlands, wie beispielsweise in Sachsen, kommt Burghardts Renette häufiger vor. Man könnte deutsche Herkunft annehmen; aber sie ist nur nach dem seinerzeitigen Pomologen Burghardt in Landsberg a. d. Warthe benannt, aber von der südrussischen Halbinsel Krim her eingeführt. Rußland hat uns überhaupt eine ganze Reihe von Apfelsorten geschenkt, und zwar vornehmlich Sommer- oder Frühherbstsorten. So die bekannte großfrüchtige Apfelsorte Kaiser Alexander. Auch auf die russische Herkunft deuten noch die Namen Aporta, Nalivia und Graf Woronzoff, wie Durchsichtiger von Croncels, trotz des französischen Namens, Charlamowsky, russischer Name Borowitzky, und manche andere Rosenäpfel. Die russische Bezeichnung Astrachan ist erst im Laufe der letzten 100 Jahre eingeführt worden, und früher hieß diese Sorte in Deutschland Eisapfel, im Hinblick darauf, daß das Fruchtfleisch häufig sogenannte zitkadierte Stellen aufweist. An diesen Stellen ist das Fruchtfleisch mit Saft übertränkt und dadurch eisartig durchscheinend. Dagegen ist ein anderer Rosenapfel, der Baldwin, aus Nordamerika gekommen, der pfirsichrote Sommerapfel stammt aus Thüringen und der purpurrote Cousinot ist deutscher Herkunft. Ebenso ist der Virginische Rosenapfel eine deutsche Sorte und hat von Virginien nie etwas gesehen.

Zu den charakteristischen Apfelsorten gehört der Alantapfel, der in Frankreich schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts angebaut wurde. Trotzdem ist er kein französischer Apfel, sondern schwedischer Herkunft. Seit mindestens 300 Jahren ist auch der Rote Taubenapfel in Deutschland heimisch und wird für gewöhnlich als deutsche Sorte angesehen, ist aber Französe. Wie langeingesessene Sorten von der Bevölkerung umgetauft werden, beweist treffend auch der Geflammte weiße Kardinal, der wahrscheinlich urdeutsche Sorte ist. Er heißt Back- und Pfundapfel in Süddeutschland, Kannenapfel im Südwesten der Provinz Sachsen, Meißner Gerstenapfel und Himmelhahn in Sachsen, Posamoner in Schlesien, Kaiserapfel im Westerwald, Hohlhäuschen, Rasselapfel und Dickapfel in Nassau, Pleißner Rambour in Nord- und Mitteldeutschland und in Unterfranken. Je nach der Gegend auch Bischofsmütze, Schlosserapfel, Bürgerherrenapfel, Ulmen- und Komtoräpfel. Der deutsche Goldpepping ist aus Hannover, wahrscheinlich an den Marschwiesen entlang, beheimatet. Die Champagnerrenette dürfte auch deutscher Herkunft sein; die Gaesdonkerrenette wurde im Kloster Gaesdonk im Kreise Cleve gezogen. London-Pepping ist, wie der Name schon sagt, englischer Herkunft, und die heute als vortrefflich verbreitete Landsberger Renette wurde von einem Justizrat Burchhardt in Landsberg a. d. Warthe gezüchtet. Oberdieks Renette ist ein Zufallsfund von Dr. Ewald Lukas in einem Garten bei Kannstadt in Württemberg, Renette von Breda Holländerin, Langtons Sondergleichen ist Engländer, der Rote Bellefleur Holländer, die Rote Sternrenette stammt entweder aus Holland oder von der Unterelbe, die Muskatrenette aller Wahrscheinlichkeit aus der Normandie, wo sie schon Mitte des 17. Jahrhunderts bekannt war. Alt ist auch die Sommerparmäne, bereits zu Luthers Zeiten in England bekannt und von dort stammend. Die englische Spiralrenette stammt aus dem Dorfe Spitehouse in Yorkshire. Die Graue französische Renette ist schon um das Jahr 1520 in Frankreich bekannt gewesen und stammt von dort. Die nicht viel weniger wertvolle Graue Herbstrenette stammt dagegen aus Deutschland. Parkers Pepping und Cox' Orangenrenette sind Engländer, und die letzgenannte Renette von Cox in Colnbroof-Lawn aus einem Kern des Ribston Pepping gezüchtet. Auch die Goldrenette von Blenheim stammt aus Oxfordshire. Die Große Kasseler Renette ist nicht etwa in Kassel beheimatet, sondern nichts anderes als die bereits uralte württembergische Perlrenette. Die heute viel gebaute Sorte Kaiser Wilhelm ist gleich vielen der besten Sorten Zufallssämling und wurde von einem Hauptlehrer Hesselmann zu Witzhelten in Haus Bürge im Kreise Solingen 1864 gefunden. Auch der Königliche Kurzstiel ist eine sehr alte, schon 1613 von Baudin beschriebene Sorte, während Herberts Renette zweifellos aus der Oberlausitz, vielleicht aus der Gegend von Löbau in Sachsen stammt. Ribston Pepping ist englischer Herkunft. Schöner von Boskoop holländischer; in England beheimatet ist auch die allgemein bekannte Goldparmäne, Manns Küchenapfel stammt aus Irland, der Hagedorn-Apfel ist Zufallsorte aus Hawthornten bei Edinburg (Schottland). Der Grüne Fürstenapfel, heute im deutschen Osten so stark verbreitet, stammt aus der Gegend von Koblenz, die Grünen, Roten und Weißen Stettiner nicht etwa aus Stettin, sondern aus Mittel- und Oberfranken; der Gelbe Edelapfel aus England. Der Weiße Winterkaffetapfel stammt wahrscheinlich von der Rauhen Alp, der Prinzenapfel aus dem Hannoverschen, die Schafsnase aus Hessen-Nassau. Der edle, weiße Edelkalvill ist Französe, aus der französischen Auvergne der in Frankreich bereits 1670 beschriebene Rote Herbstkalvill. Der Gravensteiner aus dem Dorfe Gravenstein in Schleswig. Der Gelbe Richard wurde in Görchow in Mecklenburg gefunden. Der Boikenapfel, der heute eine große Rolle spielt, stammt aus der Umgegend von Bremen. Ein kluger Obstzüchter wird ihn also niemals bei uns zu vergessen, entsprang er doch unserem besonderen Klima.

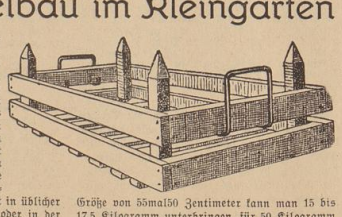
Von anderen bekannten Sorten, wie etwa vom Danziger Kantapfel, ist die Heimat nicht bekannt. Die unter dem guten deutschen Namen bekannte Bismarckapfelsorte ist Australierin, nämlich eine Züchtung von Gladstone in Viktoria.

Man sieht hieraus, daß die Namengebung durchaus nicht immer mit der Herkunft übereinstimmt. Von vielen sehr bekannten Sorten lassen sich Heimat und Herkunft überhaupt nicht mit Sicherheit ermitteln. Es bestehen vielerlei Gründe zur Annahme, daß manche Sorten schon den Römern bekannt waren und von ihnen bei ihren Kolonisationsbestrebungen in Germanien nach Deutschland gebracht wurden. Das ist zweifellos der Fall beim Roten Eiserapfel, der seine heute allgemeine Verbreitung von Köln und Koblenz aus genommen haben dürfte. In der Jugendzeit des Verfassers fand man in der Provinz Hannover, vornehmlich im Kreise Syke, noch große, gute tragbare Bäume des Stern-Api. Das ist ein eigenartiger Apfel, flachrund, fälaertig platt, hat nur etwa 3 Zentimeter im Durchmesser, bei etwa 2 bis 2,5 Zentimeter Höhe und ist durch 5 starke Einschnürungen geformt, daß die Früchte an die des Pfaffenhütchens erinnern. Eigenartig ist die leuchtend korallenrote Rötung der ganzen Frucht. Heute dürften Bäume dieser Sorte sehr selten sein. Sie erzeugte nur Wirtschaftsäpfel von geringem Wert, die Bäume waren spät und nur mäßig tragbar, spielten aber einst als Weihnachtsäpfel eine bedeutende Rolle. Nach Ueberlieferung ist diese Sorte von den Franken zu Karls des Großen Zeiten an die Weser gebracht worden und hat in dem alten Kloster Corvey ihre Pflege- und Ausgangsstätte gefunden, aber auch nach Frankreich dürfte diese Sorte erst um die Zeit von Christi Geburt von Rom aus gekommen sein. Jedenfalls haben wir auch für sie aus der Zeit des Anfangs des Christentums treffende Abbildungen und Beschreibungen. Darin liegt zugleich ein wertvoller Beitrag zur Entkräftung der Behauptung, daß alle Obstsorten schnell entarten und altersschwach werden. Daß sie es werden, steht sonder Zweifel, wie manche neuere und neueste Sorte, wie etwa Cox' Orangenrenette und Goldparmäne, erkennen lassen; aber naturwüchsige, derbere, lebenskräftige Sorten sind jedenfalls imstande, 2000 und mehr Jahre zu überstehen.

A. Janson

Richtlinien für Kleingärtner und Kleinsiedler

Frühkartoffelbau im Kleingarten



Wohl jeder Kleingärtner und Kleinsiedler hat den Wunsch, möglichst frühzeitig „neue Kartoffeln" aus dem eigenen Garten verfügbar zu haben, wenn die Knollen der letzten Ernte unansehnlich werden und zu verderben beginnen. Es ist dies auch durchaus möglich, wenn gewisse Voraussetzungen beachtet werden. Das Vorkeimen zu Beginn des Frühjahrs allein macht es nicht, schon die Lagerung in den Wintermonaten spielt eine große Rolle. Die für die Vorkeimung bestimmten Kartoffelknollen dürfen nicht in üblicher Weise in einem dunklen Kellerraum oder in der Miete gelagert werden, da die Keimung sonst schon um Weihnachten beginnt und lange, weiße Keime entstehen. Für die Aufbewahrung muß ein heller, luftiger, kühler, aber frostfreier Raum gewählt werden. Die Kartoffeln werden am besten von vornherein in sog. Keimkästen überwintert (s. Abb.), die zu mehreren übereinander gestellt werden können. Die an den beiden Kopfenden befindlichen eisernen Haken dienen zur Erleichterung des Tragens der Kästen beim Ausp flanzen. Die Knollen bleiben also während der Ueberwinterungszeit bis zum Pflanzen in diesen Kästen und entwickeln hier die unbedingt erforderlichen kurzen, grünen Keime. In einem Kasten in der Größe von 55mal50 Zentimeter kann man 15 bis 17,5 Kilogramm unterbringen, für 50 Kilogramm Pflanzgut sind also drei Keimkästen erforderlich. Die Kästen müssen von Zeit zu Zeit umgestellt werden, damit alle Knollen genügend Licht erhalten. Bis Ende Februar/Anfang März ist die Temperatur des Aufbewahrensraumes niedrig zu halten, dann sind höhere Wärmegrade erwünscht. An Sorten, die für den Frühkartoffelanbau geeignet sind, können genannt werden: Erstling, Frühmölle, Juli, Aal usw. Da diese Sorten in diesem Jahre infolge der letzten schlechten Frühkartoffelernte sehr knapp sind, kommen auch mittelfrühe Sorten, z. B. Zwickauer Frühe, Allerfrühseste Gelbe, Frühgold, Flava usw. in Betracht.

F.

Fragekasten

Buchsbaumbecken. (K. G. i. C.) Meine Buchsbaumhecke will nicht gedeihen, auch die Nachpflanzungen sind wieder vergilbt. Welche besonderen Ansprüche stellt die Buchsbaumhecke für das Wachstum?

Antwort:

Buchsbaum ist im allgemeinen nicht sehr ansprucksvoll. Er ist besonders als Beteinfassung überall zu verwenden, auch in schattiger Lage. Magerer Boden muß allerdings verbessert werden, da der Buchsbaum ein starker Zehrer ist. In guter Erde, mit verrottetem Kompost bedeckt und gelegentlich gejaucht, müssen die Pflanzen gedeihen, durch Teilung und Stecklinge können die Hecken vermehrt werden.

Abwechslung in der Düngung

Wie regt doch abwechlungsreiche Kost den Menschen an! Auch in der tierischen Ernährung wirken mehrere Eiweißfuttermittel zusammen besser als jedes für sich. Selbst die Pflanze und sogar der Boden werden des ewigen Einerlei eines Düngerstoffes müde und gehen dann in ihrer Lebensenergie zurück. Beete, die zum erstenmal Kunstdung bekamen, gaben darauf überraschende Antwort. Innerhalb der Kunstdüngerarten soll man möglichst oft wechseln, weil jedes Düngemittel eine andere Zusammensetzung hat und dem Boden neue Anregungen gibt.

Sind die Lebewesen im Boden auch klein, so ist doch bei ihrer Vielzahl ihre Wirkung gewaltig; denn es ist nichts mehr oder weniger als die ewige Fruchtbarkeit unseres deutschen Lebensraumes!

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Deutsche Sozialversicherung im Aufstieg

Das Reichsversicherungsamt über die Entwicklung 1934/35

Das Reichsversicherungsamt hat als Beilage zu Nr. 12 der Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung 1935, Teil IV des Reichsarbeitsblattes den finanziellen Jahresbericht „Die Deutsche Sozialversicherung 1934 mit einem Blick auf das Jahr 1935“ herausgegeben. Dieser Jahresbericht behandelt eingehend die geldliche Lage sämtlicher Zweige der Sozialversicherung und enthält eingehende Statistiken.

Für die Gesamtheit aller Zweige der Sozialversicherung mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung beliefen sich die Beitragseinnahmen im Jahre 1934 auf 2,73 Milliarden RM; einschließlich der Vermögenserträgnisse und der sonstigen Einnahmen ergab sich eine Gesamteinnahme von 3,13 Milliarden RM. Die Gesamtausgaben betrugen 2,7 Milliarden RM; davon entfielen 2,4 Milliarden RM auf die Pflicht- und freiwilligen Leistungen, das sind 90 % aller Ausgaben oder 89 % der Beitragseinnahmen. Für die Verwaltungskosten wurden 8,4 % der Beiträge verwendet.

Das Vermögen der Versicherungsträger stand Ende 1934 mit 5,2 Milliarden RM zu Buch. Das Vermögen der Invalidenversicherung stieg um 185 Mill. RM, das der knappschaftlichen Pensionsversicherung um 22, das der Angestelltenversicherung um 195 Mill. RM. In der Unfallversicherung wird für 1935 mit rund 330 Mill. RM Ausgaben (d. h. etwa 4 % mehr als 1934) gerechnet. In der Invalidenversicherung werden etwa 940 Mill. RM an Beiträgen eingegangen sein. Im ganzen Jahr 1935 waren die Beitragseinnahmen der einzelnen Monate ständig im Steigen begriffen. Die gesamten Einnahmen werden etwa 1023 Mill. RM betragen, die Ausgaben etwa 820 Mill. RM (darunter 758 Mill. RM für Pflicht- und freiwillige Leistungen).

In der Angestelltenversicherung erreichen die Einnahmen 543 Mill. RM (davon 350 Mill. RM Beiträge), die Ausgaben 319 Mill. RM. In der knappschaftlichen Pensionsversicherung ist, obwohl sich die Lage besserte, ein Fehlbetrag von 80 Mill. RM zu erwarten, der vom Reiche gedeckt werden muß.

In der Krankenversicherung waren 1,3 Milliarden RM Ausgaben und etwas weniger Einnahmen zu erwarten, so daß ein entsprechender Betrag aus den Vermögensrücklagen gedeckt werden muß.

Im Anhang des Berichtes finden sich Sonderuntersuchungen über Fragen aus der Invalidenversicherung. Man sieht daraus z. B., daß 12,7 % der Invalidenrentner aus dem Rentengenuß durch Beseitigung der Invalidität, 85,7 % durch Tod und der Rest (2,6 %) durch Bezug anderer Renten oder aus sonstigen Gründen ausscheiden.

Volksfürsorgeversicherungsgesellschaften. In der ersten Aufsichtsratssitzung des neuen Geschäftsjahres wurde nach dem Bericht der Geschäftsleitung eine sehr gute Entwicklung des Geschäftes festgestellt. In der Lebensversicherung wurde mit Beginn des neuen Jahres die erste Milliarde Bestand überschritten. Die Antragsentwicklung in der Volks- und Lebensversicherung zeigt folgendes Bild: An Neuanträgen einschließlich Familienversicherung gingen ein 809 000 Stück. Das sind 25 v. H. mehr als im Vorjahre. Die fortschreitende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des einzelnen und der Gesamtwirtschaft zeigen die rund 94 000 Wiederinkraftsetzungen. Die Volksfürsorge-Allgemeine dehnte ihren Geschäftsbereich besonders aus. Das spiegelt sich im starken Antragszugang in der Fachversicherung wider. Die Zahl der Neuanträge belief sich auf knapp 100 000 (1933: 28 000 und 1934: 43 000).

Zementversand bedeutend gestiegen

Der Zementversand hat im Jahre 1935 gegenüber dem vorhergehenden Jahre eine beträchtliche Steigerung erfahren. Der Jahresversand der gesamten deutschen Zementindustrie betrug 8,63 Mill. t gegenüber 6,54 Mill. t im Jahre 1934. Damit ist der Umfang des besten Versandjahres der Nachkriegszeit 1928, um ein Geringes übertroffen. Der Zementversand der syndizierten Industrie betrug 1928 7,5 Mill. t, den man um etwa 10 % erhöhen muß, um den Versand der gesamten Zementindustrie zu erfassen. Der Anteil der nicht syndizierten Industrie wurde im Jahre 1928 statistisch noch nicht erfaßt.

Die Versandsteigerung stellt im wesentlichen eine Auswirkung der bekannten Bauvorhaben der öffentlichen Hand dar, so daß also die derzeitige Versandlage zu einem guten Teil das Ergebnis einer ausgesprochenen Sonderkonjunktur ist. Erfreulich ist, daß die Ausfuhr eine starke Steigerung erfahren hat, und zwar von 330 276 t im Jahre 1934 auf 531 089 t im Jahre 1935. Trotz der verhältnismäßig günstigen Beschäftigung im Jahre 1935 wurde die vorhandene Kapazität der deutschen Zementindustrie bei weitem nicht voll ausgenutzt. Der zur Feststellung der Leistungsfähigkeit vom Reichswirtschaftsministerium eingesetzte Sachverständigen-Ausschuß hat diese auf etwa 16 Mill. t geschätzt und damit die früher aufgestellten Schätzungen bestätigt. Daraus ergibt sich, daß noch starke Leistungsreserven vorhanden sind und daß die im Jahre 1935 in einzelnen Gebieten aufgetretenen Lieferungsschwierigkeiten — die überdies in kurzer Zeit behoben worden sind — auf andere Ursachen zurückzuführen waren. In erster Linie sind hier zu nennen die vordringliche Deckung des Bedarfs wichtiger öffentlicher Bauvorhaben und häufig zu kurzfristige Dispositionen. Die deutsche Zementindustrie hat im Hinblick auf die obengenannte Leistungsfähigkeit eine Verlängerung des Ende Februar 1935 abgelaufenen Neubauverbots gefordert. Eine Entscheidung ist vom Reichswirtschaftsministerium noch nicht ergangen.

Die Aussichten für 1936 werden zuversichtlich beurteilt, da ein großer Teil der öffentlichen Bauvorhaben erst im laufenden Jahre zur Vollendung kommt. Um eine gleichmäßige Beschäftigung zu sichern, hat die Zementindustrie seit längerem sich Gebiete der Zementverwendung erschlossen, die diesem Ziele dienen. Neben dem Wohnungsbau sind es vor allem der landwirtschaftliche Bau und der Straßenbau, die neuerdings einen größeren Teil der Erzeugung aufnehmen.

Erhöhte Kohlenproduktion 1935

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts wurden von Januar bis Dezember 1935 in Deutschland gefördert bzw. gewonnen (in t ohne Saarland) Steinkohlen 143 014 941 (1934 125 010 766), Braunkohlen 147 380 758 (137 246 355), Koks 29 556 269 (24 219 556), Steinkohlen-Briketts 5 082 096 (4 819 171) und Braunkohlen-Briketts 32 903 456 (31 419 005).

Kupferbergbau im Dillgebiet?

Wie wir erfahren, beabsichtigen die Buderus'schen Eisenwerke in Wetzlar mit einigen Interessenten für Kupfererze die alten Kupfergruben „Gemeine Zeche“, „Alt Lohrbach“ und „Neuer Muth“ im Dillgebiet wieder aufzuwältigen, um festzustellen, ob die Erzführung der im Gebiet dieser Gruben vorhandenen Gänge mit modernen Mitteln eine Erzaufbereitung gestattet. Mit dem Aufwältigen des alten Schachtes der Grube „Neuer Muth“ soll Anfang Februar begonnen werden. Man hofft, mit Hilfe des Flotationsverfahrens eine erfolgreiche Förderung zu erreichen.

Dr. Georg Seibt AG., Berlin-Schöneberg — Vergleichstermin vertagt. Vor dem Amtsgericht Berlin-Wedding stand am Mittwoch erster Termin im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Dr. Georg Seibt AG. an. Der Vorsitzende des Gläubigerausschusses, Direktor Schmitz, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß der von der Treuhandgesellschaft zum 9. Oktober 1935 aufgemachte Status inzwischen stark überholt sei und der Gläubigerausschuß sich daher entschlossen habe, den bisherigen Status nochmals einer Prüfung zu unterziehen. Hierbei soll gleichzeitig die Frage geprüft werden, ob genügend Werte vorhanden sind, die ein Weiterbestehen der Gesellschaft ermöglichen. Jedenfalls werde der neue Status günstiger als der bisherige aussehen. Die erforderlichen 600 000 RM zur Durchführung des Vergleichs seien in den Vorräten vorhanden. Im Namen des Gläubigerausschusses beantragte Direktor Schmitz eine Vertagung des Termins. Diesem Antrag schloß sich die erforderliche Mehrheit der Gläubiger an. Neuer Termin am 26. Februar.

Köpenicker Bank e. G. m. b. H. Die Einlagen bei dieser größten gewerblichen Genossenschaftsbank sind im Jahre 1935 um rund 1 Mill. RM gewachsen. Der Reingewinn gestattet, wieder 4½ % Dividende an die Mitglieder zu verteilen und die Reserven zu erhöhen. Der Reingewinn stellt sich auf 147 000 (143 000) RM, nachdem zuvor 43 830 RM auf Forderungen abgeschrieben und 150 000 RM dem Wertberichtigungskonto zugeführt worden sind. Vom Gewinn sollen 25 000 RM den Reserven überwiesen werden, die sich damit auf 2,44 Mill. RM erhöhen und mehr als 10 % des gesamten Betriebskapitals ausmachen. Nunmehr ergeben sich 4,9 Mill. RM eigenes Kapital, das sind 27 % aller Einlagen. Die Mitgliederzahl beträgt 4142 (3896) davon nehmen 3119 Mitglieder Kredite in Anspruch. Insgesamt sind 2832 Grundstücke beliehen. Bemerkenswert ist die Feststellung der Bank, daß sie auch im Berichtsjahr nicht gezwungen war, ein notleidendes Grundstück zu übernehmen, und daß es ihr möglich gewesen ist, die im Laufe der Jahre angesammelten freien Reserven nicht nur in voller Höhe zu erhalten, sondern noch weiter zu stärken.

Die Musikinstrumenten-Fabrik Friedrich Töpel AG., Oberpöllnitz bei Triptis/Thür., berichtet für das Geschäftsjahr 1934/35 über eine wesentliche Absatzsteigerung. Seit Jahren ergibt sich bei dieser Gesellschaft bei einem um rund 50 % erhöhten Bruttoertrag erstmals wieder ein Reingewinn.

Die Bank für Bauten, Dresden, hat in ihrer o. GV. einstimmig beschlossen, den Namen der Gesellschaft in „AG. für Bauten“ umzuändern.

Schiffahrt

Verkauf der Schiffsreparaturwerft von David & William Henderson

Der Werftenkonzern von Harland & Wolff, Belfast, hat von der National Shipbuilders' Security, Limited, die Schiffsreparaturwerften und Trockendocks der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schiffsbaufirma David & William Henderson, Glasgow, in Meadowside, Partick, nunmehr endgültig zurückerworben. Es ist daran zu erinnern, daß Henderson's im Vorjahr nicht imstande waren, Wechselverbindlichkeiten von 0,2 Mill. Pfund einzulösen und daher in Zwangsliquidation gerieten. Die National Shipbuilders' Security hat bald darauf die Anlagen geschlossen für 0,17 Mill. Pfund erworben, aber gleich erklärt, daß die Helgen und Werkstätten nicht abgebrochen, sondern instand gehalten werden sollten. Die 0,3 Mill. Pfund Stammaktien der Henderson-Werft gingen 1922 in den Besitz von Harland & Wolff über, so daß letztere nunmehr nach Enteignung als Aktionäre sozusagen einen Teil ihres früheren Besitzes zurückkaufen.

Fahrgastverkehr zur See im Hafen Hamburg. Im Jahre 1935 wurden im Verkehr zur See im Hafen Hamburg insgesamt 472 658 Fahrgastgäste befördert. Auf „Kraft durch Freude“ entfielen 92 177, auf Touristen-Fahrten 35 103, auf Seebäder-Dampfer, Ankunft 103 862, Abgang 106 963, auf andere Schiffe (Auswanderer und Reisende), Ankunft 68 641, Abgang 65 912 Personen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung“)

Es wurde weiter Märztonnage von den Reishäfen geschlossen, ebenso für Sojabohnen von Dairen, während im übrigen die Heimfrachtenmärkte entschieden ruhiger sind. Bessere Nachfrage lag vor nach Schiffsraum für Zeitcharter für die Verein. Staaten/Westindien-Fahrt, nachdem kürzlich ca. 175 000 t Kubazucker nach Amerika verkauft wurden. Kleine Schiffe werden zu $ 1.25 bis $ 1.35, je nach Größe, für prompte Beladung aufgenommen. Im ausgehenden Kohlenmarkt ist keine Besserung festzustellen, und da Schiffsraum reichlich angeboten wird, entwickeln sich die Raten gegen die Reeder.

Der Mangel an Nachfrage nach Maisladungen bewirkt eine Beschränkung der Chartertätigkeit vom La Plata, infolgedessen ist das Tonnageangebot für die prompten Positionen bei weitem zu groß, und große Schiffe sind schwer unterzubringen. Das Geschäft war beschränkt auf den Abschluß eines Schiffes handiger Größe für 7./21. Februar von San Lorenzo nach Skandinavien zu 19 sh 9 d. In Nordamerika war es ruhiger. Für Getreide gab es keine neuen Abschlüsse und die Nachfrage für Schrotteisen war wesentlich geringer. Dagegen wurde, wie bereits eingangs erwähnt, Zeitchartertonnage geschlossen, während für Zucker von Kuba nach England/Kontinent kein Schiffsraum benötigt wurde. — Die Chilesalpeter-Verschiffer suchen März-Tonnage nach den Verein. Staaten und Europa. Dagegen ist die Nachfrage für Getreide vom Nordpazifik entschieden ruhiger, während auf fio.-Bedingungen noch Aufträge vorliegen.

Die australischen Getreideverschiffer benötigen im Augenblick keinen Schiffsraum. Für Sojabohnen von Dairen wurde jedoch ein 7800-Tonner mit 27. Februar Cancelling nach Rotterdam zu 27 sh geschlossen. Für Reis nahm man zwei weitere Schiffe für zweite Hälfte März von Saigon auf und zahlte 27 sh für einen 8200 Tonner nach Marseille/Bordeaux/Dünkirchen über das Kap und 26 sh 9 d für einen Dampfer von 7600 t nach Dakar/Bordeaux/Dünkirchen, gleichfalls über das Kap. Außerdem wurde ein 7300-Tonner für Anfang März von Rangoon oder Bassein nach Holland zu 24 sh 6 d aufgenommen. Von der Madrasküste konnte weiterer Schiffsraum geschlossen werden, während die heimkehrenden Mittelmeerfahrten ruhig und ohne besondere Merkmale bleiben.

Abschlüsse: San Lorenzo—Bergen/Ahus einschl. Dänemark, D „Aghia Thalassini“, 5500 t, 10 Pzt. 19 sh 9 d, Schwergetreide, 7./21. Februar. — Dairen—Rotterdam, D „Dunelmia“, 7800 t, 5 Pzt., 27 sh, Bohnen, mit Optionen, 27. Febr. Cancelling. — Saigon—Marseille/Bordeaux/Dünkirchen, D „Barrwhin“, 8200 t, 5 Pzt., 27 sh Reis, via Kap oder 8500 t, 5 Pzt., via Suez, 15./30. März. — Rangoon oder Bassein—Holland, D „Hindustan“, 7300 t, 5 Pzt., 24 sh 6 d, Reis, wenn zwei Ladehäfen 25 sh, 1./10. März.

Zeitcharter: D „Betty“, 3330 t d. w., $ 1.10, Lieferung und Rücklieferung U. S. nördlich von Hatteras, drei bis sechs Monate Amerika-Fahrt, Januar.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 22. Januar, um 16.40 Uhr, folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Weiter Gefahr starker Winde aus Südwest bis West!

Norddeichradio

hat am 23. und 24. Januar voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Alcantara, Almanzora, Apapa, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Balmoral Castle, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Claus Horn, Comorin, Conte Rosso, Cordillera, Corfu, Deutschland, Edinburgh Castle, Franconia, Fulda, General Artigas, General Osorio, General San Martin, Gerolstein, Gneisenau, Hamburg, H. C. Horn, Iberia, Ilsenstein, Ingrid Horn, Kenilworth Castle, Kulmerland, Laconia, Lancastria, Maloja, Moldavia, Mongolia, Monte Sarmiento, Naldera, Narkunda, Oakland, Orama, Orazio, Orford, Orion, Ormonde, Orontes, Otranto, Portland, Potsdam, Rajputana, Rawalpindi, Reliance, Sauerland, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Wangoni, Watussi.

B. Telephonisch: Deutschland, Gneisenau, Potsdam.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. Januar:
Caterina Madre, it., von Genua, Gebr. Specht, Gebr. Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 22. Januar:
Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Alsia, dän., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 17. Trautenfels, dtsch., von Bombay, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 14, Erdnüsse. Presidente Gomez, amerik., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Schuppen 13. Hercules, dtsch., von La Coruna, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 17, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 21. Januar:
Hansa, engl., nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Albatroß, dtsch., nach Hull, H. Dauelsberg, Stückgut. Carl, dän., nach Randers, Nic. Haye & Co., Stückgut. Helmond, engl., nach Leith, Carl Scholle, Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Chemnitz, dtsch., nach Boston, Nordd. Lloyd, Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Antiochus, engl., nach Gdingen, Gottfr. Steinmeyer & Co., Kali.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt abgegangen am 22. Januar:
Seeleichter 171 (Rohrßen), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 125 (Laaken), nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, dem 23. Januar:

Hafen I: Orlanda, Zander 2, Ganter, Leda 4, Elin 6, Sirius 10, Astarte, Kong Bjoern 3, Hector 9.

Hafen II: Pres. Gomez 13 (800 33), Kenowis, Hercules 17 (801 83), Aagtekerk 12, Altenfels 12 (853 43), Trautenfels 14 (853 39).

Holzhafen: Ostara (Log. & Wardenburg), Minos (Bremen-Besigh. Oelfabriken), Alk (Hansa-Mühle).

Hohentorshafen: Elster (Schmedes).

Industriehafen: Scandia, Saccarappa, Caterina Madre (Röchling), Sörimmer (Nordd. Hütte), Mercur-(Kali-Anlage), Segler Magdalene Vinne (Kohlenhandel).

Werft: Rhea (Atlas-Werke).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Europa, Gen. von Steuben, Scharnhorst, Sierra Cordoba, Trier.
Hamburg: Alster, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
23. Jan.	2.31	15.11	2.11	14.51	0.11	12.51
24. Jan.	3.28	16.03	3.08	15.43	1.08	13.43
25. Jan.	4.16	16.53	3.56	16.33	1.56	14.33

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
20. Jan.	2.29	3.11	2.53	3.15
21. Jan.	2.26	3.03	2.52	3.16
22. Jan.	2.68	3.09	2.51	3.21

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Ansgir, 21. an Yokohama. Augsburg 20. ab Charleston nach Tampico. Chemnitz 21. ab Bremen nach Boston. MS Erfurt 21. an Veracruz. Erlangen 21. ab Cristobal nach dem englischen Kanal. Franken 21. ab Port Sudan nach Port Said. Friederun 21. an Hongkong. Gneisenau 21. Perim passiert nach Colombo. Goslar 22. an Antwerpen. MS Havel 21. ab Antwerpen nach Rotterdam. Isar 21. ab Singapore nach Belawan. Köln 20. ab Port Kembla nach Melbourne. MS Königsberg 20. ab Port Said nach Antwerpen/Rotterdam. Minden 21. ab Antwerpen nach Havana. Mosel 21. an Melbourne. Porta 22. Lizard passiert nach Bremen. Potsdam 21. Gibraltar passiert nach Southampton. Riol 21. an Antwerpen. Stuttgart 21. ab Schanghai nach Hongkong. Wido 20. ab Malta nach Oran. Wiegand 16. an Auckland.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Soneck 22. Ushant passiert. Trautenfels 22. in Bremen. Stolzenfels 21. von Rotterdam. Wolfsburg 20. von Algier.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Apollo 22. Ouessant passiert nach Bremen. Astarte 22. in Bremen. Bellona 21. von Cartagena nach Bremen. MS Bessel 22. von Palma nach Valencia. Castor 22. in Hamburg-Altona. Feronia 22. in Gotenburg. Helios 22. von Bremen nach Antwerpen. Hercules 22. in Bremen. Hermes 21. von Lissabon nach Alicante. Hestia 22. in Antwerpen. Irene 22. Emmerich passiert nach Köln. Juno 21. von Rotterdam nach Köln. MS Kepler 22. von Antwerpen nach Oporto. Leander 22. Ouessant pass. nach Bremen. Luna 22. Lobith pass. nach Rotterdam. Nixe 21. von Bergen nach Drontheim. MS Olbers 22. von Bremen nach Antwerpen. Phaedra 21. von Rotterdam nach Köln. Pallas 22. Emmerich pass. nach Köln. Pollux 22. Lobith pass. nach Rotterdam. Stella 21. von Danzig nach Bremen. Themis 22. von Köln nach Rotterdam. Theseus 22. in Kopenhagen. Venus 22. von Köln nach Rotterdam. Vulcan 22. Emmerich passiert nach Köln. Eifel 21. von Gandia nach Bremen. Oscar Friedrich 21. von Rotterdam nach Danzig. Hans Carl 21. von Rotterdam nach Köln. Joh. C. Ruß 21. von Antwerpen nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 22. von London nach Bremen. Alk 21. Holtenau pass. nach Bremen. Amisia 22. von London nach Hamburg. Bussard 22. Holtenau passiert nach Kopenhagen. Butt 22. an Antwerpen. Erpel 22. an Wiborg. Falke 21. von Le Havre nach Bordeaux. Forelle 22. an Rotterdam. Geier 22. an Riga. Greif 22. von Hamburg nach Hull. Meise 22. von Boston nach Kingslynn. Wachtel 22. an Stettin. Specht 22. von Rotterdam nach Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie, A.-G., Hamburg. Amsel 21. in Rotterdam. Andros 21. von Salonik nach Istanbul. Angora 21. in Izmir. MS Anubis 21. von Limassol nach Haifa. Aquila 21. in Salonik. Arta 21. von Burgas nach Istanbul. Avola 22. Vlissingen pass. Bochum 21. in Jaffa. Marg. Cords 22. Gibraltar pass. Derindje 21. von Volo nach Istanbul. Gera 21. in Emden. Heraklea 21. in Hamburg. Iserlohn 22. in Antwerpen. Kiel 21. von Varna nach Constantza. Macedonia 21. von Oran nach Alexandrien. Milos 21. in Piräus. Clara L. M. Ruß 21. von Fiume nach Susak. Smyrna 21. in Alexandrien. Winfried 20. von Bremen nach Antwerpen.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 22. ab Cuxhaven nach Southampton. — Westküste Nordamerika: MS Portland 20. an San Franzisko. MS Seattle 20. ab Los Angeles. — Westindien, Mittelamerika: Feodosia 21. an Antwerpen. Antiochia 21. ab Kingston nach Santiago de Cuba. Troja 21. an Antwerpen. — Westküste Südamerika: Karnak 21. Vlissingen passiert nach Cristobal. MS Rhakotis 20. Ponta Delgada passiert. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Leuna 21. Kapstadt passiert nach Adelaide. Bitterfeld 20. Ouessant passiert nach Adelaide. — Ostasien: MS Duisburg 20. an Schanghai. MS Leverkusen 20. ab Hongkong nach Schanghai. MS Ruhr 20. ab Yokohama nach Kobe. — Trampfahrt: Itauri 19. an Narvik. Dortmund 20. an Emden.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 22. in Boulogne s/m. MS General Osorio 22. St. Vincent passiert. PD General San Martin 21. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande. MS Monte Olivia 21. von La Coruna nach Vigo. MS Monte Pascoal 21. von Santos nach Rio de Janeiro. PD La Coruna 22. Ouessant passiert. MS Bahia 21. in Rio Grande. Berengar 22. Dover passiert. Entrerios 21. Tenerife passiert. Hohenstein 21. von Pernambuco nach Bremen und Hamburg. Nela 21. vom La Plata nach Montevideo. Nienburg 21. St. Vincent passiert. Paraguay 21. von Porto Alegre nach Rio Grande. MS Pernambuco 21. Vlissingen passiert. Steigerwald 21. Vlissingen passiert. Taunus 21. von Rosario nach Santa Fe.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Marie Leonhardt 21. ab Monrovia. Wakama 22. Cuxhaven pass. — Süd- und Ostafrika: Ilmar 20. ab Durban. Ubena 20. an Lourenco Marques. Adolph Woermann 21. ab Le Havre. Usaramo 21. ab Port Said. Wangoni 20. an Lourenco Marques.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 20. an Emden. Karpfanger 17. an Newport News. Kersten Miles 14. an Hernösand. Simon v. Utrecht 16. an Galveston. Memphis 21. ab Ymuiden. Sesostris 18. an Korsör.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Pelikan 21. ab London.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto 20. von Casablanca nach Danzig. Melilla 21. von Hamburg nach Antwerpen. Travemünde 21. von Melilla nach Nemours. Helene 21. von Musel nach Bilbao. Tenerife 21. von Rotterdam nach Oporto. Oldenburg 21. in Port Lyautey. Hochsee 21. Finisterre passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Calliope 21. von Hamburg nach Guiria. MS Senator 22. von Hamburg nach Stettin. TL Elbe 21. von Königsberg nach Hamburg. SS Niobe 20. an Aruba. MS Thalia 20. an Aruba. MS Svithiod 20. an Baton Rouge. MS Penelope 20. an Everett. MS Franz Klasen 20. von Aruba nach Hamburg. MS Victor Roß 21. an Liverpool Reede.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

Knaben

9. Januar. Heizungsmonteur Hermann Kämena Ehefr., geb. Kempin, Am Rosenberg 6.
11. Januar. Bauingenieur Henry Kellner Ehefr., geb. Gloger, Waller Heerstr. 55.
14. Januar. Kaufmann Arthur Wessel Ehefr., geb. Oetjen, Friesen 45.
15. Januar. Kaufmann Arnold Monsees Ehefr., geb. Schultz, Ellhornstr. 19. — Steuerinspektor Hugo Radke Ehefr., geb. Albers, Klugkiststr. 14. — Fuhrunternehmer August Grots Ehefr., geb. Freese, aus Achim.
16. Januar. Lagerist Wilhelm Ulken Ehefr., geb. Böttjer, Schubertstr. 34 (Parz.). — Former Friedrich Czablewski Ehefr. geb. Röwesath, aus Kirchhuchting, im Bremer Gebiet, Obervielanderstraße 41. — Buchhalter Alexander Richter Ehefr., geb. Gläsener, Kantstr. 16.
17. Januar. Unteroffizier Georg Beyer Ehefr., geb. Hietzke, Staderstr. 39. — Reichsbahnangestellter Erich Eehrf., geb. Peters, Würzburgerstr. 39. — Arbeiter Heinrich Bosse Ehefr., geb. Wittkopf, Wartburgstr. 116. — Obertruppführer Karl Hanke Ehefr., geb. Wunderlich, Grambker Heerstraße. — Bäcker Hans Erich Ebel Ehefr., geb. Sturck, Rosenstr. 14. — Oberleutnant Bruno Hillen Ehefr., geb. de Laubell, aus Lingen a. d. Ems. — Rangierer Heinrich Stellmann Ehefr., geb. Kaper, Fiegenstr. 33.
18. Januar. Kaufm. Angestellter Georg Neuhaus Ehefr., geb. Sachtleben, Treskowstr. 6. — Buchhalter Wessel Ehefr., geb. Seyfarth, Hardenbergstr. 87 a. — Ingenieur Karl Oetker Ehefr., geb. Bartels, Hermann-Löns-Straße 35. — Arbeiter Wilhelm Hamann Ehefr., geb. Peters, Sedanstr. 20. — Kaufmann August Prüßner Ehefr., geb. Reichow, Zeppelinstr. 18. — Kaufmann Adolph Spitta Ehefr., geb. Stock, Graf-Moltke-Straße 50. — Werkführer Friedrich Kahrs Ehefr., geb. Siemer, Bremerhavenerstr. 399.
19. Januar. Kranführer Georg Gerke Ehefr., geb. Deharde, aus Kirchhuchting, im Bremer Gebiet, Hohenhorsterweg 60. — Arbeiter Johann Sanders Ehefr., geb. Nordsieck, Weizenkampstr. 15. — Kaufmann Georg von Sengbusch Ehefr., geb. Lürig, Lüneburgerstr. 3. — Kunstgewerblicher Zeichner und Modelleur Artur Georgy Ehefr., geb. Mensing, Meiningerstr. 22. — Maschinenschlosser Heinrich Pahl Ehefr., geb. Weghöft, Verdenerstr. 44.
20. Januar. Buchhalter Arnold Brathauer Ehefr., geb. Imhoff, Westerdeich 97. — Dachdecker Dietrich Reinhardt Ehefr., geb. Busch, Dorumstraße 15.

Mädchen

14. Januar. Kellner Heinrich Schulte Ehefr., geb. Watermann, Westerstr. 102/104.
15. Januar. Hausdiener Paul Claus Ehefr., geb. Wollborn, Nachtigallstr. 22. — Mechaniker Wilhelm Haseler Ehefr., geb. Fahrenkamp, Graue 66. — Weserlotse Friedrich Busche Ehefr., geb. Höpken, Strandweg 5 (Walle).
16. Januar. Arbeiter Helmut Kist Ehefr., geb. Geistert, Geeren 66.
17. Januar. Kaufm. Angestellter John Blume Ehefr., geb. Hoppe, Prangenstr. 73. — Arbeiter Alfred Breiter Ehefr., geb. Uhrner, Holsteinerstr. 153. — Schlosser Heinrich Gefken Ehefr., geb. Spreen, Rasingstr. 23. — Autogen-Schweißer Ernst Creutzburg Ehefr., geb. Borchers, Mauerstraße 55. — Kellner Heinrich Bahr Ehefr., geb. Haßelmann, aus Syke. — Kaufmann Franz Krüger Ehefr., geb. Bätjer, Am Barkhof 10. — Schiffsoffizier Hans Möring Ehefr., geb. Koers, Kantstr. 117. — Maschinenschlosser Teodor Golz Ehefr., geb. Block, aus Hemelingen. — Kohlenhändler Hermann Schweers Ehefr., geb. Pein, aus Rockwinkel, im Bremer Gebiet, Rockwinkeler Heerstr. 135. — Schiffsoffizier Johannes Kuhlmann Ehefr., geb. Ibben, Grenzstr. 128.
18. Januar. Galvaniseur Eduard Konrad Ehefr., geb. von Freeden, Nordstr. 75. — Schlosser Walter Müller Ehefr., geb. Pralle, Alter Postweg 300 a. — Mechaniker August Heyer Ehefr., geb. Dreyer, Erfurterstr. 7. — Klempner Karl Bohnhorst Ehefr., geb. Schnaars, Alter Postweg 71.
19. Januar. Lagerarbeiter Wilhelm Lengelke Ehefr., geb. Drawin, Bohnenstr. 6. — Kraftfahrer Heinrich Meier Ehefr., geb. Großmann, Meyerstr. 159. — Arbeiter Otto Kaemereit Ehefr., geb. Lürig, Am Fuchsberg 76. — Arbeiter Georg Tietje Ehefr., geb. Gerken, Baumstr. 1/3. — Schlachter Hermann Kastendiek Ehefr., geb. Borufka, Kantstraße 121. — Schiffsoffizier Bernhard Hempen Ehefr., geb. Kühn, aus Lesum.
20. Januar. Hausmeister Karl Strohbach Ehefr., geb. Schütte, Richthofenstr. 110.
21. Januar. Arbeiter Johann Wetzels Ehefr., geb. Renken, aus Ritterhude 13.

Aufgebote

18. Januar: Arbeiter Friedrich August Rosenkranz und Anna Meta Wolter. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Arthur Cubasch, Metgethen (Ostpr.), und Ingeborg Schwark, Metgethen (Ostpreußen). — Leichtmatrose Kurt Erich Otte, Bremen, und Gertrud Marie Luise Jensen, Altona. — Mechaniker Hinrich Otte, Bremen, und Frieda Elise Harlos, Ganderkesee. — Dreher Albert Aug. Pfützenreuter, Aumund, und Erika Ellen Hildegard Poppe, geb. Immenroth, Bremen.
20. Januar: Bürovorsteher August Diedrich True und Hermine Emma Auguste Stignoth. — Reedereiangestellter Eduard Heinrich Theodor Doherr und Wilma Segelken. — Lagermeister Walter Kelle und Mathilde Anna Helmken. — Autoschlosser Ernst Gerhard Burhenne und Martha Maria Magdalena Tielitz. — Arbeiter Johann Friedrich Purnhagen und Sophie Anna Brügesch, geb. Buschmann. — Schlosser Hermann Heinrich Otten und Anneliese Margarete Gerken. — Arbeiter Hermann Gerhard Lahmeier und Grete Johanne Dreyer. — Vertreter Walter Robert Otto Wegner und Auguste Ida Dora Schwarz. — Reisender Heinrich Wilhelm Klauß, Bremen, und Johanne Henriette Bischoff, Mahndorf. — Bürogehilfe Erich Franz Wilhelm Speckels, Brake, und Käthe Bertha Henriette Wilhelmine Menke, Bremen.

Eheschließungen

13. Januar. Maurer Boy Petersen und Wilhelmine Conzendorf, Malerstr. 52. — Händler Julius Hansen und Sophie Küker, Burgdamm. — Zimmermann Albert Löhmann und Elisabeth Dettmer, Beverstedterstr. 27 c.
14. Januar. Schriftsetzer Rudolf Müller und Elisabeth Ratjen, Geschwornenweg 161. — Konditor Willibald Hoy und Maria Kaul, Bremerhaven. — Konditor Friedrich Weidenhöfer und Charlotte Winkler, Delmestr. 2 a. — Abteilungsleiter Rudolf Söhnen und Lisa Nehl, Hannover. — Kaufm. Angestellter Emil Kochems und Hella Peinemann, Emderstr. 51. — Handlungsgehilfe Otto Richter und Anna Kloppenburg, geb. Neumann, Birkenstr. 21.
15. Januar. Oberwachtmeister Otto Wyland und Louise Heumos, Schweizerstr. 5.
16. Januar. Privatmann Valentin Flügel und Carola Flügel, Flensburg, Flensburg. — Verkäufer Karl Armbrust und Margarete Luers, Rheinstr. 46.
17. Januar. Kaufm. Angestellter Arthur Daering und Eva Hogrefe, Hamburgerstr. 207.
18. Januar. Dachdecker Walter Kochan und Elise Fajana, Feldstr. 105. — Zahnarzt Dr. Gottfried Knauerhase und Marie Luise Bohlmann Neustadts-Contrescarpe 132. — Schiffsbauer Carl Meier und Gretchen Papenhausen, Hopfenstr. 28. — Tapezierer Fritz Helbig und Wilhelmine Klenke, Holunderstr. 5. — Schlosser Rudolf Oehlerking und Anita Breuer, Kettenstr. 39. — Kraftwagenführer Ludwig Röhres und Herta Janßen, Richthofenstr. 58. — Handlungsgehilfe Alfred Leßmann und Gertrud Riedel, Richthofenstr. 55. — Lagermeister Wilhelm Peltzer und Paula Schimpf, Holsteinerstr. 123. — Kaufm. Angestellter Karl Heise und Ilse Nagel, Vor dem Steintor 128—130. — Zollangestellter Hans Kügler und Anna Blume, Lutherstr. 96. — Wachmann Waldemar Hoppe und Irmgard Streckel, Contrescarpe 6. — Dreher Julius Zajac und Elfriede Rubens, Elisabethstraße 48. — Maschinenbauer Martin Müller und Antonie Barney, Auf dem Pickkamp 2 c. — Techniker Wilhelm Rodiek und Betty Ebermann, Dransfelderstr. 30. — Kraftwagenfahrer Max Endler und Mathilde Lösking, Yorkstr. 108. — Monteur Friedrich Riegengerdt und Wilma Klemme, Steffensweg 195. — Elektromonteur Hans Merz und Frieda Klepper, Goesselstr. 62. — Bäcker Johannes Schwarzwälder und Helene Hampe, An der Gethe 26. — Lichtspielvorführer Fritz Oelkers und Antonie Heitmann, geb. Heinrich, Rundestr. 33. — Schlachter Wilhelm Blümel und Elisabeth Arning, Hamelnerstr. 16. — Architekt Erich Konrad und Hedwig Weber, Meiningerstraße 24. — Schuhmacher Eduard Fieberg und Emilie Weber, geb. Heimbruch, Frielingerstr. 27. — Arbeiter Otto Döllmann und Gretchen Kißner, geb. Pohl, Gerhard-Rolfs-Straße 12. — Klempner Wilhelm Drekmeier und Anna Helmboldt, Gießenerstr. 15. — Handlungsgehilfe Wilhelm Horn und Marcelle Depin, Rembertistr. 74.

Gestorbene

15. Januar: Karl Hoff Knabe (totgeboren), Ahornstraße 20.
15. Januar: Polizeiobermeister i. R. Adolf Mundhenke, 80 Jahre, Gellertstraße 12. — Bierbrauer Johann Buhr, 77 J., Weizenkampstr. 54. — Fuhrunternehmer Heinrich Buschenhenke, 52 J., Oslebshauser Heerstr. 30.
15. Januar: Heinrich Riesenberg Wwe., geb. Knoche, 78 J., Meterstr. 26.
16. Januar. Maler Johann Amelunxen, 69 J., Nordstr. 342. — Färbermeister Peter Montag, 62 J., Wegesende 16.
16. Januar: Ludwig Albrecht Ehefr., geb. Finke, 63 J., Parkallee 111. — Möbelhändler August Krimmert, 63 J., Mainstr. 82. — Johann Ulmer Ww., geb. Hübenthal, 81 J., Altmannstraße 7. — Alois Matzek, ½ Std., Binger Str. 16.
16. Januar: Friedrich Quenstädt Ehefr., geb. Döring, 63 J., Admiralstraße 11. — Karl Bermich Ehefr., geb Lorenz 72 J., Braunschweiger Straße 47a. — Eduard Meyer Wwe., geb. Ellbracht, 76 J., Weizenkampstraße 20. — Droschkenbesitzer Diedrich Rengstorf, 44 J., Schaumburger Straße 32. — Karin Schulze, 10 Mt., Gröpelinger Heerstraße 15 a. — Heinrich Langwost Ehefr., geb. Meyer, 50 J., Sedanstraße 53. — Hermann Kortehaneberg, 3 Mt., Zwinglistraße 87.
17. Januar: Sparkassenangestellter Heinrich Stüring, 17 J., Rotenburg i. H. — Arbeiter Hermann Schnell, 63 J., Nordstraße 285.
17. Januar. Landmann Johann Seger, 83 J., Oberneuland. — Gerda Kämena, 2 Mt., Inselstraße 75. — Tischlermeister Heinrich Silger, 78 J., Kettenstr. 16. — Karin Blume, 6½ Std., Prangenstr. 73. — Heinrich Schnakenberg Ww., geb. Eggers 85 J., Nordstr. 116. — Kapitän i. R. Hans Winter, 62 J., Staderstr. 58. — Maurer Hermann Bremer, 31 J., Hastedter Heerstraße 418.
18. Januar. Eduard Lange Wwe, geb. Böckler, 73 J., Bremerhaven. — Dreher Richard Aschenbach, 49 J., Wummensiederstr. 87.
18. Januar. Badewärter i. R. Wilhelm Lohmann, 83 J., Hornerstr. 70. — Maria Krahe, 76 J., Friedrich-Wilhelmstr. 57. — Rebecka Schäfer, 71 J., Manteuffelstr. 29. — Kaufmann August Heye, 65 J., Bentheimstr. 7. — Hermann Schöbel Ehefrau, geb. Hedenkamp, 44 J., Moselstr. 35. — Former Max Forkel, 57 J., A. d. Muggenburg 13. — Wilhelm Schuttmann Ww., geb. Schlüter, 80 J., Gr. Allee 6.
19. Januar. Lene Hemmelskamp, 81 J., Nordstraße. — Johann Schorling Ww., geb. Heusmann, 82 J., Langwedel. — Heinrich Lüdemann Ehefrau, geb. Thies, 72 J., Admiralstr. 126. — Privatmann Heinrich Kütemeyer, 54 J., Schubertstr. 29 a. — Telegrapheninspektor August Pache, 63 J., Delmestr. 54 a. — Heinrich Lange Ww., geb. Meyer, 80 J., Osterholz.
19. Januar. Wilhelm Schröder Wwe, geb. Gering, 77 J., Yorkstr. 115. — Bankbeamter Karl Plenge, 53 J., Vasmerstr. 23. — Carl Vogt Ehefr., geb. Meisner, 40 J., Tietjenstr. 18. — Zahlmeister i. R. August Steffens, 66 J., Bückeburgerstr. 50. — Frieda Lüllmann, 1 J., Oyterbreitenmoor. — Silberpolierer Friedrich Frey, 67 J., Kornstr. 195. — Irmgard Höfer, 6 Tg., Meyerstr. 16.
20. Januar. Buchhalter Friedrich Thiemann, 27 J., Tieckstr. 35. — Oberzollinspektor i. R. Arnold Arncke, 76 J., Rückertstr. 24. — Wirt Friedrich Wetzel, 89 J., Isarstr. 2. — Eugen von der Heyde Wwe, geb. Schünemann, 82 J., Grünenweg 19. — Richard Scriba Ehefr., geb. Scriba, 63 J., Baumstr. 64. — Kesselschmied Georg Märtens, 63 J., Wulsdorferstr. 12. — Kaufmann Hermann Vagt, 57 J., Obernstr. 14.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geborene

Mädchen:

13. Januar. Arbeiter Johann Ludwig Ehefrau, geb. Elfendahl, gen. Buchholz, Grambker Heerstr. 75.
16. Januar. Arbeiter August Kirchstein Ehefrau, geb. Baum, Halmerweg 124.
17. Januar. Elektroschweißer Karl-Heinz Müller Ehefrau, geb. Bocatius, Dennewitzstr. 7.

Eheschließungen

18. Januar. Tischler Hinrich Hentschel und Anna Siemer, Dennewitzstr. 19. — Offsetdrucker Gerhard Ripke und Erna Kemp, Goosestr. 77. — Modelltischler Heinrich Bellersen und Margarete Kurtz, Königsbergerstr. 9.

Gestorbene

8. Januar. Schlosser August Stöver, 42 J., Am Kammerberg.
10. Januar. Bandführer Wilhelm Müller 49 J., An der Finkenau 157.
11. Januar. Karl Albrecht Ehefrau, geb. Fent, 32 J., Bauhüttenstr. 20.
14. Januar. Kristups Jagomast Witwe, geb. Koch, 60 J., Lindenhofstr. 44 a.
16. Januar. Alfred Korte Ehefrau, geb. Woelk, 73 J., Wurthflethstr. 3. — Arbeiter Carl Thiel, 74 J., Waltjenstr. 122 f.

Die glückliche Geburt unseres vierten Kindes *Eberhard* zeigen in dankbarer Freude an

Paul Meyer u. Frau
Martha, geb. Hinrichs

Pfarrhaus Rablinghausen,
den 25. Januar 1936



Bei uns **priemen** alle den **Krulen** aus reinem
Kentucky 50 g 40 ₰
von K. Tschetsog
Lindenhofstr. 2a
Herrlichkeit 9
Lloydstraße 123
Faulenstraße neb.
Skala-Kino.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Zacher
Hans Höhr

Oberneuland, 25. Januar 1936
Mühlenweg 19

Kein Empfang

Die Verlobung meiner Tochter
Gertrud
mit Herrn
Hans Werner Florich
gebe ich hiermit bekannt
Heinrich Frers

Meine Verlobung mit Fräulein
Gertrud Frers
beehre ich mich anzuzeigen
Hans Werner Florich

BREMEN, Am Barkhof 24, den 26. Januar 1936

Kein Empfang

Ihre Vermählung geben bekannt
Rudolf Gerwin
Lili Gerwin
geb. Dehne

Bremen, 23. Januar 1936
Ab 10. Februar Schwachhauser Heerstraße 93

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft und ruhig mein Altersschwächte meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Marie Tipke
geb. Steffens

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Klaus Tipke und Frau
Berta, geb. Schneider
Rudolf Tipke
Margarete Steffens, geb. Meyboohm.

Bremen, den 22. Januar 1936
Bückeburgerstraße 24,
Leipzig und Burtehude.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Albert Lücke

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Oberzollrat Hermann Lücke

Bremen, den 22. Januar 1936.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Freundlichst zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet im engsten Familienkreise statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Potthast

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Aug. Potthast und Frau,
Rosa, geb. Hempen
Johann Potthast und Frau,
Anna, geb. Bosmann
Hubert Potthast und Frau,
Gesine, geb. Preut
nebst Enkelkindern.

Bremen, den 21. Januar 1936.

Die Aufbahrung erfolgte im St. Josephstift. Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier ist am Freitag um 9.30 Uhr in der Waller Kapelle.

Am 20. Januar verschied unerwartet unser Arbeitskamerad, der

Setzer-Invalide
Friedrich Thölke

im 72. Lebensjahre.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck",
Kreiswaltung Bremen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 23. Januar, nachmittags 5.30 Uhr, im Krematorium statt.

Fachschaft Zoll.

Am 20. dieses Monats ist unser Berufskamerad, der

Oberzollinspektor i. R.
Arnold Arneke

an den Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Januar, 10.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Söller, Fachschaftsleiter.

Statt Karten!

Tiefbewegt danken wir allen Bekannten, der Führung und Gefolgschaft der Firma Beck & Co., dem Verein der Oldenburger, sowie dem Artilleristenverein für die uns erwiesene Teilnahme, insbesondere auch Herrn Pastor Mallow für die so zu Herzen gehenden Worte am Sarge unseres lieben Entschlafenen.

Zugleich im Namen aller Angehörigen:
Frau Catharine Buhr, geb. Wödken
nebst Kindern.

Bremen, im Januar 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Dietrich Rengstorf** sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mälle für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sowie dem Bremer Droschkenverein unsern innigsten Dank.

Emmi Rengstorf u. Angehörige.
Bremen, im Januar 1936.
Schaumburgerstraße 32.

Trauer-Drucksachen
liefert preiswert und gut
Bremer Zeitung

STAATSTHEATER

Heute, 23. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Ende gegen 22.15 Uhr

La Traviata

Oper von G. Verdi

Fr., 24. Jan., 20 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt der NS.
„Das Rheingold"

Sbd., 25. Jan., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Erstaufführung!

Spiel nicht mit der Liebe!

Operette von Walter Bromme

Tapeten
außergewöhnlich preiswert — vorjährige Muster
Teppich-Johnssen
Osterstraße 34 • beim neuen Markt
Beachten Sie unsere Schaufenster

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8. Ende 10.10:
Letztes Abendgastspiel
Dorothea Wieck
Stolz gegen Stolz
Eine spanische Romanze von Agustin Moreno

Freitag: 12. Kammerspiel „Freitag"
Gastspiel
Wolfgang Liebeneiner
Hamlet in Wittenberg

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
5. Sonnabend-Nachmittag
Gastspiel Dorothea Wieck
Stolz gegen Stolz
Kleine Preise

Sonnabend, abends 8 Uhr:
Gastspiel **Wolfgang Liebeneiner**
Hamlet in Wittenberg

Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Letztes Gastspiel
Dorothea Wieck
Stolz gegen Stolz

Sonntag, abends 8 Uhr:
Gastspiel **Wolfgang Liebeneiner**
Hamlet in Wittenberg

Auktionen

Heute
in der
Sögestr. 37-39
von 10—1 u. 3—7 Uhr unwiderruflich letzter Tag der großen
Kleiderstoff-, Mantelstoff- und Damenunterzeuge-Versteig.
Verkauft wird zu jedem annehmbaren Gebot.
J. Heinr. Wilkens
beeid. Versteigerer,
Uhlenerstraße 51.

Automarkt

Die neuen
Victoria 1936
sind da!
E. Bundgaard & Sohn
Fau enstraße 99

Kauf

Kleiner **Handwagen** zu kaufen gesucht. Ausf. Angeb. mit Preis u. F 11 056

Kaufe gegen Kasse 4 gut erhalt. einu. zweiflammige komplette Schlafzimmer (keine gestrichenen). Ausf. Ang. mit Pr. G 11 057

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Zu vermieten

Kleine Wohnung, 2. Stock, an Dame Niederstraße 4

Innere Stadt

Gr. frdl. möbl. Zi. Michaeliskirchhof 20 II l., n. Falkstr.

Frdl. möbl. Zim. Doventorstr. 12 a, Schirmgeschäft

Mietgesuche

Abgeschlossene **2-3-Zim'wohng.** per 1. Februar oder später. Angeb. u. U 1920

Zu verkaufen

Musik

Ausl.-Radio mit Volksempf.-Zinkhorn-Gitarren F1-5kg alt. Platt. Neue Schrgrom. 5M Anz. 1A. Rat.
Hermann Fangmeier
Musik, St. Magnusstr. 21

Genußmittel

Neue deutsche Salzheringe,
Dtzd. v. 40 ₰ an.
Carl Seemann,
Elisabethstr. 121
Langereihe 17

Hausgerät

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Stoffe und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Brödel. Heerstraße 214/16. Tel. 810 69

Unterricht

Zuschneiden
Woll- u. Weißnäh. Gründl. Unterricht
Käthe Manck,
Kettenstr. 47
Die Kleinanzeige ist ein Wunderding, sie leistet viel — die Kosten sind gering!

Allgemeines

1 pitsp. Fenster, Tür, Hafetder Heerstraße 392.

Sonstiges

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisets usw. fertig preiswert an der Spezialität
C. Kuhni A.-B. 11123
Haarhandl. R. 55424

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
C. Gratti,
Molkenstr. 41/42
D. 230 82

Klavier
a. Privat zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unter G 11 055

120-1
Gruen-
Armbanduhren.
Werk
gehend, im Schaufenster u. andere gute
Uhren
Wozinski
Gerhardstr. 3



Sehen Sie Bilder gerne?

Mit interessanten Aufnahmen aus allen Gebieten des Lebens erfreut Sie stets die große deutsche Bilderzeitung

Illustrierter Beobachter

Jeden Donnerstag neu! 20 Pf.

Caracciola, Henne, Bernet, Neubauer

Donnerstag, den 23. Januar, in den
Centralhallen
DDAC.-Großveranstaltung
Beginn 20 Uhr

Numerierte Eintrittskarten je RM 1.10 in der DDAC.-Gaugeschäftsstelle Domsheide 10/12 und an der Abendkasse

Ein Mercedes-Rennwagen wird ausgestellt

Besichtigung des Mercedes-Rennwagens im kl. Saal der Centralhallen (Eingang Düsternstraße) Donnerstag, 23. Januar, 9 bis 18 Uhr und Freitag, den 24. Januar, von 9 bis 22 Uhr. • Mittags geöffnet. • Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. (Diese Eintrittsgelder fließen restlos dem Winterhilfswerk zu.)

Auf Veranlassung des **DDAC.** findet heute abend im
schönen Astoria
im Anschluß an den Vortrag in den Centralhallen für die Europameister und Weltrekordfahrer
Caracciola, Henne
u. alle anwesend. Sportkameraden eine **Festvorstellung** statt
Es ist allen Freunden des Motorsports nochmals Gelegenheit gegeben, mit dessen würdigsten Vertretern gemeinsam
ein paar herrliche Stunden voll Fröhlichkeit in den schönen **Astoria-Räumen**
bei einem **ausgesuchtschönen Spätprogramm** zu verleben
Atlantic-Kleinkunstbühne I. Etage
nachmittags und abends gr. Programm
Im **Atlantic-Café**
begeistert nach wie vor
Bela Jani mit seinen feurigen Zigeunern

Amtliche Bekanntmachungen

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt
am 19. 8. 31 für Herbert Buch, geb. 8. 2. 1912 in Bremen,
am 9. 9. 37 für Wilhelm Rodiek, geb. 15. 7. 1908 in Bremen,
am 29. 7. 35 für Maria Hunger, geb. 5. 4. 1914 in Bremen,
am 1. 10. 17 für Heinrich Jooß, geb. 13. 7. 1900 in Uelsen,
am 3. 12. 37 für Frau Ilse Lamotte, geb. 1. 3. 1890 in Bremen,
werden für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Aufforderung

Die nachstehend verzeichneten Sachen befinden sich seit längerer Zeit im Gewahrsam der Polizeidirektion, ohne daß es möglich war, die rechtmäßigen Eigentümer zu ermitteln.

Es handelt sich um folgende Sachen: 1 Autokappe, 1 Signalrenschr., 1 Paar Handschuhe, 1 Sonnenbrille, 1 Hammer, 1 Spitzbohrn, 1 Startlampe, 1 Schreckschußpistole, 1 Startschlüssel, 1 Regenmantel, 1 Wolldecke, 1 Wachstuchwindschutz für Motorrad, 1 Löschvorrichtung für Auto, 2 Autokissen, 1 Buch „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt" mit dem Merk „W. Bollmann", 1 Damenfahrrad ohne Marke, Nr. 3692, 1 Herrenfahrrad „Prometheus" ohne Nr., 1 Herrenfahrrad ohne Marke und Nr., 5 Damenfahrräder ohne Marke und Nr., 1 Herrenfahrradrahmen „Hundsblt" Nr. 697 886, 1 Herrenfahrradrahmen „Dürkop" Nr. 724 738, 1 Herrenfahrradrahmen ohne Marke Nr. 975 583, 4 Fahrradnamos, 1 Batterielampe, 2 Scheinwerfer und diverse Fahrradzubehörteile.

Gemäß § 983 BGB. werden die unbekannten Eigentümer hierdurch **aufgefordert,** ihre Rechte bei der unterzeichneten Behörde im Polizeihause, Zimmer 405, in der Zeit von 9—13 Uhr anzumelden.

Erfolgen die Anmeldungen nicht binnen 6 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an, so werden die Sachen öffentlich versteigert, unterbleiben die Anmeldungen auch hiernach binnen der im § 981 Abs. 1 und 3 des BGB. bestimmten Frist, so fallen die Versteigerungserlöse dem Staate anheim.

22. 1. 1936. **Die Polizeidirektion.**

4½% Umtauschanleihe der Freien Hansestadt Bremen vom Jahre 1934

Der nach den Anleihebedingungen im Jahre 1936 zu tilgende Betrag ist durch Ankauf von Schuldverschreibungen im Nennwert von *RM* 80 550,— beschafft. Die Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen sind vernichtet worden.

21. 1. 1936.

Der Senator für die Finanzen.

15. März 1936
dritte Kaufmännische Gehilfenprüfung des bremischen Einzelhandels

Der Termin für die dritte Kaufmännische Gehilfenprüfung ist auf
Sonntag, den 15. März 1936,
festgelegt worden.

Alle Lehrlinge (männlich und weiblich) des bremischen Einzelhandels, die bis zum 30. Juni d. J. ihre Lehre beenden, haben sich zur Prüfung zu melden.

Junglaufleute des bremischen Einzelhandels, die im Vorjahr die Möglichkeit der Ablegung der Kaufmännischen Gehilfenprüfung nicht wahrgenommen haben, werden auf besonderen Antrag zur Prüfung zugelassen.

Vordrucke für die Anmeldung zur Kaufmännischen Gehilfenprüfung können ab 27. Januar 1936 beim Prüfungsamt der Kleinhandelskammer, Bremen, Contrescarpe 16, Zimmer 9, in Empfang genommen werden.

Die Kleinhandelskammer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Heinrich Friedrich Stühmann, Mittelshuschting, an der Borreler Bäke Nr. 40, ist durch rechtskräftigen Beschluß des Entschuldungsamts Bremen vom 14. August 1935 wieder aufgehoben worden.

22. 1. 36.

Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

Das Entschuldungsverfahren für den Gärtner Johann Gustav Wolff, Bremen, Auf der Hohwisch Nr. 3, ist durch rechtskräftigen Beschluß des Entschuldungsamts Bremen vom 9. August 1935 wieder aufgehoben worden.

22. 1. 36.

Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

In Konkurssachen des Kaufmanns Ludwig Christian Waigand, alt. Inh. der Firma Ludwig Waigand jr. in Bremen, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Dienstag, den 18. Februar 1936, vormittags 9 Uhr,

im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

21. 1. 36.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 7) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 22. Januar 1936.

Webwaren-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: G. A. Oswald ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Julius Friedrich Engstfeld in Münster i. W. ist zum Geschäftsführer bestellt. Am Gustav Adolph Oswald in Bremen ist Prokura erteilt.

Ernst Junge, Bremen: Das Geschäft ist an den Kaufmann Heinz Friedrich Ottmar Haberlang in Bremen veräußert. Dieser führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers ist ausgeschlossen.

Ed. Laurens Cigaretten-Manufaktur Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Ed. Laurens-Cigaretten. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt *RM* 100 000,— (hunderttausend Reichsmark). Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Januar 1936 abgeschlossen. Geschäftsführer sind der Syndikus Dr. jur. Fritz Nagel und der Kaufmann Adolf Voigt, beide in Bremen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger".

Anschrift: Zöllner Straße 4.

Julius E. F. Koch, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

Denker & Korte, Bremen: A. M. Scheibner ist am 28. Dezember 1935 als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seitdem führt J. F. Denker das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Versandgeschäft Cogu, J. Feindt & Co., Bremen: Die Firma ist abgeändert in **Cosigu J. Feindt & Co.**

Emil Kurtfeld, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Hamburg Bremer Kaffee Versand Richard Wendelstadt, Bremen: Der Kaufmann Hermann Langenscheid in Bremen ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Fortführung des Geschäfts ist eine Kommanditgesellschaft unter Beteiligung eines Kommanditisten errichtet, die am 15. Januar 1936 begonnen hat. Alleiniger persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Hermann Langenscheid in Bremen. Die Haftung des Hermann Langenscheid für die im Geschäftsbetriebe des früheren Inhabers entstandenen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen. Die Firma bleibt unverändert.

Amtsgericht Bremen.

... und Du?
Bist Du schon Mitglied der **NSV.?**

Tee

Pecco Souchong 3.60
Broken 4.00
Ostfries. Mischung 4.40, 4.80
Blüten-Mischung 6.00, 8.40
Engl. Mischung 4.80, 7.20
Russ. Mischung 5.60, 6.80, 8.40
Ceylon 4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling 6.00, 7.60

Jacobs
Obernstraße 20. Domsh. 25275

Esch-
Original-Dauerbrandöfen
Verkaufsstelle:
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
nahe Brückenstraße Roland 53901



Das Hochzeitsfest im Silberkranz
Verlief mit dem ihm eignen Glanz.
Die Großmama als Silberbraut,
Sie fühlte sich wie junggetraut.
Großvater hatte eine Klage.
Viel Freunde gab es ohne Frage,
Wo blieben sie an diesem Tage?
Er ist geschätzt, man hat ihn gern,
Was blieben sie grad heute fern?
Hier fehlt etwas!
Hier fehlt etwas!
Aber was?

25 Jahre treu vereint sein, ist ein Ereignis, das bestimmt in die „Bremer Zeitung" gehört. In 25 Jahren hat man gar manchen Mitbürger kennengelernt, der, auch ohne zum engeren Freundeskreis zu zählen, an dem Silberjubiläum mit Freuden teilnimmt. Daher nie vergessen, dies Ereignis in der „Bremer Zeitung" durch eine solche Anzeige bekanntzugeben:

Wir feiern am 15. Februar den Tag unserer
Silbernen Hochzeit
Karl Kuhle und Frau
Anna, geb. Sittich

Diese Anzeige kostet 5,40 Mark

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Sonntags ab 17 Uhr
Tanz-Einlagen

Kaffee zur Post
Waller Heerstraße 160

Sonnabend, 25. Jan., 20 Uhr
Große
Oriental. Maskerade
Devise
Im Reiche der weißen Elefanten
Leitung: Otto Weidfeld
Kostüme im Lokal zu haben
Eintritt **50** Pfg.

Offene Stellen

Männliche

Baumwoll-Import-Geschäft sucht
jüngeren Herrn
der mit Buchhaltung und Spedition vertraut ist. Angeb. u. G 11 053.

Weibliche

Sof. Morgenh. ges. v. 8-11. Vorst. 9-11 vorm. Hemmhold, Richthofenst. 14 III

Vertreter

Zuverl. Person für dort. Bezirksstelle als **Generalvertr.** ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. Kautsn. u. Fixlohn
Gehring & Co. G. m. b. H.
Unkel/Rhein 3121

Preis-Skat

Heute abend 8,30 Uhr großer
Geld-Preisskat
Karl Kaune
Café Behrens
Pappelstraße
Ecke Molkenstraße.

Heute 8½ Uhr
großer
Geld-Preisskat
Ohne Abzüge.
Erster Preis 25 ℳ
Carl Sturm
Georgstraße 37

Nacht-Vorführungen
Freitag 23.00
und Sonnabend
u. Sonntag vorm. 11½ Uhr

Der Weltkrieg
wie er wirklich war.
Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst der **Serajewo**
1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Deutsche Soldaten überall siegreich!
Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!
Marneschlacht
Der Wettlauf nach dem Meer!
Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck!
Die mörderischen Geschütze
Gaskampf — flüssiges Feuer
Flieger — Tanks — Minen
Des Volkes Heldengang!
Numerierte Plätze
Karten 1.-, 1.25 bis 2.50 Mk.
Kinder Sonntag vorm. halbe Preise
Metropol

Kristin tanzt aus der Reihe

Der Ballettmeister in Trainingshose und quergestreiftem Sweater, der ihm das Aussehen eines Ringkämpfers von Anno dazumal gab, stieß seinen Stock in regelmäßigen Abständen auf den Boden und rief: „Eins — zwei, eins — zwei, — links — rechts, links — rechts! Immer vorwärts, immer weiter — eins, zwei —."

Sechzig Mädchenbeine flogen in diesem Rhythmus hin und her, vor und zurück. Die Bühne lag im grauen Zwielicht des Vormittags und sah verstaubt und unfreundlich aus. Es war kalt, vom Schnürboden zog es schrecklich herunter, und die Türen, die zu Garderoben, Büros und Requisitenkammern führten, verursachten jedesmal, wenn sie geöffnet wurden, einen solchen Zugwind, daß sich die Falten des schweren Plüschvorhangs ballonhaft aufblähten.

Der Ballettmeister fürchtete, daß er einen Schnupfen bekommen würde und schrie, zwischen seinem Taktieren, man solle, zum Donnerwetter, die Türen schließen. Aber niemand hörte darauf und er war noch der Gegescheiteste sonst.

Als Vorletzte tanzte Kristin. Sie hatte den rechten Arm der Drittvorletzten auf die Schulter gelegt und hielt die linke Hand im Präsentiergriff. Jedes der Mädchen hatte dieselbe Haltung und sie bildeten eine lebende Kette von Gliedern, die am Abend in voller Beleuchtung als innige und zärtliche Verbundenheit der ganzen Truppe gewertet werden würde. Da man erst probte und da das bestrickende Lächeln noch nicht Vorschrift war, konnte jede so grimmig und gereizt aussehen, wie sie sich fühlte.

Kristin war mindestens so unzufrieden, wie die übrigen neunundzwanzig, aber sie ließ ihrem Groll weder in Blicken noch in Worten freien Lauf, das unterschied sie von den andern. Sie blickte starr und unbewegt vor sich hin, obwohl es ihr sehr unangenehm war, den rechten Arm auf die Schulter Jeanettes legen zu müssen, die in den vollen Gefühl der Schönheit ihrer neunzehn Jahre den üppigen Mund über dem breiten Kinn zu einem Lächeln geöffnet hielt und dem Ballettmeister bezeugungsvolle Blicke zuwarf.

Plötzlich unterbrach sich der Ballettmeister, warf seinen Stock polternd auf die Erde, fuhr sich mit beiden Händen ins Haar und schrie: „Das ist ja entsetzlich, das ist ja wahrhaftig furchtbar! Kristin, Sie tanzen schon wieder aus der Reihe. Das ist ja nicht zu ertragen!"

Er stöhnte, wischte sich den Schweiß von der Stirn und ließ sich auf ein Verfassstück sinken. „Treten Sie vor, Kristin", seufzte er.

Kristin trat vor. Sie war sehr bleich geworden, sie blickte den Balletmeister starr an und sagte kein Wort.

„Also, da Sie immer eine Ausnahmestellung haben wollen, Kristin", sagte der Ballettmeister und beläßtelte seine Schlagfertigkeit, „so tanzen Sie einmal allein vor." Er kommandierte: „Links — rechts, eins — zwei — na also, geht ja großartig, ich begreife nicht, wieso Sie es in der Reihe nicht ebenso tanzen können."

„Ich kann so schlecht mit andern zusammen tanzen," murmelte Kristin.

Die Mädchen lachten auf, der Ballettmeister warf die Hände zum Himmel empor, als ob er die Blicke einer rächenden Gottheit auf Kristin herabrufen wollte. „Nicht mit andern tanzen —" schrie er in einem theatralischen Flüstern, „ja, um Gotteswillen, warum sind Sie denn ausgerechnet in eine Girltruppe eingetreten?"

Kristin konnte darauf nichts antworten, der Ballettmeister hatte eben recht. Sie hätte ja sagen können: „Weil ich mein Brot verdienen muß". Aber das war ihr zu dumm, weil es ja klar auf der Hand lag.

Es blieb dabei, daß zwischen Jeanette und Kristin ein unverhältnismäßig großer Zwischenraum war, der Herrn Braumüller zur Verzweiflung brachte. Kristin blieb eine Unmöglichkeit, sie tanzte viel zu eigenwillig, zu bewußt, ihr Gesicht war nicht in das vorgeschriebene Lächeln zu bringen und ihre Beine nicht zu der vorschriftsmäßigen, maschinenmäßigen Exaktheit.

Drei Tage vor der Premiere geschah, was der Ballettmeister befürchtet hatte: Er wurde von dem Zug wirklich krank. Er fiederte, mußte ins Bett und die „Girlherde" war ohne Leitung.

Der Regisseur musterte resigniert die Girls, die wie auf eine Schnur gereiht angetreten waren. Erstens schwärmte er louiseln nicht für diese Tanzgattung und dann hatte er wirklich keine Zeit, um noch zu guter Letzt ein Schock widerspenstiger Mädchenbeine zu drillen. Aber er mußte wohl, ihm war schon alles gleich, alles ging schief und überhaupt war das ganze Leben zum — nun, aus Anstand wollte er nichts weiter sagen.

Er klopfte also ergeben mit dem Feldherrnstab des Balletmeisters auf den staubigen Boden und die sechzig Mädchenbeine setzten sich zuckartig in Bewegung. Der Regisseur war viel höflicher als Herr Braumüller. „Meine Damen", sagte er, „Sie müssen die Absätze auf die Erde knallen, wie die Soldaten, es muß klingen, als ob eine ganze Front „Gewehr ab" macht — so — klatsch — das war gut!"

Der Beleuchter in seiner Kabine ließ die Strahlen des Scheinwerfers über die Bühne spielen. Die grellen Kreise huschten über die Mädchen, die noch ungeschminkt in dem grellen Licht grünblich aussahen. Einige hoben genient den Arm vor das Gesicht. Kristin sah zu Boden.

Der Schein blieb zitternd auf ihr haften, wie das Licht einer kalten Wintersonne. Sie tanzte direkt in dem Kegel des Scheinwerfers, der Lichtkreis zuckte, zitterte, wich aber nicht von der Stelle.

„Was ist denn los?" rief der Regisseur.

„Ich kann den Apparat nicht drehen", rief der Beleuchter herab, „etwas an der Geschichte ist kaputt."

„Auch noch!", knurrte der Regisseur. „So reparieren Sie doch", rief er nach oben und klopfte wieder mit dem Stock auf die Erde, „also nochmals — links, rechts — eins, zwei — richtig durch die Mitte!" Immer noch hatte der Schein auf Kristin, sie war von dem magischen Kreis umgeben, der sonst nur abends die Stars als eine Art Glorienschein begleitete. Man sah ganz genau jede ihrer Bewegungen, nicht ganz so exakt, aber so viel gelöster, ob er wollte oder nicht, so weit mehr versunken.

Der Regisseur mußte, ob er wollte oder nicht, die Gestalt Kristins näher ins Auge fassen. Er sah sie zuerst abwesend an. Dann wurde er aufmerksam. Sie lächelte nicht, das fiel ihm zuerst auf. Sie war auch nicht etwa böse oder verärgert, wie sonst die Mädchen auszusehen pflegten, wenn sie nicht gerade stereotyp lächelten, denn ihre Gesichtsstasia war im allgemeinen von geringem Ausmaß.

Der Regisseur klopfte ab und rief: „Ach bitte, die Vorletzte dort — wie heißen Sie?"

„Kristin", sagte sie scheu und seufzte in sich hinein. Jetzt ging es wieder los! Die andern begannen in schadenfroher Erwartung zu lächeln.

„Ach bitte, treten Sie doch mal vor. Tanzen Sie doch mal allein."

Kristin gehorchte. Der Regisseur rief dem Orchester etwas zu und es wurde eine andere Melodie gespielt.

„Nach dieser Melodie, bitte, irgend etwas, was Sie wollen."

Kristins sonst so blasses Gesicht rötete sich, Sie lauschte nach der Musik hin wie nach einem fernen Ruf. Ihre Glieder bekamen ein selbständiges Leben, ihre Hände und Füße begannen wie beseelte Wesen sich zu regen und zu flattern, ihr überschlanker Körper bog und wand sich rankengleich, es war, als ob eine festgewurzelte Blume sich plötzlich aus dem schweren Erdreich löste und vom Winde getragen dahinschwebte.

Es war zum Staunen, was diese Kristin hergab. Die Mädchen wollten erst geringschätzig lächeln, aber dann packte sie bleicher Neid. Sie waren mitgünstig wie eine Hühnerschar, unter der plötzlich ein Pfau entdeckt wird. Sie hätten zu gerne dem Pfau die Federn ausgerupft, aber trotzdem wäre nichts daran zu ändern gewesen, daß diese Kristin eben ein Pfau war.

Der Regisseur, sonst so karg an Gunstbeweisen, geruhte sogar andeutungsweise in die Hände zu klatschen und Bravo zu rufen, als Kristin wieder in die Reihe zurücktrat.

Auf einmal tauchte der in einem dicken Schal vermummte Ballettmeister auf. Sein Kopf ruhte auf der Wollunterlage wie auf einer Tortenplatte. Die Angst vor einem letzten Umschweifen einer ganzen Nummer hatte ihn nicht im Bett gehalten.

„Wir haben eine neue Solotänzerin, Herr Braumüller", sagte der Regisseur, „ein wahres Juwel, ich wundere mich, daß Sie es bisher noch nicht bemerkt haben. Die Vorletzte in der Reihe."

„Doch nicht Kristin?" ächzte der Ballettmeister. Er sah zu ihr hinüber. Sie stand noch immer im Scheinwerferlicht, sie war ganz und gar verändert, ihre Augen funkelten heute in einer geradezu unbotmäßigen Weise.

„Ganz recht", sagte der Regisseur, „trainieren Sie gleich mit ihr, ich werde sie im nächsten Programm sofort ganz groß herausstellen."

Der Scheinwerfer, der noch immer wie eine magische Sonne auf Kristin ruhte, begann plötzlich zu zittern, schwankte ein paarmal um sich dann über die Reihe der Girls hin. Der Apparat war wieder in Ordnung. Der Beleuchter schaltete aus. Der Schein flog wie ein braver Hund, der seine Schuldigkeit getan hat, in den Reflektor zurück.

Wenn auch äußerlich der Strahlenschein um Kristin erloschen war, so ging sie doch wie unter einer Glocke von Glanz und Pracht an dem vernichteten Herrn Braumüller vorbei und an den vor Aerger verstummten Mädchen zum letztenmal in die Girlgarderobe.

Maré Stahl.

Der neutrale Gelehrte



Mit wichtigen, gelehrten Mienen
Studiert der Herr Dozent die Bienen.
Sobald man mit der Frage naht:
„Wie sieht's denn aus im Bienenstaat?",
Bringt er dir Material zu Hauf
Und hört nicht mehr zu reden auf.
Doch fragst du ihn nach seinem Staat,
Nach seinem Volk, dann — in der Tat! —
Wird er ganz plötzlich mäuschenstill,
Weil er davon nichts wissen will.
Gilt seine Spezialistenkraft
Doch nur der freien Wissenschaft!
Politisch steht er ganz neutral!
Auf deutsch: Sein Volk ist ihm egal!
Warum auch seinem Volke dienen?
Viel wichtiger sind ja die Bienen,
Die Wanzen, Läuse und die Flöhe!
Ob Deutschland kommt zu neuer Höhe,
Betrifft ihn nicht, Kalt bleibt sein Blut.
Und so was trägt den Doktorhut!

Moral:

Es läßt die Wissenschaft uns kühl,
Hat sie nicht Nationalgefühl!
Erst sei ein Deutscher, mein Verehrter,
Und dann ein Doktor und Gelehrter!

Hannes Bendey.

Bunte Anekdotenlese

Sich nicht verblüffen lassen!

Im Sommer des Jahres 1706 speiste Zar Peter der Große bei dem Archimandriten von Kiew. Den Tafeldienst versahen Mönche, darunter auch ein Greis, der dem Kaiser als Mundschenk zugeteilt war. Er versah mit seinen zittrigen Händen aber sein Amt so ungeschickt, daß er den Zaren beim Kredenzen eines Trunks mit dem ganzen Tellett gefüllter Gläser übergoß. Der weinfriesende Herrscher sprang auf und hob die Faust um den alten Mönch für seine Ungeschicklichkeit zu züchtigen. Er kam nicht dazu, denn der klage Greis trat einen Schritt zurück, verneigte sich ehrerbietig und ließ sich mit lauter Stimme vernehmen: „Nicht tropfen, sondern überströmend wie dieser Wein ergieße sich des Himmels Segen über die Majestät meines Zaren! Herr, deine Feinde mögen zerströmmert werden wie diese Gläser!" Der durch diese sinnreiche Deutung der unerwarteten Weintaufe überraschte Kaiser war rasch versöhnt und ernannte den schlagfertigen Mönch auf der Stelle zum Archimandriten von Petschersk.

Auf gut deutsch

Ein auf der Durchreise befindlicher französischer Gelehrter nahm in Göttingen an einer Gesellschaft teil, auf der unter anderen Professoren auch der berühmte Kästner sich befand.

Wie üblich wurden gelehrte Gespräche geführt. Man unterhielt sich über die deutsche und die französische Sprache. Und bei dieser Gelegenheit behauptete der Franzose, seine Muttersprache sei nicht nur reichhaltiger, sondern besitze auch viele Wörter, wofür die Deutschen gar keine Ausdrücke habe. Als Beispiel führte er das Wort Hippocrène an, in der griechischen Sage der Musenquell, wörtlich übersetzt aber Pferdequelle.

„O ." meinte Kästner, dafür haben wir aber ein sehr gutes deutsches Wort: „Roßbach! — — Monsieur — — Roßbach!"

Der Franzose schwieg sofort.

Kein Geschäft

Xaver Scharwenka kehrte von einer großen Konzertreise aus den Vereinigten Staaten zurück. Auf dem Schiff traf ihn zufällig ein Amerikaner, wie er in einer stillen Ecke saß und schrieb. Er fragte:

„Miease — was machen Sie da?"

Worauf Schwarzwenka höflich meinte:

„Ich schreibe Noten."

Erstaunt sah ihn der Amerikaner an, schließlich meinte er väterlich:

„Machen Sie sich nicht so viel Mühe, Sir. No business. Man kauft Noten heute sehr billig!"

„Nie sollst du mich befragen . . ."

Kurz nach der Uraufführung des „Lohengrin" erhielt Richard Wagner die Zuschrift eines Studenten der Germanistik, der dem Komponisten sein fehlerhaftes Deutsch vormarf. „Die Stelle „Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen", so schrieb der junge Mann, „ist grammatisch ganz unsinnig. Jedes „noch" im Nachsatz erfordert ein „weder" im Vordersatz. Es muß darum heißen: Nie sollst du mich befragen, oder Wissens Sorge tragen!"

Richard Wagners Antwort war ebenso kurz wie deutlich. Er schickte dem Studenten ein Exemplar des Opernbuches und schrieb darauf als Widmung:

„Nie sollst du mich befragen,
noch Wissens Sorge tragen;
ob oder oder noch —
ein Esel bleibst du doch!"

Giaur Dag im Regen

Tagebuchblätter von der 1916er Expedition zum Sueskanal / Von Richard Euringer

Es half nichts mehr; wir kamen nicht weiter in diesem Sumpf, so lange Wolkenbruch auf Wolkenbruch niederspülte, die Brücken unterspülte, das Gebirge von Wolkenschwaden dampfte, Sturzbäche in die Tiefe tosten und die Steppe in einer wahren Sintflut schwimmender Kisten, treibender Baumwollballen, versackender Proviantsäcke ersoff.

Zitternd jammerten die Tiere, zerrten die Kamele an den Halftern, drängten Pferde ineinander. Dreißigtausend Baumwollballen schwammen in einem wüsten Teich zwischen Bahndamm und Gebirge. Wie eine Wand aus lauter Regen, wie ein ungeheuer grauer Schwamm, wie ein kolossaler nasser Sack schob sich der Amanus unserem Vormarsch in den Weg, während die Trümmer berstender Brücken in die Täler flatterten, Lastwagen steckenblieben und Munitionsmunitionskolonnen bis zum Hals versanken. Vier Federbrücke hatte uns der Taurus gekostet, einen Toten. In Güterwagen-Booten einen Türken. Ueberfahren. Die Kleindahn, auf die wir stark gerechnet, fanden wir im Bau!

Mamourés. Endstation. Es half nichts mehr; wir kamen nicht weiter, wir durften nicht bleiben; die Vollschwimmwaggons mußten zurück. In rauschenden Regen luden wir aus. Krachend brach die Rampe durch. Watend in Tümpeln schleiften wir das kaum zu schleppende Flugzeugzelt durch schlüpfrigen Lehm, knieten uns den aufgeweichten Boden in die Hosen, rammten spritzend Pflöcke in den Dreck und wuchteten die rauschende graue Leinwand zum prasselnden Zelt. Lattenverpackte Tragdecken platschten durch den unaufhörlichen Guß, leinwandverhüllte Flugzeugrümpfe. Munition und Proviant, Decke und Feldbett, Koffer und Kisten, hoffnungslos. Sinnlos: Nach zehn Minuten schwamm alles durcheinander in pappendem Brei. Es quatschte und manschte bei jedem Schritt, wenn einer den unförmigen Stiefel aus zäher Umklammerung zog, einen Schritt daneben von neuem zu versinken. Wir gaben es auf, rannten auf die mächtigen Erdaufteilkisten Wertzeugkisten, bauten eine Burg aus Tropenkoffern, Konservenladungen und Stiefelsäcken; versinke, was versinkt! Aus den Puschlumpen dampfender Kleider, den Klumpen ausziehbarer, schmierlederer Stiefel schloß ein Rudel nackter Männer, turnte fröstelnd durcheinander, brach krachend Latten aus vernageltem Verschlag, zerrte Pferdedecken aus verschnürten Bündeln, kletterte im Halbdunkel von Kistenburg zu Wagenburg, von Motor zu Maschine, verkrach sich, eingemullt, in irgendeinen Spalt, in Kleinauto und Flugzeugrumpf, während mit schlotternden Leinen, flatternden Fetzen das Zelt von Regenschauern wankte.

Man spürte förmlich, wie der Rachen sich belegte mit fickender Erkältung, wie die Kehle rauh, die Stimme heiser wurde trotz Grog und Tee, Gargarrenqualm und Flüchen. Die ganze Nacht hindurch goß es weiter, goß in Strömen, trommelte und klatschte, setzte Zoll um Zoll unter Wasser. Wochenlang hatten wir umgeladen und transportiert, gefeucht und geschleppt, in Viehwagen gehaust, kostbares Material gehütet, um hier, paar hundert Kilometer vor dem Ziel, elend zu versaufen! . . .

Draußen regte längst nichts Menschliches sich mehr, die Waggons waren abgerollt, die Eingeborenen irgendwohin ausgerissen mit den Tieren. Wolkenbruch um Wolkenbruch. Gießbäche von Fluten, die aus rabenschwarzem Himmel rasten.

Trostlos der Anblick, den der Morgen bot; unabsehbar überschwemmt die Steppe, wüst überwirbelt von ganzen Eisenbahnladungen zerfetzter Lasten. Blind von Jammer watete man zurück, warf sich über feuchte Klumpen, husteten, fröstelnd, zog um von Fleck zu Fleck, wälzte sich mit schmerzenden Gelenken von Pack zu Pack.

Wir fochten nicht zu Mittag; die Streichhölzer versagten, der Brenner brannte nicht. Mit einer Pulle Kognak log man sich in dumpfe Resignation. Regenrauschen und Schnarchen . . . wir kannten nichts anderes mehr; unsere Ohren waren wie ertrunken. Man wurde schwindlig wie im Rausch. Taumelnd tappte man um sich, schlug hin und schnarchte wieder.

Ich hab' wenig geschlafen in dieser zweiten Nacht. Das Zelt hielt nicht mehr dicht; wie verdruckt ich mich zusammentäuelte und krümmte, es troff und tauschte, tröpfelte und näßte. Schmerzhaft zuckte man zusammen, so oft man glaubte, Ruhe zu finden, schreckte ins Bewußtsein zurück, döste wieder ein. Es war so dunkel, daß man jeden Augenblick zwischen zwei Kisten rutschen, von den zusammengesunken Körper neben sich eine Klafter tief geklopfen werden konnte. Ich hatte wenig geschlafen diese Nacht und muß doch geschlafen haben; denn plötzlich war es geschehen:

Ueber meinen Augenlidern geschah das ergreifend Unbegreifliche: Schein. Irgendein spielender, kringelnder Schein . . . . Durch die geschlossenen Augenlider floß ein warmes, blühendes Klingen, durchströmte wohlig das Blut. Ein sonniges Erschrecken spazierte über meine Nasenspitze, titelte die Lüstern. Ich mußte niesen und wedelte meinen Nachbarn auf.

„Sonne!!" schrie ein Mensch. „Sonne !!!" mit einer wüsten, überwucherten Urwaldstimme.

Ich öffnete die Lider nicht, liebäugelte mit meinem Traum, mit diesem heiteren himmellkingenden Traum. Sehr, sehr vorsichtig wollte ich sein, ihn nicht zu verscherben.

Polternd kolperten verrückte Kerle über mich weg, ein ganzes Rudel tollgewordener Leiber. Unter derbem Fuchtritt ächzte mein hartes Lager, da schlug ein Segel über mich hin; ein Segel Licht. Ein Strahlensegel Sonne.

Ich rührte mich nicht; klammerte mich an meinen Traum von Wärme und Wohligkeit.

„Mensch!" packte mich, rüttelte mich eine derbe Faust. „Sonne!!" . . . Ach was. Ihr seid verrückt! Ihr seid betrunken. Ihr träumt. Rauschend hörte ich den Regen rauschen, hoffnungslos in dem Einerlei. Rauschend, rauschend, rauschend. Guß auf Guß, Wolkenbruch auf Wolkenbruch. Aber da wurde ich irre. Da fiel die Sonne über mich her und wölbte blaue Himmel über meine Stirn und füllte die Unendlichkeit der Steppe mit lachendem Grün, entschleierte die Berge aus zerfließenden Gloriolen und krönte sie mit Licht.

Nur in meinen Ohren tönte noch die Sintflut nach, bis mit vierzehnhundert Touren dröhnend der Motor sie überbrüllte.

Wie eine Friedenstaube hob sich unser weißes Flugzeug über Berg und Bucht, Schneeketten und selige Gefilde ins Land des Libanon!

Brillen Schmidt
58/60 Obernstraße 58/60

Nicht die Stärke, sondern die Dauer der hohen Empfindung macht die hohen Menschen.
Nietzsche

Kleines Mädchen Martina

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright: Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

(11. Fortsetzung)

Martina sieht Susannes böses Gesicht vor sich, hört ihr Lachen und den Spott über die „Ideale". Susanne sagt: „Es geht nicht, ich muß zur Gymnastik!" Und in der Gymnastikstunde ist sie schon fast nicht mehr bekannt.

Es muß schon spät sein. In den stillen Straßen sind die Fußgänger weniger geworden. Aber Martina muß noch zu Gochs, muß klingeln, nach Susanne fragen und dann etwas Unsinniges erfinden, etwa, sie wisse die Lösung einer wichtigen Aufgabe nicht, und Susanne müsse ihr helfen. Sie weiß nur, daß sie Susanne sehen muß um jeden Preis.

Die Theodor-Körner-Straße liegt ungeheuer dunkel da. Die ganze linke Seite nimmt ein Park ein, rechts stehen die vornehmen Häuser, mit Vorgärten verbrämt. Aber dieser Weg ist näher. Martina beschleunigt ihre Schritte.

Ein Gartentürchen kreischt. Jemand bringt einen Besuch bis auf die Straße zieht sich eilends zurück, ein junges, weibliches Wesen läuft allein weiter.

Martina stockt der Atem. Zugeschnürt ist ihre Kehle, kann nicht atmen, kann auch nicht schreien. Die da heimlich und eilig wie eine Diebin vor ihr läuft, ist Susanne, ist niemand anderes als Susanne, ihre Susanne, die Freundin und Gefährtin, die helle, liebe, strahlende Susanne.

Martina beginnt zu rennen. Susanne hört die hastenden Schritte hinter sich, wendet sich jedoch nicht, läuft blindlings.

Da endlich findet Martina zur Sprache zurück. „Sule!" ruft sie. Verbend vor Angst und Beschwörung: „Liebe Sule!"

Die andere steht still, wendet sich mit eckigen Bewegungen, wie eine Puppe.

„Sule, wo warst du denn?" stammelt Martina, und ihre Aufregung löst sich in Tränen. „Ich habe dich so schrecklich gesucht, du."

Susanne Goch schwankt hin und her. Die Schönheit ihres hellen Gesichts zerstört ein furchtbarer, nagender Kummer. Es bewegen sich ihre Lippen, aber sie können noch keine Worte formen. Sie starrt Martina an, begreift nicht, wie sie jetzt dahertommt. Und dann bricht die alte Zärtlichkeit, die alte Zugehörigkeitsgefühl los.

„Märtle", flüstert sie mit heiser, trockener Stimme. „Kannst du mir nicht helfen, Märtle? Du bist so gut, bist so lauber — und ich — Märtle, ich glaube, ich bin verloren!" Und sie liegt in Martinas Armen und wacht und zittert, der ganze lange, verwirrte Mensch ist in Aufruhr.

„Nein, das bist du gewiß nicht", tröstet Martina, „ach nein, du dummes Susekind." Und weiß doch gar nicht, um was es sich handelt.

„Bleibst du bei mir, Märtle? Bringe mich noch heute! Sage nicht fort. Sorge dafür, kann mit dem Rad zu deinen Eltern fahren und bestellen, daß du bei uns über Nacht bleibst! Gehe nur nicht fort Märtle, liebes!"

„Nein, ich gehe nicht fort — nein, nein —"

Aus der Finsternis der Nacht steigt Bewegung, Sturm. Die Kastanienbäume stöhnen im Herbstwind der mit den Pranken eines Raubtieres in ihre Kronen schlägt, sie zu entblättern.

Susanne schmiegt sich an Martina. Ihr junges, strahlendes, lebenbejahendes Sein ist wie entwurzelt, sucht plötzlich Kraft bei jener, die immer um soviel schwächer gewesen. Nun aber stromen Martinas Unverbrauchtheit und Frische ein warmer Quell in Susannes Adern, in denen schwer und fröstelnd das Blut schleicht.

Obwohl sie kaum etwas sehen, ahnen sie mit sicher Deutlichkeit den Verfall des blühenden Gartens, in dem sie ahnungslos um die Dinge des Lebens getanzt und getollt. Im engen Blumengang streift eine Dahlie ihre Wangen. Sie ist nicht allühend und warm von angehaltenen Glut; später Sonne, sondern kalt und feucht, und ihre Blütenblätter sind graulamem Untergang geweiht, dem Reif legt sich wie mit kalten, eisernen Fesseln um ihre Zartheit. Das alles wissen die beiden Mädchen mit schmerzhafter Erkenntnis und eine bitterliche Angst kralit sich um ihre Herzen.

Hanns-Manuel Goch ist noch nicht zu Bett gegangen.

„Viel hätte nicht gefehlt", sagt er dem noch unkenntlichen Schatten der Eintretenden entgegen, „und ich hätte in der Sporthalle angerufen! Findest du nicht, daß du übertreibst, Susanne?"

Selten, nein, niemals hatte Martina seine Stimme so hart gehört. Susannes Atemzug geht zitternd. Um ein Haar — und es wäre etwas Furchtbares geschehen.

„Woher willst du die nötige Sammlung nehmen, um morgen beim Unterricht dabei zu sein?" fragt Hanns-Manuel. „Aber wie siehst du denn aus? Was ist denn geschehen?" Die Tochter ist in den Lichtkreis der Tischlampe und damit in sein Blickfeld getreten. Er gewahrt auch Martina. Seine Augen weiten sich langsam. „Ist etwas geschehen?"

Martina hat sich in der Gewalt und spricht für Susi, die keinen Laut herauszubringen vermag.

Es ist der Susi schlecht geworden", sagt sie, ich holte sie ab. Welch Glück —"

„Ja, es war ein Glück, daß du kamst." Susanne erhebt ihre Stimme, sich möglichst unbefangen zu geben, es gelingt ihr schlecht.

„Ein Unsinn ist es, so gewaltsam zu trainieren!" schilt Hanns-Manuel. „Ich werde noch morgen die Lehrerin anrufen, die Gymnastik absagen —"

„Wir haben es schon getan", fällt Martina ein, die Susannes neuerliches Erzittern spürt, „alle wissen sie schon Bescheid, daß Susi vorläufig nicht mehr kommt. Sie brauchen nicht mehr anzurufen."

Furchtbar, wie du aussiehst!" Etwas Lähmen greift nach Gochs Herzen, so als hätte das Aussehen seines Kindes einen anderen Grund. Wie konnte das nur geschehen? Bist du gefallen? Bist du ausgeglitten?"

„Ach, es war nicht so schlimm." Susannes Lippen heben wie im Frost. Ihre Hand klammert sich an Martinas Finger. „Martina kam gerade zur rechten Zeit. Martina ist ja hier! Sie bleibt hier. Wir wollen schlafen gehen. Ich bin so müde —" Und sie geht an dem Vater vorbei, fremd und scheu, sieht ihn nicht an, die Lider sind über die blaumuschelteten Augen gesenkt.

Ja, Martina ist da! Als Hanns-Manuel sie so neben seinem Mädel stehen sieht, kleiner als dieses, aber fest und sicher, den dunkelbraunen Blick voll reinem Feuer, da fürchtet er nichts mehr. Wo Martina nahe ist, kann nicht mehr viel geschehen, sie wird ihm das Mädel schon hüten.

Susanne wendet sich noch einmal und bittet: „Märtles Eltern müssen benachrichtigt werden, sie wissen ja gar nichts."

„Ich werde selbst telephonisch anrufen. Geht nur nach oben! Und schlaft gut! Ich wünsche euch eine gute Nacht!"

„Danke —" flüstern sie beide und gehen engumschlungen davon. Bis in die Halle klingt ihnen Hanns-Manuels männliche Stimme nach, die mit Martinas Mutter sprechen mag. „Meine Tochter ist nicht da. Ich bin gleich da." Die Verwöhnte ist in den Lichtkreis der Tischlampe und damit in sein Blickfeld getreten. Er gewahrt auch Martina. Seine Augen weiten sich langlam. „Ist etwas geschehen?"

Martina hat sich in der Gewalt und spricht für Susi, die keinen Laut herauszubringen vermag.

Es ist der Susi schlecht geworden", sagt sie, ich holte sie ab. Welch Glück —"

„Ja, es war ein Glück, daß du kamst." Susanne erhebt ihre Stimme, sich möglichst unbefangen zu geben, es gelingt ihr schlecht.

„Ein Unsinn ist es, so gewaltsam zu trainieren!" schilt Hanns-Manuel. „Ich werde noch morgen die Lehrerin anrufen, die Gymnastik absagen —"

„Wir haben es schon getan", fällt Martina ein, die Susannes neuerliches Erzittern spürt, „alle wissen sie schon Bescheid, daß Susi vorläufig nicht mehr kommt. Sie brauchen nicht mehr anzurufen."

Furchtbar, wie du aussiehst!" Etwas Lähmen greift nach Gochs Herzen, so als hätte das Aussehen seines Kindes einen anderen Grund. Wie konnte das nur geschehen? Bist du gefallen? Bist du ausgeglitten?"

„Ach, es war nicht so schlimm." Susannes Lippen heben wie im Frost. Ihre Hand klammert sich an Martinas Finger. „Martina kam gerade zur rechten Zeit. Martina ist ja hier! Sie bleibt hier. Wir wollen schlafen gehen. Ich bin so müde —" Und sie geht an dem Vater vorbei, fremd und scheu, sieht ihn nicht an, die Lider sind über die blaumuschelteten Augen gesenkt.

Ueber meinen Augenlidern geschah das ergreifend Unbegreifliche: Schein. Irgendein spielender, kringelnder Schein . . . . Durch die geschlossenen Augenlider floß ein warmes, blühendes Klingen, durchströmte wohlig das Blut. Ein sonniges Erschrecken spazierte über meine Nasenspitze, titelte die Lüstern. Ich mußte niesen und wedelte meinen Nachbarn auf.

„Sonne!!" schrie ein Mensch. „Sonne !!!" mit einer wüsten, überwucherten Urwaldstimme.

Ich öffnete die Lider nicht, liebäugelte mit meinem Traum, mit diesem heiteren himmellkingenden Traum. Sehr, sehr vorsichtig wollte ich sein, ihn nicht zu verscherben.

Polternd kolperten verrückte Kerle über mich weg, ein ganzes Rudel tollgewordener Leiber. Unter derbem Fuchtritt ächzte mein hartes Lager, da schlug ein Segel über mich hin; ein Segel Licht. Ein Strahlensegel Sonne.

Ich rührte mich nicht; klammerte mich an meinen Traum von Wärme und Wohligkeit.

„Mensch!" packte mich, rüttelte mich eine derbe Faust. „Sonne!!" . . . Ach was. Ihr seid verrückt! Ihr seid betrunken. Ihr träumt. Rauschend hörte ich den Regen rauschen, hoffnungslos in dem Einerlei. Rauschend, rauschend, rauschend. Guß auf Guß, Wolkenbruch auf Wolkenbruch. Aber da wurde ich irre. Da fiel die Sonne über mich her und wölbte blaue Himmel über meine Stirn und füllte die Unendlichkeit der Steppe mit lachendem Grün, entschleierte die Berge aus zerfließenden Gloriolen und krönte sie mit Licht.

Nur in meinen Ohren tönte noch die Sintflut nach, bis mit vierzehnhundert Touren dröhnend der Motor sie überbrüllte.

Wie eine Friedenstaube hob sich unser weißes Flugzeug über Berg und Bucht, Schneeketten und selige Gefilde ins Land des Libanon!

Brillen Schmidt
58/60 Obernstraße 58/60

Nicht die Stärke, sondern die Dauer der hohen Empfindung macht die hohen Menschen.
Nietzsche

„Warum sprichst du nichts, Martina? Warum fragst du gar nicht?"

Martina wartet eine Weile mit ihrer Antwort. Dann sagt sie:

„Ich dachte, du wolltest nicht darüber sprechen, weil du — schon so lange geschwiegen hast!"

Hierauf antwortete Susanne mit einem so heftigen Schluchzen daß Martina erschrickt. Erschüttert streichelt sie den blonden Lockenkopf, küßt die heiße Stirn, hinter der sich schon so viel mehr Wissen verbirgt als hinter ihrer eigenen. Ob zu ihrem Heil und Glück? Martina glaubt nicht daran.

„Ich wußte, daß er mich verehrte und liebte — und ich, wollte erzwingen, daß er mich das — Leben lehrte, das Leben in — und außerhalb der Bühne. Ich habe dich heimlich verlacht, Märtle. Du wolltest wachsen und anderen etwas sein. Was kannstest du schon von Leben? Ich wollte mehr wissen." Und bitter, sehr bitter: „Und nun weiß ich mehr —"

Nach immer spricht Martina nichts. Ihr Herz ist ganz eiskalt, die Kehle ihr wie zugeschnürt. Das hat Susanne getan: heimlich ist sie zu einem Mann gegangen, niemand wußte es, nicht sie, die Freundin, nicht Hanns-Manuel, der Vater niemand.

„Sprich doch ein Wort, Martina!"

„Du scheinst nicht glücklich gewesen zu sein! Du nicht, und auch er nicht, der fremde Mann?"

„Nein! Wir beide nicht! Weil wir uns schämten vor der Anmugslosigkeit der Menschen, die wir schätzen. Vordem war alles so schön und zart zwischen uns. Es ist als hätte jemand einen Schleier weggerissen, und alles sieht verzerrt aus."

„Nicht jemand hat den Schleier weggerissen! Du selbst hast es getan!"

Susanne starrt in die lichtlose Dunkelheit des Zimmers.

„Warum? Ich selbst? Du bist irrsinnig, Martina!"

„O nein, Sule! Du hast einen Altar umgeworfen, ein schönes Bild zerstümmert. Das könnt ihr nun beide nicht verwinden —"

(Fortsetzung folgt)

Kämpfer für die Ehre ihres Vaterlandes

Die offizielle Teilnehmerliste für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Vom Organisationskomitee der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen ist soeben die offizielle Teilnehmerliste herausgegeben. 28 Nationen der Erde schicken ihre besten Wintersportler nach Deutschland, 28 Nationen der Welt schauen auf ihre Kämpfer, die ihr Bestes daransetzen werden, ihr Heimatland würdig zu vertreten. Olympische Medaillen winken ihnen als Lohn, noch größer aber wird für alle die Ehre sein, ihrem Land einen Sieg zu erringen in einem friedlichen Wettstreit, der als schönstes Symbol wahrer Völkerannäherung ein Beispiel abgibt, wie nahe sich Menschen verschiedenster Völker, und gerade solche, die ihr Vaterland über alles lieben, stehen können.

Australien

Eisschnellaufen, 500, 1500, 5000, 10 000 Meter: Kennedy George.

Belgien

Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert): de Spoelberch Eric, de Spoelberch Werner, de Buisseret Michel, Bracht Charles, Van Strydonck Henri, de Pret Roose de Calesbergh Philippe, Peten Jaques, De Braconnier Raymond. — **Vierer-Bob:** Lunden René, Braun Gaston, de Pret Roose de Calesbergh Philippe, de Spoelberch Eric, Houben Max, Stevenart Jean, van Schelle Martial, Willems Henri; Ersatz: Houben Raymond, de Ridder Louis, van Tieghem Jean, Goditiabois Auguste. — **Zweier-Bob:** Lunden René, de Spoelberch Eric, Houben Max, Willems Henri; Ersatz: Braun Gaston, Stevenart Jean. — **Eisschnellaufen 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Graeffe James, de Ligne Charles. — **Eiskunstlauf, Damen:** Mme. de Ligne Yvonne, Mlle. Landbeck Liselotte. — **Eiskunstlauf, Herren:** van Zeebroeck Robert, Mesot Frédéric. — **Eiskunstlauf, Paarlaufen:** Mlle. Contamine Louisa, Verdun Robert. — **Eishockey:** van Reyschoot Pierre, Kreitz Willy, van Reyschoot Jacques, Bureau Roger, van den Triessche Charles, Lekens Joseph, Pootmans Georges, Carez Fernand, Baudine Robert, Brohee Georges, Barbanson Jean, de Ridder Louis, de Beukelaer Jean, Bastenie Walter.

Bulgarien

18 Kilometer Spezial-Langlauf: Kotschoff Christo, Jekoff Ratscho, Kostoff Dimiter, Angelakoff Iwan, Zankoff Assen. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Dimitroff Nikola. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Petrunoff Wera. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Angelakoff Iwan, Kostoff Dimiter, Jekoff Ratschon, Kotschoff Christo, Dimitroff Nikola, Zankoff Assen.

Canada

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Ball William, Baadsvik Karl Johan, Clark William George, Mobraeten Tormod, Gunnarson H., Pangman Arthur Henry. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Ball Will., Baadsvik Karl Johan, Clark William George, Mobraeten Tormod, Gunnarson H., Pangmann Arthur Henry. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Ball William, Baadsvik Karl Johan, Clark William George, Mobraeten Tormod, Gunnarson H. — **Spezial-Sprunglauf:** Ball William, Baadsvik Karl Johan, Clark William George, Mobraeten Tormod, Gunnarson Hormod, Gagne Norman Currie. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Burtler Lois Reid Mrs, Chamier Edwina Mrs., Miller Marjory Miß, Gordon-Lennox Diana Mrs., Chapman P. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Ball William, Baadsvik Karl Johan, Clark William Gorge, Mobraeten Tormod, Gunnarson H., Gagne Norman Currie, Pangman Arthur Henry. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Ball William, Baadsvik Karl Johan, Clark William George, Mobraeten Tormod, Gunnarson H., Pangman Arthur Henry. — **Eisschnellaufen, 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** White Thomas, Hurd Alexander. — **Eiskunstlauf, Damen:** Samuel Constance Mrs. — **Eiskunstlauf, Herren:** Wilson Montgomery S. — **Eiskunstlauf, Paarlaufen:** Bertram Louise Miß, Reburn Stewart Mr., Garland Andrey Miß, Sweatman Fraser Mr. — **Eishockey:** Sinclair Alexander, Nash Arth., Horn Kometh Farmer, Milton Raymond, Deacon Maxwell Arnold, Thomson Wiliam F., Friday Norman W. B., Murray Herman, Neville David John, Happarty James, Farquarson Hugh, Kitchen Walter, Moore Francis, St. Germain Ralph Emerson.

Estland

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Krasikov Vassili. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Krasikov Vassili. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Peckert-Forsman Karin. — **Eisschnellaufen, 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Mitt Aleksander. — **Eiskunstlauf, Paarlaufen:** Hiiop Eduard, Michelson Helene

Finnland

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Heikkinen Kalle, Niemi Pekka, Heikkinen Frans, Nurmela Sulo, Karppinen Klaes, Jalkanen Kalle, Pitkänen Pauli, Lähde Matti. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Nurmela Sulo, Jalkanen Kalle, Lähde Matti, Karppinen Klaes, Forsell Walter, Pitkänen Pauli, Niemi Pekka, Heikkinen Kalle. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Valonen Lauri, Tiihonen Väinö, Jivanainen Veikko, Pälli Sauli, Murama Timo, Nikunen Niilo, Mattila Pertti, Tammisalo Niilo R. — **Spezial-Sprunglauf:** Valonen Lauri, Tiihonen Väinö, Jivanainen Veikko, Pälli Sauli, Murama Timo, Nikunen Niilo, Mattila Pertti. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Nurmela Sulo, Jalkanen Kalle, Lähde Matti, Karppinen Klaes, Forssell Walter, Pitkänen Pauli, Niemi Pekka, Heikkinen Kalle. — **Eisschnellaufen, 500 Meter:** Vasenius Birger, Ojala Antero, Ruissalo Jorma, Blomqvist Ossi, Friman Jaakko, Ekman Ake, Paananen Kalle, Skutnabb Kurt. **1500 Meter:** Vasenius Birger, Ojala Antero, Blomqvist Ossi, Ekman Ake, Paananen Kalle, Ruissalo Jorma, Friman Jaakko, Skutnabb Kurt. **5000 Meter:** Ojala Intero, Vasenius Birger Blomqvist Ossi, Ekman Ake, Bergholm Nils, Pikkarainen Eino, Leppänen Esko. **10 000 Meter:** Vasenius Birger, Blomqvist Ossi, Ojala Antero, Ekman Ake, Bergholm Nils, Pikkarainen Eino, Leppänen Esko, Kvilinna Aaro. — **Eiskunstlauf, Herren:** Nikkanen Marcus. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Kuvaja Eino Jalmari (Oberleutnant), Remes Olli (Unteroffizier), Lehto Erkki (Soldat), Arantola Kalle (Soldat). Ersatz: Hietala Uuno (Oberleutn.), Kohonen Eino (Unteroffizier), Huttunen Olli (Soldat).

Frankreich

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Bussard Gaston, Chevassus Raymond, Cretin Léonce, Gindre Robert, Jacomis Alfred, Mermoud Fernand. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Bussard Gaston, Chevassus Raymond, Cretin Léonce, Gindre Robert, Jacomis Alfred, Mermoud Fernand. — **Abfahrt und Slalom f. Herren (kombiniert):** Allais Emile, Allard Roland, Beckert René, Bunau-Varilla Etienne, Gignoux Paul, Lafforgue Maurice, Lafforgue René. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Bussard Gaston, Chevassus Raymond, Cretin Léonce, Gindre Robert, Jacomis Alfred, Mermoud Fernand. — **Vierer-Bob:** Balsan Louis, Bridou Jacques, de Suarez d' Aulan Jean, Dauven Jean, Charlet René, Ronzel Amédée, Mugnier Albert, Payot Etienne, Bozon Joannès, Kleber Emile. — **Zweier-Bob:** de Suarez d' Aulan Jean, Balsan Louis, Bridou Jacques, Kleber Emile, Dauven Jean, Payot Etienne. — **Eishockey:** Volpert Guy, Couttet Marcel, Bertrand Charles, Lorin Pierre, Pittot Jean-Phil., Paccard Michel, Haßler Albert, Morisson Jacques, Boyard Philippe, Lacarrière Jacques, Claret Pierre, Hagnauer Jean-Pierre, Delessalle Michel. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Cohendoz Marcel, Faure Jacques, Leutnant Unteroffizier, Sibué Eugène, Soldat, Falcon Casimir, Soldat; Ersatz: Lt. Villers Guy, Lißner Antoine, Morond Jean.

Griechenland

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Negropontes Dimitri. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Negropontes Dimitri. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Negropontes Dimitri.

Großbritannien

18 Kilometer Spezial-Langlauf: Walter Francis Joseph, Pugh Lewis Griffith. — **Spezial-Sprunglauf:** Rhodes-Moorhouse William Henry. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Keßler Jeanette, Pinching Evelin, Blane Helen, Duthie Birnie, Davies Joan, Macfie Elizabeth, Tomkinson Helen, Walter Beryl. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Lunn Peter, Riddell James, Hudson Christopher, Gardner Richard, Palmer-Tomkinson James, Rowton Michael, Fox Dennis, Readhead Robert. — **Vierer-Bob:** McEvoy Frederick James, O'Malley Tyrrell Francis, Gilbey Alfred Ronald D., Cardno James Farquhar, Dugdale Guy Carol Rivers-Bulkeley Robert Arthur Henry, Green Charles Patrick. — **Zweier-Bob:** McEvoy Frederick James, Cardno James Farquhar, O'Malley Tyrrell Francis, Rivers-Bulkeley Robert Arthur Henry, Green Charles Patrick. — **Eiskunstlauf, Damen:** Colledge Magdalen Cecilio, Butler Gweneth Leigh, Jepson-Turner Belita, Philipps Mollie, Macklin Mia Leslie, Prior Pamela Irene. — **Eiskunstlauf, Herren:** Sharp Henry Graham, Dunn Jack Edward Powell, Tomlins Frederick William Ernest, Yates Geoffrey Sidney. — **Eiskunstlauf, Paarlaufen:** Cliff Leslie Harold Talbot, Cliff Violet Hamilton Mrs., Yates Ernest Henry Charles, Stewart Rosemarie Miß. — **Eishockey:** Foster James, Childs Arth., Erhardt Carl Brenchley Edgar, Coward John, Stinchcombe Archibald, Davey John, Archer Alexander, Dailley Gordon, Kilpatrick John, Borland James, Chappell James, Wyman Robert.

Italien

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Demetz Vincenzo, De Julian Francesco, Gerardi Giulio, Kasebacher Giovanni, Nasi Raffaele, Scalet Giacomo, Vuerich Elio, Senoner Tobia. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Demetz Vincenzo, Gerardi Giulio, Kasebacher Giovanni, Nasi Rafaele, Vuerich Andrea, Senoner Tobia, Vuerich Elia. — **Kombinierter Lauf (Lang- u. Sprunglauf):** Menardi Severino, Volcan Giuseppe, Vuerich Andrea. — **Spezial-Sprunglauf:** Bonomo Mario, Da Col Bruno. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Frida Clara, Crivelli Jsaline, Dei Rossi Nives, Wiesinger Paola. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Chierroni Vittorio, Dimai Renato, Guarnieri Andriano, Pa Riani Frederico, Sertorelli Giacinto, Zanni Rolando. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Demetz Vincenzo, Gerardi Giulio, Kasebacher Giovanni, Nasi Raffaele Senoner Tobia, Vuerich Andrea, Vuerich Elia. — **Vierer-Bob:** Brivio Sforza Antonio, Dell'Oro Emilio, Solveni Carlo, Manardi Raffaele, De Zanna Francesco, Gillarduzzi Uberto, Angeli Amedeo, Franceschi Ernesto, Della Beffa Alberto, Baghi Edgardo, Poggi Dario, Casini Italo. — **Zweier-Bob:** Brivio Sforza Antonio, Solveni Carlo, Vitali Mario, Dell'Oro Emilio, Baghi Edgardo, Manardi Raffaele. — **Eiskunstlauf, Paarlaufen:** Cattaneo Anna, Cattaneo Ercole. — **Eishockey:** Baroni Gian Mario, Calcaterro Enrico, Timpano Giuseppe, Dionisi Ignazio, Gerosa Augusto, Lux Giovanni, Majocchi Mario, Zucchini Carlo, Mussi Camillo, Pellegrini Giorgio, Rossi Franco, Scotti Giovanni, Trovati Decio, Zucchini Mario. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Silvestri Enrico (Hauptm.), Perenni Luigi (Unteroffiz.), Sertorelli Stefano (Soldat), Scilligo Sisto (Soldat); Ersatz: Vida Francesco, Schranz Ettore, Bonora Arcangelo.

Holland

Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert): Schimmelpenninck v. d. Oije Baronesse Gratia Maria. — **Vierer-Bob:** van de Pol Evert, Bulten Hendrik Bernard, Dunlop Samuel Joh., Gevers Barоe Willem Johan, Metzelaar Piet Marinus, van de Pol Willem, Dekking Henri Louis, Burgerhout Henrik Adolf, van Loon Mathijs. — **Zweier-Bob:** Gevers Baron Willem Johan, van Loon Mothijs, van de Pol Evert, Bulten Hendrik Bernard, Dekking Henri Louis, van de Pol Willem, Metzelaar Piet Marinus, Burgerhout Hendrik Adolf, Dunlop Samuel Joh. — **Eisschnellaufen, 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Blaisse Berndt Stephan, Koops Roelof, Langedijk Jan, van der Scheer Adolf Fred., Dijkstra Luitzen.

Japan

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Tadano Hiroshi, Okayama Tadao, Sekido Tsutomu, Yamada Ginzo, Yamada Shinzo. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Yamada Ginzo, Yamada Shinzo, Sekido Tsutomu, Okayama Tadao, Tadano Hiroshi, Sekiguchi Isamo. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Sekido Tsutomu, Sekiguchi Isamo, Yamada Shinzo. — **Spezial-Sprunglauf:** Iguro Masaji, Sekiguchi Isamo, Tatsuta Shinji, Adachi Goro, Miyajima Iwao. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Tadano Hiroshi, Tatsuta Shinji, Sekiguchi Isamu, Sekito Tsutomu, Iguro Masaji, Okayama Tadao. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Sekido Tsutomu, Tadano Hiroshi, Okayama Tadao, Sekiguchi Isamo, Yamada Ginzo, Yamoda Shinzo. — **Eisschnellauf, 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Kin Seien, Cho Yushoku, Ri Seitoku, Nakamura Reikishi, Nando Kunio, Ishihara Shozo, Kawamura Yasuo. — **Eiskunstlauf, Damen:** Inada Etsuko. — **Eiskunstlauf, Herren:** Hasegawa Tsugio, Katayama Toshiichi, Oimatsu Kazukichi, Watanabe Zenjiro. — **Eishockey:** Shoji Toshihiko, Kamei Shinkichi, Hirano Susumu, Hayama Masahiro, Honma Teiji, Kinoshita Kozue, Furuya Kenichi, Sudo Nobuo, Hara Nobuo, Nihei Torao, Ichikawa Tatsuo, Kitazawa Masatatsu, Hiramoto Mitsuki.

Liechtenstein

Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert): Schädler Franz, Negele Hubert. — **Zweier-Bob:** Baron von Falz-Fein Eduard Theodor, Büchel Eugen.

Luxemburg

Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert): Weckbecker Raoul. — **Zweier-Bob:** Weckbecker Raoul, Wertheim Géza, Koch Henri, Wagner Gustav, Arend Felix, Lefèvre Julien.

Jugoslawien

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Smolej Franc, Knap Leo, Zemva Lovro, Verbar Stane, Sencar Lado, Klancnik Alojz, Janja Josko. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Smolej Franc, Knap Leo, Klancnik Alojz, Jakopic Gustl, Baebler Leo, Zemva Lovro, Decman Tone, Sramel Bogo. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Baebler Leo, Decman Tone, Sramel Bogo, Jakopic Albin, Istenic Rado, Zemva Lovro, Pribovsek Franc. — **Spezial-Sprunglauf:** Sramel Bogo, Palme Franc, Novsak Albin, Pribovsek Franc, Bevc Edo, Klancnik Karol, Baebler Leo, Jakobic Albin. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Heim Hubert, Pracek Ciril, Znidar Emil, Cop Franc, Music Ljuban, Stopar Rudolf, Jellen Fric, Ankele Riko. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Smolej Franc, Knap Leo, Klancnik Alojz, Jakopic Gustl, Baebler Leo, Decman Tone, Zemva Lovro, Jakopic Albin. — **Eiskunstlauf, Herren:** Schwab Dr. Paul, Thuma Emanuel. — **Eishockey:** Rihar Ivan, Kacic Julius, Graegoric Otto, Pawletic Karl, Gogala Josef, Zitnik Ludwig, Pogacnik Anton, Lombar Milan, Grintal Josef, Varsek Milan, Lenarcic Karl, Kos Ivo.

Die Teilnehmer Oesterreichs

18 Kilometer Spezial-Langlauf: Bosio Harald, Dengg Adolf, Gallwitz Franz, Jamnig Hans, Köstinger Hubert, Mayer Markus, Rößner Alfred, Vierthaler Hubert. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Baumann Hans, Dellekarth Walther, Hauser Hans, Klingler Sepp, Köstinger Hubert, Mayer Markus, Scherz Fritz, Schmid Helmuth. — **Spezial-Sprunglauf:** Aschenwald Franz, Bradl Josef, Cordin Karl, Dellekarth Walther, Hrabie Rudolf, Mariacher Hans, Mayer Gustav, Rieger Rudolf. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Holzmann Lisel, Lettner Käthe, Nißl Grete, Pembauer Elfriede, Rosmini Herta, Stiller Elli, Weikert Grete, Windischbauer Lisl. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Bosio Harald, Baumann Hans, Dengg Adolf, Gallwitz Franz, Jamnig Hans, Krenn Alois, Rößner Alfred, Vierthaler Hubert. — **Vierer-Bob:** Lorenz Franz, Wohlgemuth Franz, Höll Rudolf, Lorenz Richard, Preiner Vinzenz, Bednar Franz, Bednar Robert, Gudenus Joh. Bapt. Graf, Viglbeyer Vinzenz, Moro Paul, Rungaldier Dr. Engelbert, de Zottis Bonaventuro. — **Zweier-Bob:** Stürer Hanns, Rottensteiner Hans, Volckmar Hans, Kaltenberger Anton, Pischinger Eduard, Mohr Franz. — **Eisschnellaufen 500 Meter:** Leban Karl, Löwinger Wilhelm, Preindl Ferdinand, Slanec Gustav, Stiepl Max, Wazulek Karl; **1500 Meter:** Leban Karl, Löwinger Wilhelm, Preindl Ferdinand, Prochaska Karl, Slanec Gustav, Stiepl Max, Wazulek Karl, Ortner Franz, Tastl Willibald; **5000 Meter:** Leban Karl, Löwinger Wilhelm, Ortner Franz, Prochaska Karl, Stiepl Max, Wazulek Karl, Tastl Willibald; **10 000 Meter:** Leban Karl, Löwinger Wilhelm, Ortner Franz, Stiepl Max, Wazulek Karl, Tastl Willibald, Prochaska Karl. — **Eiskunstlauf Damen:** Lainer Margarethe, Putzinger Emmy, Schenk Bianca, Stenuf Hedy. — **Eiskunstlauf Herren:** Kaspar Felix, Linhart Leopold, May Hellmuth, Schäfer Karl. — **Eiskunstlauf Paarlaufen:** Pausin Ilse, Pausin Erik, Kafka Edeltrude, Hanke Dr. Kurt, Bäumel Eleonore, Wächtler Fritz, Kianek Lisl, Rosdol Adolf. — **Eishockey:** Weiß Hermann, Oe dögh Karl, Schüßler Franz, Nowak Oskar, Tatzer Hans, Seidler Emil, Göbl Josef, Trauttenberg Hans, Vojta Rudolf, Csöngei Franz, Demmer Friedrich, Stanek Willibald, Neumaier Lambert, Amenth Otto. — **Militär-Patrouillenlauf:** Bach Albert, Leutnant; Hartmann Edwin, Wachtmeister; Haselwanter Wendelin, Korporal; Tschurtschentaler Eugen, Jäger; Wieser Hermann, Oberleutnant (Ersatz); Hiermann Franz, Gefreiter (Ersatz); Wieser Leo, Korporal (Ersatz). — **Eisschießen** (Vorführung). — **Mannschaftskampf für Herren:** Silbermayr Wilhelm, Ritzl Anton, Ritzl Otto, Pichler Wilhelm, Rainer Rudolf, Mrakitsch Johann, Hödl-Schlehofer Johann, Wagner Rudolf, Schieg Friedrich, Lödler Hubert, Hafner Josef, Waitschacher Isidor, Kleewein Josef, Beguisch Paul, Maierbrugger Josef. — **Zielschießen für Herren:** Kalkschmid Josef, Lawugger Franz, Marx Josef, Reiterer Ignaz. — **Einzelweitschießen für Herren:** Schaffernak Anton, Ischepp August, Moßhammer Friedrich, Edenhauser Georg.

Norwegen

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Bergendahl Lars, Brodahl Trygve, Gjöslien Oscar, Hatten Kaare, Johnson John, Samuelshaug Per, Tuft Arne, Vestad Sigurd. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Bergendahl Lars, Brodahl Sverre, Hagen Oddbjörn, Hoffsbakken Olaf, Iversen Bjarne, Larsen Arne, Rustadstuen Arne, Tuft Arne. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Brodahl Sverre, Hagen Oddbjörn, Hoffsbakken Olaf, Kolterud Sverre, Lian Olav, Röen Sigurd, Vinjarengen Hans, Oesterklöft Bernt. — **Spezial-Sprunglauf:** Andersen Alf, Andersen Reidar, Beck Hans, Gundersen Thorstein, Kongsgaard Arnold, Ruud Birger, Ruud Sigmund, Walberg Kaare. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Dybwad Johanne, Schou Nilsen Laila, Petersen Eli, Strömstad Nora. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Christiansen Arne B., Fossum Per, Kolterud Sverre, Konningen Alf, Kvernberg Johan, Ruud Birger, Ruud Sigmund, Urdahl Sverre Lassen. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Brodahl Sverre, Brodahl Trygve, Hagen Oddbjörn, Hoffsbakken Olaf, Iversen Bjarne, Larsen Arne, Rustadstuen Arne, Röen Sigurd. — **Eisschnellaufen: 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Ballangrud Ivar, Staksrud Mikal, Engnestangen Hans, Haraldsen Harry, Mathisen Charles, Wangberg Edward, Krog Georg. — **Eiskunstlauf Damen:** Henie Sonja, Egedius Nanna. — **Eiskunstlauf Paarlaufen:** Bakke-Gjertsen, Frau Randi, Christensen Christen.

Lettland

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Riekstinsch Albert, Kaneps Paul, Bukaß Karlis, Dahbolisch Herbert, Grusitis Edgar, Jansons Aleksandrs, Skrastinsh Vilis, Zaune Heinrich. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Riekstinsch Albert, Kaneps Paul, Bukaß Karlis, Dahbolinsch Herbert, Grusitis Edgar, Jansons Aleksandrs, Skrastinsh Vilis, Zaune Heinrich. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Crusitis Edgar. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Martinsons Mirdsa. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Leelmeschs Juris, Bertulsons Herbert, Hermanowski Askold. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Riekstinsch Albert, Kaneps Paul, Bukaß Karlis, Dabolinsch Herbert, Grusitis Edgar, Jansons Aleksandrs, Skrastinsh Vilis, Zaune Heinrich. — **Eisschnellaufen, 500, 1500, 5000 Meter:** Bersinsch Alfons, Andriksons Janis. **5000, 10 000 Meter:** Lejnieks Arvids. — **Eiskunstlauf, Damen:** Dseguse Alise, Schukowa Helene. — **Eiskunstlauf, Herren:** Auls Werners, Geschels Alfreds. — **Eiskunstlauf, Paarlaufen:** Schwarz Hildegarde, Geschels Eduards. — **Eishockey:** Lapainis R., Vedejs L., Jurgens A., Petersons A., Blukis R., Petrowskis A., Paegle K., Aufinsch A., Kuschkis H., Ozols A., Bebris J., Klahws E., Fogels H., Rositis J.

Polen

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Karpiel Stanislaw. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Karpiel Stanislaw, Orlewicz Marjan, Gorski Michal, Marusarz Stanisl., Marusarz Andrzej, Czech Bronislaw, Ustupski Jerzy, Bochenek Jan. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Czech Bronislaw, Marusarz Stanisl., Gorski Michal, Marusarz Andrzej, Orlewicz Marjan, Bochenek Jan. — **Spezial-Sprunglauf:** Marusarz Stanislaw, Marusarz Andrzej, Czech Bronislaw, Luszczek Izydor, Gorski Michal, Orlewicz Marjan, Bochenek Jan. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Marusarz Stanisl., Czech Bronislaw, Weinschenk Teodor, Zajonc Karol. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Gorski Michal, Karpiel Stanislaw, Orlewicz Marjan, Czech Bronislaw, Ustupski Jerzy, Marusarz Stanislaw, Marusarz Andrzej, Bochenek Jan. — **Eisschnellaufen: 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Kalbarczyk Janusz. — **Eishockey:** Lemiszko Wlad., Kasprzak Zbign., Stupnicki Stefan, Kowalski Adam, Marchewczyk Czes., Wolkowski Andrzej, Zielinski Edmund, Ludwiczak Witalis, Stogowski Jozef, Przezdziecki Henryk, Glowacki Franciszek, Krol Wladyslaw, Sokolowski Kazim., Materski Kazim. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Letowski Stanislaw, Leutnant; Lapanowski Stanislaw, Korporal; Pydych Jean, Jäger; Zubek Jozef, Jäger; Zytkowicz Wladislaw, Unteroffizier (Ersatz); Lorek Eugene, Unteroffizier (Ersatz); Rzepka Adam, Jäger (Ersatz); Schindler Jean, Jäger (Ersatz); Trzebunia Stanislaw, Jäger (Ersatz).

Rumänien

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Kovacs Josif. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Kloeckner Rudolf, Coman Joan, Kovacs Josif, Zacharias Wilhelm. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Kloeckner Rudolf, Scheeser Horst. — **Spezial-Sprunglauf:** Clompe Hubert, Sewaldt Theo. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Sangeorgzan Emil, Schlandt Ernst, Zacharias Wilhelm, Kovacs Josif, Kloeckner Rudolf, Scheeser Horst. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Kloeckner Rudolf, Kovacs Josif, Coman Joan, Zacharias Wilhelm, Scheeser Horst. — **Vierer-Bob:** Anghelescu Emil, Gribincea Jon, Popescu Theodor, Gheorghiu Dumitru, Tautu Alexandru, Budisteanu Alexandru, Papana Alexandru, Dragu Gheorghe, Jonescu Alexandru, Petrescu Ulise, Roman Horia, Solomon Nicolae, Frim Jngenieur H. — **Zweier-Bob:** Frimu Alexandru, Radulescu Constantin, Papana Alexandru, Dragu Gheorghe, Corbu Dumitru, Angelescu Emil. — **Eiskunstlauf Herren:** Turusanke Roman, Stanciulescu Dorin, Popp Maria. — **Eiskunstlauf Paarlaufen:** Timcic Jrea, Eisenbeißer Alfred.

Schweden

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Bergström Hjalmar Karl, Gustafsson Torsten, Englund Nils Joel, Häggblad Artur, Karlsson Allan Artur, Lif Alfred, Viklund Elis, Wikström Axel. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Back Lars Hjalmar, Berger John Filip, Häggblad Artur, Johnsson Lars Theodor, Karlsson Artur Allan, Larsson Erik August, Lindbreen Ivan, Matsbo Martin. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Hedjerson Harald, Karlsson Sven, Lundgreen Holger, Westman Jonas. — **Spezial-Sprunglauf:** Eriksson Sven, Hjelmström Nils, Johansson Sixten, Oestrand Axel. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Eriksson Sven, Larsson Gustaf, Persson Bertil, Zetterblom Sture. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Back Lars Hjalmar, Berger John Filip, Bergström Karl, Häggblad Artur, Larsson Erik, Matsbo Martin, Johnsson Lars Th., Gustafsson Torsten. — **Eisschnellaufen: 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Johansson Axel. — **Eiskunstlauf Damen:** Hultén Vivi-Anne. — **Eishockey:** Andersson Stig, Bergqvist Sven, Carlsson Herman, Carlsson Ruben, Engberg Holger, Eriksson Ake, Hellman Lennart, Jöhncke Torsten, Larsson Wilhelm, Liljeberg Yngve, Lundell Bertil, Nilsson Axel, Norberg Bertil, Petersen Wilhelm. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Wahlberg Gunnar, Offizier; Engsner Isak Abiel; Unteroffizier; Wikften Johan Ragnar, erster Mann; Westberg John, zweiter Mann; Ersatz: Skarstedt Karl Petter, Olofsson Seth Emil, Andersson Karl Allan.

Schweiz

18 Kilometer Spezial-Langlauf: Sonderegger, August, Müller Eduard, Limacher Alfred, Trüb Ernst, Winkler Franz, Borghi Viktor, Freiburghaus Adolf. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Bernath Willy, Berger Ernst, Julen Oswald. — **Spezial-Sprunglauf:** Raymond Marcel, Badrutt Reto, Kleger Alfred, Bühler Richard, Kaufmann Christian. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Rüegg Anni, Ossirnig Elvira, Steuri Erna, Bon Barbara, Bühler Marcelle. — **Vierer-Bob:** Musy Pierre, Bouvier Charles, Beerli Joseph, Gartmann Arnold, Wyß Karl, Capadrutt Reto, Feierabend Fritz, Aichele Hans, Bütikofer Hans, Feierabend Karl, Odermatt Adalbert, Blanc Louis. — **Zweier-Bob:** Capadrutt Reto, Aichele Hans, Schwegler Josef Otto Musy Pierre, Bouvier Charles, Beerli Joseph, Gartmann Arnold, Wyß Karl, Feierabend Fritz, Odermatt Adalbert. — **Eiskunstlauf Damen:** Anderes Angela, Frey-Derler Hertha, Hauser Ruth. — **Eiskunstlauf Herren:** Büeler Lucian, Keller Edwin. — **Eiskunstlauf Paarlaufen:** Keller Edwin, Hauser Ruth. — **Eishockey:** Keßler Karl, Keßler Herbert W., Künzler Albert, Torriani Richard, Cattini Ferdinand, Cattini Hans, Hug Ernst A., Schmidt Oscar, Heller Otto, Pleisch Thomas, Keler Mar, Hirtz Arnold, Martignoni Adolf. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Hauswirth Max, Oberleutnant; Jauch Josef, Wachtmeister; Waser Eduard, Gefreiter; Regli Paul, Füsilier; Matter Hans, Leutnant; Anderegg Ernst, Korporal; Lindauer Josef, Tel.-Soldat; Kaech Arnold, Leutnant; Zeier Hans, Feldwebel; Vinsi Albert, Motorfahrer.

Tschechoslowakei

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Cifka Jan, Faistauer Jaroslaw, Horn Alois, Mihalak Lukas, Musil Cyril, Novak Ing. Vladimir, Scherbaum Ewald, Svatos Jan. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Berauer Gustav, Kadavy Bohuslav, Mihalak Lukas, Musil Cyril, Novak Ing. Vladimir, Semptner Franz, Simunek Frantisek, Zalsky Frantisek. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Berrauer Gustav, Dreßler Hugo, Faistauer Jaroslav, Kadavy Bohuslav, Kraus Franz, Lahr Johann, Simunek Frantisek, Vrana Rudolf. — **Spezial-Sprunglauf:** Buharek Oldrich, Dreßler Hugo, Kahl Josef, Kraus Franz, Lahn Johann, Lukes Jaroslav, Steinmüller Alfred, Vrana Rudolf. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Beinhauerova Ruzena, Walterova Hilda, Möhwaldova Truda. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Ascher Zikmund, Ctvrtecka Jaroslav, Gebert Johann, Hollmann Walter, Hromadka Eduard, Knahl Johann, Kraus Franz, Pick Wilhelm. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Berrauer Gustav, Kadavy Bohuslav, Lahr Johann, Mihalak Lukas, Musil Cyril, Semptner Franz, Simunek Frantisek, Zalsky Frantisek. — **Vierer-Bob:** Klötzl Frantisek, Schilbach Jan, Novotny Eduard, Raab Frantisek, Lanzendörfer Josef, Ruzicka Karel, Menzl Ewald, Zintel Robert, Leubner Gustav, Heinzl Dr. Ing. Walter, Blechschmidt Wilhelm, Posselt Bedrich. — **Zweier-Bob:** Lanzendörfer Josef, Ruzicka Karel, Leubner Gustav, Heinzl Dr. Ing. Walter, Blechschmidt Hans, Blechschmidt Wilhelm. — **Eisschnellaufen: 500, 1500, 5000 Meter:** Turnovsky Jaromir, Hanc Oldrich, Solovjev Jiri; **10 000 Meter:** Solovjev Jiri, Hanc Oldrich. — **Eiskunstlauf Damen:** Hruba Vera, Meznerova Fritzi. — **Eiskunstlauf Herren:** Sadilek Jaroslav. — **Eishockey:** Peka Jan, Bohac Josef, Hromadka Karel, Kosek Jan, Pusbauer MUDr. Jaroslav, Dorasil Wolfgang, Tozicka Jiri, Malecek Josef, Kucera Oldrich, Trojak Ladislav, Jirotka Zdenek, Jirotka Drahos, Ullrich Walter, Cetkovsky Alois. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Steiner Karel, Offizier; Mateasko Josef, Unteroffizier; Musil Bohuslav, Soldat; Kosour Bohumil, Soldat; Ersatz: Fousek Vit, Beranovsky Jiri.

Die Teilnehmer der Vereinigten Staaten

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Satre Karl Magnus, Parsons Richard Earl, Monsen Rolf, Backström Nils, Chivers Warren H., Torrissen Birger. — **18-Kilometer-Spezial-Langlauf:** Backström Nils, Parsons Richard Earl, Lindley Alfred D., Blood Edward Johnston, Chivers Warren Houston, Fraser Donald William, Torrissen Birger, Satre Karl Magnus. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Torrissen Birger, Monsen Rolf, Satre Karl Magnus, Satre Paul Ottar, Blood Edward Johnston, Chivers Warren Houston. — **Spezial-Sprunglauf:** Bietila Walter Isaac, Fredheim Sverre, Hendrickson Ralph J., Mikkelsen Roy Johan, Oimon Casper, Satre Paul Ottar. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Swann Lilian L., Heath Clarita, Boughton-Leigh Helen, Carter Grace Ellen, McKean Marian, Smith Ellis Anr. Woolsey Elizabeth D., Bird Mary Elizabeth. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Bright Alexander Harvey, Crookes William D., Durrance Richard H., unter Edgar Hayes, Lindley Alfred D., Livermore Robert Jr., Page George Hugh, Washburn Albert L. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Durrance Richard, Satre K. Magnus, Parsons Richard, Lindley Alfred D., Torrissen Birger, Backström Nils, Chivers Warren Fraser Donald William. — **Vierer-Bob:** Stevens J. Hubert, Martin Robert W., Tyler Francis William, Merkel Crawford C., Shene John J., Fiske William L., Bly Max T., Bickford James J., Fox John J., Lawrence Richard W., Washbond Alan M., Brown Ivan E., Varno Edward H., Gray Clifford B., Eagan Edward F. — **Zweier-Bob:** Colgate Gilbert, Lawrence Richard Webster, Merkel Crawford C., Brown Ivan E., Washbond Alan M., Stevens Hubert J. — **Eisschnellaufen: 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Potts Allan, Petersen Robert, Freisinger Leo, Schroeder Edward, Lamb Delbert. — **Eiskunstlauf Damen:** Vinson Maribel Y., Weigel Louise E., Peppe Audrey, Weigel Estelle D. — **Eiskunstlauf Herren:** Lee Robin, Reiter Erle, Hill George E. B., Madden James L. — **Eiskunstlauf Paarlaufen:** Madden Grace E., Madden James L., Vinson Maribel Y., Hill George E. B. — **Eishockey:** Moone Thomas H., Shaughnessy Francis, Smith Gordon, Spain Francis J., Rowe Paul, Kammer August F., Stubbs Frank R., Roß Eldridge B., Lax John Ch., Garrison Jon B., La Batte Philipp W., Mcalpin Malcolm E.

Türkei

18-Kilometer-Spezial-Langlauf: Erkilic Sadri, Erces Refat, Sevket Mahmut, Pamir Uelker, Aslanbigo Nazim, Tigin, Cemal, Abud Vedad, Yörük Abdülkadir. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Pamir Uelker, Aslanbigo Nazim, Erces Refat, Sevket Mahmut, Karay Efrem, Tigin Cemal, Atas Musa, Ongun Salih. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Erkilic Sadri, Erces Refat, Pamir Uelker, Aslanbigo Nazim, Sevket Mahmut, Karay Efrem, Tigin Cemal, Sinal Ilyas.

(Aus Platzgründen veröffentlichen wir die Teilnehmer Ungarns und Spaniens im Sportteil der Freitag-Ausgabe)

Die deutschen Teilnehmer

Ski-Dauerlauf (50 Kilometer): Wörndle Matthias, Zeller Anton, Ponn Josef, Marx Erich, Rieke Albert, Gaiser Fritz, Lesch Theo, Lense Karl. — **18 Kilometer Spezial-Langlauf:** Zeller Anton, Däuber Friedl, Bogner Willy, Motz Walter, Speckbacher Johann, von Kaufmann Georg, Wagner Fiedl, Wörndle, Matthias. — **Kombinierter Lauf (Lang- und Sprunglauf):** Bogner Willy, Wagner Fiedl, Hechenberger Andreas, Eisgruber Anton, Motz Walter, Fischer Max, Gumpold Josef, Merz Christian. — **Spezial-Sprunglauf:** Marr Hans, Haslberger Franz, Kraus Paul, Meinel Max, Diell Karl, Stoll Alfred, Körner Kurt, Hintermaier Anton. — **Abfahrt und Slalom für Damen (kombiniert):** Cranz Christel, Resch Lisa, Schwarz Lisl, Pfeifer Hodi, Gründler Ruth, Grasegger Käthe, Ackermann Rosa. — **Abfahrt und Slalom für Herren (kombiniert):** Pfnür Franz, Cranz Rudolf, Wörndle Roman, Lantschner Gustav, Kemser Hans, Kraisy Xaver, Pfnür Joh., Vetter Dr. Robert. — **Ski-Staffellauf (4×10 Kilometer):** Bogner Willy, Motz Walter, Zeller Anton, Däuber Friedl, v. Kaufmann Georg, Wagner Fiedl, Leupold Herbert, Speckbacher Johann. — **Vierer-Bob:** Kilian Hanns, Huber Sebastian, Schwarz Fritz, von Valta Hermann, Wiese Fritz, Ruhstrat Adolf, Hinrichs Adolf, Lucas Heinz, Trott Walter, Vonhof Fritz, Kummer Wolfgang, Werlich Rudolf. — **Zweier-Bob:** Kilian Hanns, Huber Sebastian, Grau Fritz, Brehme Albert, Zahn Werner, Heimann Carl. — **Eisschnellaufen, 500, 1500, 5000, 10 000 Meter:** Sames Heinz, Sandtner Willy, Bieser Franz, Faltermeier Bruno, Jülge Hans. — **Eiskunstlauf, Damen:** Herber Marie, Lindpaintner Viktoria, Hartung Irmi, Veicht Lydia. — **Eiskunstlauf, Herren:** Baier Ernst, Lorenz Günther, Haertel Herbert, Vierlinger Otto. — **Eiskunstlaufen, Paarlaufen:** Baier Ernst, Herber Marie, Weiß Otto, Prawitz Eva. — **Eishockey:** Jaenecke Gustaf, Kaufmann Theo, George Werner, Trautmann Paul, Ball Rudi, Strobl Dr. Georg, Kuhn Alois, Schenk Philipp, Wiedemann Anton, Schibukat Herbert, Kögel Karl, Schröttle Martin, von Bethmann-Hollweg Joachim-Albrecht, Egginger Wilhelm. — **Militär-Ski-Patrouillenlauf:** Leupold Herbert, Hieble Johann, Lochbühler Hermann, Heinle Andreas, Bader Fritz, Höhne Gerhard, Kirchmann Michael. — **Eisschießen. — Mannschaftskampf für Herren:** Zwiesel: Röck, Wolfgang, Eisch Jakob, Pfeffer Max, Pfeffer Kurt, Fuchs Hermann. Straubing: Holzer Ludwig, Bachl Franz Xaver, Bielmeier Hans, Karl Albert, Kronfeldner Georg. Miesbach: Regel Georg, Erb Ferdinand, Eibach Johann, Lenz Josef, Dirnberger Alois. — **Zielschießen für Herren:** Eisch Jakob (Zwiesel), Bielmeier Hans (Gotteszell), Brunner August (Gotteszell), Moser Hans (Reichenhall). — **Einzelweitschießen für Herren:** Erb Ferdinand (Miesbach), Pfeffer Max (Zwiesel), Retzer Ludwig (Aibling), Kollmannsberger Lorenz (Rießer See).

Des Einsenders Name: Vorname:

Beruf: Wohnung:

Gruppe II. Welcher **Sportler** oder welche **Mannschaft** erringt den 1., 2. oder 3. Preis? Einsendetermin: **1. Februar 1936**

					Diese Rubrik bitte frei lassen
1. Bobrennen	Zweierbob		Viererbob		
1. Sieger					
2. Sieger					
3. Sieger					
2. Sprunglauf	Spezial-Sprung		Kombination		
1. Sieger					
2. Sieger					
3. Sieger					
3a. Eisschnellauf	500 m	1500 m	5000 m	10000 m	
1. Sieger					
2. Sieger					
3. Sieger					
3b. Eiskunstlauf	Herren	Damen	Paar		
1. Sieger					
2. Sieger					
3. Sieger					
4. Langlauf und Staffellauf	18 km	50 km	Staffel		
1. Sieger					
2. Sieger					
3. Sieger					
5. Slalom- und Abfahrtslauf	a) Herren		b) Damen		
1. Sieger					
2. Sieger					
3. Sieger					
6. Eishockey 1. Sieger	2. Sieger		3. Sieger		

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 23. Januar 1936

Den Meckerern zum Trotz!

Erfreuliche Entwicklung des deutschen Viehbestandes

Die vom Statistischen Reichsamt am 3. Dezember 1935 durchgeführte allgemeine Viehzählung hat folgendes vorläufiges Ergebnis gehabt:

	Zählung (in Mill. Stück) 3. 12. 35	5. 12. 34	gegenüber 34
Pferde	3,38	3,36	÷ 20 000 St.
Rindvieh insgesamt	18,91	19,19	— 280 000 St.
davon Kühe	11,06	11,09	— 30 000 St.
Schafe	3,92	3,48	÷ 440 000 St.
Schweine	22,82	23,16	— 340 000 St.
Ziegen	2,50	2,49	÷ 10 000 St.
Hühner insgesamt	85,95	85,85	÷ 100 000 St.
Bienenstöcke	2,13	2,00	÷ 130 000 St.

Die Entwicklung des deutschen Viehbestandes muß demnach als recht befriedigend betrachtet werden. Das Zählungsergebnis läßt deutlich den Aufbauwillen der deutschen Landwirtschaft erkennen, der durch die Erzeugungsschlacht ausgelöst wurde. Die Zunahme der Schafe um 440 000 Stück ist im Hinblick auf die angestrebte Steigerung der einheimischen Wollerzeugung lebhaft zu begrüßen.

Für die Gesamtbeurteilung besonders wichtig sind aber schließlich die Zählungsergebnisse bei Rindvieh und Schweinen. Beim Rindvieh ist eine Verringerung des Bestandes insgesamt um nur 280 000 Stück eingetreten. Das ist außerordentlich wenig, wenn man bedenkt, unter wie ungünstigen Verhältnissen der deutsche Rindviehbestand in den beiden letzten Jahren stand. Das Ausland sprach bereits vom Raubbau, den Deutschland an seinen Rindviehbeständen treibe.

Den ungünstigen Verhältnissen und allen Pessimisten zum Trotz bedeutet der am 3. Dezember 1935 ermittelte Rindviehbestand von 18,91 Mill. Stück eine besondere Leistung der deutschen Bauern.

Dabei ist hervorzuheben, daß der Bestand an Kühen so gut wie unverändert geblieben ist; er hat sich im letzten Jahr nur um 30 000 Stück verringert. Diese Zahl fällt naturgemäß bei einem Gesamtkuhbestand von 11 060 000 Stück am 3. 12. 1935 überhaupt nicht ins Gewicht.

Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Grundlage der deutschen Milchwirtschaft vollkommen unversehrt ist.

Das Ergebnis der Schweinezählung ist bereits Anfang Januar 1936 gesondert bekanntgegeben worden. Es zeigt, daß sich der deutsche Schweinebestand Anfang Dezember 1935 bereits wieder sehr stark dem normalen Umfang genähert hat, während im Juni 1935 die Schweinebestände bekanntlich um mehr als 10 % oder rund 2,4 Mill. Stück unter dem Vorjahresbestand lagen. Insgesamt wird demnach die vorliegende Zählung für alle Feinde des Nationalsozialismus im In- und Ausland eine Enttäuschung sein.

Zur Lage der Landwirtschaft

Die Landesbauernschaft Oldenburg schreibt uns: Die Reichs-Kredit-Gesellschaft übergibt der Oeffentlichkeit soeben einen ziemlich ausführlichen Bericht über Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende 1935-36. In diesem Bericht ist auch der Lage der Landwirtschaft ein besonderer Abschnitt gewidmet, der allerdings an verschiedenen Stellen berichtigt oder ergänzt werden muß. Die Berechnungen über den diesjährigen Ernteertrag und die Versorgungslage geben insofern kein Bild von den tatsächlichen Verhältnissen, als die Ueberschätzung der früheren Ernten zwar angegeben, in der Bilanz aber nicht berücksichtigt wird. Hinzu kommt, daß die Statistik über die Ernteerträge die neuesten Ermittlungen über das Ergebnis der Ernte an Zucker- und Futterrüben außer Betracht läßt und noch mit den niedrigeren Ergebnissen der Vorschätzung arbeitet. Die Ernte an Zuckerrüben ist nach der endgültigen Ernteschätzung des Statistischen Reichsamts bekanntlich um 750 000 t und die Ernte an Futterrüben sogar um 4,7 Mill. t höher als die Vorschätzung. Die Futterversorgungslage ist also auch aus diesem Grunde günstiger als in dem Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft errechnet. Zeitlich überholt sind ferner die Ausführungen über die Lage der Schweinehaltung, denn nach der jetzt vorliegenden Zählung der Schweine von Anfang Dezember 1935 ist der Gesamtschweinebestand nur noch um 1,9 v. H. geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, während der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft noch auf der Septemberzählung mit einem Mindestbestand von 9,4 aufbaute.

Grundsätzliche Klarstellung erfordert die Feststellung der Reichs-Kredit-Gesellschaft über die Lage am Buttermarkt. Es heißt dort: „Daß die Verknappung am deutlichsten an den Buttermärkten zur Auswirkung kam, dürfte auf die unverändert beibehaltene Preisrelation zwischen Butter und Margarine zurückzuführen sein." Dieser Satz kann so aufgefaßt werden, als ob man im Gegensatz zu der vom nationalsozialistischen Standpunkt scharf abgelehnten Auffassung durch eine Erhöhung der Butterpreise die Butterverknappung hätte vermeiden sollen. Dieser Weg hätte dem deutschen Arbeiter den Verzehr von Butter völlig unmöglich gemacht. Schließlich ist es ungenau, wenn der Bericht feststellt, daß sich die Schere zwischen Verkaufserlösen und industriellen Bedarfsgütern zugunsten der Landwirtschaft „vollständig geschlossen" habe. Für einen Teil der landwirtschaftlichen Produktionsmittel mag dies zutreffen. Es ist auch richtig, daß dank der Agrarpolitik diese Preisschere wesentlich enger geworden ist, aber auch Mitte Dezember 1935 stand der Index für industrielle Fertigwaren, der erfahrungsgemäß dem Index der gesamten landwirtschaftlichen Betriebskosten gleichzusetzen ist, noch bei 119,4, während der Index für Agrarstoffe zur gleichen Zeit bei 105,0 lag.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft, der nützliches Material enthält, in seinem landwirtschaftlichen Teil wichtiger Ergänzungen und auch einiger Berichtigungen bedarf, um ein zutreffendes Bild von dem neuesten tatsächlichen Stand der Dinge zu geben.

Privatinitiative – nicht Staatsregie

Kein Verzicht auf die „Verteiler"-Mitarbeit

In der Organisation der Marktordnung (Hauptabteilung III „Der Markt") sind neben dem Erzeuger auch die Verteiler und Be- und Verarbeiter, kurzum alle Funktionen für die Volksernährung erfaßt. Schon dadurch ist zum Ausdruck gebracht, daß man für die Lösung der ernährungswirtschaftlichen Aufgaben auf die Mitarbeit der zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher stehenden Wirtschaftsgruppen nicht verzichten will noch kann. Reichshauptabteilungsleiter III Dr. Korte hat jetzt auf verschiedenen Arbeitstagungen der Landeshauptabteilungen III der Landesbauernschaften, in denen vor allem auch über die Mitwirkung der Verteiler und Be- und Verarbeiter gesprochen wurde, Ausführungen über die Einordnung und Aufgabe dieser Wirtschaftsstufen gemacht, die dafür zeugen, daß der reichsnährständische Begriff „Verteiler" keineswegs eine schematische, völlig unselbständige Aufgabe in der Ernährungswirtschaft kennzeichnen soll.

Wenn im übrigen hervorgehoben wurde, daß die Marktordnung Experimente in der Warenverteilung zur Ausschaltung der Privatinitiative, etwa durch Einsatz der Staatsregie nach kommunistischem Muster, schon aus weltanschaulichen Gründen strengstens ablehnen müsse, so folgt auch daraus eine vollwertige Einschätzung der Zwischenstufen vom Erzeuger bis zum Verbraucher.

Die Marktordnung hat die Aufgabe, durch Festpreise und Absatzsicherung den Erzeuger zu schützen. Der Absatz ist der Motor der Erzeugung, und die Marktordnung schafft somit erst die Grundlage der Nahrungssicherheit. Es ist zweifellos sozialistisch, so betonte Dr. Korte, wenn durch die im Rahmen der tatsächlichen Bedarfsdeckungswirtschaft gegebene Absatzgarantie gerade den kleinen und kleinsten Erzeugern die Sorge um den Absatz abgenommen wird. Es ist aber auch ebenso sozialistisch, wenn durch Festpreis- und Qualitätsgarantien der Verbraucher gegen Uebervorteilung geschützt wird. Die Marktordnung kann für sich in Anspruch nehmen, die Aufrollung des Lohnproblems und damit eine Gefährdung des gesamtwirtschaftlichen Aufbauwerkes von dieser Seite her verhindert zu haben, indem sie eine Preissteigerung ins Ungemessene in Zeiten einer Verknappung wichtiger Lebensmittel unterbunden hat.

In der Ernährungswirtschaft muß der privatwirtschaftliche Gedanke der Rentabilität notwendig dem der Existenzsicherung des ganzen Volkes den Vorrang lassen.

Neben dem Schutz des Erzeugers und des Verbrauchers betrachtet die Marktordnung auch als ihre Aufgabe die Betreuung und Gesunderhaltung des Verteilungs-, wie auch des Be- und Verarbeitungsapparates. Der Idealzustand einer direkten Zuleitung der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher läßt sich in einer vielteiligen Volkswirtschaft nicht verwirklichen. Aber es ist ebenso gewiß, daß eine künstliche Einschaltung von Zwischenstufen oder auch ihre Erhaltung nur um ihrer selbst willen niemals in Frage kommt. Dr. Korte lehnte eine Erörterung des Wertes oder Unwertes dieser oder jener Zwischenstufen oder einzelner Teile derselben etwa aus der noch wachen Erinnerung an die Mißstände der spekulativen Ernährungswirtschaft ab. Er bezeichnete es vielmehr als Gegenwartsaufgabe, daß in Zusammenarbeit aller Stufen der Ernährungswirtschaft jetzt die Mittel und Wege gefunden werden, um den Weg der Ware so billig und sicher wie überhaupt nur möglich vom Erzeuger zum Verbraucher zu bahnen und dabei den Verteilungs- und den Be- und Verarbeitungsapparat so gesund und stark zu erhalten, daß er seine volkswirtschaftliche Aufgabe der räumlichen und zeitlichen Warenbewegung bestens erfüllen kann. Es sei auch darüber keine Debatte mehr zulässig, ob die eine oder andere Betriebsform, etwa der Privatkaufmann oder die Genossenschaft das Ideal der Marktordnung wäre. Hier gelte nur das Prinzip der Leistung und der Wettbewerb nach der Tüchtigkeit. Wenn auch allen Gruppen in der Ernährungswirtschaft immer nur der Dienst für die Gesamtwirtschaft zugewiesen werden müsse, so sei es andererseits nicht angängig, zu behaupten, die eine oder die andere Stufe in der sinnvoll gegliederten Kette der Erzeugung, Verteilung, Be- und Verarbeitung sei überflüssig. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Fachschaften und der Beiräte sein, für eine Bereinigung des Verteilungs- und des Be- und Verarbeitungsapparates praktische Vorschläge zu machen und an ihrer Durchführung verantwortlich mitzuwirken. Dann wird die Zahl der notwendigen Verteiler und Be- und Verarbeiter in der Marktordnung auch eine verläßlichere Existenzgrundlage finden, als sie der hemmungslose Konkurrenzkampf am sogenannten freien Markt bieten konnte.

Verkündungsblatt des Reichsnährstandes. Das Verkündungsblatt Nr. 7 vom 20. 1. bringt 5 Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft. Die Anordnung Nr. 19 enthält Bestimmungen über Vorratszucker, Anordnung Nr. 20 behandelt den Rübenanbau 1936. In der Anordnung Nr. 21 werden Bestimmungen über die Rückstellung für den Ausgleichsstock gegeben und die Anordnung Nr. 22 ordnet den Rübenpreis für die Ernte 1935. Zum Schluß werden in der Anordnung Nr. 23 Anweisungen über die Regelung des Rohzuckermarktes gegeben.

Preisbekanntmachung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft. Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft gibt bekannt, daß die höchstzulässigen Preise für die von den a) dem Westdeutschen Häuteverwertungsverband Essen, b) dem Schutzverband der Häuteverwertungen Mitteldeutschlands G. m. b. H., Kassel, angeschlossenen Häuteverwertungen abzuhaltenden Versteigerungen neuverbindlich festgestellt worden sind.

Frankfurter Messen 1936

In Frankfurt a. Main findet in diesem Jahre erstmals seit 1929 wieder eine Frühjahrs- und eine Herbstmesse statt. Während die Frühjahrsmesse ein vollständiges und übersichtliches Bild von der Entwicklung und dem Stand der Möbelindustrie geben wird und weiter Haus- und Küchengeräte, Spiel- und Galanteriewaren umfaßt, zeigt die Herbstmesse alle Abteilungen der Frühjahrsmesse mit Ausnahme der Möbel. Die beiden Veranstaltungen fallen in die Zeit vom 21. bis 24. März bzw. vom 27. bis 29. September 1936. Die größte Ausstellung wird jedoch die vom 17. bis 24. Mai in Frankfurt stattfindende große 3. Reichsnährstands-Ausstellung bilden, zu der über 500 000 Besucher erwartet werden. Den Abschluß der Veranstaltungen bildet die „Deutsche photographische Ausstellung" in Verbindung mit einer internationalen Sonderschau der Amateur-Photographen, die in der Zeit vom 26. September bis 11. Oktober zur Durchführung gelangt.

Apenrader Bank AG., Apenrade. Die deutsche Bank in Apenrade, die Apenrader Bank AG., verteilt für das Geschäftsjahr 1935 eine Dividende von 5 v. H. (i. V. keine Gewinnausschüttung).

Brauerei Wisenbeck u. Cie. AG. Die Gesellschaft in Hamm (W.) berichtet von einer weiteren Absatzsteigerung im Geschäftsjahr 1934 bis 35. Der Absatz habe sich so erhöht, daß er über dem Reichsdurchschnitt liege. Das Gewinnergebnis entspreche dem Vorjahre. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 94 002 (81 503) RM und 76 189 (75 137) RM anderen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 54 815 (51 949) RM, der sich um den Gewinnvortrag von 1581 (2492) RM auf 56 396 (54 441) RM erhöht. Hieraus sollen, wie bereits gemeldet, wieder 3 % Dividende auf das 1,75 Mill. RM betragende Stammaktienkapital und 6 % auf das 10 000 RM betragende Vorzugsaktienkapital ausgeschüttet werden. Der verbleibende Rest von 3536 RM wird vorgetragen. Wie weiter mitgeteilt wird, sollen die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres 1935/36 eine weitere Erhöhung gebracht haben.

Gabriel u. Jos. Sedlmayr Spaten-Franziskaner Leistbrauerei AG., München. In der am 22. Januar abgehaltenen o. GV., in der das gesamte AK. vertreten war, betonte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, daß sich die an die Bierpreissenkung geknüpften Erwartungen hinsichtlich einer Steigerung des Bierabsatzes nicht erfüllt hätten. Um den Einnahmeausfall aus der Bierpreissenkung ausgleichen zu können, hätte die Belebung des bayerischen Biergeschäftes ungefähr um das Vierfache höher sein müssen, als es tatsächlich der Fall war. Es sei daher auch nicht möglich gewesen, den Einnahmeausfall auszugleichen. Wenn man im Berichtsjahr einen Reingewinn ausweisen könne, so sei das der vorausschauenden Abschreibungspolitik der letzten Jahre zu verdanken. Die Ertragsaussichten für das laufende Jahr stünden im Zeichen der Bierpreissenkung. Dazu komme noch die Erhöhung der Gerstenpreise, so daß voraussichtlich mit einem geringeren Ertrag zu rechnen sein werde.

Die Hessische und Herkules-Bierbrauerei AG., Kassel, schüttet eine erhöhte Dividende von 4 (3) % auf die Stammaktien für das Geschäftsjahr 1935 aus. Es wird erwartet, daß auch das neue Geschäftsjahr, das bereits einen weiteren Fortschritt im Absatz erkennen lasse, nicht hinter dem abgelaufenen zurückbleibt.

Deutschland — China

Arbeiten zur Vertiefung der gegenseitigen Handelsbeziehungen

Schanghai, 22. Januar

Eine deutsche Wirtschaftsabordnung unter Leitung des Gesandten Kiep und des Reichsbankamtsrates Rosenbruch traf zum Besuch der zuständigen Stellen und der wichtigsten Handelsknotenpunkte in China ein. Von Schanghai begab sich die deutsche Abordnung nach Nanking. Hier erklärte Gesandter Kiep, Aufgabe der deutschen Wirtschaftsabordnung sei es, die wirtschaftlichen Verhältnisse Chinas und die Möglichkeit einer Vertiefung der deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen zu untersuchen. Außerdem solle die deutsche Abordnung die zuständigen Stellen über die heutige Gliederung des deutschen Handels unter besonderer Berücksichtigung des neuen Planes aufklären. Kiep ging dabei auf die deutsche Devisenbewirtschaftung ein, die zur Erhaltung eines kaufkräftigen Deutschland und zur Sicherung der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen notwendig sei. Deutschland sei mit diesen Maßnahmen wegbereitend für eine schnellere Rückkehr zu einem normalen und gesunden Welthandel. Chinas Bestrebungen, so betonte Kiep, seien ebenso wie die Deutschlands auf eine Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten durch Organisierung der Hilfsquellen des Landes und Entwicklung freundschaftlicher Außenhandelsbeziehungen gerichtet. China sei ein bedeutender Absatzmarkt für Deutschland, das selbst in steigendem Maße von China Rohstoffe hereinnehme. Deutschland erstrebe eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Ländern Ostasiens. Deutschland biete China seine industriellen Erzeugnisse im Austausch gegen chinesische Erzeugnisse an in der Hoffnung, durch diese Hebung des gegenseitigen Handels zur Förderung des Wohlstandes der Völker beizutragen.

Wirtschaftsblock der Nordstaaten

Die Vereinigung „Norden", der Vertreter aus den skandinavischen Ländern Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland und Island angehören, soll nach Aeußerung ihrer Vertreter einen engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenschluß der genannten Länder ideenmäßig vorbereiten und sichern. Man verspricht sich davon nicht nur eine Stärkung in außenpolitischer, sondern auch vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht. Ein wirtschaftlicher Block der Nordstaaten würde nach Meinung dieser Vereinigung in der Weltwirtschaft eine besondere Bedeutung und Geltung erhalten. (W.)

Verordnung gegen Preissteigerungen

aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen vom 20. Januar

Wie der Oeffentlichkeit vor kurzem bekanntgegeben ist, hat sich die Reichsbahn zu einer Erhöhung ihrer Gütertarife gezwungen gesehen. Zur Vermeidung einer Verteuerung der Lebenshaltung sind die wichtigsten Lebensmittel von der Erhöhung ausgenommen worden. Um auch im übrigen eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister zusammen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsforstmeister am 20. Januar 1936 eine Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen erlassen. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Durch den § 1 der Verordnung sind allgemeine Preiserhöhungen aus Anlaß der mit dem 20. Januar 1936 in Kraft getretenen Erhöhung von Eisenbahngütertarifen verboten worden. Uebertretungen des Verbots werden gemäß § 4 der Verordnung mit Geldstrafen von unbegrenzter Höhe bestraft. Das Ziel der Verordnung ist, eine Abwälzung der durch die Tariferhöhung verursachten Mehrkosten auf den Verbraucher zu verhindern. Die Regierung erwartet, daß jede Wirtschaftsstufe die Kosten für die Beförderung der Ware zur nächsten Stufe aus ihrer Verdienstspanne trägt.

Für gebundene Preise ist dieser Grundsatz in § 2 der Verordnung ausdrücklich ausgesprochen worden. Hier müssen die Preise so bemessen werden, daß für den Abnehmer eine Erhöhung seiner Einstandspreise nicht eintritt. Wurde bislang „frei Empfangsort" geliefert, so bedarf eine Aenderung dieser Art der Preisstellung oder der Preise selbst durch den Verband schon nach § 1 der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 11. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 1248) der Einwilligung des zuständigen Reichsministers.

Durch die neue Verordnung wird dem einzelnen Mitglied des Verbandes verboten, die Versendungsmehrkosten dem Abnehmer in Rechnung zu stellen. Bei einer Preisberechnung „ab Werk" oder mit Frachtbasis muß der Preis um den Betrag der Frachtmehrkosten herabgesetzt oder darf die Fracht nur in der bisherigen Höhe berechnet werden. Dies gilt auch für laufende Verträge.

Erscheint im Einzelfall diese zunächst allgemein angeordnete Art der Verteilung unbillig, so gibt der Absatz 2 des § 2 der Verordnung die Möglichkeit, daß die beteiligten Wirtschaftskreise sich vertraglich über eine andere Art der Verteilung einigen. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande, so können gemäß § 3 der Verordnung der zuständige Reichsminister oder von ihm beauftragte Stellen eine anderweitige Verteilung zwangsweise herbeiführen, wenn dies aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich erscheint. Entsprechende Anträge sind bei den zuständigen Preisüberwachungsstellen einzureichen.

Spinnstoffe

Bremen, 22. Januar. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.82 (13.78).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—.—/—	12.64/59	12.59/56	12.45/43	12.03/02	12.03/01
Eröffnung	—.—/—	12.70/65	12.67/66	12.53/52	12.11/10	12.12/11
12.30 Uhr	—.—/—	12.70/65	12.67/66	12.53/50	12.12/10	12.11/10
16.20 Uhr	—.—/—	12.71/69	12.68/67	12.53/52	12.15/14	12.15/14
Heut. Schl.	—.—/—	12.73/70	12.70/67	12.56/54	12.17/15	12.17/13
Abrechn.	12.85	12.68	12.67	12.51	12.11	12.10

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.66, Juli 12.52, Dez. 12.11.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.67.
Nachmittags bezahlt: Mai 12.67.

Hamburg, 22. Januar.

(Lokopreise per lb)	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.40
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.60

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	11.76/—	11.39/40	11.10/—	10.74/—	10.28/—	10.22/—
Heut. Schl.	11.80/—	11.42/43	11.16/17	10.80/—	10.38/40	10.35/—

Loko: 11.95 (11.90)

New Orleans . . . heutige Not. 11.87 | vorige Not. 11.82
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 10000 | 26000

Uneinheitlich

Newyork, 22. Januar. Der Baumwollmarkt nahm einen nicht ganz einheitlichen Verlauf, überwiegend ergaben sich aber Preisbesserungen. Neben den Liverpooler Kabeln boten die Kursbewegung an der Wertpapierbörse und vereinzelte Erwartungen hinsichtlich neuer Währungsmaßnahmen einige Anregung. Der Hauptkäufer war aber der Handel, der mit einer Besserung der Lage an den Textilmärkten rechnet. Verschiedentlich erfolgten auch Käufe in in den späteren Monaten, da der neue Agrarplan der Regierung offenbar schon recht bald gediehen ist. Es kamen 13 Januar-Andienungen heraus, jedoch sind die Januar-Andienungen in diesem Monat bisher immer von den für die Regierung handelnden Firmen übernommen worden. Später erfolgten Abgaben in den vorderen Sichten und Käufe per später. Der Markt schloß stetig.

Jutefabrikate still. Der Rohjutemarkt war in der Berichtswoche ruhig. Firsts kosten: Jan./Febr.-Verschiffung £ 20.5/— je t., Febr./März-Versch. £ 20.7/6 je t, März/April-Versch. £ 20.10/— je t. — Der Fabrikatemarkt in Dundee liegt unverändert sehr ruhig. Auf dem deutschen Markt ist das Geschäft der Rohstofflage entsprechend klein.

Wolle

Antwerpen, 22. 1. Kammzug

	p.kg. belg.Fr 22.	21.	p.lb pence 22.	21.		p kg belg.Fr 22.	21.	p lb pence 22.	21.
Jan.	37.75	38.00	28.00	28 50	Juni	38.25	38.75	28.37	29.00
Febr.	37.50	37.75	27.50	29.00	Juli	38.50	39.00	28.50	29.00
März	38.00	38.25	28.00	29.50	Aug.	38.50	39.00	28.50	29.00
April	38.00	38.50	28.12	29.62	Ums.	35000 lbs		185000 lbs	
Mai	38.00	38.50	28.37	29.75	Tendenz:	k. beh.		ruhig	

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 22. Januar. Nach der gestrigen Unterbrechung wurde die erste diesjährige Kolonial-Wollversteigerung mit einem Angebot von 9266 Ballen fortgesetzt. Der Besuch war recht gut. Die Auswahl in Merinos und Crossbreds ließ aber zu wünschen übrig, außerdem wurden bei besten Merinos in Schweiß Lose infolge erhöhter Limite zurückgenommen. Der heimische Handel und die Einkäufer des Festlandes zeigten lebhafte Kauflust. Innerhalb der Versteigerung wurden 7747 Ballen zugeschlagen. Die Stimmung für Austral Merino Spinnerfleeces sowie für Austral Merino Spinner- und Handelspieces, Neuseeland Crossbreds und Neuseeland Slipes Hautwollen war weiter fest. Austral Scoureds, Cap Snow Whites, Waschwollen Merinos und Waschwollen Crossbreds waren auch gut behauptet. — Die für Montag und Dienstag vorgesehenen Versteigerungen sind auf Mittwoch und Donnerstag verschoben.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 22. Januar (Eigenbericht). Während der letzten Berichtswoche zeigten sich an den internationalen Brotgetreidemärkten keine wesentlichen Schwankungen. Sofortige oder kurze Lieferzeiten waren bevorzugt. An den deutschen Brotgetreidemärkten bestand in der Berichtswoche eine verhältnismäßig geringe Umsatztätigkeit. Der Roggenmarkt war durch die im Zusammenhang mit den Schweinemastverträgen stehende Ankauftätigkeit der RfG. meist mehr angeregt als der Weizenmarkt, doch war die Versorgung im allgemeinen nicht gerade reichlich. In Hannover und Kurhessen gab die Reichsstelle Roggen alter Ernte ab, um den Anforderungen der Mühlen entgegenzukommen. Der Absatz der Zufuhren geschah fast überall ohne Schwierigkeiten. Die Aufnahmefähigkeit der Provinzmühlen war in ihrer Gesamtheit größer als die der Großstädte, zumal die beschränkten Lagermöglichkeiten einen ziemlich stetigen Bedarf bedingen. Die Weizenanlieferungen genügten dem wenig dringenden Bedarf im allgemeinen. Hohe Hektolitergewichte und garantierter Kleberweizen finden stets gute Absatzmöglichkeiten, sind aber meist nur in kleineren Mengen erhältlich. Die erwartete Anlieferungswelle aus der Landwirtschaft blieb wegen der milden Witterung bisher noch aus. Das Mehlgeschäft ist, besonders bei Roggenmehl, ruhig gewesen.

Hamburg, 22. Januar. Das Geschäft bewegt sich weiter im engen Rahmen. — Weizen wird nur in bescheidenem Umfang offeriert, aber die Kauflust bleibt auch gering. — Roggen liegt hier sehr ruhig, nur die Provinz tritt vereinzelt als Käufer auf. — Hafer ist mangels Angebot ohne Geschäft. — Auch Futtergerste hat hier keine Abgeber.

Weizen, inländ.: Altmärk., Basis 76/77 kg 210 bis 211, Saale-Magdeburg 76/77 kg 210—211, Futterweizen 195—201. — Roggen, inländ.: Altmärk. 72/73 kg 173, do. Mecklenburger 173. — Hafer, inländ.: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner, Basis 48/49 kg per hl 195—205 nom. — Gerste, inländ., Malzgerste 236—242 RM.

Hannover, 22. Januar. Die Preise für Weizen, Roggen, Hafer und Gerste waren unverändert. Roggenmehl Festpreisgebiet X (Kreise Lüneburg, Dannenberg, Uelzen) 28.10 RM, Weizenkleie 11.60 RM, Weizenmehl Festpreisgebiet XIII (Stadt und Landkreis Celle) 27.65 RM, Roggenmehl 22.45 RM, Weizenkleie 11.75 RM, und Roggenkleie 10.45 RM, Kartoffelflocken 9.55—9.60 RM, Roggenfuttermehl 6.50—7.00 RM, Heu (lose) 5.80—6.00 RM, Stroh gepreßt 3.00—3.60 RM, Stroh (Roggen) gepreßt 2.90—3.40 RM. Alle übrigen Preise ohne Veränderungen.

Berlin, 22. Januar. Bei geringem Angebot waren im Berliner Getreideverkehr die Absatzmöglichkeiten weiter unterschiedlich. Der Grundton blieb nichtsdestoweniger durchaus stetig. Die Berliner Mühlen zeigen für Weizen vereinzelt Interesse und tätigen die Abschlüsse nach Mustern bei Bevorzugung von Lieferungen frei Mühle. Roggen bleibt am Platze ziemlich vernachlässigt, wird in der Provinz aber nach wie vor aufgenommen. In kontingentfreiem Brotgetreide sind die Umsätze nur unbedeutend. Am Hafermarkte hat sich das Geschäft nicht belebt. Auch in Futtergerste sind die Zufuhren äußerst gering. Brau- und Industriegersten liegen ruhig. Die ermäßigten Gebote werden nur vereinzelt anerkannt. Feinste Qualitäten finden teilweise Beachtung. In Mehlen erfolgen laufend Lokoumsätze.

Newyork, 22. 1.					
Weiz.Rn.I.	115.62	Mais loko	81.50	Egl.Fracht	1/9-1/11
Weiz.Hw.I.	130.62	Mehl h.Pr	5.90	Kont. Fr.	9—11
		Mehl n.Pr	6.10		

Chikago, 22. 1.					
Gerste lo.	54—85	Mais	stetig	Juli	28.00
Weizen	stetig	Mai	60.50	September	27.50
Mai	100⅞—1	Juli	60.62	Roggen	stetig
Juli	89—89⅛	September	60.62	Mai	55.37
September	87.50	Hafer	stetig	Juli	54.25
		Mai	28.50	September	—

Viehmärkte

Bremen, 22. Januar. Auftrieb: 240 Rinder, darunter 23 Ochsen, 17 Bullen 152 Kühe, 47 Färsen, 38 Kühe direkt, 311 Kälber, 3 Kälber direkt, 104 Schafe, 37 Schafe direkt. Marktverlauf: Rinder: a) und b) verteilt, c) u. d) flott, Kälber u. Schafe: gut. Ueberstand: 1 Rind, 1 Färse. Preise (für 50 kg Lebendgewicht in RM): Ochsen a) 42 (23 Stück), Bullen: 41—42 (15), Kühe: a) 40—42 (39), b) 37—39 (54), c) 30—36 (51), d) 20—29 (8), Färsen: a) 40—42 (45), Kälber: Doppellender bester Mast: 65—68 (35), andere Kälber: a) 58—64 (104), b) 52—57 (110), c) 42—51 (35), d) 35—41 (27), Lämmer und Hammel: a1) 54—56 (76), b2) 50—53 (16), Schafe: e) 30 bis 49 (12).

Jever, 21. Januar. Bei geringem Angebot an Ferkeln war der Handel nur schleppend. Bei Marktschluß war noch ein kleiner Ueberstand vorhanden. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt 13—15 und bis 7 Wochen alt 15—20 RM. Für Läuferschweine wurden Durchschnittspreise von 40—45 Rpf. je Pfund Lebendgewicht genannt.

Leer, 21. Jan. Zucht- u. Nutzviehmarkt. A. Großviehmarkt. Auftrieb: 400 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel sehr ruhig. Hochtr. u. frischmelke Kühe: I. Sorte 600—675, II. 425—575, III. 350—400, hoch- und niedertragende Rinder: I. 450—525, II. 375 bis 400, III. 300—375, jährige Bullen I. 500—550, II. 350 bis 450, III. 225—325, güste Rinder, 1—2jährig 150—300, Kälber bis zu zwei Wochen 20—45 RM. — B. Kleinviehmarkt: Handel: mittel: Auftrieb: 69 Stück. Ferkel bis 6 Wochen 12—14, von 6—8 Wochen 14—17, Läufer 25—40, Schafe 30—45, Lämmer 10 RM.

Osnabrück, 22. Januar. Auftrieb: 86 Großvieh, 771 Schweine. Preise: Milchkühe: 430—550, 350—440, 300—360, 200—300, Rinder: 430—500, 320—400, 220 bis 320, 160 —220, Ferkel: 6—8 Wochen alte 15—21, 8 bis 13 Wochen alte 21—25, ältere Schweine 25—34 RM. Handel mit Rindvieh und Schweinen: mittel.

Hannover, 22. Januar. Auftrieb: 25 Ochsen, 19 Bullen, 137 Kühe, 72 Färsen, 444 Kälber, 133 Schafe, 874 Schweine. Verlauf: Rinder: gut, Kälber: schlecht, Schafe: langsam, Schweine: verteilt. Preise: Ochsen und Bullen 41, Kühe: a) 40—41, b) 34—39, c) 27—33, d) 20—26, Färsen: a) 41, b) 39—40, Kälber: a) 55—65, b) 45—54, c) 35—44, d) 25—33, Lämmer und Hammel: a1) 52—55, b1) 47—50, c) 45, Schafe: a) 42—45, b) 38—40, Schweine: a1) und a2) 54½, b) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen: g1) 52½.

Lehrte, 21. Januar. Auftrieb: 1600 Ferkel und 185 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 13—16, 6 bis 8 Wochen 17—21, 8 bis 10 Wochen 22—26, 10 bis 12 Wochen 27—33; Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 34—43; ältere Futterschweine (einschl. magere Sauen) bis 65 RM. Marktverlauf: Langsam.

Chikago, 22. 1. Schweine.

leich.n.Pr.	9.90	leich.h.Pr.	9.75	Zufuhren	21000
schw.n.Pr.	10.20	schw.h.Pr.	10.10	im Westen	74000

Käse

Bremen, 22. Januar. Tilsiter Käse. (Eigenbericht). Die Verknappungserscheinung auf dem Vollfettkäsemarkt hält vorerst noch an. Die Aufhebung des Verbots der Vollfettkäseherstellung konnte lediglich eine weitere Verbesserung der Läger an frischer Ware ergeben. Die Gesamtkäseherstellung ließ sich erweitern. Sie liegt aber bei den minderen Klassen weichend. Dies gilt besonders für halbfette und magere Ware.

Die Preise, die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger für Tilsiter Käse einschließlich vorschriftsmäßiger Verpackung bezahlt wurden, wurde vom Milchwirtschaftsverband Ostpreußen als unverändert festgestellt und zeigen sich wie folgt:

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Pzt., F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Markenkäse" 67—70 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—63 RM, Fettkäse, 40 Pzt. F. i. T., 60—62 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt. F. i. T., 50—52 RM, Halbfett, 20 Pzt. F. i. T., 40—42 RM, Viertelfett, 10 Pzt. F. i. T., 32—34 RM. Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den unmittelbaren Verzehr 19 RM, b) für Schmelzzwecke 17 RM je Zentner.

Seefische

Am 22. Januar landeten in Wesermünde 9 Dampfer insgesamt 1 261 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten von Island vier Dampfer 540 000 Pfund, meist Seelachs, Goldbarsch und Kabeljau, von der norwegischen Küste zwei Dampfer 458 000 Pfund, hauptsächlich Seelachs und Kabeljau, aus der Barentssee ein Dampfer 204 000 Pfund, vorwiegend Kabeljau. Aus der Nordsee landeten zwei Dampfer 59 500 Pfund, namentlich kleinen Schellfisch, Wittlinge und Seelachs. Zwei Hochseesegler stellten 17 500 Pfund Langheringe zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren gegen den Vortag keine Veränderungen. Nordsee: Schellfisch V 14¼—17, Wittlinge 10½ bis 14, Seelachs 5—5¼. Island: Kabeljau I 5½—10½, II 6—8¼, Schellfisch I 25—32¼, Seelachs 5—5¼, Goldbarsch 11¼—16½. Norwegische Küste: Kabeljau I 5½—6¼, II 5½—6¾, III 5—5¼, Seelachs 5. Barentssee: Kabeljau I 5½—5¾, II 5½—6, III 5—5½, Schellfisch I 23—33, III 12—18¼.

Kolonialwaren

Hamburg, 22. Januar.

Gewürze: Gute Nachfrage bei kleinem Angebot, nur Pfeffer etwas reichlicher. Rohzucker, weiß und gelb 41½ RM für 100 kg verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg. Uebriges unverändert.

Hülsenfrüchte: Unveränderte Markt- und Preislage.
Getrocknete Früchte: Keine Veränderungen.

Reis: Nach dem Inlande entwickelte sich weiter gutes Abzugsgeschäft. Burma meldet etwas festere Tendenz. Von Siam und Saigon liegen noch keinerlei Nachrichten vor. Preise unverändert.

Fettwaren: Ruhig. Preise unverändert.

Chikago, 22. 1. Schmalz.

Tendenz:	stetig	März	11.07½G	Dez.	11.12½
Januar	11.05G	Mai	11.15G		

Newyork, 22. 1. Oele und Fette					
Schmalz	10.85	Januar	10.05	Terp. Sav.	44.00
Talg lose	6.75	März	10.20	Petr.SWC.	16.25
Bw'saatöl	—.—	Mai	10.26	Petr.SWT.	12.25
		Juli	10.27	Mid.Conti.	1.04
		Terpentin	49.00	Pens.Rohöl	1.87½-17½

Kaffee

Bremen, 22. Januar. Auch heute war der Markt sehr fest. Offerten sowohl von Kolumbien als auch Brasilien waren wiederum erhöht. Es kam ein kleines Santoskontingent zur Verteilung, das natürlich schlank vergeben wurde. Das Lokogeschäft bleibt weiter sehr lebhaft. Auch vom Inlande liegen dauernd zahlreiche Orders vor.

Hamburg, 22. Januar. Am Kaffeemarkt blieb die Stimmung recht ruhig. Offerten von Brasilien und Zentralamerika wie zuletzt. Lokokaffees haben zu unveränderten Preisen ruhiges Abzugsgeschäft nach dem Inlande. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 35 B 33½ G, Mai 35 B 33½ G, Juni 35 B 33½ G, Sept. 35 B 33½ G.

Newyork, 22. 1.					
Tendenz:	willig	September	8.91	Mai	5.38
Santos 4	9.25	Dezember	8.96/97	Juli	5.50 nom
März	8.78	Tagesums.	43000	September	5.60 nom
Mai	8.90/91*	Rio 7	6.75	Dezember	5.69 nom
Juli	8.90	März	5.22 nom	Tagesums.	15000

Kakao

Hamburg, 22. Januar. Rohkakao: Stetig bei lebhafterer Nachfrage. Am Weltmarkt traten nur unbedeutende Veränderungen ein, von Edelsorten liegen Trinidad international etwas fester. Accra g. f. neue Ernte, Jan.-März-Abl. 23 sh 6 d cif, alte Ernte loko 23 sh 6 d bis 23 sh 3 d je nach Qualität, Lagos faq neue Ernte Jan.-Febr.-Abl. 23 sh cif, Sup Thome auf Approbation Jan.-März-Abl. 24 sh cif, Sup Bahia monatl. Abladungen März bis Mai etwa 25 sh cfr. Plant. Trinidad erste Marken Jan.-Febr.-Abl. 36 sh cfr., zweite Marken Jan.-Febr.-Abl. etwa 35 sh cfr. Sup Epoca Arriba Jan.-Febr.-Abl. ca. 32 sh 6 d cfr., Sup Sommer Arriba März-Mai-Abl. 36 sh 6 d cfr. Preise für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: In Couvertüre und Kakaobutter fanden gegen Bezugsschein verschiedentlich Umsätze statt. Kakaopulver knapp angeboten. Preise unverändert.

Newyork, 22. 1. Kakao unrglm.					
Januar	5.07	Mai	5.16	September	5.26
März	5.09	Juli	5.21	Dezember	5.36

Zucker

Magdeburg, 22. Januar. Zucker. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.47½, 31.62½, für Januar 31.52½, 31.62½. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 22. 1. Rohzucker. gut beh.					
Januar	2.41	Mai	2.35/36*	September	2.38/39*
März	2.32/33*	Juli	2.37/38	Januar 37	2.35 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Drogen, Chemikalien etc. Hamburg, 22. Jan. Harz: Nachfrage lebhaft, Lokoware knapp angeboten, stetig. — Terpentinöl: Feste Marktlage bei guter Kauflust und beschränkten Vorräten. — Schellack: Unverändert fest, ruhiges Bedarfsgeschäft. — Holzöl: Auf Termin etwas leichter. — Wachse: Paraffin knapp und gesucht, Bienenwachs ebenfalls stark gefragt und fest, Stearin, Japan- und Candelillawachs ruhig. — Glyzerin: Reges Kaufinteresse, fest. — Kalilauge, Pottasche, Aetznatron, Soda: Unveränderte Preislage, befriedigende Abgänge. — Leim: Nach kürzlich erfolgter Preiserhöhung lebhafte Nachfrage. — Bleiweiß, Bleimennige und Bleiglätte: Werksseitig etwas ermäßigt. Farben im übrigen noch ruhig. Lithophone in Oel nur beschränkt lieferbar. — Formaldehyd, Essigsäure, Wasserstoffsuperoxyd: Absatz befriedigend, Preise stetig. — (St.)

Die Börsen

Schluß uneinheitlich

Hamburg, 22. Januar. Die Eröffnung der Börse gestaltete sich bei nur knapp gehaltenen Kursen recht ruhig. Bald machte sich jedoch an den Hauptaktienmärkten wieder einige Kaufneigung bemerkbar, so daß an den meisten Gebieten kräftige Erholungen zu verzeichnen waren. Am Montanmarkt konnten sich Mannesmannröhren, die zunächst mit 82¾ (minus ¼) umgesetzt wurden, wieder auf 83½ befestigen. Am Elektromarkt hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen, wobei nicht immer die Vortagskurse ganz gehalten werden konnten. Am Bankenmarkt stellten sich Reichsbankanteile mit 185 um 1 % höher. Am Schiffahrtsmarkt lagen für Hapag einige Kauforder zu 15¼ vor, während Norddeutscher Lloyd mit 16¾ etwas zur Schwäche neigten. Neptun-Reederei wurden zu 66 % gehandelt. Von Bremer Werten fielen Norddeutsche Steingut und Bremer Vulkan durch Besserungen von je 1 % auf. Bremen-Vegesacker Fischerei wurden unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages mit 115½ gefragt. Am unnotierten Markt setzten Nordstern ihre Aufwärtsbewegung auf 109½ fort, auch Norddeutsche Hochseefischerei mit 100½ Geld weiter fest. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft an allen Marktgebieten wieder wesentlich ruhiger, doch traten nennenswerte Veränderungen nicht mehr ein. Die Börse schloß in uneinheitlicher Haltung bei Schwankungen von ca. ½ % nach beiden Seiten. Renten sehr still. Am festverzinslichen Markt erholten sich Deutsche Altbesitz auf 110 %. Reichsschuldbuchforderungen und Industrieschuldverschreibungen waren sehr ruhig.

Kaum verändert

Hannover, 22. Januar. Am Aktienmarkt waren die Kurse bei nachlassenden Umsätzen nur wenig verändert. Etwas lebhafter war das Geschäft nur in Ilseder Hütte zum Kurse von 145. Etwas fester waren Doornkaat, Zucker Bennigsen und Hannoversche Cement, während Eisenwerk Wülfel ½ % und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 1 % niedriger umgingen. Am Rentenmarkt hatten die Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen der Hannoverschen Bodenkreditbank und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank etwas größere Umsätze aufzuweisen. Liquidationspfandbriefe blieben weiter stark gefragt bei knappem Angebot, ferner konnten sich von Altbesitzanleihen die des Reiches und der Kommunalverbände um ¼ % befestigen. Von Industrieanleihen zogen Vorwohler Cement auf 101¾ an, Provinzanleihen gingen dagegen vereinzelt auf 94½ zurück. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 46 bis 48 und Wintershall mit 100 bis 102. Schluß zurückhaltend.

Schluß schwächer

Berlin, 22. Januar. Zu Beginn war das Geschäft ziemlich eng begrenzt. Kleinste Aufträge genügten, um das Kursniveau nach der einen oder der anderen Seite hin zu beeinflussen. Die Schwankungen gingen indessen selten über ½ % hinaus. Das Publikum hält im wesentlichen an dem in der letzten Zeit erworbenen Besitz fest, doch scheint eine gewisse Sättigung vorerst weitere Neuanschaffungen zu verhindern. Das Geschäft wurde daher hauptsächlich durch Regulierungen des berufsmäßigen Börsenhandels getragen. Stimmungsmäßig herrschte ein weiterer freundlicher Grundton. Am Aktienmarkt zeigte auch der Verlauf keine einheitliche Entwicklung. Rheinstahl konnten ¾ % ihres Anfangsverlustes wieder aufholen, Farben gingen mit unverändert 151½ um. Dagegen ermäßigten sich Siemens erneut um ½ % und Dessauer Gas um 2 %. Auch Goldschmidt waren angeboten, so daß der um ¼ % höhere Anfangskurs um 1 % unterschritten wurde. Die Börse schloß bei außerordentlich stillem Geschäft in schwächerer Haltung. Nachbörslich fanden Umsätze kaum noch statt.

Dollar = 2,485 (2,485) RM,
Englisches Pfund = 12,30 (12,29) RM.

Auch am Markt der Kassapapiere war die Haltung schwächer. Großbankaktien waren mit Ausnahme von Commerzbank (plus ⅜) und Adca (plus ½ %) meist unverändert. Eher etwas fester lagen Hypothekenbanken, so u. a. Bayrische Hypotheken und Meininger Hypotheken mit je plus ½ %. Von Steuergutscheinen wurden 1937er um 10 und 1938er um 20 Pfg. höher bewertet.

Am Rentenmarkt waren heute etwas lebhaftere Umsätze bei eher freundlichen Kursen zu beobachten. Von Hypothekenpfandbriefen sind Berliner Hypotheken mit plus ⅛, Mittelboden mit plus ⅛ bis ¼ %, dagegen Hannoversche Boden mit minus ¼ % zu erwähnen. Ueberwiegend fester lagen Liquidationspfandbriefe, zum Teil auch Kommunalobligationen, so unter letzteren Berliner Hypotheken mit plus ¼ %. Von Stadtanleihen gewannen 26er Duisburg ¼ %. Von den landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Pommern und Sachsen etwa ⅛ % fester, während Ostpreußen etwa im gleichen Ausmaß zurückgingen. Provinzanleihen blieben unverändert. Bei den Länderanleihen fielen 29er Mecklenburg-Schwerin, in denen nur kleine Stücke gehandelt wurden, mit einem Gewinn von 0,40 % auf. 26er dito sowie 28er Braunschweig büßten dagegen je ½ % ein. Reichsbahnschätze gewannen 5 Pfg. Younganleihe lagen ¼ % unter der Vortagsnotiz. Im variablen Verkehr gaben Altbesitz nach der vorübergehenden Erholung bis auf 109¾ nach. Am Markt der Industrieobligationen gingen Arbed auf Abgaben der Arbitrage um 2⅛ % zurück. Laurahütte wurden ½, Basalt Gold ⅞ % höher bezahlt. Privatdiskont unverändert 3 %.

Zurückhaltend

Frankfurt, 22. Januar. Im Abendbörsenverkehr zeigte die Kulisse stärkere Zurückhaltung. Kundschaftsaufträge kamen nur in ganz geringem Umfange zur Ausführung. Die Grundstimmung war jedoch freundlich und die Kurse blieben gegen den Berliner Schluß meist behauptet. Nur am Montanmarkt ergaben sich verschiedentlich noch leichte Verluste. Der Rentenmarkt lag geschäftslos. Die Kurse schwankten um den Mittagsstand. Der Verlauf war etwas matter. Kursmäßig trat diese Tatsache aber kaum in Erscheinung. Im freien Markt bröckelten Montanwerte und Farben etwas ab. Kunstseide Aku wurden gleichfalls niedriger bewertet, ebenso einige andere Valuta-Papiere. Von Aktien gelangten Eßlingen Maschinen auf Dividenden-Hoffnungen mit 89¼ (88) zur Notiz. Aus dem gleichen Grunde konnten Hanfwerke Füssen auf 92 (91½) anziehen. Nachbörslich hörte man Farben mit 150¾, Stahlverein mit 77⅞, Aku mit 53⅝ und AEG. mit 36¼.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam. 22. 1.			
4% Nederland 1934	98⅞—⅝	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	98⅞—⅝	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	19.75	7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	22⅞—⅝	7% Siem.&Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	19.75	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	27.87
6% Preuß. Obl. 52	16.62	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	19.75
7% Dresden Obl. 45	—	7% Rh.-Wstf.Elctr. Obl. 1950	19.50
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	—
7% Dtsch.Spark.& Giro-Verb. 1947	17.12	6% Siem.-H.Ob.2930	38.75
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	19.50
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam Bank	115.50
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	41.62	Rotterdam. Bank	110.25
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	—
6% Harp.Bergb.-O. m. Opt 1949	23.25	Allg. Kunstzijde	28½ 28
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst.Rubb-Clt.M.	120¾—1?2¼
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	54 55
		Muell.-Co.Wstd.P.	34.00
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldforderungen	—

Fest

Amsterdam, 22. Januar. Die Meldungen aus Frankreich, denen zufolge eine Regierungskrise nicht zu vermeiden ist, blieben auf dem hiesigen Markte ohne Einfluß. Namentlich Staatsfonds wiesen schwache Haltung auf. Die 4proz. niederländischen Obligationen lagen gedrückt. Auch Gemeinde- und Provinzanleihen wurden niedriger bewertet. Am Aktienmarkte standen Oelwerte im Vordergrunde, von denen Kgl. Petroleum um einige Prozent anziehen konnten. Amerikanische Oelanteile behauptet. Am Zucker-Aktienmarkt war die Grundstimmung gleichfalls freundlich. In Kautschukwerten hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Amsterdam Rubber stellten sich höher. Tabakaktien ruhig aber stetig. Schiffahrtswerte wurden nur wenig beachtet, schlossen sich aber der festeren Allgemeinstimmung der Aktienmärkte an. Industriewerte hatten ruhiges Geschäft.

Fester

Newyork, 22. Januar. Nach den gestrigen Schwankungen zeigte die Wertpapierbörse heute ein überwiegend festeres Aussehen. Die Entwicklung in der Frage der Kriegsteilnehmervergütung hat bisher keine stärkeren Auswirkungen gezeigt, da aber die allgemeine Stimmung zuversichtlicher war, setzten sich trotz gelegentlicher Gewinnmitnahmen nach stetiger Eröffnung Kursbesserungen durch. Der Sturz des Kabinetts Laval hinterließ keinen stärkeren Eindruck. Anfangs kam das Geschäft mangels Anregungen nur langsam in Gang, später trat aber eine mäßige Belebung ein. Einige Werte gewannen bis 4 Dollar. Als später auch Deckungen vorgenommen wurden, erweiterten sich die Kursgewinne bis 6 Dollar. Die Börse schloß recht fest.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	22. 1. Geld	22. 1. Brief	21. 1. Geld	21. 1. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.585	12.615	12.575	12.605
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.680	0.684	0.673	0.677
2	Belgien 100Belg.	81.-	41.99	42.07	41.96	42.04
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.138	0.140	0.137	0.139
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.481	2.485	2.481	2.485
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.87	54.97	54.82	54.92
5	Danzig 100 Guld.	.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.285	12.315	12.275	12.305
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.41	5.42	5.41	5.42
4	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.37	16.41	16.37	16.41
7	Griechld. 100 D.	81.-	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	168.63	168.97	168.63	168.97
–	Iran 100 Rials	-.—	12.34	12.36	12.34	12.36
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.10	55.22	55.05	55.17
5	Italien 100 Lire	81.-	19.85	19.89	19.93	19.97
3.65	Japan 1 Yen	2.092	0.718	0.720	0.717	0.719
6½	Jugosl. 100 Din.	81.-	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.68	41.76	41.66	41.74
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	61.69	61.81	61.64	61.76
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.15	11.17	11.14	11.16
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.35	63.47	63.28	63.40
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	80.83	80.99	80.84	81.00
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.94	34.00	33.92	33.98
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.275	10.295	10.275	10.295
7	Türkei 1tür.Pfd.	18.456	1.977	1.981	1.976	1.980
4	Ungarn 100 Pgö.	-.-	-.—	-.-	-.-	-.-
7	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.219	1.221	1.219	1.221
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.483	2.487	2.483	2.487

Die Schwäche des französischen Franc, der im Hinblick auf die anhaltende innerpolitische Krise weiterem Druck unterliegt, wirkte sich kursmäßig nur unbedeutend aus, da vermutlich durch den englischen Währungsausgleichsfonds Francskäufe getätigt werden. Die Londoner Notiz stellte sich auf 75,01 (75), die Amsterdamer auf 9,70¾ (9,71), die Züricher auf unverändert 20,25. Das Pfund zeigte auch den anderen Goldvaluten gegenüber leicht anziehende Tendenz, aus Amsterdam wurde es mit 7,28½ (7,28⅜), aus Zürich mit 15,19½ (15,18½) gemeldet. Nur unbedeutend verändert lauteten die Dollarnotierungen gegenüber den Goldvaluten. Gulden und Schweizer Franc konnten sich auf dem gestrigen Kursstand behaupten; ersterer zeigt recht feste Haltung, was mit dem anhaltenden Rückfluß früherer Fluchtkapitalien im Zusammenhang stehen mag. Diese Tatsache ergibt sich aus dem neuerlichen Goldzugang von zehn Millionen Gulden beim holländischen Noteninstitut. Im Verlauf ermäßigte sich der französische Franc in London auf 75,04 (75,01).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 22.1.					
Berlin	59.27½	Stockholm	37.57½	Offiz. Bankdiskont	—
London	7.28¾	Wien	–	Tägl. Geld	¾
Newyork	147.25	Budapest	–	1 Monatsg.	2¾
Paris	9.71	Prag	6.10	Terminsätze	
Belgien	24.91	Belgrad	–	Pfund per 1 Mt.	—
Schweiz	47.94	Warschau	–	per 3 Mte.	—
Italien	–	Helsingfors	–	Dollar per 1 Mt.	—
Madrid	20.20	Privatdiskontsatz	2—2¼	per 3 Mte	—
Oslo	36.62½	Bukarest	–		
Kopenhagen	32.55	Yokohama	–		
		Buenos	–		

Prag, 22. 1.					
Amsterdam	16.42½	London	119.70	Wien	569.90 n
Berlin	972.50	Madrid	330.50	Marknoten	615.00
Zürich	787.25	Mailand	193.25	Poln Noten	460.00
Oslo	601.00	Newyork	24.18	Belgrad	55.1516
Kopenhagen	535.00	Paris	159.30	Danzig	456.50
		Stockholm	616.50	Warschau	455.87½

Newyork, 22. 1.					
Tägl. Geld	1	London, 60Tg Bankwechs.	4.95¼	Kopenhagen	22 15
Bankakz.		Hand'wechs.	4.94¾	Prag	4 15¼
90 Tg Brief	¼	Paris	6.59	Wien	18.82
90 Tg Geld	3/16	Brüssel	16.95	Budapest	29.75
Pr Hwechsel niedr. Satz	¾	Rom	8.03 nom	Belgrad	2.30
höchst Satz	1	Madrid	13.68	Athen	0.94½
Wechs. auf Lond Cbl	4.96	Bern	32.63½	Japan	29.03
		Amsterdam	68.07	Buen Aires	33.06
		Stockholm	25.57½	Rio de Jan	8.35
		Oslo	24.92½	Berlin	40.37½

Metalle

Berlin, 22. Jan. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 49¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 269. Feinsilber (1 kg fein) 37—40 RM.

Standard-Blei für Januar 19¼ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 22. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 9½ d gleich 86.5869 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3187 Pence gleich 2,78383 RM.

London, 22. 1.					
Newyork	495.19	Athen	523.00 B	Rio a. Lond. 90 Tage	–
Montreal	495.12	Wien	26.37 B	Bombay auf London	1/612
Amsterdam	728.50	Lettland	15.12	London au Bombay	1/614
Paris	75.01	Warschau	26.25	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	29.26½	BuenosAires	15.00 B	Wochengeld	—
Italien	61.87	Rio Janeiro	4.12 B	Bankakzepte per 3 Mte.	—
Berlin	12.29½	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	—
Schweiz	15.20¼	Hongkong	1/371		
Spanien	36.19	Shanghai	1/253		
Kopenhagen	22.40	Yokohama	1/203		
Stockholm	19.39¾	Australien	125.00 B		
Oslo	19.90½	Mexiko	17.75		
		Neuseeland	124.00		

[illegible]

Wien, 22. 1.					
Amsterdam	365.49	Bukarest	—	Paris	35.52
Belgrad	-	Kopenhagen	118.66	Prag	22.11
Athen	-	London	26.65	Sofia	—
Berlin	216.27	Madrid	71.75	Stockholm	137.08
Brüssel	90.90	Mailand	43.01	Warschau	101.32
Budapest		Newyork	537.12	Zürich	175.21
		Oslo	133.57		

Ostasiatische Wechselkurse vom 22. Januar

Newyork gegen Japan 28.92—28.94. London gegen Japan geschlossen.

Bombay und Kalkutta 1.6⅛, Hongkong 1.3½, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2¹/₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Bad Pyrmont: Kaufm. Ludwig Brandt. — **Berlin**: Fa. Bernhard Burkhardt. — Hugo Steinke & Co., Darmgroßhandlung G. m. b. H. — **Cuxhaven**: Arthur Hermann Conrad Meyn. — **Dessau**: Putzmacherin Else Ackermann geb. Müller. — **Detmold**: Buchhändler Richard Wolf, in Fa. Bücherstube am Rathaus Richard Wolf. — **Dresden**: Buchhändler Herbert Rolf Risse, Fa. Risse-Verlag Rolf Risse. — **Heilbronn/Neckar**: Nachl. Gottlieb Obermaier, Tagelöhner in Obergruppenbach. — **Hirschberg/Riesengeb.**: Zigarrenkaufmann Max Hofmann. — **Iserlohn**: Gastwirt Ernst Klempt in Grüne. — **Köln**: „Erwema" A.-G. Einkaufsverband Rhein. Westf. Manufakturisten. — **Langen, Bez. Darmstadt**: Nachl. Kaufm. Karl Alfred Hannabach in Egelsbach, in Fa. Alfred Hannabach & Co. — **Mallersdorf**: Nachl. Privatier Johann Schober in Ergoldsbach. — **München**: Nachl. Ing. Karl Mayer. — **Neustadt O./S.**: Drogist Otto Weiß. — **Plauen**: Kaufm. Johann Fränkel in Fa. Johann Fränkel. — **Scheibenberg**: Fa. Strelow A.-G., in Elterlein. — **Starnberg**: Nachl. Kaufm. Max Meyer von Walchstadt. — **Verden/Aller**: Tischlermeister Wilhelm Straßburger.

Vergleichsverfahren

Hamburg: Schlachtermeister Fritz Franz Ferdinand Funk in Fa. Gebrüder Funk. — **Patschkau**: Kaufm. Julius Röhmel. — **Berlin**: „Sewo" — Seide — Wolle G. m. b. H. — **Bremervörde**: Fa. Joh. Vieweg & Comp., Carlshöfen. — **Falkenburg/Pomm.**: Fa. Albert Siewert, Inh. Lisa Siewert. — **Hamm/Westf.**: Kaufm. Carl Wester. — **Kassel**: Fa. Eisenberg & Co., Inh. Frau Marie Eisenberg geb. Grünbaum und Fräulein Emma Bierwirth. — **Witten**: Märkische Maschinenbaugesellschaft m. b. H.

[illegible]

London, 22. Januar. Am freien Markt wurde heute Gold im Werte von 385 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 9½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 22. 1.					
El.Kup. l.	8.45 B	Blei loko	4.50	Weißblech	5.25
30/90 Tage	8.45 B	Zink loko	4.85	Roheis.N.2	22.93
Zinn loko	46.00	Silb. ausl	44.75	Roheis.N.2	21.00

Marktbericht des Stahlwerksverbandes

In den einzelnen Erzeugnissen des Stahlwerks-Verbandes hat sich die Marktlage im Monat Dezember wie folgt gestaltet: Halbzeug: Die Lieferungen nach dem Inlande und nach dem Auslande hielten sich ungefähr in der gleichen Höhe wie im Monat November. — Mit dem Auslande wurden einige größere Geschäfte abgeschlossen, deren Auslieferung im Laufe der nächsten Monate erfolgen wird. Formeisen: Das Inlandsgeschäft war für den Jahresschluß recht befriedigend. — Das Auslandsgeschäft lag ruhig. Eisenbahnoberbaustoffe: Wesentliche Aenderungen sind in der Lage seit dem letzten Bericht nicht zu verzeichnen. Stabeisen: Unter Berücksichtigung der Feiertage ist im Inlandsgeschäft eine Aenderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. — Das gleiche kann auch für die Stabeisen-Ausfuhr gesagt werden. Grobbleche: Der Eingang an Aufträgen aus dem Inland zeigte, besonders bei Schiffsblechen, ein lebhaftes Ansteigen. Im Ausland wurden die Mengen des Vormonats erreicht. Mittelbleche: Absatz und Auftragseingang an Mittelblechen hielten sich im Rahmen des Vormonats. Universaleisen: Der Eingang an Aufträgen in Universaleisen aus Inland und Ausland war ungefähr derselbe wie im November. Bandeisen: Im Inlandsgeschäft hat sich auch im Berichtsmonat sowohl hinsichtlich des Auftragseinganges wie auch des Versandes die günstige Entwicklung der Vormonate behaupten können. — Auch das Auslandsgeschäft brachte keine Aenderung. Feinblech: Die Geschäftstätigkeit auf dem Feinblechmarkt ist im Dezember etwas lebhafter geworden. Die Menge der hereingenommenen Aufträge lag etwas über der entsprechenden Zahl des Vormonats und sicherte den Werken eine gute Beschäftigung.

Von den übrigen Verkaufsverbänden liegen folgende Berichte vor: Das Röhrengeschäft hat auf dem Inlands-Markt in handelsüblichen Gas- und Siederöhren sowie in Stahlmuffenröhren infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit eine entsprechende Abschwächung erfahren. Die Umsätze in Qualitätsröhren haben sich auf dem Stand der Vormonate gehalten. — Auch das Auslands-Geschäft war im Monat Dezember etwas ruhiger. Der Walzdraht-Absatz im Inland ist im Dezember gegen den Vormonat etwas gestiegen. Die Walzdraht-Ausfuhr hat keine Vermehrung erfahren können. In der Drahtverfeinerung war der Monat Dezember im Inlandsgeschäft schlechter als der Monat November, was den Eingang der Abrufe angeht. Der Gesamtauftragseingang Oktober/November/Dezember 1935 war etwas besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Im Ausfuhrgeschäft trat eine wesentliche Beruhigung ein. Die großen Bestellungen, die in den vorhergehenden Monaten hereingenommen worden waren, haben den Werken einen gewissen Auftragsbestand geschaffen. Teilweise waren bereits Lieferungsschwierigkeiten vorhanden. Wo Bestellungen gebucht wurden, wurden diese, und das ist das Wichtigste, ohne Konzession hereingenommen. Die verschiedenen Preiserhöhungen der letzten Monate haben sich durchweg durchgesetzt. Die letzten Preise wurden auch im Dezember durchweg erzielt, so daß eine Stabilisierung der bisherigen Preisentwicklung eingetreten ist. Die im Dezember verkauften Mengen blieben zwar hinter den letzten Monaten zurück, sind aber nicht als schlecht anzusprechen.

Alles in allem hat die Beschäftigung im Drahtverband im abgelaufenen Kalenderjahr 1935 eine gewisse Aufwärtsbewegung gezeigt. Der Ausnutzungskoeffizient belief sich auf 53,35 Pzt. Im schlechtesten Jahr (1932) war der Beschäftigungsgrad 38,14 Pzt., im Jahre 1928 76,85 Pzt.

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 22. Januar** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

[illegible]

Niedersächsische Börse

[illegible]

Berliner Börse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]